

# Archaeologische Forschungen

René Wyss

Die jungsteinzeitlichen Bauerndörfer  
von Egolzwil 4 im Wauwilermoos

Band 1 Die Funde

Bettina Rüttimann, Geräte aus Feuerstein  
René Wyss, Geräte aus Felsgestein

Herausgegeben unter dem Patronat  
der Gesellschaft für das  
Schweizerische Landesmuseum Zürich

Archaeologische Abteilung des  
Schweizerischen Landesmuseums Zürich  
Redaktion: René Wyss

# Archaeologische Forschungen

René Wyss

Die jungsteinzeitlichen Bauerndörfer  
von Egolzwil 4 im Wauwilermoos

Band 1 Die Funde

Bettina Rüttimann, Geräte aus Feuerstein  
René Wyss, Geräte aus Felsgestein



Egolzwil 4 ist die Bezeichnung für einen von mehreren jungsteinzeitlichen Wohnplätzen, die der geschichtsträchtige Moorboden des im Kanton Luzern gelegenen Wauwilermooses einschliesst. Die Fundstelle befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft des im Jahr 1966 ausgegrabenen Steinzeitdorfes von Egolzwil 5, und nicht viel mehr beträgt die Entfernung zu Egolzwil 3, das in den Jahren 1950 und 1952 durch Schnittgrabungen ins Schlaglicht der Forschung gerückt ist. In etwas grösserem Abstand, aber noch immer in Rufweite folgt der Wohnplatz von Egolzwil 2, dessen Untersuchung durch H. Reinerth zu Beginn der dreissiger Jahre einzigartige Ergebnisse zeitigte. Hier standen zu wiederholten Malen jungsteinzeitliche Bauerndörfer im Wechsel mit zerfallenen Siedlungen, was im Lauf der Zeit zu einer ausserordentlichen Anreicherung des Bodens mit Funden aller Art geführt hat. Daher vergegenwärtigt Egolzwil 2 einen der reichsten Fundplätze jener Epoche der grossen Errungenschaften. Hauptsächlich die zur cortaillozeitlichen Dorfanlage gehörende Kulturschicht hat Funde aus Holz in einzigartigem Erhaltungszustand geliefert. Erinnert sei an formvollendetes Holzgeschirr, die seltenen Wurfhölzer, Schwert- und Stabkeulen, die Nachbildung in Holz eines tönernen, für die Rössener Kultur charakteristischen Bechers und sogar den Rest des ältesten bis heute auf uns gekommenen und hier erstmals bekannt gegebenen Wagenrades mit Einschiebleisten. – Von diesen Kostbarkeiten hat die Forschung nur am Rand erfahren; die vom Ausgräber dem Vernehmen nach geplante Veröffentlichung ist nie Wirklichkeit geworden. – Zwanzig Jahre später leitete das Schweizerische Landesmuseum unter Führung von Emil Vogt, auf Anregung und in Zusammenarbeit mit der Wiggertaler Heimatvereinigung, eine neue Forschungsära ein mit der Untersuchung von Egolzwil 3. Bei diesem Wohnplatz dürfte es sich rückblickend ebenfalls um eine Ansammlung mehrerer neben- und nacheinander erbauter Dörfer gehandelt haben. Die im damaligen Urteil unbefriedigenden siedlungsarchäologischen Ergebnisse bestimmten den Grabungsleiter zum Verzicht auf eine vollständige oder auch nur weitere Freilegung dieser wiederholt als Schlüsselstation für die Erforschung der Anfänge jungsteinzeitlicher Wirtschaftsformen bezeichneten Niederlassung. Aus dem genannten Grund dürfte es auch nie zur Veröffentlichung eines in Aussicht gestellten Berichtes über die zweite Grabung gekommen sein. In der Folge wandte sich Emil Vogt der eben durch die Anlage eines Entwässerungsgrabens entdeckten Siedlung Egolzwil 4 zu. Diese erwies sich im Verlauf von sechs über die Jahre 1954 bis 1964 verteilten Grabungskampagnen wiederum als Standort für

die Abfolge mehrerer Dorfanlagen. Auch gingen auf diesem Platz die vom Grabungsleiter an die Fundstelle geknüpften Erwartungen in Erfüllung. Die Moorschichten gaben nicht weniger als drei übereinander errichtete Dörfer frei, die gewichtige neue Erkenntnisse zum Siedlungswesen des Neolithikums in der Schweiz vermitteln und zusammen mit dem ungefähr gleichzeitig bewohnten Moordorf im Weier bei Thayngen SH und Gachnang-Niederwil TG zu den besterhaltenen unseres Landes überhaupt gehören.

Von den bisher aufgezählten Siedlungskomplexen mehrere hundert Meter weiter moorwärts abgerückt schliesslich befindet sich die am Anfang der archäologischen Forschung im Wauwilermoos nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckte und ausgebeutete Station Egolzwil 1. Ebenfalls im Gemeindebann von Egolzwil, in enger Nachbarschaft zum mehrschichtigen Wohnplatz von Egolzwil 1 ruhen weitere Steinzeitsiedlungen im Boden, die aber nach der Anstössergemeinde Schötz bezeichnet werden.

Nicht unerwähnt bleibe, dass die an jungsteinzeitlichen Niederlassungen überreiche Fundgemeinde Egolzwil auch namengebend für Egolzwiler Kultur steht, in Verbindung mit der materiellen Hinterlassenschaft der Bewohner von Egolzwil 3.

Die Gründe, weshalb es nie zur Veröffentlichung der nicht nur von der Fachwelt anfänglich mit grosser Ungeduld erwarteten und heute schon mehrheitlich über zwanzig Jahre zurückliegenden Ergebnisse gekommen ist, enthält die ins Vorwort der Publikation von Egolzwil 5 eingeflochtene Beichte. Die vorliegenden Bände sind als erstes greifbares Ergebnis der Erfüllung eines vor einiger Zeit vorgelegten Planes zur Abtragung des in jahrelanger Feldtätigkeit angewachsenen geistigen Schuldenberges zu werten. Mögen sie allen jenen Genugtuung verschaffen, die am Forschungsprojekt Egolzwil 4 mit grossem Interesse mitgewirkt haben, in der Eigenschaft als Sponsoren oder mit gespannten Erwartungen als Ausgräber. Erfüllung sollen sie auch jenen bedeuten, die zum Teil über Jahre mit bemerkenswerter Ausdauer an der Erhaltung des Fundgutes beteiligt waren oder mit Hingabe an der wissenschaftlichen Bearbeitung und Auswertung mitwirkten. Mit fortschreitender Arbeit zerstreuten sich in zunehmendem Mass nicht ganz unberechtigte und tiefwurzelnde Zweifel an der Realisierbarkeit des Vorhabens. Sein Zustandekommen verdanke ich der Bereitschaft meiner langjährigen Mitarbeiterin, Frau B. Rüttimann, das Wagnis der Bearbeitung der nicht eben einfachen Materie der Feuersteingeräte und auch der Knochenartefakte einzugehen, wozu sie sich in langjähriger Mitarbeit, besonders auch bei der Aufnahme mittelsteinzeitlicher

Fundkomplexe, die entsprechenden Voraussetzungen erarbeitet hatte. Ein Wort des Dankes gilt auch Herrn J. Bill, der schon bei früherer Gelegenheit eine Vorliebe für den keramischen Formenbestand der Jungsteinzeit bekundet hatte und sich für diese Aufgabe einspannen liess. Herr H.-R. Stampfli hat sich in freundschaftlicher Weise zusammen mit Frau B. Lüps der zoologischen Bestimmung der Artefakte angenommen, wofür auch ihnen Dank gebührt. H.-R. Stampflis haus- und wildtierkundliche Untersuchungen werden zur gegebenen Zeit zusammen mit denjenigen von C.F.W. Higham ebenfalls gedruckt vorliegen.

Verständnis und Aufgeschlossenheit seitens der Vertreter der

Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale für unser wissenschaftliches Publikationsanliegen waren einer zügigen Drucklegung ausserordentlich förderlich und wurden auf dem steinigen Weg bis vor die Tore Berns als sehr wohltuend dankbar vermerkt. Die in die Wege geleitete Veröffentlichung über Egolzwil 4 hatte die uneingeschränkte Unterstützung seitens der Direktorin des Schweizerischen Landesmuseums, wofür Frau Dr. Jenny Schneider der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Zürich, im Spätherbst 1982

René Wyss

## Archaeologische Forschungen

Bisher erschienen:

Der Schatzfund von Erstfeld – Frühkeltischer  
Goldschmuck aus den Zentralalpen (1975)

Das jungsteinzeitliche Jäger-Bauerndorf  
von Egolzwil 5 im Wauwilermoos (1976)

Das mittelsteinzeitliche Hirschjägerlager  
von Schötz 7 im Wauwilermoos (1979)

Die jungsteinzeitlichen Bauerndörfer  
von Egolzwil 4 im Wauwilermoos  
Band 1 Die Funde (1983); Band 2 Die Funde (1983);  
Band 3 Die Siedlungsreste (in Vorbereitung)

# Inhalt

René Wyss

Vorwort	5
Einleitung	9

Bettina Rüttimann

Geräte aus Feuerstein

- Einleitung	15
- Typologische Gliederung	15
- Kratzer	19
- Messerklingen	26
- Klingenspitzen	34
- Spitzenvarietäten und Bohrer	38
- Pfeilspitzen	38
- Gerätesonderformen, atypische Abschläge mit Kerben und Hilfsgeräte	48
- Mesolithische Komponente	48
Katalog der Funde aus Feuerstein	56

René Wyss

Geräte aus Felsgestein

- Zusammensetzung des Fundstoffes	131
- Beilklingen, Hammeraxt und Meissel	131
- Klopffsteine	146
- Weitere, vereinzelt vorkommende Geräte	154
- Funde aus Metall	156
Katalog der Funde aus Felsgestein und Metall	158

Zusammenfassung des Inhalts der beiden ersten Bände erscheint  
in Band 2.

Le résumé en français des deux premiers volumes se trouve dans  
le volume 2.



## Einleitung

Das im Schweizerischen Mittelland gelegene Wauwilermoos darf für sich den Ruf in Anspruch nehmen, zu den berühmten jungsteinzeitlichen Fundstellen Europas gezählt zu werden. Kein anderes Moor hat so zahlreiche und vielfältige Funde zur Erforschung der wirtschaftlichen Grundlagen, aber auch des Siedlungswesens und damit der Gesellschaft der Jungsteinzeit geliefert. Darüber hinaus haben besondere Umstände dazugeführt, dass sich im Wauwilermoos im Zeitalter der bäuerlichen Kolonisation Stammesgruppen östlicher Herkunft aus dem Donaoraum und aus dem nördlichen Kreis der Trichterbecher-Kultur niedergelassen haben. Gleichzeitig aber haben auch Gemeinschaften mediterranen Ursprungs, dem Rhonelauf entlang und durch das Mittelland vorstossend in dieser wildreichen Gegend Wohnsitz genommen. Es sind die Träger der Cortaillod-Kultur, die auch die Siedlungen von Egolzwil 4 erbaut haben. Im späteren Verlauf der Jungsteinzeit haben zudem west-östliche Beziehungen durch entsprechende Niederlassungen von Vertretern der Horgener Kultur und gegen das Ende dieses Zeitalters der grossen Wanderungen schliesslich noch solche der aus nord-östlicher Richtung eindringenden schnurkeramischen Kultur ihren Niederschlag gefunden, sofern auch für sie weiterhin die Hypothese der Einwanderung angenommen wird. Dieses Aufeinandertreffen verschiedenster Kulturströmungen im Wauwilermoos ist von unschätzbarem Wert für die Klärung der historischen und kulturgeschichtlichen Zusammenhänge während der Jungsteinzeit ganz Mitteleuropas. – Die Gunst der Lage des ehemaligen Flachsees mit breitem baumfreiem Strandsaum inmitten einer ausgedehnten Urwaldlandschaft ist bereits sehr viel früher erkannt worden, nämlich durch die Nachfahren der eiszeitlichen Rentierjäger, als sich in der vom Gletscher zurückgelassenen Sand- und Steinwüste eine karge Vegetation auszubreiten begonnen hatte. Ihnen ist eine ganze Reihe von Rastplätzen zuzuschreiben, die den Ur-See halbkreisförmig umspannen. Aus dem jüngeren Abschnitt der Mittelsteinzeit sind Niederlassungen von Fischern, Jägern und Sammlern bekanntgeworden durch zahlreiche Geräte aus Feuerstein und bei deren Herstellung entstandene Abfallstücke, die jeweils solche Lagerplätze kennzeichnen. An einzelnen von ihnen konnten derartige Funde zu Tausenden aufgesammelt werden. Am Fundplatz von Schötz 7 führte eine Ausgrabung 1965 ausnahmsweise zur Entdeckung von Tierresten und Fundgegenständen aus Hirschgeweih und Knochen; seine Bewohner waren auf die Jagd von Hirsch spezialisiert. Bis vor kurzem hat das Hirschjägerlager von Schötz 7 als einzige Freilandstation ganz Mitteleuropas Knochenfunde ergeben, die über die Steingeräte hinaus ein wesent-

lich differenzierteres Bild der materiellen Kultur und in Verbindung damit die Lebensgewohnheiten jener Wildbeuterstämme zu vermitteln vermögen. Inzwischen hat eine Sondiergrabung im Federseemoor (1981) im nördlichen Bodenseegebiet Anzeichen für ähnliche Fundverhältnisse ergeben. Die Entdeckung von Schötz 7 erklärt zusammen mit weit über 30 anderen Rastplätzen die einmalige Fundsituation des Wauwilermooses auch für die Erhellung der Mittelsteinzeit.

Im Lauf der Jungsteinzeit ist der Flachsee von Wauwil durch den fortschreitenden Verlandungsprozess kleiner geworden. Das bewirkte ein Zusammenrücken der Siedlungen. Diese wurden jedoch ausschliesslich im Westteil des Seebeckens angelegt, im Gegensatz zum überwiegenden Teil der grossen mittelsteinzeitlichen Wohnplätze entlang des östlichen Ufersaumes. Die jungsteinzeitlichen Dörfer wurden durchwegs auf Seeablagerungen wie Seekreide, Gytjtja und Torf erbaut und nicht mehr auf den Sandstränden, die im Zeitpunkt der bäuerlichen Siedlungsgründungen bereits von der Vegetation überdeckt waren. Der raschen Einbettung der Siedlungshorizonte in Seeablagerungen und aufwachsenden Torfschichten ist der vorzügliche Erhaltungszustand der meisten Fundgruppen (mit Ausnahme der Textilien) und Siedlungsreste zuzuschreiben. Dieser Vorteil gegenüber Niederlassungen an offenen Gewässern des Mittellandes ist von unschätzbarem Wert, wo die zerstörerische Einwirkung durch Wellengang in der Regel alle konstruktiven Elemente einer Siedlung, ausser stehenden Pfählen, ausgelöscht hat (eine Ausnahme bilden die Bodenbeläge in einer frühbronzezeitlichen Siedlung beim Opernhaus in Zürich, Grabung Winter 1981/1982).

Schon wenige Jahrzehnte nach der Entdeckung der ersten jungsteinzeitlichen Seeufersiedlung in Meilen am Zürichsee und der Begründung der Pfahlbautheorie durch Ferdinand Keller leitete Johannes Meyer aus Schötz die erste archäologische Untersuchung, die diese Bezeichnung verdient, im Wauwilermoos im damals abgesenkten Moor in Schötz 1 (1903) in die Wege und führte mit Unterstützung des Altertumsforschers Jakob Heierli in Egolzwil 2 (1906) Grabungen für das Schweizerische Landesmuseum durch.

Die vorgefundenen Siedlungsreste haben sich in annähernd idealem Erhaltungszustand befunden und waren Ansporn und Leitbild für die späteren, bereits eingangs kurz umrissenen Forschungsaktivitäten in den neolithischen Stationen von Egolzwil. Sowohl die Grabungen in Egolzwil 2 als auch Egolzwil 4 haben zur Freilegung von annähernd vergleichbar gut erhaltenen Dorf- abfolgen geführt, mit gewissen Einschränkungen allerdings für

Egolzwil 4, hinsichtlich der Unberührtheit des Platzes. Wiederholt ist es hier zur Anlage von Entwässerungsgräben zwecks Bodenverbesserung gekommen; das führte zwar zur Entdeckung der Station 4, gleichzeitig aber auch zur Zerstörung wichtiger archäologischer Aufschlüsse. Noch mehr ins Gewicht fallen durch den Torfstich bedingte Eingriffe aus früheren Zeiten ins archäologische Schichtgefüge; ihnen ist der jüngste Siedlungshorizont, bestehend aus Langhäusern, fast ganz zum Opfer gefallen und ausserdem der westliche Teil der auslaufenden Dorf-abfolge. Die auf sechs Kampagnen in zweijährigem Rhythmus auf die Jahre 1954–1964 verteilte Untersuchung von Egolzwil 4 war aber dennoch unbestritten gerechtfertigt, angesichts der Vielzahl an neueren Erkenntnissen über das Siedlungswesen und die neolithischen Wirtschaftsformen. Sie waren ausschlaggebend für die vorliegende Veröffentlichung und die Überwindung gewisser Bedenken gegenüber dem geplanten Vorhaben. Es soll nicht verschwiegen werden, dass der älteste Dorfhorizont bei weitem nicht in seiner ganzen Ausdehnung, vor allem seeseitig, ausgegraben worden ist, ganz einfach, weil der angetroffene Haustyp ohne konstruktive Bodenbeläge nicht den Erwartungen E. Vogts entsprochen hatte. Dadurch ist eine der Hauptfundzonen nicht erfasst worden. Ferner konnte keine Klarheit in der Frage der Abfolge der Dorfanlagen in der ältesten Siedlungsperiode erzielt werden. Nach der Anzahl der Herdstellen und dem Umfang der bebauten Fläche muss mit wenigstens zwei Überbauungen gerechnet werden. Da Baufragen im Vordergrund standen und die Meinung einer kontinuierlichen Besiedlung den Grabungsverlauf bestimmte, wurde den Kleinfunden nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt und eine Schichtzuweisung, wenn überhaupt, nur sehr flüchtig und vor allem nach unterschiedlichen Kriterien vorgenommen. Die vorhandenen Angaben haben zwar bei der Fundbeschreibung Berücksichtigung gefunden, doch musste nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse auf eine Veröffentlichung der Funde nach Dorfhorizonten beziehungsweise Schichten verzichtet werden. Wer die Grabung miterlebte, ist sich der schwierigen und oft nicht möglichen Zuweisung sehr wohl bewusst, um so mehr als bei der Präparation angesichts der gesetzten Zeitgrenzen genaue Beobachtungen nicht möglich waren. Die gegenseitige Abgrenzung der einzelnen Kulturschichten war nur stellenweise erkennbar, und deshalb richtete sich die Schichtbezeichnung nach der Lage der konstruktiven Bauteile, manchmal auch nach Gutdünken. Fundplan und Fundbuch, beides von Bedeutung für die Auswertung und Konservierung, wurde nicht geführt, und der jeweilige, ebenfalls als Präparator tätige Fundwart konnte seiner Aufgabe nur ganz am Rande nachgehen; die Grabung liegt eben 20 bis 30 Jahre hinter uns, und man ist sich seit langem andere Massstäbe gewohnt. Zum andern dürfen die Versäumnisse im stratigraphischen Bereich nicht überbewertet werden, da es sich im grossen und ganzen um eine cortaillozeitliche Siedlungsabfolge von beschränkter Dauer handelt, und inzwischen hat das Problem der inneren Gliederung der Cortaillo-Kultur aufgrund der Grossegrabung in Twann eine weitgehende Klärung erfahren. –

Über die Grabungen liegen keine authentischen Aufzeichnungen vor, was notgedrungen zum Rückgriff auf die Erinnerung und damit vielleicht auch zur Besinnung auf das Wesentliche zwingt. Aber dennoch liegen viele Einzelbefunde vor, die man gerne am unmittelbaren Wortlaut des beobachtenden Grabungsleiters hätte nachprüfen wollen. Rückblickend und gleichzeitig im empfehlenden Sinn für künftige Bearbeitungen grösserer Fundkomplexe sollten die Gegenstände vor der Konservierung einer ersten fachkritischen Untersuchung unterzogen werden zwecks Spurensicherungen aller Art. Das gilt sowohl für Fundobjekte aus organischem als auch anorganischem Material (Pechreste, Schnureindrücke, Brandspuren, Pyritfitter, Gefässinhalte u. a. m.). – Die Funde tragen in der Regel eine Feldbezeichnung nach Quadratmeter. Da diese aber nicht nach einem Koordinatensystem erfolgt ist, sondern im Lauf der Grabungsabwicklung, war eine entsprechende Umnummerierung unumgänglich als Voraussetzung für einen benutzbaren Fundplan, der im Rahmen der Veröffentlichung über das Siedlungswesen vorgestellt werden soll. Da diese später erfolgt, sei anschliessend eine kurze Zusammenfassung über die Grabungsergebnisse vorweggenommen, die dem Uneingeweihten das Verständnis für die Dorf-abfolge von Egolzwil 4 und den scheinbaren Fundreichtum erleichtern soll.

Nur etwa 30 Meter weiter seewärts von Egolzwil 4 befindet sich der Wohnplatz von Egolzwil 5, an welchem eine ungefähr 35 Individuen umfassende Bevölkerung für verhältnismässig kurze Zeit Wohnsitz genommen hatte. Die Bauanalyse macht etwa 12 Jahre wahrscheinlich. Diese Jäger-Bauern nördlicher Herkunft – sie gehören dem grossen Kreis der Trichterbecher-Kultur an, so benannt nach der allgemeinen Grundform der Gefässe mit ausladendem Rand – gründeten nach straffem Plan eine Reihensiedlung in Ständerbautechnik. Die ältere, landseitig, also gegen das später erbaute Egolzwil 4 durch einen Zaun begrenzte Dorfanlage bestand aus sieben Wohnhäusern. Auch die jüngere Siedlung von Egolzwil 5 mit seewärts gerichteten Firsten verrät planerischen Sinn und unterscheidet sich kaum von der ersten Dorfanlage, die jetzt eine Erweiterung um zwei Hauseinheiten in westlicher Richtung erfahren hat. Wie man vermutet, hat die hier ansässige Bevölkerung ihre Toten auf dem Siedlungsareal von Egolzwil 4 bestattet. Hier nämlich sind vier Skelette oder Teile von solchen zum Vorschein gekommen, die in Gytija und Seekreide begraben und durch die Siedlungsgründung in ihrer Lage gestört worden waren. Sie stammen von zwei Frauen im Alter zwischen 20 und 25 sowie 30 bis 40 Jahren und einem Jugendlichen gegen 14 Jahre, während sich die Reste des vierten Individuums einem Kind von 9 Jahren haben zuweisen lassen. – Die Bewohner von Egolzwil 5 wurden offenbar unfreiwillig zur Aufgabe ihrer Niederlassung gezwungen, wie wir meinen höchstwahrscheinlich durch das Ansteigen des Seespiegels oder das Absinken des instabilen Baugrundes. Wenig später sind in der Bucht von Egolzwil Träger der Cortaillo-Kultur, diesmal also Abkömmlinge einer mediterranen Bevölkerung, eingetroffen und haben in geringem Abstand weiter landeinwärts auf einer

dünnen, auf Seekreide auflagernden Gytjaschicht unmittelbar am derzeitigen Seeufer ein Dorf erbaut. Von ihm sind ausschliesslich ein dichtes Pfahlfeld mit eingestreuten Resten von Rindenbahnen als Bodenbeläge und Herdplatten aus Lehm übriggeblieben. Man hat sie zur Abklärung ihres Aufbaues kreuzförmig geschnitten und dabei immer wieder durch Hitze- einwirkung verziegelte Lehmklumpen beobachten können. Rückblickend stellt sich heute die Frage, ob es sich dabei nicht etwa um Reste verstürzter Backöfen gehandelt haben könnte, um so mehr als im Verlauf der Grabungen eine ganze Reihe vorderendig angebrannter Back- oder Darschaufeln zum Vorschein gekommen ist. Mehrschichtige Herdstellen sind in der Regel durch das Eigengewicht in den plastischen Untergrund eingesunken. Feuerstellen mit acht oder gar mehr Lehmbelägen und dünnen Kulturschichtbändern dazwischen stellten keine Ausnahme dar. Gelegentlich hielt der schwingende, mehrere Meter mächtige Baugrund aus Seekreide der Belastung nicht stand, und es kam zu Einbrüchen von Herdplatten in die Seekreide und tektonischen Verwerfungen. Es liegen eindruckliche Beispiele für Durchbrüche von Seekreide an die Siedlungsoberfläche vor, sogar durch mehrschichtige kompakte Herdstellen: offensichtlich das Ergebnis von allzu grossem Auflagedruck als Folge der Siedlungstätigkeit. Nicht mehr benützte Herdplätze wurden daran erkannt, dass sie von stehenden Pfosten späterer Bauten durchstossen waren, was deutlichen Schichtverzug bewirkte. – Die älteste Dorfanlage ist nur etwa zur Hälfte ausgegraben. Sie dürfte schätzungsweise aus acht bis zehn ein- und zweiräumigen Häusern bestanden haben, in der Art, wie sie in Egolzwil 5 zum Vorschein gekommen sind, aber in Streubauweise. Wie schon erwähnt, muss mit wenigstens zwei Dorfanlagen gerechnet werden, die ihrerseits mehr als eine Bauphase erkennen lassen. Die zweite Überbauung von Egolzwil 4 war leicht landseitig versetzt von der vorausgehenden Besiedlung völlig unabhängig neu erstellt worden; möglicherweise wiederum als Folge von Schichtsenkungen und Überflutung. Zur grossen Überraschung begegnete man hier einem neuen, bisher nicht bekannten Haustyp, nämlich dem Kleinhaus von annähernd quadratischem Grundriss. Im Bestreben, den Fussboden vom feuchten Untergrund leicht abzuheben und dessen Belastung möglichst gleichmässig zu verteilen, wurden zunächst Stangen in regelmässigen und weitmaschigen Abständen verlegt und dazwischen Reisig und Ruten ausgebreitet. Einzelne Fussböden bestanden aus aneinandergereihten Stangen. Auch eine Feuerstelle von bescheidenem Ausmass gehörte zur Ausstattung dieser Kleinhäuser, sofern sie bewohnt waren und nicht wirtschaftlichen Zwecken dienten. Wände und Dach wurden wiederum losgelöst vom Boden durch senkrechte Pfosten gebildet. Diese Bauweise ist charakteristisch für instabilen Grund. Die vertikal verankerte Schale des Hauses war weit weniger anfällig für Senkungen als der ungleichmässig belastete und durch Erschütterungen zusätzlich gefährdete Fussboden. Die Häuser von durchschnittlich nur vier Metern Seitenlänge boten nach Abzug der Feuerstelle eine Unterkunft von höchstens 15 Quadratmetern Fläche. Sie musste ausreichen für

Küche, Hausrat und Schlafstellen einer Familie, die wenigstens fünf Individuen umfasst haben mochte; man darf in der Tat von engen Verhältnissen sprechen! Für das Zerreiben von Getreidekörnern auf einem Mahlstein, die Unterbringung landwirtschaftlicher Geräte (Stampfer, Spaten, Dreschstöcke und weitere, unter den Geräten aus Holz aufgeführte Gegenstände) sowie die Lagerung von Vorräten, beispielsweise kostbaren Saatguts in grossen Behältern bis zu 50 Litern Inhalt (man vergleiche das Kapitel über Keramik), dürften die erwähnten Ökonomiegebäude ohne Herdstelle bestimmt gewesen sein. Entsprechende Abklärungen sind noch in Gang. Die aus Kleinhäusern bestehende Siedlung umfasste mindestens neun Einheiten mit Herd und drei Wirtschaftsgebäude. Die Gleichzeitigkeit aller Bauten ist aber ebenfalls nicht gesichert. Eine innere bauliche Gliederung lässt sich bei der vorgefundenen Bauweise im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ausmachen; der Plan gibt immerhin ein gewisses Reihenordnungsprinzip zu erkennen. Die Zahl der Einwohner wird schätzungsweise 30 bis 40 Individuen betragen haben. Man rechnet sie dem Kreis der Cortailod-Kultur zu, wie bereits kurz erwähnt, entsprechend dem vorherrschenden Bild der Keramikfunde aus dem Dörferkomplex von Egolzwil 4. Diesem allgemeinen Befund steht das Phänomen einer repräsentativen Gruppe unverkennbar mittelsteinzeitlicher Feuersteingeräte, wie Stichel, Rückenmesser und geometrische Mikrolithen, gegenüber. Sie sind nicht etwa in die Siedlung eingeschleppt, sondern an diesem Platz selbst geschlagen worden, wie entsprechende Kernstücke verdeutlichen. Einstweilen bleibt die Frage offen, ob die festgestellte mesolithische Komponente im neolithischen Kulturgut auf eine entsprechende, der jungsteinzeitlichen Bevölkerung beigemischte Gruppe zurückzuführen, oder ob sie als Niederschlag eines vorübergehenden Aufenthaltes eines mesolithischen, noch nicht voll akkulturierten und noch vorwiegend wildbeuterisch geprägten Verbandes in verlassenem Häusern der jungsteinzeitlichen Kolonisatoren zu interpretieren ist. Die komplexe Frage des Schicksals der mittelsteinzeitlichen Kontaktbevölkerung ist gesamteuropäisch noch kaum gelöst; um so willkommener sind Anhaltspunkte der vorgelegten Art. In dieser Frage ist die genaue schichtmässige Zuweisung der Mikrolithen von ausschlaggebender Bedeutung. – Das Dorf der Kleinhäuser ist nach 10 bis 15 Jahren Anwesenheit verlassen worden und zerfallen. Das kurze Bestehen jungsteinzeitlicher Siedlungen ist bezeichnend für jene Epoche. Das betrifft ausschliesslich stehende Pfosten im Bereich der Grenzzone zwischen feucht und trocken. Abgesehen von der minimalen Lebensdauer von Holzbauten in Feuchtböden, ist diese mobile Daseinsform nebst anderen Gründen offenbar eine Folge der Erschöpfung des nicht oder nur ungenügend gedüngten Ackerlandes. Die Ruinen der Kleinhausiedlung haben ein weiteres Mal die Aufmerksamkeit einer bedingt sesshaften Gemeinschaft von Land suchenden Bauern der Cortailod-Kultur auf diesen Wohnplatz gelenkt. Die Neuankömmlinge machten sich die Verfestigung des Bodens durch die bereits vorhandenen Beläge ihrer Vorgänger zunutzen und errichteten darüber (terminolo-

gisch auf die Cortailod-Kultur bezogene) Langhäuser unterschiedlicher Prägung. Jedenfalls tritt eine neue Bauform und mit ihr eine Siedlungsgemeinschaft mit anders gearteter Bautradition in Erscheinung. Als unterste Lage wurden einzelne Stangen in Firstrichtung verlegt. Sie dienten der Lastenverteilung und bildeten gleichzeitig eine Vorkehrung gegen Bodenfeuchtigkeit. Bei grossen Häusern bis 12 Metern Länge kam dann darauf der «Fussboden» in Form eines quer verlegten Stangenrostes zu liegen. Darüber wurden die Herdplatten aus Lehm ausgebreitet; beim vorliegenden zweiräumigen Haustyp in der Regel je eine pro Raum. Von besonderer technischer Begabung und Erfahrung im Moorsiedlungsbau zeugt eine den Senkungen Rechnung tragende Aussparung im Stangenboden, in welche eine von der Umgebung losgelöste Lehmplatte eingebaut wurde auf einer hierfür eigens ausgebreiteten Rutenmatte, die ihrerseits auf kräftigen Rundhölzern als tragendem Unterbau ruhte. Dieses Beispiel ist ein deutlicher Ausweis für die grosse Erfahrung im Siedlungsbau auf Moorböden, auf welche sich die Erbauer der Langhäuser stützen konnten. Ein weiteres Wohnhaus der gleichen Art und ebenfalls über einem Kleinhaus der Vorgängersiedlung erstellt, ergab in der Mitte des Bodens zwischen zwei Herdstellen deutliche Anhaltspunkte für eine Gliederung des Hausinnern in zwei Räume. Die guten Erhaltungsbedingungen dieses Gebäudes erlaubten gar den Nachweis einer Abdichtung der Fugen im Stangenboden mit Moos und eine Abdeckung desselben mit Rindenbahnen; sie bildeten das eigentliche Gehniveau. Besonders unter den Herdplatten hatten sich grössere zusammenhängende Partien von Rinde vorzüglich über fünfzehn Jahrhunderte erhalten. Neben den angeführten Beispielen von Rindenbahnen und Rutenmatte für den Herdunterbau und ferner von Stangenlagen als weitere Variante traditioneller Substruktionen wurden jetzt auch gespaltene Rundhölzer oder sogar regelrechte Bretter für den Unterbau verwendet. Spaltkeile aus Esche und Keulen aus Maserknollen bildeten nach Ausweis der Funde das für ihre Herstellung notwendige Werkzeug. – Noch zwei weitere, offenbar erst im Verlauf der Besiedlung gegen das Seeufer vorgeschoben erstellte Stangenhäuser seien ihrer Besonderheiten wegen kurz in Erinnerung gerufen. Sie weichen von der üblichen Bauordnung mit First gegen den See ab und stehen parallel zum Ufersaum. Bei einem von ihnen wurden die drei Grundschwellen in U-förmig ausgeschnittenen Pfahlköpfen verankert. Dadurch war ihre Lage fixiert. Sie bildeten das Gerüst für einen der Länge nach verlegten Stangenrost, mit aufgelegter Herdplatte im Westen und Zugang auf der Ostseite. Dieses Haus verkörpert die Grundidee des Pfahlbaues und macht das Bestreben des Abhebens des Bodens aus der feuchten Umgebung offenkundig. Das zweite dieser beiden ufernahen Häuser wies als Besonderheit einen auf einem Rahmen als Unterbau längs verlegten Rost aus Spalthölzern auf, welche als bautechnologischer Fortschritt zu werten sind. In seiner Mitte erkennt man eine durch mehrfache Erneuerungsbeläge in die Höhe gewachsene Herdstelle. – Neben den Wohnhäusern gehörten auch Wirtschaftsgebäude zur Dorfanlage der «Gross-

oder Langhäuser». Eines von ihnen wird als Stall gedeutet, da eine Herdstelle fehlte und vor allem weil sich zwischen und unter den Stangen grosse Mengen von stallmistspezifischen Fliegenpuppen gefunden haben. Diese waren aber noch in einem anderen Zusammenhang richtungweisend für die Deutung eines zunächst rätselhaften archäologischen Befundes. Im landseitigen Siedlungsareal nämlich begegnete man in zwei Grabungskampagnen grossflächig und massiv angelegten Holzkonstruktionen von rasterartigem Aufbau. Die unterste Lage bestand aus kreuzweise verlegten Baumstämmen, über welche eine weitere Schicht von Stammhölzern fächerartig ausgebreitet lag. Die Zwischenräume waren ausgefüllt mit feinen gebündelten Rütchen, und stellenweise kamen ferner langgezogene Faschinen aus kräftigen Ruten zum Vorschein. Da sich keine stehenden Pfosten im Grund befanden, musste es sich um einen freien und der Konstruktion wegen stark belastbaren Platz gehandelt haben. Die Annahme eines Zusammenhanges mit der Viehhaltung innerhalb der Siedlung war naheliegend; sie wurde zur Gewissheit, als beim Abheben der Stangen massenweise Chitinpanzer von Fliegenpuppen zum Vorschein gekommen waren, als verlässliches Indiz für die Deutung als Viehstandplatz. Die Haltung von Vieh innerhalb dieser Siedlung führte unzweifelhaft zur Belebung des Alltags. Der Platz war auf der Nordseite begrenzt durch drei hintereinander gestaffelte verschiedenartige Zäune aus Flechtwerk, welche die Siedlung gegen die Landseite hin bogenförmig abschirmten. Entlang des Zaunes führte auf dessen Innenseite ein solid aus Stangen und Bohlen gebauter Weg vom Dorfeingang zum Viehkraal. Ein Prügelweg bildete den Zugang zum Dorf, und der Eingang war markiert mittels einer breiten ausgetretenen, durch seitliche Pfahlkonzentrationen begrenzten Schwelle. Das ursprünglich vorhandene Holztor musste eine Breite von 90 Zentimetern gehabt haben und drehte sich um eine in der Schwelle eingesenkte Angel. Der Weg zum Dorf führte von der Landseite her geradlinig weiter zwischen die Häuser, in der Art einer Dorfgasse. Der Zaun weist eine eigenartige Konstruktion auf in Form verspannter Ruten, eine Technik, die vielleicht auch beim Hausbau Anwendung gefunden hatte. Sie verlieh dem deutlich erkennbaren Hag grosse Festigkeit. Die Zäune wurden auf der Landseite der Siedlung erneuert, gegen die sie infolge des Auflagedruckes der Siedlung auf den Baugrund denn auch stark geneigt waren. Ob alle drei Gehege zur Siedlung mit Stangenhäusern gehören, hat sich nicht ausmachen lassen. Dieses jüngste der erhaltenen Dörfer bestand aus sieben bis neun Wohnhäusern und zwei Ställen. Da die Gebäude breiter waren als die aller bisher besprochenen Gründungen, wurde des grösseren Innenraumes wegen offenbar auf Ökonomiegebäude verzichtet, ausser Stallungen, die vielleicht bei der Aufzucht oder für die Überwinterung von Bedeutung waren. Die geschätzte Zahl der Einwohner – Berechnungen stehen noch aus – dürfte höchstens 40 bis 50 betragen haben und die Dauer ihrer Anwesenheit zusammen mit derjenigen der vorausgegangenen Niederlassung kaum wesentlich über 20 Jahre. Vom jüngsten, in gleicher Bauweise errichteten Dorf sind, wie schon erwähnt, nur ge-

ringe Reste nicht durch Torfstich zerstört worden. Sie können hier übergangen werden.

Die Grabungen haben aber nicht nur einzigartige Befunde zum jungsteinzeitlichen Siedlungswesen erbracht, sondern auch kulturelle und wirtschaftlich aufschlussreiche Funde, was in erster Linie den guten Erhaltungsbedingungen zuzuschreiben ist. Von der Menge her betrachtet, nimmt sich das Fundgut aus den mehreren nacheinander erbauten und nur durch kurze Unterbrüche getrennten Dörfern, die insgesamt vielleicht eine Zeitspanne von 30 Jahren vergegenwärtigen, sehr bescheiden aus: Geräte aus Feuerstein, wie Kratzer, Messerklingen, teils mit Schäftungsresten aus Birkenteerpech, Bohrer und Spitzen und vor allem auch Pfeilspitzen aller Jagdkategorien belaufen sich, mit Einschluss der mesolithischen Komponente, auf insgesamt 1147 Einheiten. Die Gruppe der Geräte aus Felsgestein, so Klopfer für die Herstellung von Beilklingen und Beilklingen selbst, ferner Halbfabrikate und die Streitaxt eines Häuptlings, umfasst nur 198 Funde. Reichlicher vertreten mit 338 Exemplaren sind allerlei Geräte und Halbfabrikate aus Hirschgeweih und Knochen, etwa die variantenreichen Pfieme und Dolche oder die universal verwendeten Spatel und Meissel, denen die gleichartig benutzten Unterkiefer von Bibern als naturgegebene Vorbilder beizufügen sind. Auch Geweihfassungen für Beil- und Meisselklingen aus Stein fehlen nicht, obwohl diese häufig ohne Zwischenfutter direkt in Holme aus Holz geschäftet waren. Hacken und Hämmer mit Schaftloch wurden ebenfalls aus dem äusserst zähen Geweih hergestellt und viele andere Geräte, deren Verwendungszweck sich zum Teil unserer Kenntnis entzieht oder sehr umstritten ist, wie etwa ein von J. Lichardus als Pferdetrensenteil gedeuteter Geweihendsporn, während man bisher alle in neolithischen Siedlungen der Schweiz selten auftretenden Equidenreste dem Wildpferd zugeschrieben hat. Neue Erkenntnisse hat man besonders an den mit 188 Exemplaren vertretenen und bei den Ackerbaugeräten teilweise schon erwähnten Funden aus Holz gewinnen können, den Bockschaufeln oder den in Egozwil 4 gleich zweimal vertretenen, im übrigen aber singulären Spaten. An die 30 Axtschäfte und Teile von solchen kamen inmitten von Baurümmern zum Vorschein, und ihr Artefaktcharakter war unter diesen nicht immer leicht zu erkennen. Erst langwierige Konservierungsverfahren ermöglichen die Erhaltung solch kostbarer Zeugen aus den Anfängen unserer bäuerlichen Zivilisation. Auch die Bewohner von Egozwil 4 brachten ihrem Handwerksgesetz Wertschätzung entgegen; so wurden zerbrochene Schäfte von Zweihänderäxten oft an der Bruchkante überarbeitet und dann als Einhänderbeile weiter verwendet. Die Holzfundstücke haben auch das Wissen über bisher nicht bekannte Jagdmethoden erweitert; so die Geschossköpfe von Vogelpfeilen, wie sie erstmals in Egozwil 3 zum Vorschein gekommen sind, und Wurfhölzer. Mehrere Fragmente von Pfeilbögen aus Eibe machen Egozwil 4 zu einer bezüglich Pfeilbögen reichsten Siedlung Europas. Auch kleine Entdeckungen zur Abrundung des Bildes über das häusliche Leben, zum Beispiel die Vielfalt der verwendeten Käme aus Holz und geflochtenen Rütchen mit

Rindenumwicklung für die Haartracht, führten letztlich zu einer Vertiefung der Kenntnisse über den Stand der zivilisatorischen Leistungen sowie des kulturspezifischen Formengutes. Die Deutung der als Schmuckanhänger bezeichneten Hirschgeweihperlen als Schwungrädchen für Spindeln ist ebenfalls in diesen Rahmen zu stellen. Einzelne Gegenstände aus Holz, etwa die Gruppe hälftig gerundeter Brettchen, harren noch der Interpretation, während anderes in kaum veränderter Form überliefertes Fundgut in seiner Funktionsweise schon längst erkannt worden ist und keiner weiteren Erläuterungen mehr bedarf. – Eine der umfangreichsten Fundgruppen bildet mit vielleicht gegen 600 Gefässen die Keramik, deren Zahl zwar mit 1356 Einzelstücken angegeben wird. In ihren Hauptkomponenten umfasst sie mit einem Gesamtanteil von 68% an keramischen Funden unverzierte und mit Knubben ausgestattete Töpfe zu etwa gleichen Teilen sowie Teller und Schüsseln (22%). Die Bedeutung der Keramik liegt in der Vielfalt der Formen, unter welchen unverkennbare Stilelemente sowohl die Gegenwart von Trägern der mediterran geprägten Cortailod-Kultur, als auch in Form von Fremdeinflüssen (Gefässdeckel, Schalen mit Trichterrand) der dem nordischen Trichterbecher-Kreis verbundenen Pfyner Kultur zur historischen Tatsache werden lassen. – Es liegt in der Natur unserer der materialistischen Denkweise verpflichteten Forschung, dass nach dem geistigen Hintergrund jener um die Existenz kämpfenden Känder eines neuen Zeitalters kaum gefragt und daher auch nicht gesucht wird. Aus Egozwil 4 liegen indessen untrügliche Zeichen für einen Fruchtbarkeitskult vor; so finden sich unter dem Scherbenmaterial mehrere äusserst stark fragmentierte bauchige Gefässe mit plastisch aus der Wand herausgetriebenen und teilweise in allen Einzelheiten dargestellten Frauenbrüsten vor. Vielleicht werden in derartigen, der Grossen Mutter geweihten gynaikomorphen Gefässen letzte Ausläufer einer ursprünglich matriarchalen Gesellschaftsstruktur sichtbar. Ihre Verehrung stand offenbar in Verbindung mit vegetationskultischen Feiern. – Ausserdem kreisen Amulette besonders kräftiger und fruchtbarer Tiere, Eberzahn- und Hirschgeweihanhänger, um animistische Vorstellungen und sind Ausdruck eines Glaubens an magische Kraftübertragung. Abschliessend sei die reizvolle Ebene des Wauwilermooses, das sich im Zeitalter der bedeutsamen Erfindungen im Brennpunkt der grossen europäischen Kulturströmungen befunden hat, noch einmal in Erinnerung gerufen. Seine schwarzen Moorböden haben die jungsteinzeitlichen Daseinsformen auf ihre Weise eingefangen und das kulturelle Erbe der Nachwelt als archäologische Botschaft verschlüsselt überliefert. Die vorliegende Veröffentlichung über Egozwil 4 ist als bescheidener Beitrag zu ihrer Enträtselung gedacht.

*Zusammenstellung der Kleinfunde aus Egoizwil 4, ohne Keramik*

Fundkategorien	Anzahl	Prozentsatz
Geräte aus Feuerstein (neolithische)	1037	55,30
Geräte aus Feuerstein (mesolithische)	110	5,87
Geräte aus Felsstein	198	10,56
Funde aus Metall	4	0,21
Geräte aus Knochen/Geweih	338	18,03
Geräte aus Holz	188	10,03
Fundtotal	1875	100,00
Abfallprodukte aus Feuerstein (neolithische)	1468	
Abfallprodukte aus Feuerstein (mesolithische)	13	
	1481	
Total aller Fundgruppen und Abfallprodukte	3356	

*Zusammenstellung der Kleinfunde aus Egoizwil 4, unter Berücksichtigung der Keramikfunde*

Fundkategorien	Anzahl	Prozentsatz
Kratzer	139	
Messerklingen	592	
Klingenspitzen	15	
Spitzen, Bohrer	43	
Pfeilspitzen	136	
Sonderformen/Atypen	12	
Hilfsgeräte	100	
N-Geräte Total	1037	Abfallprodukte N: 1468
M-Geräte Total	110	Abfallprodukte M: 13
Total	1147	Total 1481
Silexgeräte	1147	35,50
Geräte aus Felsstein	198	6,13
Erzstein, Erzbeil	4	0,12
Knochengeräte	263	338
Rohstücke usw.	75	10,46
Holzgeräte	188	5,82
Total Geräte	1875	58,03
Keramikeinheiten	1356	41,97
Total der Fundeinheiten	3231	100,00

## Einleitung

Die jungsteinzeitlichen Feuersteingeräte aus Egolzwil 4 nehmen im gesamten Fundbestand einen beachtlichen Raum ein. Von den total 1875 Geräten aus Feuerstein, Felsgestein, Knochen und Holz machen sie mit 1147 Einheiten 61,17% aus. Vor allem aus diesem Grund ist eine eingehendere Untersuchung als üblich gerechtfertigt. Ganz bewusst ist eine Form gewählt worden, die es dem Wissenschaftler ermöglichen soll, den Fundstoff jederzeit nach persönlichen Kriterien zu beurteilen oder zu interpretieren. Beim Zuordnen der Typen in die einzelnen Kategorien ist der Versuch gemacht worden, das vorliegende Silexinventar Komplexen aus bereits veröffentlichten jungsteinzeitlichen Schweizer Stationen gegenüberzustellen. Ein schwieriges Unterfangen, das an der relativ unsystematischen Behandlung des besagten Fundstoffes scheitern musste. Das ist im grossen und ganzen wohl auf die Vernachlässigung dieser Fundkategorie – weil angeblich wenig ergiebig oder relevant für die kulturelle Zuweisung und Differenzierung – zugunsten hauptsächlich der Keramik zurückzuführen, aber auch auf mangelnde Erfahrung im Umgang beziehungsweise Analysieren der zugegebenenmassen im übertragenen Sinn etwas spröden und widerspenstigen Materie. Der Fundstoff aus Egolzwil 4 stammt aus mehreren Besiedlungsphasen beziehungsweise Abfolgen am gleichen Ort errichteter Dörfer. Da eine schichtweise Trennung des Fundmaterials nach stratigraphischen Gesichtspunkten in den allermeisten Fällen nicht möglich war, blieb nichts anderes übrig, als es geschlossen zu untersuchen, was natürlich auch seine Nachteile hat. Allerdings handelt es sich um den Siedlungsniederschlag von Trägern des unter Pfynen Einflüssen stehenden Cortaillod-Kulturkreises und somit um vorwiegend einheitliches Material. Eine Besonderheit bildet indessen eine Reihe von Artefakten, die, wie noch auszuführen sein wird, als mesolithische Komponente zu gelten hat. Sie macht 9,59% aller Silexgeräte aus. – Was den Rohstoff angeht, handelt es sich fast ausschliesslich um hellgrauen, oft annähernd weissen Feuerstein aus den Malmformationen des Jura. Davon hebt sich aber deutlich die bereits erwähnte bunte Gruppe der Mikrolithen, der mesolithischen oder mesolithisierenden Formen ab. Im neolithischen Fundstoff variieren, abgesehen von den schon erwähnten Grau- und Weisstönen, die Farben von dunkelbraun bis zu violettrot und grauschwarz. Die verschiedenen Einfärbungen, mit Ausnahme der mesolithischen Komponente, entstanden zumeist sekundär in der Schicht selbst, etwa durch Brand, Pech usw. Vereinzelt findet sich auch durchscheinender grauer bis graubeiger Feuerstein,

aus dem sehr schmale, teils lange Messerklingen (Sichelklingen) gefertigt worden waren. Bergkristall erscheint sporadisch und lediglich im Abfallmaterial. – 2628 Einheiten machen das vollständige Inventar aus. Davon entfallen bei strenger Typisierung 34,78% auf Artefakte, das heisst wenig mehr als ein Drittel aller Feuersteinfunde ist zu Geräten verarbeitet worden. Diese erstaunliche Tatsache weist auf einen sehr hohen Auswertungsgrad des Rohstoffes hin. Bedenkt man aber, dass der Rohstoff in einer Entfernung von gegen 30 Kilometern hergeschafft werden musste, wo er in reicher Masse in den Juraformationen um Olten vorkommt, ist das realitätsangepasste, rationelle Verhalten der Werkzeugmacher verständlich. – Bei einer weniger strengen Betrachtungsweise, also unter Miteinbeziehung der als Messerklingen mit Gebrauchsretuschen, Klingensabschläge mit Gebrauchsretuschen und Hilfsgeräte bezeichneten Typen, beläuft sich der Anteil der Geräte sogar auf 43,65% oder annähernd die Hälfte aller aufgefundenen Silices. Gegenüber mesolithischen Fundvergesellschaftungen aus der allernächsten Umgebung von Egolzwil 4 stellt der beobachtete hohe Auswertungsgrad ein auffallendes Ergebnis dar. Man fragt sich deshalb – die Siedlung ist lediglich in ihren wichtigeren Ausdehnungen, nicht aber vollständig ausgegraben worden –, ob das vorliegende Bild nicht etwas verzerrte, von neolithischen Normen beträchtlich abweichende Verhältnisse widerspiegelt. Vielleicht sind zum Beispiel gewisse fundreiche Schlagplätze nicht erfasst worden. Denkbar wäre auch, dass ein Teil der Geräte als Fertigprodukte in die Siedlung hätten gelangen können.

## Typologische Gliederung

Zur typologischen Gliederung ist zu bemerken, dass die Funde aus Feuerstein sechs Hauptgruppen, in Anlehnung an das von R. Wyss erarbeitete Schema für das Mesolithikum, nach funktionalen Kriterien anhand von Beobachtungen an den Arbeitskanten zugeordnet worden sind. Es sind dies die Kategorien der Kratzer, Messerklingen, Klingenspitzen, Spitzenvarietäten und Bohrer, Pfeilspitzen und Hilfsgeräte. Eine weitere Spezifizierung innerhalb der umfangreicheren der erwähnten Hauptgruppen war unerlässlich (s. Statistik S.17). Schwierigkeiten bereitete die typologische Gliederung der Messerklingen, was selbstverständlich nicht die lateral und terminal retuschierten Messerklingen betrifft, die über die Hälfte des Gesamtbestandes der Feuersteinartefakte ausmachen; es sind genau 57,09%, unter Miteinbe-

Geräte aus Feuerstein: 1037

	Fundnummern	Anzahl	Prozentsatz
Kratzer	1– 139	139	13,40
Messerklingen: 592			
lateral retuschiert	140– 443	304	29,32
terminal retuschiert	444– 541	98	9,45
partiell retuschiert	542– 590	49	4,72
Kerbklingen	591– 598	8	0,77
mit Gebrauchsretuschen	599– 731	133	12,83
Klingenspitzen	732– 746	15	1,45
Spitzenvarietäten/Bohrer	747– 789	43	4,15
Pfeilspitzen	790– 925	136	13,11
Sonderformen	926– 932	7	0,68
atypische gekerbte Abschläge	933– 937	5	0,48
Hilfsgeräte	938–1037	<u>100</u>	<u>9,64</u>
Total der neolithischen Geräte		1037	100,00

Abfallprodukte: 1468

Nuklei		34	
Nukleusteile		23	
Artefaktbruch		61	
Absplisse, Trümmer		<u>1350</u>	
Total der neolithischen Abfallprodukte		1468	

Mesolithische Komponente

Geräte aus Feuerstein: 110

Kratzer	1038–1045	8	7,275
Stichel/-kombinationen	1046–1053	8	7,275
Mikrolithen	1054–1068	15	13,63
Mikromesserklingen, Atypen	1069–1147	<u>79</u>	<u>71,82</u>
Total der mesolithischen Geräte		110	100,00

Abfallprodukte: 13

ziehung der Messerklingen mit Gebrauchsretuschen und Klingensabschläge mit Gebrauchsspuren. Ohne Berücksichtigung der beiden zuletzt erwähnten Gruppen ergibt sich aber immer noch ein Anteil von 44,26%, also knapp die Hälfte. Zur besseren Übersicht werden die Verhältnisanteile der Geräte in zwei statistischen Zusammenstellungen vorgelegt. Nicht ganz unbestritten sind die unter dem Begriff Hilfsgeräte und Abschläge mit Kerben, letztere zwar mit verschwindend geringem Anteil (0,48%),

laufenden Artefakte. Beide Gruppen zusammen machen 10,12% des Geräteinventars aus. Den Hilfsgeräten sind vorwiegend unförmige atypische Klingensabschläge, die ausserhalb der Variationsbreite der als Typen bezeichneten Geräte liegen, zugerechnet worden. Der Werkzeugcharakter ist jedoch bei der Mehrzahl der Vertreter dieser Gattung unbestritten. – Es seien hier lediglich die Ergebnisse bei der Auswertung des erweiterten Inventars, das heisst unter Berücksichtigung der Messerklingen mit

Neolithische Geräte aus Feuerstein: 1037 oder 100%	Anzahl	Prozentsatz	Abbildung
<i>Kratzer:</i>	139	13,40	
Rindenkratzer	19	1,83	1, Fig. 1–10
Kleinkratzer	10	0,96	1, Fig. 11–18
reguläre Kratzer	21	2,03	1, Fig. 19–23; 2, Fig. 1–9
Klingenkratzer	69	6,65	2, Fig. 10–14; 3, Fig. 1–18
gewöhnliche: 41 schmale: 28			4, Fig. 1–7
Doppelkratzer	4	0,39	4, Fig. 8–10
Kerbkratzer	1	0,09	4, Fig. 11
Nukleuskratzer	4	0,39	4, Fig. 12–13
Schrägkratzer	4	0,39	4, Fig. 14–16
atypische Kratzer/Sonderformen	7	0,67	4, Fig. 17–18
<i>Messerklingen:</i>	592	57,09	
linksseitig retuschiert	110	10,61	5, Fig. 1–17; 6, Fig. 1–19
rechtsseitig retuschiert	71	6,85	7, Fig. 1–21
beidseitig retuschiert	123	11,86	8, Fig. 1–12; 9, Fig. 1–18; 10, Fig. 1–12
terminal umlaufend retuschiert	81	7,81	10, Fig. 13–18; 11, Fig. 1–21; 12, Fig. 1–20
terminal geschrägt und gerade retuschiert	17	1,64	13, Fig. 1–11
partiell retuschiert	49	4,72	13, Fig. 12–16; 14, Fig. 1–6
mit Kerbe	8	0,77	14, Fig. 7–10
mit Gebrauchsretuschen	133	12,83	14, Fig. 11–17; 15, Fig. 1–6
deutliche: 105 nur Spuren: 28			
<i>Klingenspitzen:</i>	15	1,45	15, Fig. 7–18
<i>Spitzenvarietäten, Bobrer:</i>	43	4,15	16, Fig. 1–31
<i>Pfeilspitzen:</i>	136	13,11	
eingezogene Basis	64	6,17	17, Fig. 1–24; 18, Fig. 1–29
gerade Basis	34	3,28	19, Fig. 1–27; 20, Fig. 1–3
konvexe Basis, Sonderformen	9	0,87	20, Fig. 4–10, 11–13
unbearbeitete Basis	5	0,48	21, Fig. 1–4
trianguläre mit unbearbeiteter Basis	5	0,48	21, Fig. 5–9
atypische Formen, Fragmente	16	1,54	21, Fig. 10–12
<i>Sonderformen:</i>	7	0,68	21, Fig. 13–16
<i>atypische Abschlüge mit Kerbe:</i>	5	0,48	21, Fig. 17–20
<i>Hilfsgeräte:</i>	100	9,64	–

Neolithische Abfallprodukte  
aus Feuerstein: 1468

	Anzahl	Prozentsatz	Abbildung
<i>Nuklei:</i>	34	2,32	
kugelförmige	9		24, Fig. 1–3
flache	11		24, Fig. 4–6
kegelförmige	1		24, Fig. 7
Einseiter-Nuklei mit einer Abschlagfläche	7		24, Fig. 8–10
Einseiter-Nuklei mit gegenständigen Abschlagflächen	6		24, Fig. 11–13
Nukleusteile, Scheibenabschläge	18	1,57	–
Nukleusrandabschläge	5		–
Artefaktbruch	61	4,15	–
Rohknollen im Abschlagsversuchsstadium	2		–
gewöhnliche Absplisse, Trümmer	1348	91,96	–

Mesolithische Abfallprodukte  
aus Feuerstein: 13

Nuklei	8		–
gewöhnliche Absplisse	5		–

Total der neolithischen und mesolithischen Abfallprodukte:	1481	56,35%
Total der neolithischen (1037) und mesolithischen (110) Geräte:	1147	43,65%
Total aller Abfallprodukte (1481) und Geräte (1147):	2628	100,00%

Anteil der neolithischen Komponente am gesamten Silexbestand (2505):	95,32%
Anteil der mesolithischen Komponente am gesamten Silexbestand (123):	4,68%
	100,00%

Anteil der neolithischen Silexgerätekomponente (1037):	90,41%
Anteil der mesolithischen Silexgerätekomponente (110):	9,59%
	100,00%

Gebrauchsretuschen, Klingensabschläge mit Gebrauchsspuren, Abschläge mit Kerben sowie Hilfsgeräte, kurz beleuchtet. 139 Kratzer ergeben 13,40% am Gesamtbestand der neolithischen Silexgeräte. Es folgen die Messerklingen, umfangreichste Kategorie, mit 592 Exemplaren oder 57,09%, wobei die Messerklingen mit Gebrauchsretuschen und die Klingensabschläge mit Benutzungsspuren mit 133 Stücken 22,46% des Messerklingeninventars ausmachen und 12,83% des gesamten neolithischen Silexgerätebestandes. Eine Randerscheinung bildet eine Anzahl Klingenspitzen; mit nur 15 Exemplaren oder 1,45% sind sie untervertreten (im Vergleich etwa zur benachbarten Siedlung Egolzwil 2). Etwas prägnanter treten die Spitzenvarietäten und Bohrer

in Erscheinung mit 43 Vertretern, entsprechend 4,15%. Wieder umfangreicher nimmt sich die Kategorie der Pfeilspitzen mit 136 Exemplaren aus, was immerhin 13,11% ergibt. Kaum der Rede wert sind die sieben Sonderformen und desgleichen die fünf atypischen Abschläge mit Kerben, zusammen 1,16%, was mit der Zuweisung zu den einzelnen Rubriken zusammenhängt, mit anderen Worten, die unsicheren Artefakte sind der Gruppe der Hilfsgeräte zugesprochen worden. Diese ergeben ihrerseits mit 100 Exemplaren 9,64%. Diesem jungsteinzeitlichen Inventar sind noch die mesolithischen Formen zuzurechnen. Mit 110 Einheiten entsprechen sie 9,59% des gesamten Gerätevorkommens aus Feuerstein. Hinzu kommen 13 Abfallprodukte. Bei fünf Ein-

Mesolithische Geräte aus Feuerstein: 110 oder 100%	Anzahl	Prozentsatz	Abbildung
<i>Kratzer:</i>	8	7,275	
Kurzkratzer, reguläre Kratzer	5	4,545	22, Fig. 1–3, 5–6
Klingenkratzer, Doppelkratzer, Kratzer-Stichel-Kombinationen	3	2,73	22, Fig. 4
<i>Stichel:</i>	5	4,545	22, Fig. 7–9, 12
<i>Stichel-Stichel-Kombinationen, Sonderformen:</i>	3	2,73	22, Fig. 10–11, 13
<i>Mikrolithen:</i>	94	85,45	
gestumpfte Messerchen	5	4,55	22, Fig. 14–18
Spitzenvarietäten	4	3,64	22, Fig. 19–22
Mikropfeilspitzen	2	1,82	22, Fig. 27–28
Mikroklingspitzen	3	2,73	22, Fig. 23–25
Bohrer, atypische Mikrolithen	2	1,81	22, Fig. 26
Mikromesserklingen	(78)	(70,90)	
linksseitig retuschiert	6	5,45	22, Fig. 29; 23, Fig. 1–4
rechtsseitig retuschiert	9	8,18	23, Fig. 5–11
beidseitig retuschiert	16	14,55	23, Fig. 12–25
terminal umlaufend retuschiert	6	5,45	23, Fig. 33–38
terminal geschrägt, gerade und konkav retuschiert	9	8,18	23, Fig. 31–32, 39–44
partiell retuschiert	8	7,27	23, Fig. 26–30
mit Gebrauchsretuschen	24	21,82	23, Fig. 45–47

heiten der Abfallstücke handelt es sich um unverkennbare Belege mesolithischer Silexbearbeitungstechnik, wie Klingenzerlegung und Stichelamellen. Untrüglich mesolithischen Charakter weisen auch acht Nuklei von nur geringer Grösse auf; dabei handelt es sich zur Hauptsache um kugelförmige Gebilde mit Abschlagbahnen in divergierenden Achsen. Diesen stehen 34 Kernstücke von wohl eher neolithischem Gepräge gegenüber. Sie umfassen neun kugelförmige Nuklei (Abb. 24, Fig. 1–3) und 11 flache Kernstücke (Abb. 24, Fig. 4–6), ein kegelförmiges Reststück (Abb. 24, Fig. 7) und schliesslich sieben Einseiter-Nuklei mit einer Abschlagfläche (Abb. 24, Fig. 8–10) sowie sechs weitere Einseiter-Nuklei mit gegenständigen Abschlagflächen (Abb. 24, Fig. 11–13). Darunter könnten sich auch noch solche mesolithischen Ursprungs befinden, vor allem unter Berücksichtigung der Schlagtechnik; farblich dagegen heben sie sich nicht ab von neolithischem Schlagabfall. Der Vollständigkeit halber sei auch auf das Vorhandensein von 18 Nukleusteilchen und Nukleusscheibenabschlägen sowie fünf Randabschlägen von Kernstücken aufmerksam gemacht. Im übrigen orientiert eine entsprechende Tabelle über die Zusammensetzung der neolithischen (und auch mesolithischen) Abfallprodukte aus Feuerstein (S. 18). Aus den Abspalten und Gesteinstrümmern konnte der mesolithische Anteil aus verständlichen Gründen nicht ausgemacht werden.

## Kratzer

Die Gruppe der Kratzer ist mit 139 Exemplaren (13,40% der neolithischen Geräte) recht gut vertreten (Fundnummern 1–139; Abb. 1–4). Sie steht in der Rangfolge des zahlenmässigen Vorkommens an zweiter Stelle und ist etwa gleichgewichtig wie die Gruppe der Pfeilspitzen (13,11%). Die Kratzer haben eine Einteilung in folgende Untergruppen erfahren:

Rindenkratzer	19	13,67%
Kleinkratzer	10	7,19%
reguläre Kratzer	21	15,11%
Klingenkratzer	69	49,64%
Doppelkratzer	4	2,88%
Kerbkratzer	1	0,71%
Nukleuskratzer	4	2,88%
Schrägkratzer	4	2,88%
atypische Kratzer und Sonderformen	7	5,04%
Total	139	100,00%

Daraus ist abzulesen, dass Rindenkratzer, reguläre Kratzer und Klingenkratzer in grösserer Zahl vorliegen. Die übrigen Formen stellen überwiegend Randerscheinungen dar, obwohl es sich bei

ihnen nicht um zufällige Typen handelt. Wie allgemein üblich, sind die Kratzer auf den Abbildungen mit dem vorderen, zur Arbeitskante hergerichteten Ende nach oben und dem Schlagbuckelende nach unten wiedergegeben. Ein Wort noch zu den Massangaben im Katalogteil. Wie üblich beziehen sich diese auf grösste Länge und Breite des entsprechenden Objekts sowie bei einzelnen Kratzertypen auf eine zusätzliche Breitenangabe betreffend die Arbeitskante (ausgenommen Fragmente). Diese zweite Breitenangabe ist ausschlaggebend für die Errechnung des Verhältnisses Breite zu Länge, was insbesondere bei den Klingenkrazern mit schmaler Arbeitskante nötig war zur Abgrenzung gegenüber den gewöhnlichen Klingenkrazern.

#### *Rindenkratzer*

Eindeutig und einfach ist die Zuweisung bei den Rindenkrazern (19 oder 13,67%; Fundnummern 1–19; Abb.1, Fig.1–10). Dabei handelt es sich um Kappungsabschläge von im gesamten rundlichen oder höckrigen Rohknollen, die nur gerade an der dem Bulbus gegenüberliegenden Schmalseite zu Krazern retuschiert worden sind (durchschnittliches Verhältnis Breite zu Länge 1:1,3). Mitunter sind dorsal zusätzlich Präparationsabschläge angebracht worden, etwa randlich beidseitig bei Fundnummer 2 (Abb.1, Fig. 2) oder linksseitig beziehungsweise rechtsseitig bei Fundnummer 16 und Fundnummer 7 (nicht abgebildet). Die Anlage der Stirnretuschen variiert von flachwinklig (Fundnummer 12; Abb. 1, Fig. 8) bis sehr steil, ja senkrecht (Fundnummer 5; Abb. 1, Fig. 4). Von Silexzapfen stammende Längsabschläge nehmen bisweilen klingenkratzerähnliche Formen an (Fundnummer 3; Abb. 1, Fig. 3). Ausser den regelmässig geformten Exemplaren kommen einige in eigenwilligerer Prägung vor, etwa ein schnauzenförmig kurzes Exemplar (Fundnummer 17; Abb.1, Fig. 10) oder eines aus einem unregelmässigen Abschlag mit hoher, grob zugerichteter Arbeitskante, ein weiteres aus unförmigem Abspliss mit dickem Rindenbelag (letztere nicht abgebildet).

#### *Kleinkratzer*

Wie schon die Bezeichnung aussagt, handelt es sich bei den Kleinkrazern (10 Exemplare entsprechend 7,19%; Fundnummern 20–29; Abb.1, Fig. 11–18) um Geräte geringer Länge (unter 3,5 Zentimeter) und entsprechender Breite. Das Verhältnis Breite zu Länge ist gleich 1:1,64. Sie bestehen teils aus flachen, teils aus kräftigen Abschlägen mit ihrem Ausmass entsprechender fein, jedoch steil gearbeiteter Kratzerkante. Die Hälfte dieser Kleinkratzer könnte man ebensogut als Mikroformen von Klingenkrazern gelten lassen (Fundnummern 20–24; Abb.1, Fig. 11–14). Doch unterscheiden sie sich im gesamten Habitus dennoch von der genannten Gruppe und rechtfertigen deswegen die hier vorgenommene Zuweisung. Wie die Rindenkratzer weisen auch die Kleinkratzer zusätzliche Retuschierung an den Seitenrändern auf (Fundnummern 24–26 und 28; Abb.1, Fig. 14–16 und 18).

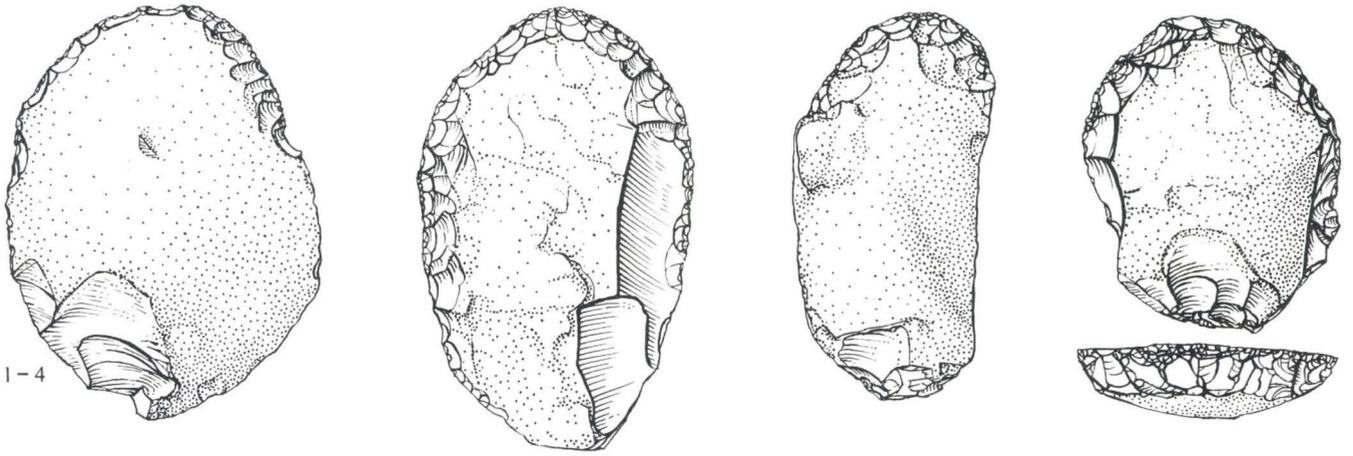
#### *Reguläre Kratzer*

Die regulären Kratzer (21 entsprechend 15,11%; Fundnummern 30–50; Abb.1, Fig.19–23 und Abb.2, Fig.1–9) entstanden aus vorwiegend regelmässigen Abschlägen von eher gedrungener Form, im Gegensatz etwa zu den in der folgenden Rubrik behandelten Klingenkrazern. Das Verhältnis Breite zu Länge liegt bei den regulären Krazern bei 1:1,3, die gleiche Beziehung also wie bei den Rindenkrazern, die in mancher Hinsicht den regulären Krazern überraschend ähnlich sind. Der Rindenbelag macht vor allem den Unterschied aus. Der Querschnitt der regulären Kratzer kann dreieckig oder trapezförmig sein und in der Höhe beträchtlich variieren. Ist diese gering, ergeben sich Formen, die man gerne auch als Daumenkratzer bezeichnet, beispielsweise Fundnummern 38–45 (Abb.2, Fig.4–7). Mit hochliegendem Mittelgrat resultiert beinahe zwangsläufig eine hohe, kräftige Kratzerkante mit senkrechter, vorderer Stirnretusche (Fundnummern 32–34; Abb.1, Fig.21–23). Eine Differenzierung gegenüber den Klingenkrazern ergibt sich aus formalen Gründen überdies aus dem stark angeglichenen (bereits erwähnten) Verhältnis Breite zu Länge. Eine Sonderstellung innerhalb der regulären Kratzer nehmen zwei Exemplare ein, bei denen das Breiten-Längen-Verhältnis umgekehrt ist, die Geräte sind also breiter als lang (Fundnummern 49–50; Abb. 2, Fig. 8–9). Es sind dies Einzelfunde und nicht wie in mesolithischen Inventaren geläufige Typen. Deshalb ist auch auf eine Schaffung der Gruppe Kurzkratzer verzichtet worden. Fundnummer 50 gilt indessen als klassischer Vertreter der genannten Kategorie. Bei einem der regulären Kratzer liefern Birkenteerpech-Inkrustationsreste sowie Spuren auf der Unterseite von querumlaufender Schnurumwicklung (?) schwach sichtbare Anhaltspunkte für die teilweise Schäftung von Krazern dieser Ausprägung (Fundnummer 30; Abb.1, Fig. 19). Des weiteren finden sich bei den regulären Krazern etliche Exemplare mit zusätzlich lateraler oder sogar umlaufender Retuschierung, in Auswahl seien vorgestellt Fundnummern 30–32, zwei davon lateral linksseitig zusätzlich mit Kerbe, Fundnummern 34, 36–39 und 44 (Abb.1, Fig.19–21 und 23 sowie Abb. 2, Fig.2–5 und 7), einer der bereits erwähnten Kratzer, Fundnummer 33, ist zusätzlich auch basal retuschiert, zählt aber dennoch nicht zu den Doppelkrazern (Abb.1, Fig. 22).

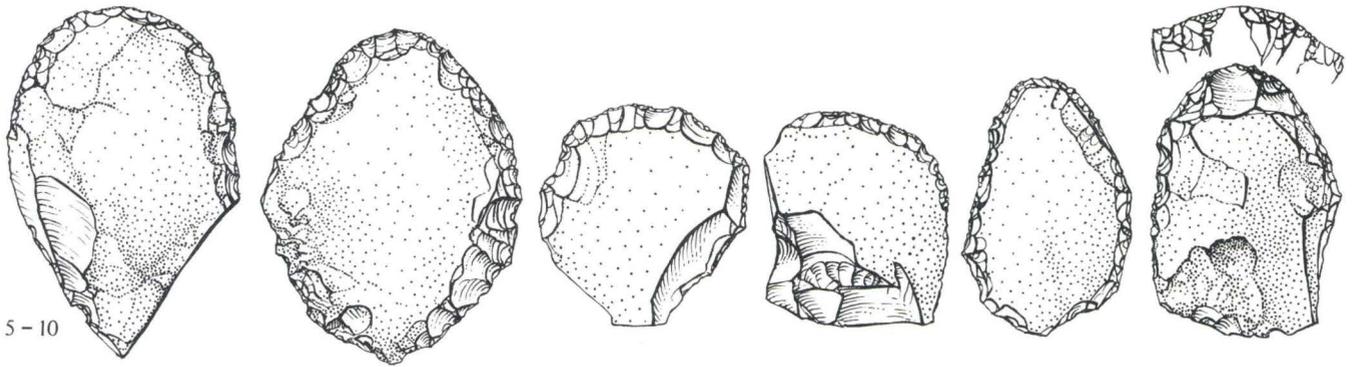
*Abb. 1, Fig. 1–23* Geräte aus Feuerstein. Kratzer. 1–10 Rindenkratzer; 11–18 Kleinkratzer; 19–23 reguläre Kratzer (Fundnummern 1–10: 1–3, 5–6, 8, 10, 12–13, 17; 11–18: 20 und 22–28; 19–23: 30–34). M 1:1.

*Abb. 2, Fig. 1–14* Geräte aus Feuerstein. Kratzer. 1–9 Reguläre Kratzer; 10–14 Klingenkratzer (Fundnummern 1–9: 35–39, 42, 44, 49 und 50; 10–14: 51–55). M 1:1.

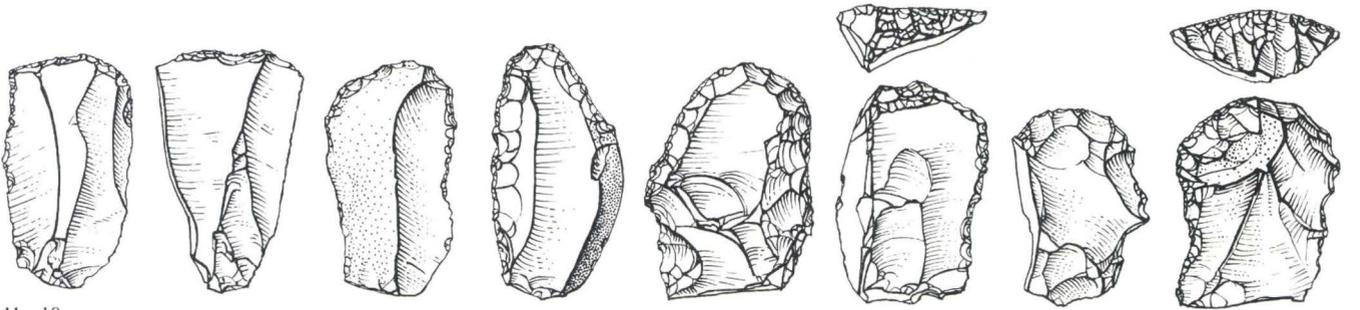
*Abb. 3, Fig. 1–18* Geräte aus Feuerstein. Kratzer. 1–11 Klingenkratzer; 12–18 Klingenkratzer mit schmaler Arbeitskante (Fundnummern 1–11: 59–64, 66, 70, 73, 76, 82; 12–18: 92–96, 102 und 105). M 1:1.



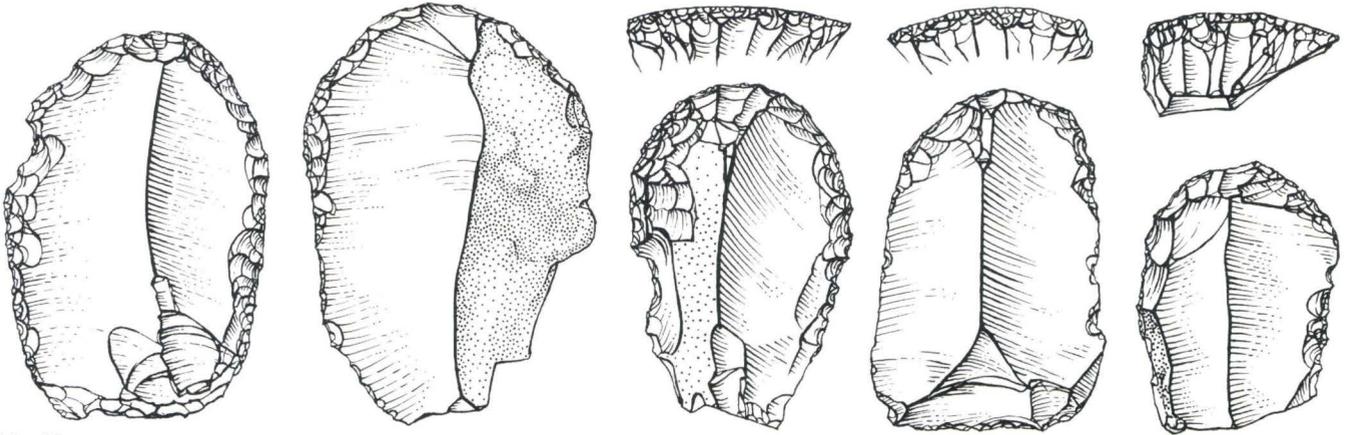
1-4



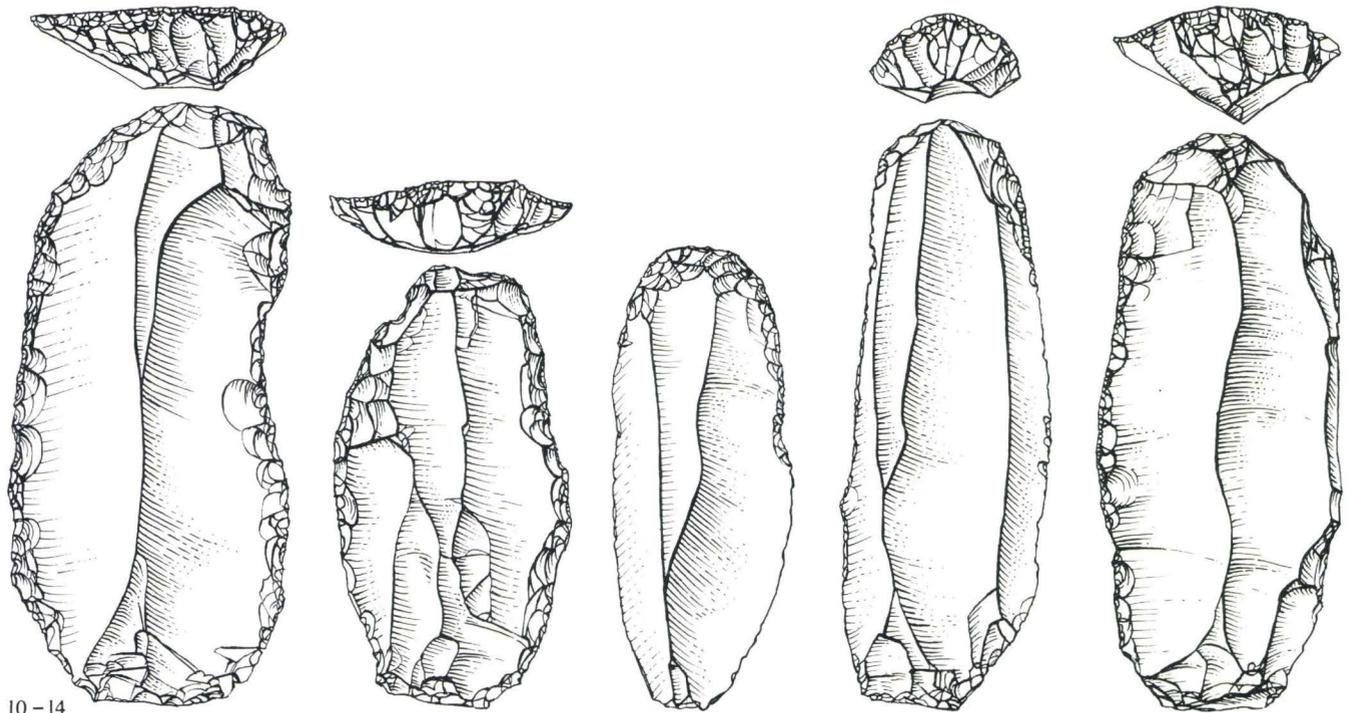
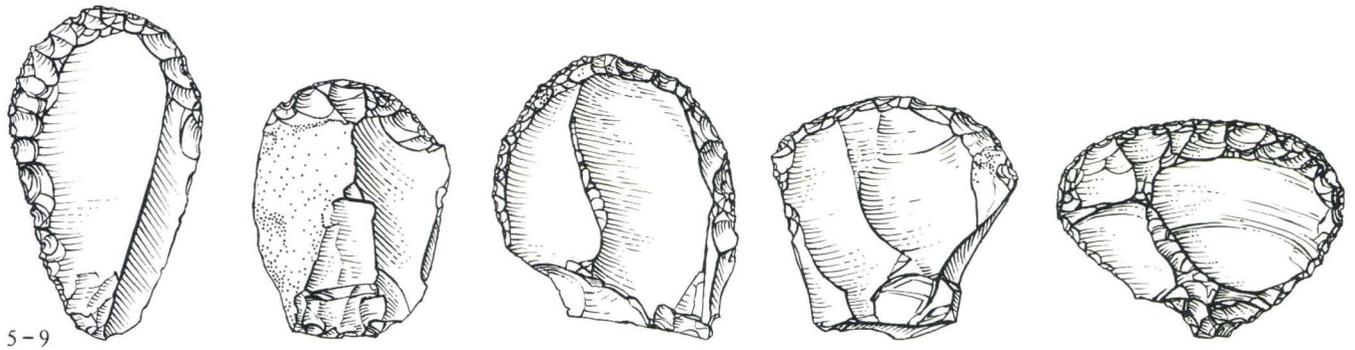
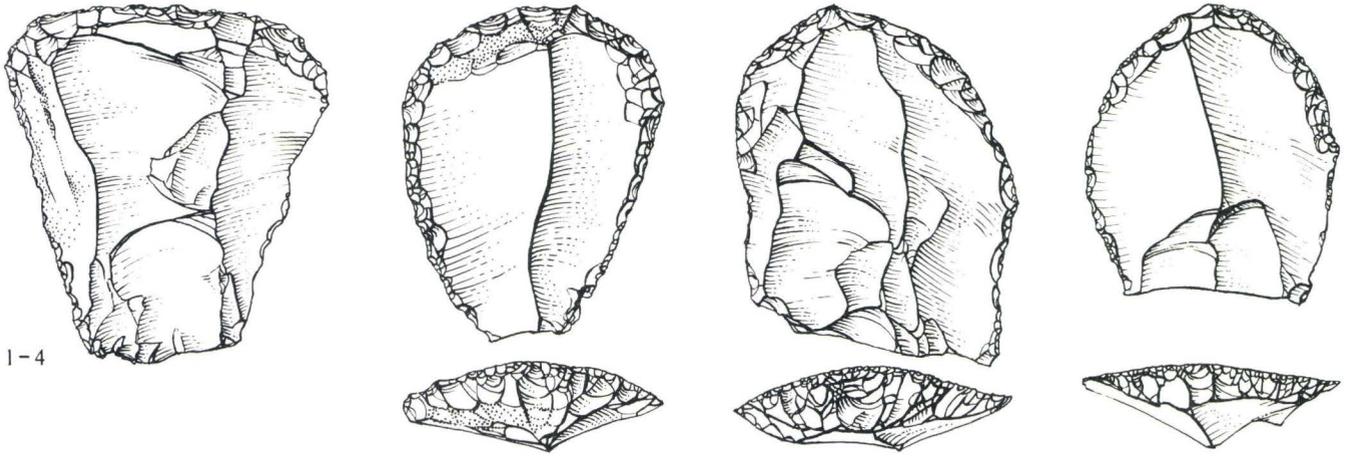
5-10

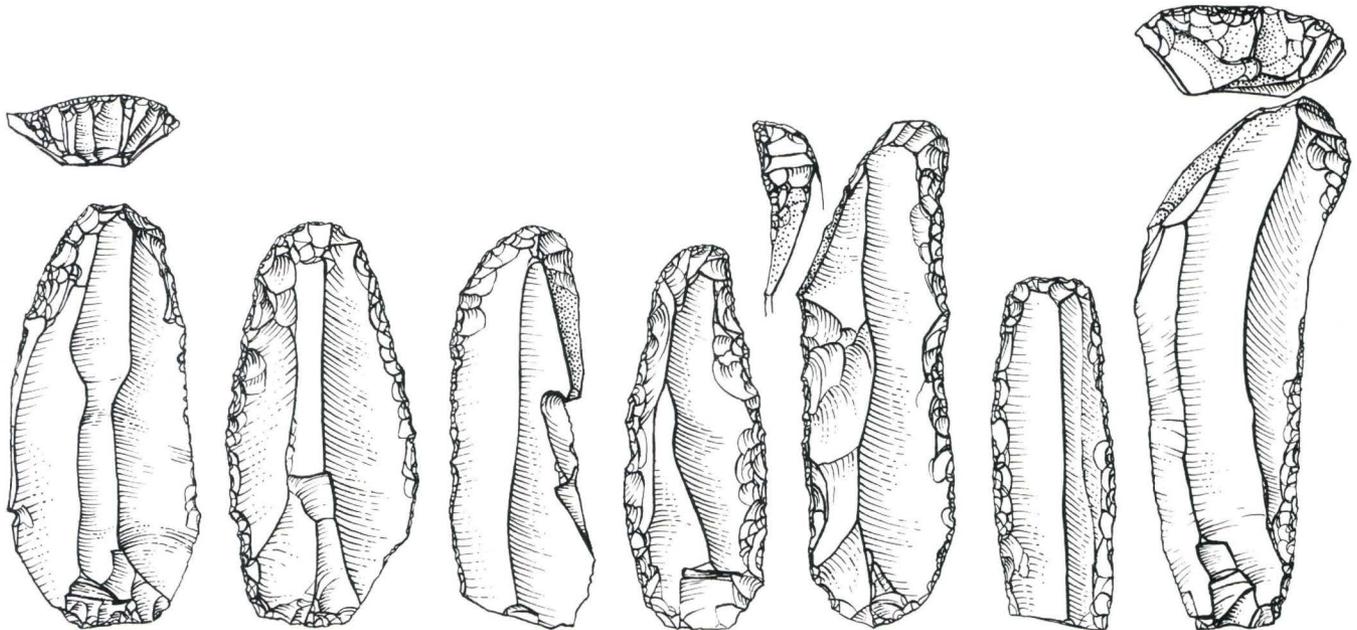
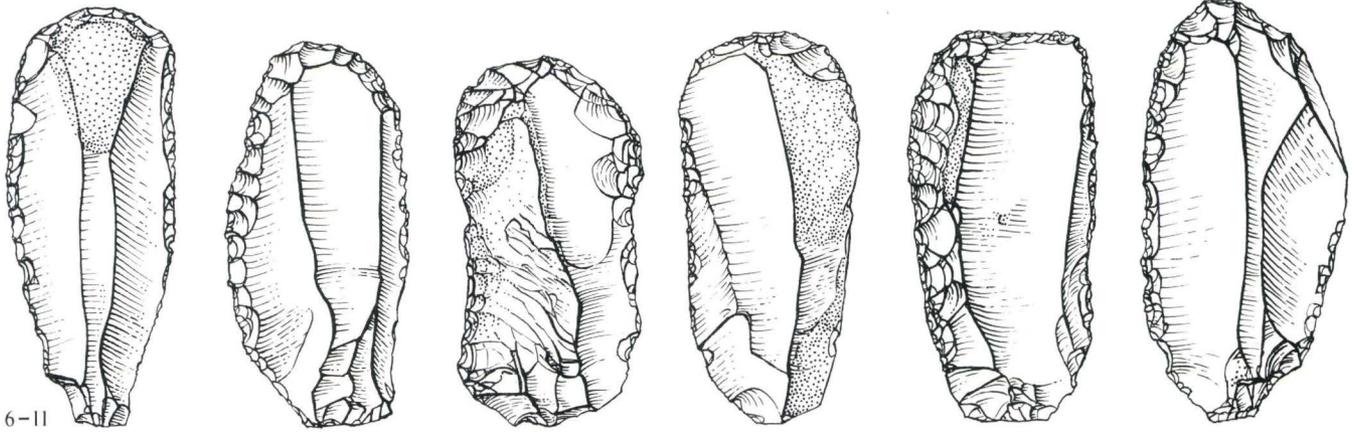
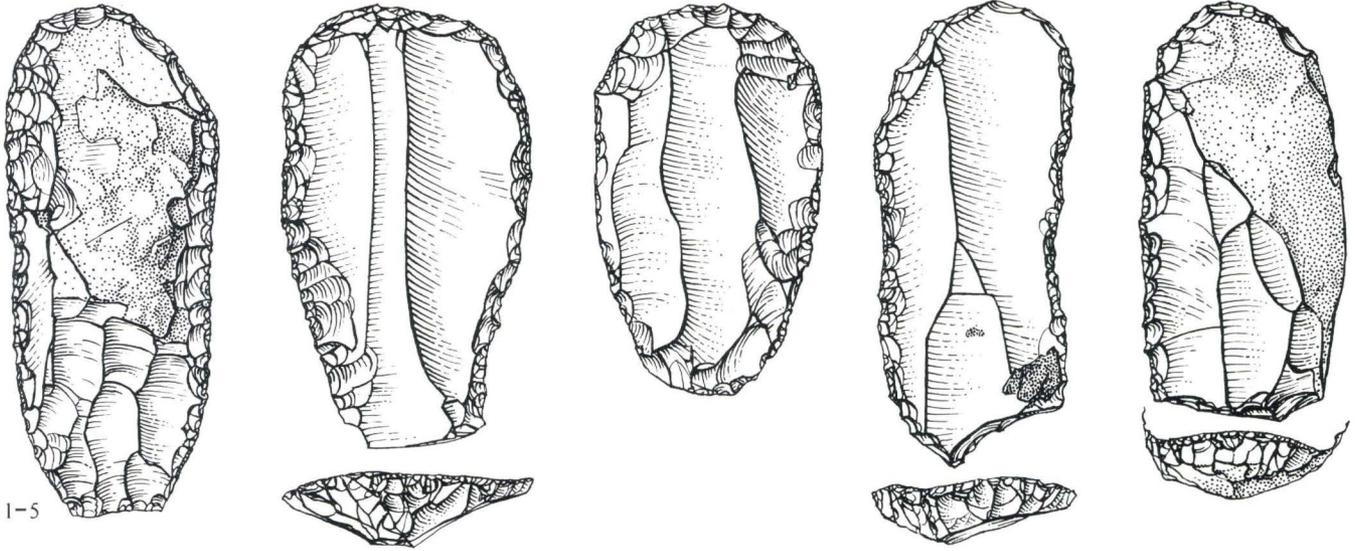


11-18



19-23





### *Klingenkratzer*

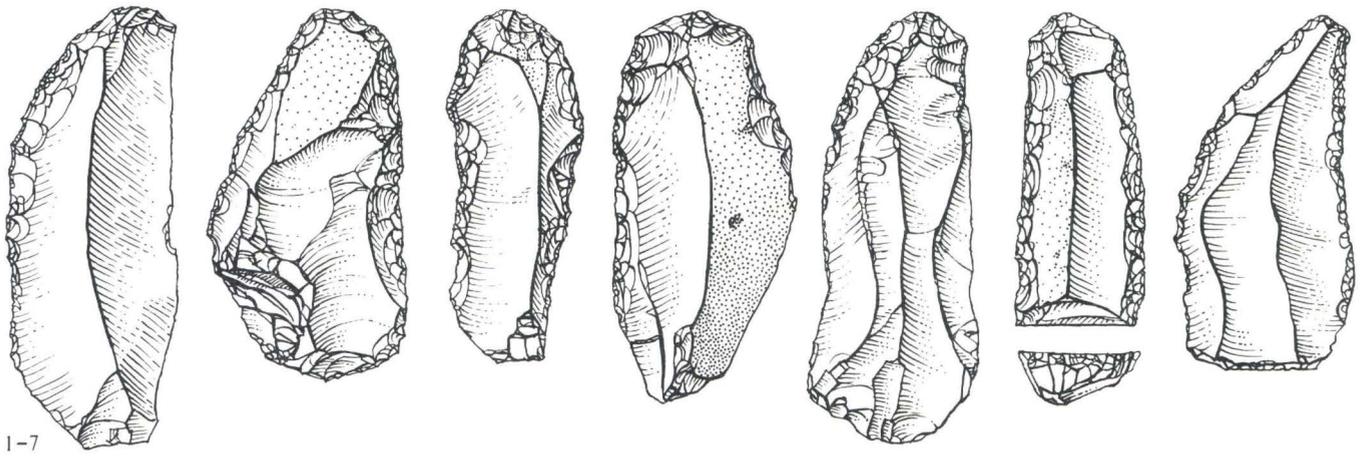
Rund die Hälfte aller Kratzer, nämlich 69 Exemplare, sie machen 49,64% aus, gehören in die Kategorie der Klingenkratzer. Ihr «massenhaftes» Auftreten und die Ausformung des Arbeitsendes gaben Anreiz zu zusätzlicher Differenzierung in solche mit normal breiter Arbeitskante und solche mit schmaler Arbeitskante. Vorhanden sind 41 Exemplare mit normal breiter Arbeitskante (Fundnummern 51–91; Abb. 2, Fig. 10–14 und Abb. 3, Fig. 1–11) und 28 Klingenkratzer mit schmaler Arbeitskante (Fundnummern 92–119; Abb. 3, Fig. 12–18 und Abb. 4, Fig. 1–7). Im grossen und ganzen bereitet die Definition und Zuweisung keine allzu grossen Schwierigkeiten. Zu Überschneidungen kommt es in Einzelfällen lediglich mit der Hauptgruppe der terminal umlaufend retuschierten Messerklingen. Ausschlaggebend für die Zuweisung in die Gruppe der Kratzer waren Anlagewinkel der Retuschen und Höhe der Kratzerstirn. Geräte mit spitzwinklig retuschierter vorderer Arbeitskante wurden den Messerklingen zugeschlagen, die übrigen den Klingenkratzern. Ausserdem wurden bei der Einteilung auch Abnutzungsspuren (feine Glanzstellen, Verrundung) als Kriterien berücksichtigt. Die Unterteilung der Klingenkratzer in zwei Varianten stützt sich auf das Verhältnis Breite der Arbeitskante zu Länge, wobei die erstere bei den Klingenkratzern mit normal breiter Kratzerkante etwa der Breite des Abschlags entspricht, im Gegensatz zur Kategorie «mit schmaler Arbeitskante». Bei den gewöhnlichen Klingenkratzern verhält sich die Breite zur Länge durchschnittlich wie 1:2,12, Breite der Arbeitskante zur Länge im Mittel wie 1:3,28; anders bei Klingenkratzern mit schmaler Arbeitskante; hier beträgt das Verhältnis Klingenbreite zu -länge, auch wieder im Schnitt, 1:2,37 und bezüglich der Arbeitskante 1:4,90. Bei allen diesen errechneten Unterschieden darf man aber die Übergangsformen nicht ausser acht lassen und sollte sich der «Gewaltanwendung» stets bewusst sein, ohne die eine Typisierung kaum möglich wäre. Bei der Errechnung der Durchschnittswerte sind Fragmente selbstverständlich nicht berücksichtigt worden. – Die Kratzerkanten sind recht unterschiedlich gestaltet. Geräte mit steiler Kratzerstirn nehmen bisweilen überhängende Form an, etwa bei Fundnummer 51 (Abb. 2, Fig. 10). Neben Klingenkratzern mit regelmässig gerundeter Arbeitskante treten solche mit spitzer dachförmiger, diese wiederum mit seitlich anschliessender geschrägter Arbeitskante in Erscheinung. Einzelne Geräte wie etwa Fundnummern 108 und 109 (nicht abgebildet) sind völlig verstumpft, als wären sie als Bohrer benutzt worden, und die Folgerung, gerade diese Werkzeuge seien universal verwendet worden, vielleicht bei der Lederbearbeitung und nicht zu vergessen der Herstellung von Geräten aus Knochen und Holz, entbehrt nicht der Grundlage. Ausserdem gilt es zu beachten, dass eine ansehnliche Zahl seitlich durchgehende oder partielle Retuschierung aufweist und aus vorhandenen Gebrauchsspuren die zusätzliche Verwendung als Messer offensichtlich wird. Die formale Regelmässigkeit haben sie gemeinsam mit den terminal retuschierten Messerklingen. In gewissem Sinn können also Klingenkratzer auch als Kombinationsgeräte,

nämlich Kratzer mit Messerklingen (in einzelnen Fällen zudem Bohrer), aufgefasst werden. In jedem Fall aber gilt die Kratzerkante als primäres Merkmal. Einige wohlgeformte Exemplare seien hier angeführt: Fundnummern 51–52, 59–60, 62, 66, 93, 95 und 102 (Abb. 2, Fig. 10–11; Abb. 3, Fig. 1–2, 4, 7, 13, 15 und 17). Ebenso wie bei den übrigen Kratzervarianten sind bei den Klingenkratzern hin und wieder Anzeichen für Schäftung zu erkennen. Bei Fundnummer 62 (Abb. 3, Fig. 4) haftet basisseitig Birkenbeerpech, ein sicheres Anzeichen für entsprechende Schäftung dieses Artefakts. – Bei einzelnen Klingenkratzern, beispielsweise Fundnummer 113 (Abb. 4, Fig. 7), die formal als Messerklingen erscheinen, war die vorgenommene Zuweisung nur möglich anhand ausgeprägter Abnutzungsspuren am vorderen Schmalende. – Da sich die Arbeitskante, mit der sich kratzen oder schaben lässt, immer am schmalen vorderen Ende und nicht an einer der Längskanten befindet, ist in der vorliegenden Untersuchung nirgends die Rede von Schabern im klassischen Sinn althergebrachter Terminologie.

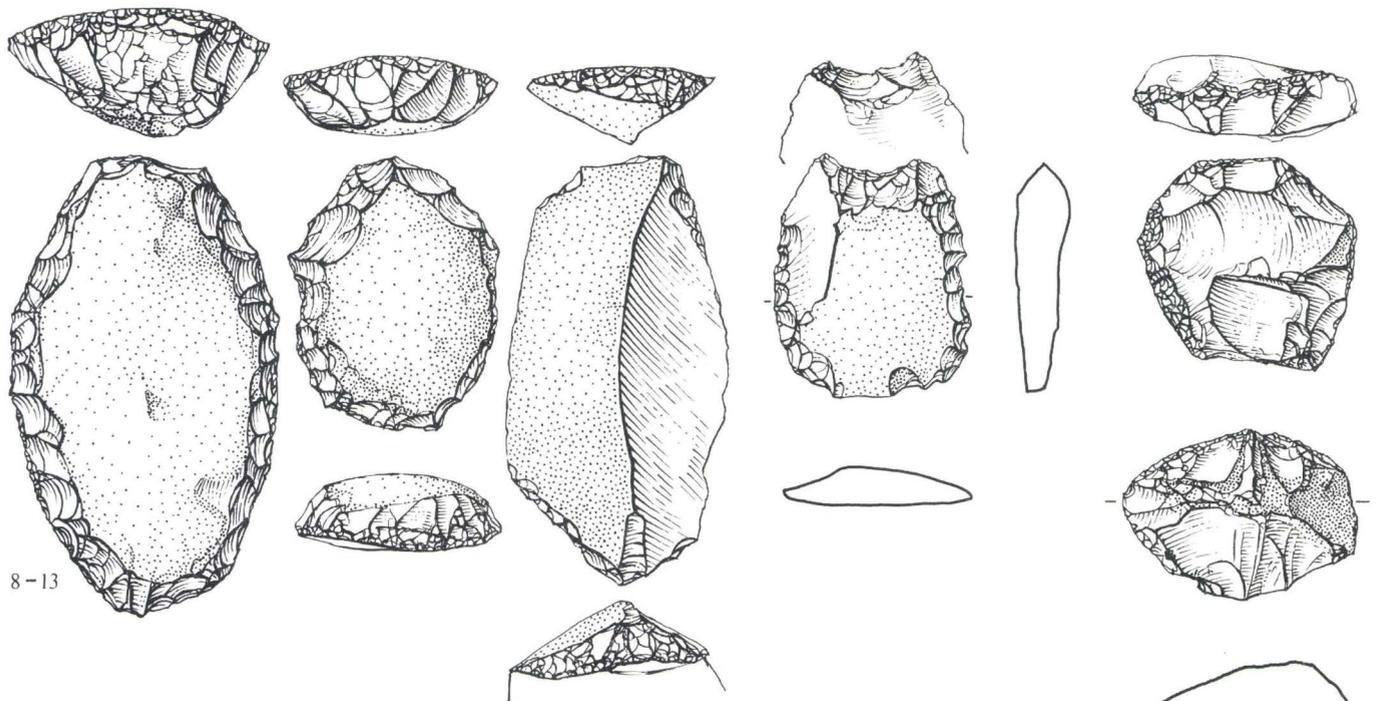
### *Doppelkratzer, Kerbkratzer und Nukleuskratzer*

Vier Doppelkratzer bilden, wie das in Seeufersiedlungen üblich ist, eine Randgruppe mit 2,88% Anteil am Gesamtbestand der Kratzervarianten (Fundnummern 120–123; Abb. 4, Fig. 8–10). Sie waren in keinem Fall geschäftet. Einer von ihnen, Fundnummer 121 (Abb. 4, Fig. 9), bestimmt ein neolithisches Erzeugnis, weist an der linken seitlichen Kante eine vorkragende winzige Spitze in durchaus mesolithischer Tradition auf. Das Stück figuriert seiner Ausmasse und seines sonstigen Habitus wegen dennoch nicht im mesolithischen Inventar. Die feststellbare Tradition ist also rein technischer Natur. Ein anderes Stück ist vorderendig mit extrem hoher, senkrecht retuschierter Stirn ausgerüstet und zudem randlich umlaufend retuschiert. Es handelt sich um Fundnummer 120 (Abb. 4, Fig. 8). Ebenfalls umlaufend retuschiert worden ist Fundnummer 121 (Abb. 4, Fig. 9). – Die Kategorie der Kerbkratzer ist durch ein einziges umlaufend retuschiertes Exemplar in hervorragender Ausprägung vertreten (Fundnummer 124; Abb. 4, Fig. 11). Dieser Umstand verdient Beachtung, da diese Ausformung einer Kratzerkante an eine besondere Funktion, beispielsweise das Glätten eines Pfeilschaftes oder Stäbchens für einen Spinnwirtel, gebunden war. Dazu vergleiche man auch die Ausführungen über die Kerbklingen. Gleich kümmerlich wie die Gruppe der Doppel- und der Schrägkratzer nimmt sich diejenige der Nukleuskratzer mit je vier Exemplaren aus (2,88%; Fundnummern 125–128; Abb. 4, Fig. 12–13). Zwei davon kommen in der Variante von Kurzkratzern vor (Fundnummern 125 und 126). Dieses seltene Auftreten

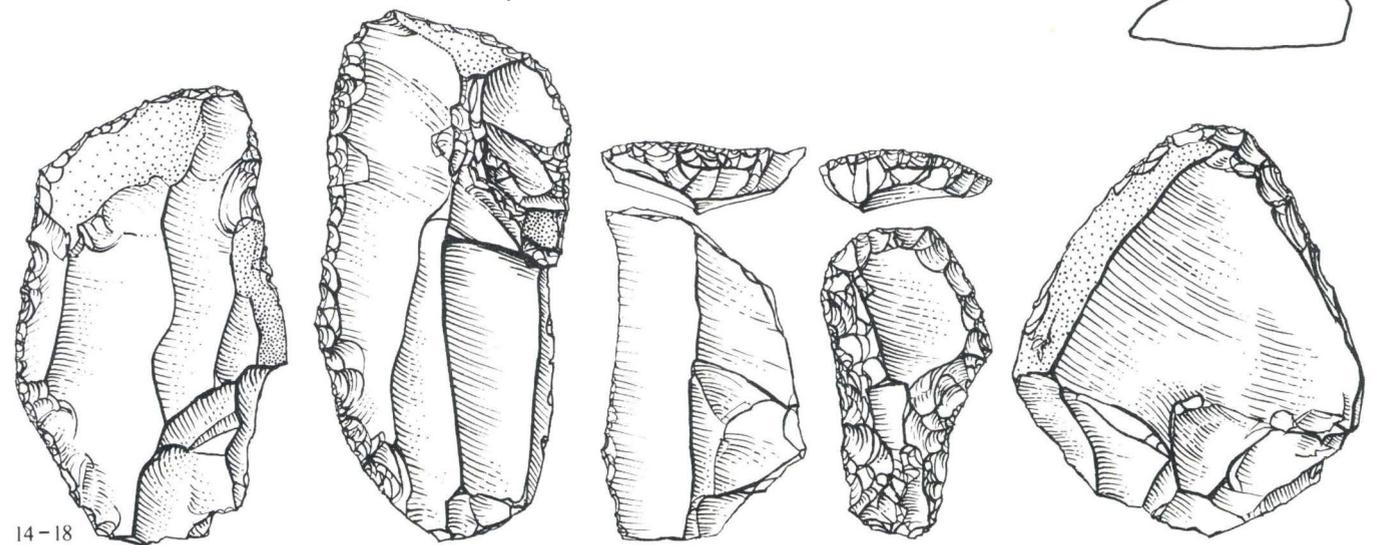
*Abb. 4, Fig. 1–18* Geräte aus Feuerstein. Kratzer. 1–7 Klingenkratzer mit schmaler Arbeitskante; 8–10 Doppelkratzer; 11 Kerbkratzer; 12–13 Nukleuskratzer; 14–16 Schrägkratzer; 17–18 Sonderform und atypischer Kratzer (Fundnummern 1–7: 97, 101, 104, 107, 111–113; 8–10: 120–122; 11: 124; 12–13: 125–126; 14–16: 129, 131–132; 17–18: 133 und 135). M 1:1.



1-7



8-13



14-18

hängt zweifelsohne damit zusammen, dass Kernstücke in Egozwil 4 in der Regel fast restlos zu Geräten verarbeitet worden sind, was einmal mehr für den hohen Nutzungsgrad des Rohstoffes, aber auch ein von der mesolithischen Schlagtechnik abweichendes Vorgehen spricht.

#### *Schrägkratzer sowie atypische Kratzer und Sonderformen*

Die zu Recht bestehende eigenständige Rubrik der Schrägkratzer, wie bereits erwähnt ebenfalls mit nur vier Exemplaren vertreten (2,88%; Fundnummern 129–132; Abb. 4, Fig. 14–16), gehört deswegen auch zu den Randgruppen. Sie stellt bezogen auf das vorliegende Material eine Abwandlung von Klingenskratzern mit schräg gestellter Arbeitskante dar. Dadurch entstehen Entsprechungs- und Überschneidungsprobleme mit den Messerklingen. Und tatsächlich sind drei Exemplare (Fundnummern 129 und 131–132; Abb. 4, Fig. 14–16) in der Ausprägung von Messerklingen vertreten. Die entsprechenden Kratzerkanten weisen indessen alle starke Gebrauchsspuren auf und rechtfertigen so die Zuweisung zu den Kratzern. – Schliesslich werden sieben (5,04%) atypische Kratzer und Sonderformen in einer letzten Gruppe zusammengefasst (Fundnummern 133–139; Abb. 4, Fig. 17–18). Einer von ihnen, Fundnummer 133 (Abb. 4, Fig. 17), stellt durch die Herausarbeitung eines Schäftungsdornes eine Sonderform dar; drei Exemplare erscheinen in der Variante von Spitzkratzern (Fundnummern 135–137; Abb. 4, Fig. 18), und zwei Sonderformen können als Winkelkratzer bezeichnet werden, der eine tritt in Mikroausprägung (Fundnummer 134; nicht abgebildet), der andere in Makroausprägung auf (Fundnummer 139; nicht abgebildet).

## Messerklingen

Wie aus der Statistik ersichtlich, bildet die Kategorie der Messerklingen zahlenmässig mit 592 Exemplaren (57,09%) weitaus die grösste Gruppe im Inventar der Feuersteingeräte. (Fundnummern 140–703 bzw. 704–731; Abb. 5–14 und Abb. 15, Fig. 1–6). Diese hohe Anzahl bietet günstige Voraussetzungen für eine Unterteilung zunächst in die beiden Hauptgruppen der retuschierten Klingen mit einem Anteil von 459 Vertretern und der nicht retuschierten, jedoch durch Gebrauch (Gebrauchsretuschen beziehungsweise -spuren in Form von Glanzstellen und Absplitterungen) gekennzeichneten Klingen mit 133 Vertretern. Entschieden interessanter nimmt sich die Gruppe der Klingen mit Zweckretuschen aus. Ihre Vielzahl und Vielfalt zwingt zu einer zusätzlichen Differenzierung, doch verbindet sich damit weder ein Wert- noch Qualitätsurteil. Eine Durchsicht der geschäfteten Messerklingen aus verschiedenen jungsteinzeitlichen Stationen zeigt nämlich, dass nicht selten die sogenannt «schön» retuschierte Längsseite in der hölzernen Schäftung steckt und die unbearbeitete Kante als Schneide benutzt worden war (im

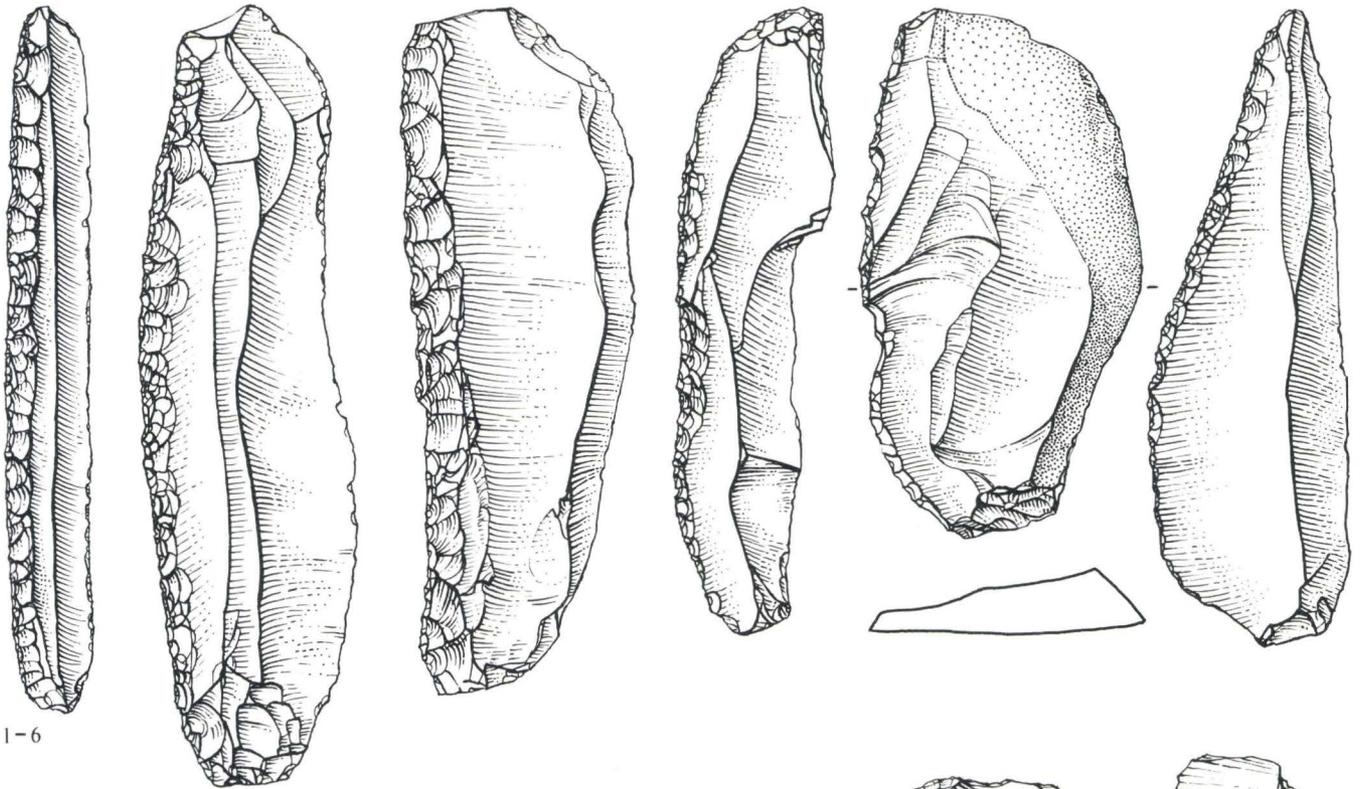
Katalog trägt dennoch der retuschierte seitliche Rand aus ordnungsprinzipiellen Erwägungen die Bezeichnung «Schneide»). Zur Abklärung der Frage nach der Verwendung der seitlichen Kante(n) als Schneide(n) vermitteln häufig feine Schneideglanzsäumchen oder -partien und Absplitterungen oder auch starke Abnutzung die nötigen Anhaltspunkte. Es ist offensichtlich, dass insbesondere steil retuschierten Rändern Hauptfunktion zukam. Die zuverlässigsten Aussagen über die Verwendung gewinnt man an Klingen mit Resten der Pichung oder entsprechenden Spuren in Form von Verfärbung. Auch hier sind die Schwierigkeiten nicht zu übersehen, da sich auch farbliche Veränderungen durch Einwirken von Torfaufgaben und ähnlichen Stoffen ergeben haben. Die besten Hafteigenschaften weisen Klingen mit Rindenresten auf, während auf den glatten Silexflächen nur selten Reste von Birkenteerpech liegengeblieben sind. Sehr oft lässt sich Absplitterung des Schlagbuckels feststellen. Ob die Abtrennung in jedem Fall absichtlich erfolgt ist oder mit der Schlagtechnik zusammenhängt, lässt sich nicht feststellen und müsste durch entsprechende Versuche erst geklärt werden. Die Gliederung der retuschierten Messerklingen führte zu folgenden Typen, wobei wie üblich die normale Lage der Klingen mit Schlagbuckel als rückwärtiges Ende angenommen wird. Nachfolgend die Einteilung der Messerklingen in die verschiedenen

Kategorien:

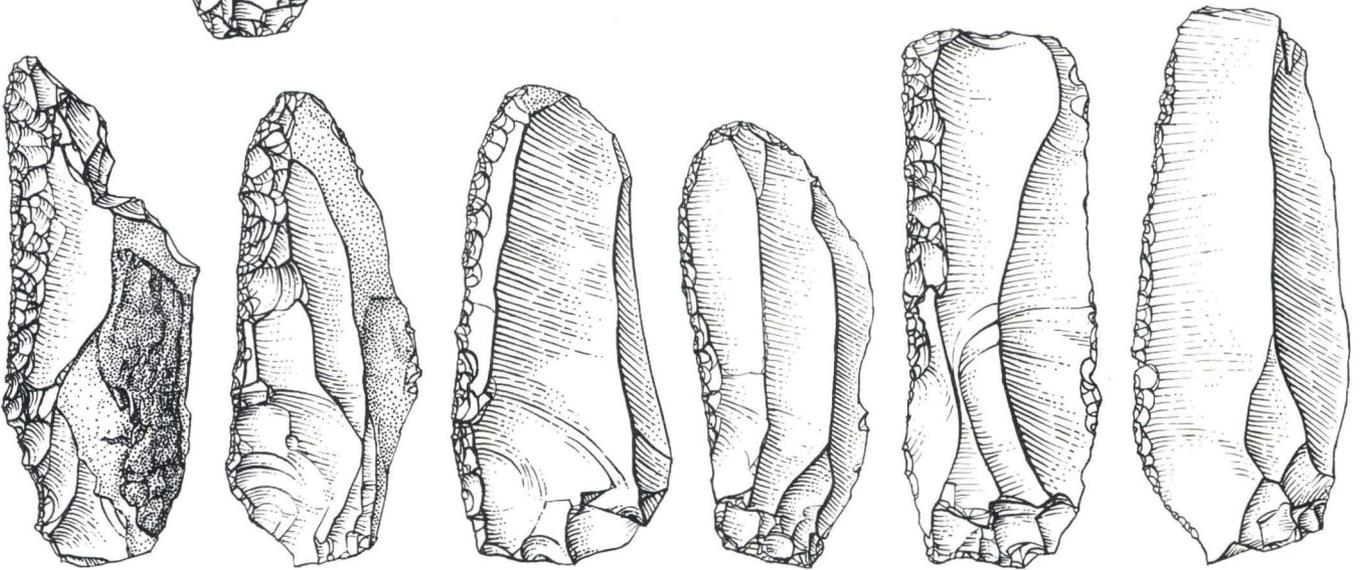
lat. linksseitig retuschiert	110	18,58%
lat. rechtsseitig retuschiert	71	12,00%
lat. beidseitig retuschiert	123	20,78%
terminal umlaufend retuschiert	81	13,68%
terminal geschrägt und gerade retuschiert	17	2,87%
partiell retuschiert	49	8,28%
Kerbklingen	8	1,35%
mit Gebrauchsretuschen	105	17,73%
bzw. mit Gebrauchsspuren	28 133	4,73% 22,46%
Total	592	100,00%

Wo immer möglich sind auch Fragmente von Messerklingen nach dem vorgelegten Schema eingeteilt worden. Im Einzelfall könnte sich daraus eine fehlerhafte Zuweisung ergeben haben. Ferner ist zu bedenken, dass nicht jede abgebrochene oder gekappte Klinge ein Fragment darstellen muss. Wie an geschäfteten Beispielen ersichtlich, kann es sich auch um Einsatzklingen handeln, die mitunter zu mehreren in einen Schaft eingelassen waren, etwa Fundnummern 480 und 481 (Abb. 11, Fig. 19 und 20). Die vorgestellte Gruppe von Messerklingen ist in sich recht variantenreich hinsichtlich der Ausformung. So stellt man Klingen mit geraden oder wiegemesserförmigen und gelegentlich solche

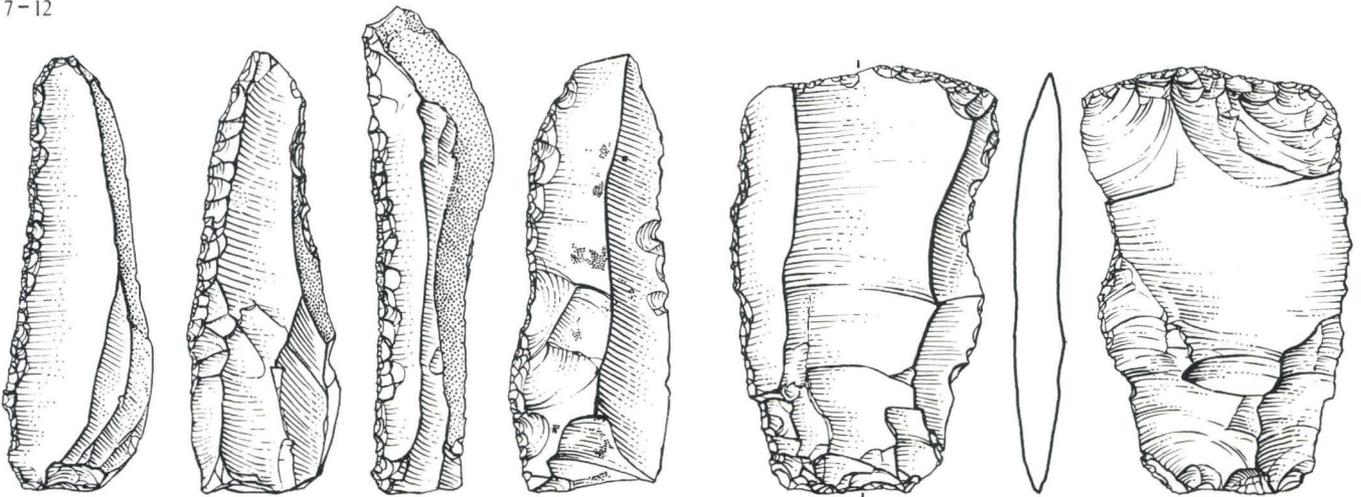
*Abb. 5, Fig. 1–17* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen, lateral linksseitig retuschierte (Fundnummern 1–6: 140–145; 7–12: 151, 150, 152–153, 155, 157; 13–17: 159, 169–170 und 175–176). M 1:1.



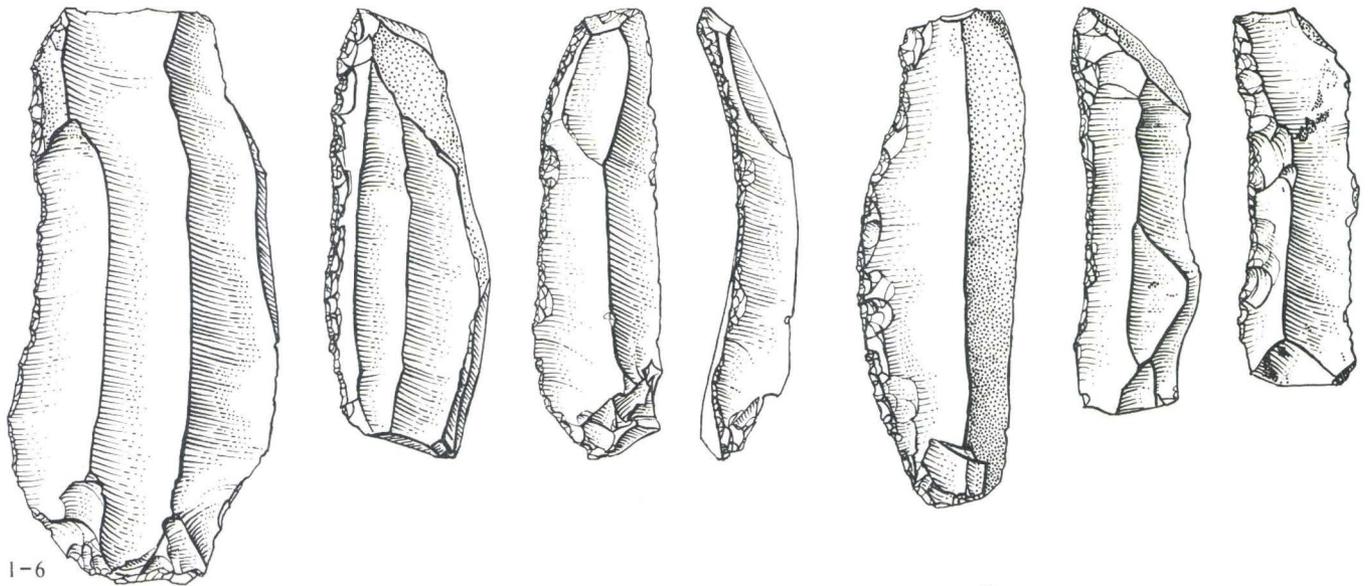
1-6



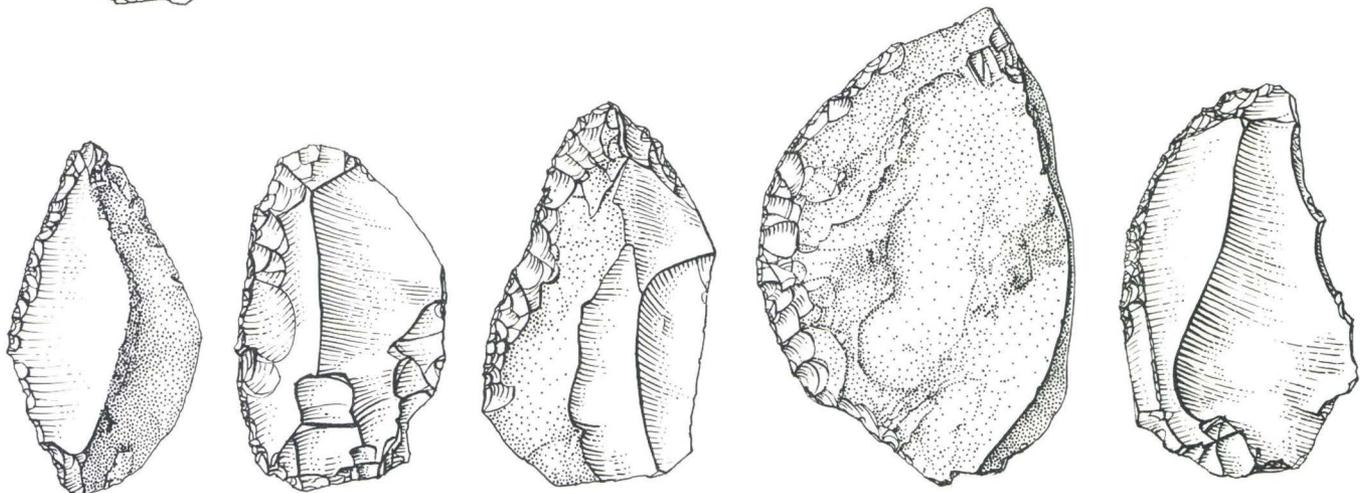
7-12



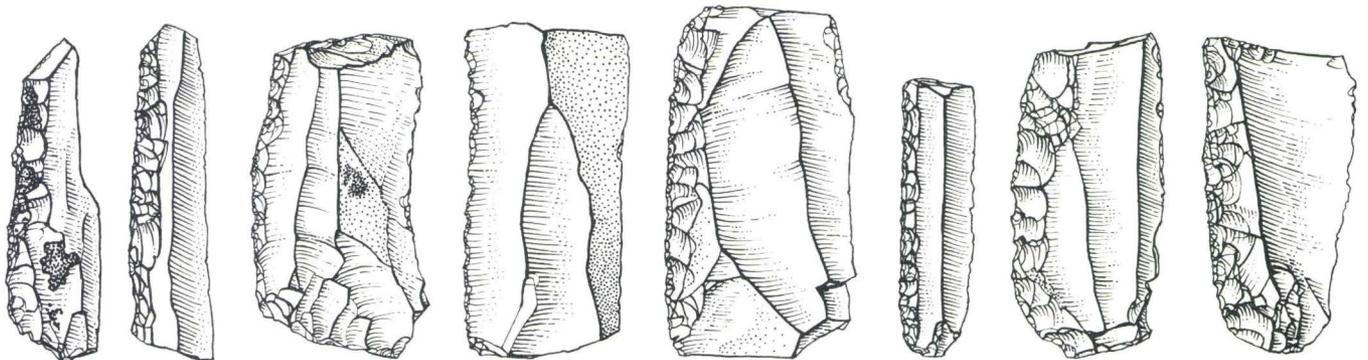
13-17



1-6



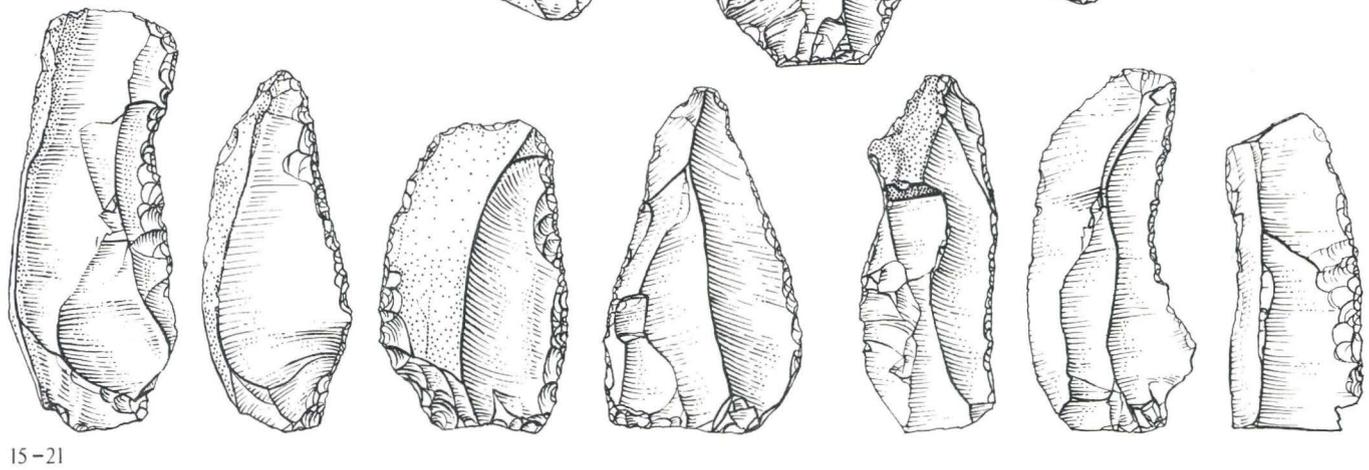
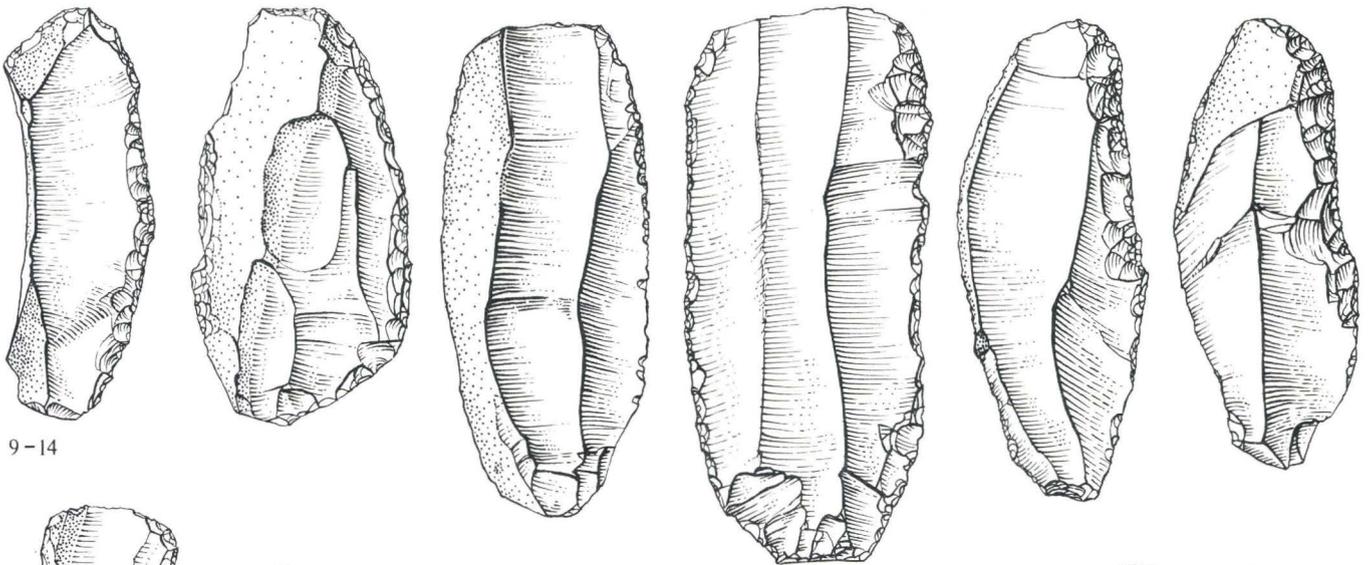
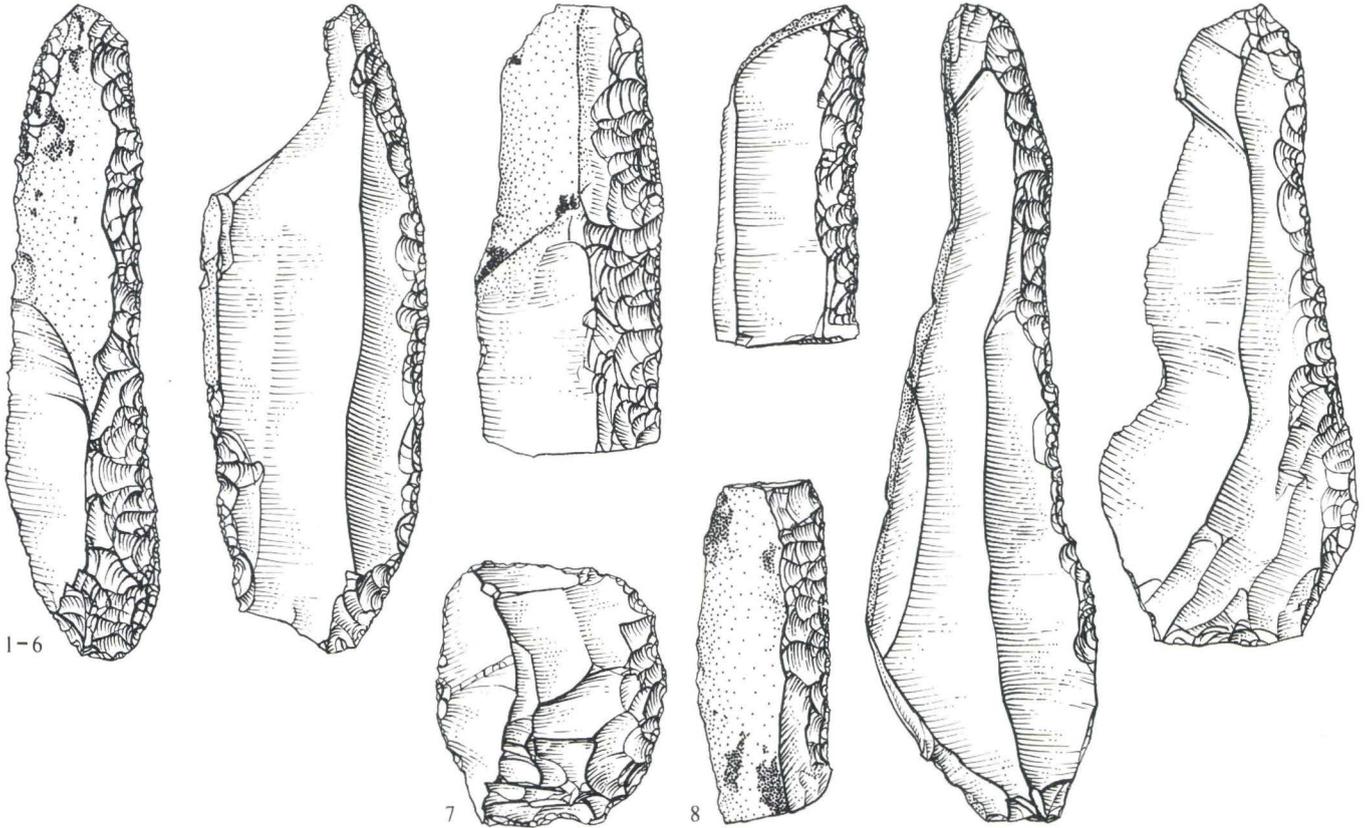
7-11



12-19

Abb. 6, Fig. 1-19 Geräte aus Feuerstein. Messerklingen, lateral linksseitig retuschierte (Fundnummern 1-6: 179-181 und 183-185; 7-11: 192, 194 und 196-198; 12-19: 206-207, 214-216 und 222-224). M 1:1.

Abb. 7, Fig. 1-21 Geräte aus Feuerstein. Messerklingen, lateral rechtsseitig retuschierte (Fundnummern 1-8: 250-253, 256-257, 269, 254; 9-14: 258, 260, 263-264 und 266-267; 15-21: 273, 277, 282, 288, 292-293 und 298). M 1:1.



mit leicht geschweiften S-förmigen Schneiden fest. Auch blattförmige oder spitzauslaufende Formen kommen vor. Die blattförmigen Messerklingen sind allerdings nicht zu verwechseln mit den nachfolgend behandelten Klingenspitzen. Normalerweise verfügen die Messerklingen über wenigstens eine regelmässig geformte Schneidekante. Wild verlaufende Ränder mit Vorsprüngen, Absätzen beziehungsweise Einziehungen wurden stets durch die Schäftung zum Verschwinden gebracht, wie Beispiele aus anderen Stationen, vor allem des Zürichsees, verdeutlichen. Einzelne Klingen weisen unverkennbar Siliciumschliff auf, waren also zu Erntemessern und solchen für den Schnitt von Schilf, Binsen oder ähnlichen siliciumhaltigen Pflanzen geschäftet und gebraucht worden. Bei Messern mit hochgradiger Glanzpatina müsste man allenfalls das Schneiden von Tierhaaren, etwa Schafschur, in Erwägung ziehen. Solche Aspekte finden in der Regel nur selten oder nie Beachtung. Aus vielen eindrücklichen Beispielen mit Glanzpatina seien hier einige herausgegriffen: Fundnummern 140 und 151, Getreidemesser, sowie Fundnummer 170, wohl Getreidemesser-Einsatzklinge, alle lateral linksseitig retuschiert (Abb. 5, Fig. 1, 7 und 15); unter den lateral rechtsseitig retuschierten Fundnummern 250, 254 und 255 (Abb. 7, Fig. 1 und 8; 255 nicht abgebildet); des weiteren Fundnummer 324, eine randlich beidseitig retuschierte Sicheleinsatzklinge (Abb. 8, Fig. 4), und unter den terminal umlaufend sowie lateral ein- oder beidseitig retuschierten Messern seien vermerkt Fundnummern 448, 463 und 472 (Abb. 10, Fig. 14 und Abb. 11, Fig. 3 und 12).

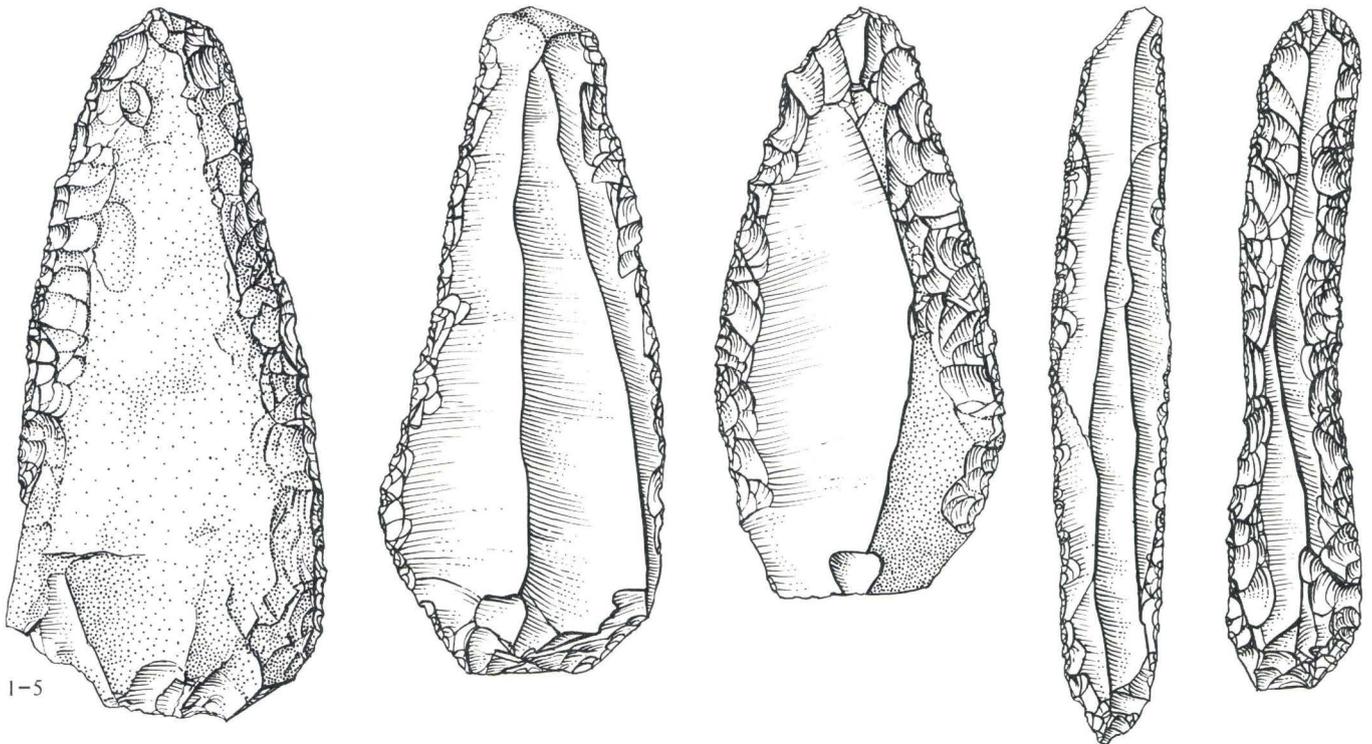
#### *Lateral linksseitig, lateral rechtsseitig sowie beidseitig retuschierte Messerklingen*

Die Einteilung der sehr zahlreichen Messerklingen in lateral linksseitig retuschierte (110 Exemplare beziehungsweise 18,58%; Fundnummern 140–249; Abb. 5, Fig. 1–17 und Abb. 6, Fig. 1–19) und lateral rechtsseitig retuschierte (71 Exemplare oder 12,00%; Fundnummern 250–320; Abb. 7, Fig. 1–21) erfolgte lediglich der besseren Übersicht und Ordnung wegen, denn die beiden Gruppen unterscheiden sich kaum voneinander, was auch durch die Tatsache, dass die Klingen ganz unsystematisch sowohl mit dem Bulbusteil nach vorn als auch nach hinten gerichtet in die Griffe eingelassen worden waren, gegeben ist. Als hinteres Ende gilt bei den geschäfteten Messerklingen der Teil mit Aufhängeöse oder, wo vorhanden, mit Griff. Anders verhält es sich bei den Kategorien der Kratzer und Pfeilspitzen. Bei ersteren befindet sich die Arbeitskante fast ausnahmslos dem Bulbusende gegenüber, bei letzteren dagegen verhält es sich gerade umgekehrt, der mit dem Bulbus versehene Teil bildet die Spitze. – Ein Drittel der Messerklingen, grob gerechnet, entfällt auf die beiden Gruppen randlich beidseitig retuschierter und terminal umlaufend retuschierter Klingen, analog ungefähr dem Anteil der einseitig (links- oder rechtsseitig) bearbeiteten Messer. Sowohl die beidseitig als auch die terminal umlaufend bearbeiteten Messer machen den Eindruck, besonders sorgfältig geschlagen und mit Akribie bearbeitet worden zu sein. Etliche sind so vollendet gefertigt,

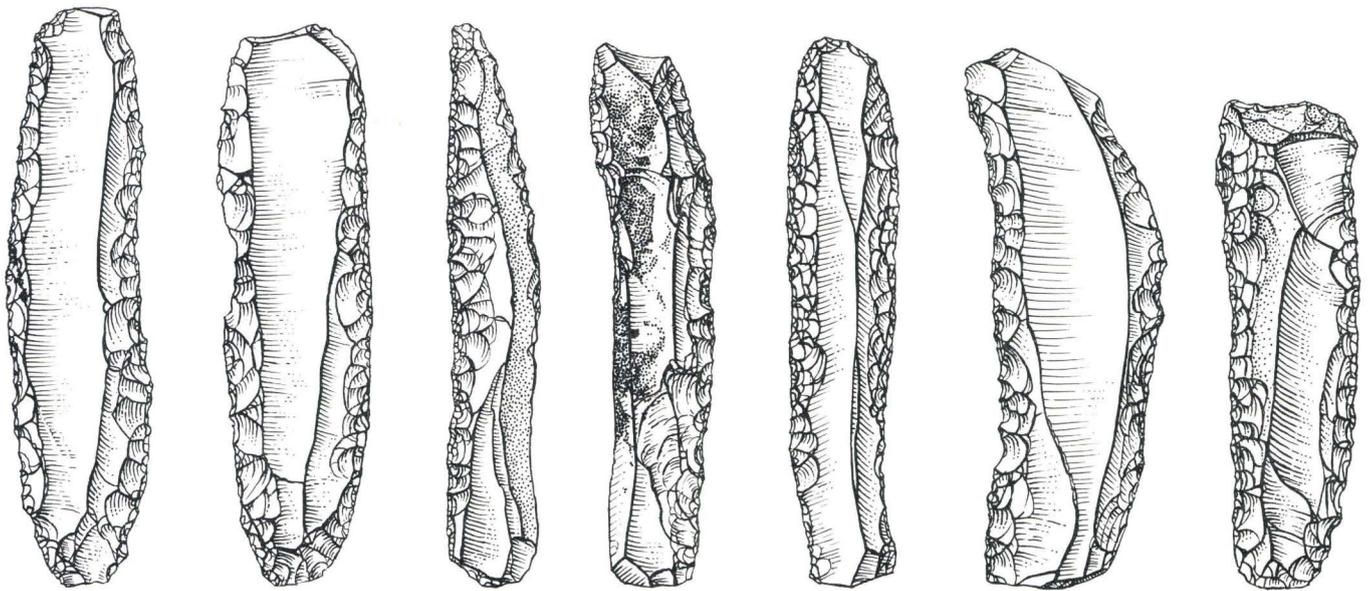
dass sie im Betrachter nur Bewunderung wecken für die handwerkliche Tüchtigkeit seiner Vorfahren. Derart tadellose Resultate wurden durch Retuschieren und gewissenhaftes Ausgleichen von Unebenheiten der mit Umsicht ausgewählten Abschlüge erreicht. Das ganze vielfältige Spektrum breiter, schmaler und leicht kerbenförmig geschweiften und spitzauslaufender Klingen lässt den Gedanken an eine gewisse gerätliche Differenzierung aufkommen. Leider liegen bis heute viel zu wenig geschäftete Feuersteingeräte vor, aus denen die Funktion genau zu entschlüsseln wäre. In völlig ausgehärteten Fassungen haften Feuersteingeräte erfahrungsgemäss sehr schlecht oder gar nicht mehr, weshalb nur bei Anwendung äusserst exakter und behutsamer Ausgrabungsmethoden überhaupt die Möglichkeit besteht, in den Besitz geschäfteter Geräte zu gelangen. Bestimmt hat ein grosser Teil der Messerklingen in geschäftetem Zustand Verwendung gefunden. Dafür spricht auch die Tatsache, dass bei der Gruppe der Pfeilspitzen, deren Verwendung ohne Schaftteil unmöglich ist, die Quote der geschäfteten Beispiele sich höchst bescheiden ausnimmt. – Zu den lateral beidseitig retuschierten Messerklingen, die mit 123 Vertretern (20,78%) eine wohl-dotierte Gruppe ausmachen (Fundnummern 321–443; Abb. 8, Fig. 1–12; Abb. 9, Fig. 1–18 und Abb. 10, Fig. 1–12) ist ausser den eben vorgetragenen, zum Teil eher allgemeinen Bemerkungen nicht viel beizufügen. Vielleicht sollte noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass in den allermeisten Fällen der eine Längsrand prägnanter, das heisst besser oder auch steiler, manchmal tiefgreifender retuschiert worden ist.

#### *Terminal umlaufend retuschierte sowie terminal geschrägte und gerade retuschierte Messerklingen*

Recht variantenreich zeigen sich die in ebenfalls ansehnlicher Zahl vertretenen Messerklingen mit terminal beziehungsweise vorderendig umlaufender Retusche (Fundnummern 444–524; Abb. 10, Fig. 13–18; Abb. 11, Fig. 1–21; Abb. 12, Fig. 1–20). Von den 81 Exemplaren (13,68 %) sind viele zusätzlich entweder ein- oder beidseitig, zumeist durchlaufend retuschiert. Von den Klingenkrazern unterscheiden sie sich allein durch die flache Anlage der vorderendigen Retuschen. Überschneidungen sind unvermeidlich. Einzelne Exemplare passten weder in die Gruppe der Klingenkratzer noch in die der terminal bearbeiteten Messerklingen. Die Einteilung erfolgte schliesslich aufgrund subjektiven Ermessens. Die vorderen bearbeiteten Enden hatten in gewissen Fällen fraglos zusätzlich Gerätefunktion zu erfüllen. Ausserdem führte die terminale Bearbeitung zu blattförmigen Messerklingen aller Prägungen. – Die 17 (2,87%) terminal links oder rechts geschrägten sowie terminal gerade retuschierten Klingen (Fundnummern 525–541; Abb. 13, Fig. 1–11) formen zusammen eine kleinere Randgruppe. Sie lassen sich aber in keinen Zusammenhang mit spätmesolithischer Tradition in der Technik der Klingenerstellung bringen (geometrische Komponente). Letztlich bildet diese Kategorie eine Untergruppe der terminal umlaufend retuschierter Klingen.



1-5

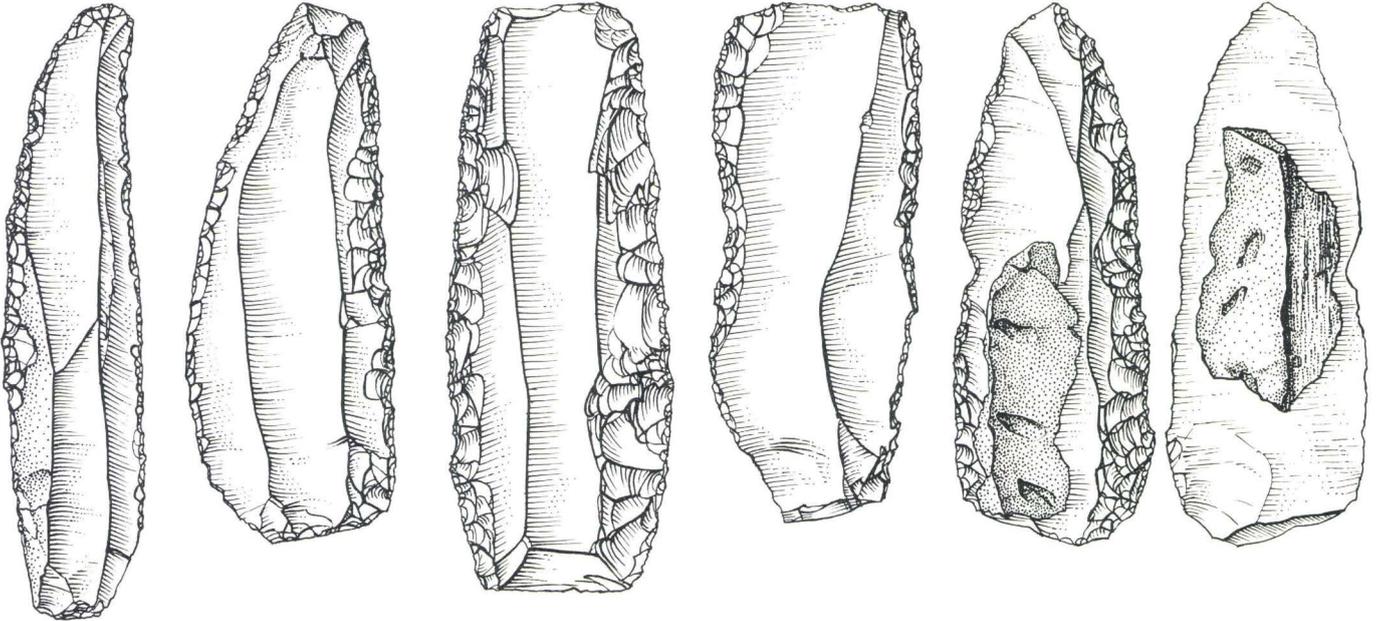


6-12

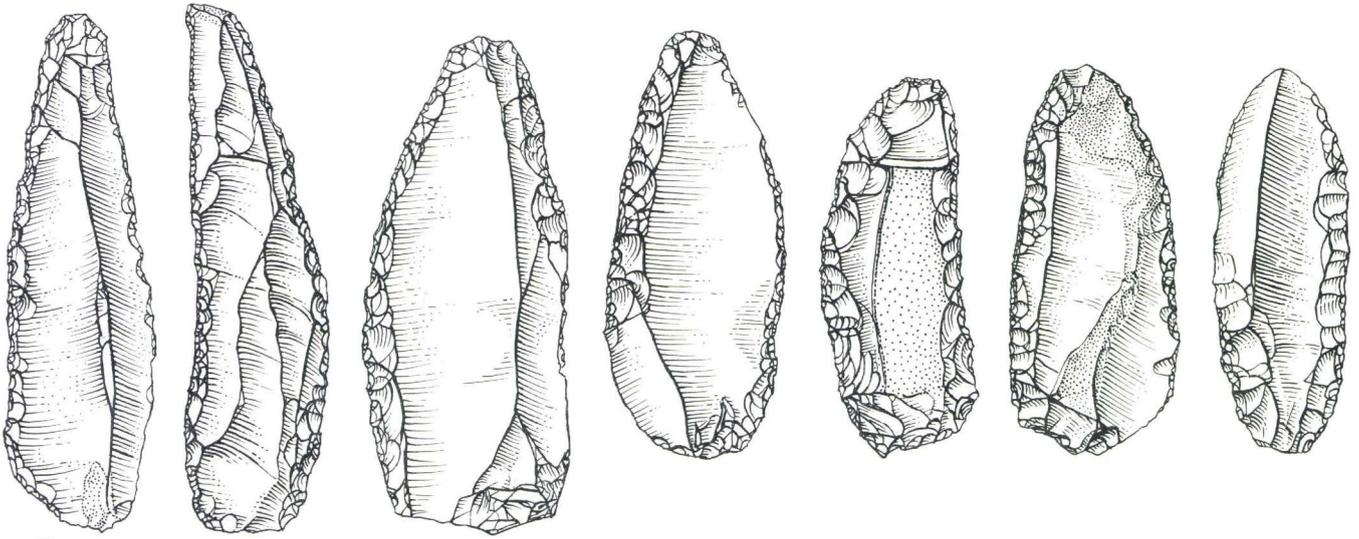
*Abb. 8, Fig. 1-12* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen, lateral beidseitig retuschierte (Fundnummern 1-5: 321-325; 6-12: 326-332). M 1:1.

*Abb. 9, Fig. 1-18* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen, lateral beidseitig retuschierte (Fundnummern 1-5: 333-337; 6-12: 338-344; 13-18: 347, 349 und 353-356). M 1:1.

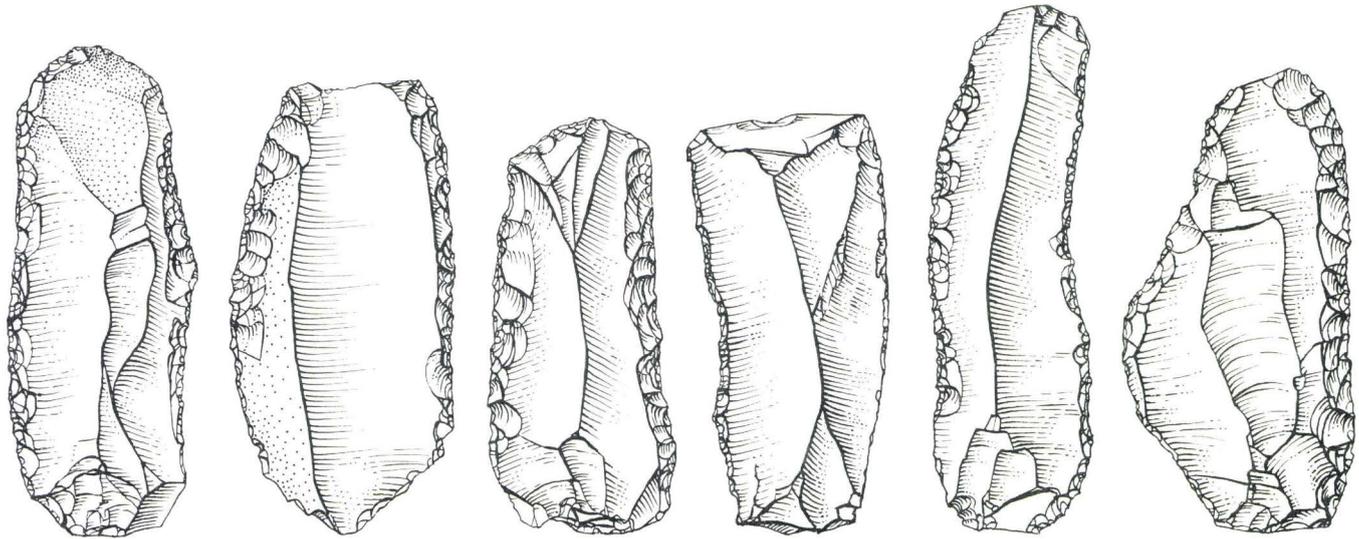
*Abb. 10, Fig. 1-18* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen. 1-12 Lateral beidseitig retuschierte Messerklingen; 13-18 terminal umlaufend sowie zusätzlich lateral retuschierte Messerklingen (Fundnummern 1-7: 359, 366-369, 385, 390; 8-12: 392-394, 409, 411; 13-18: 445, 448-450 und 453-454). M 1:1.



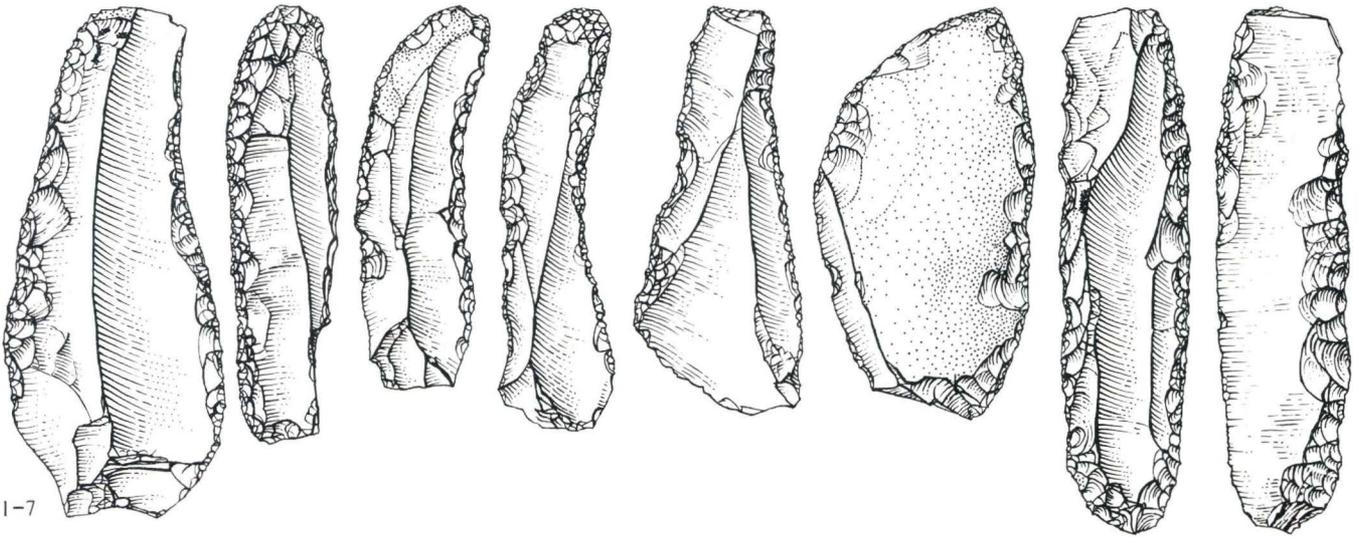
1-5



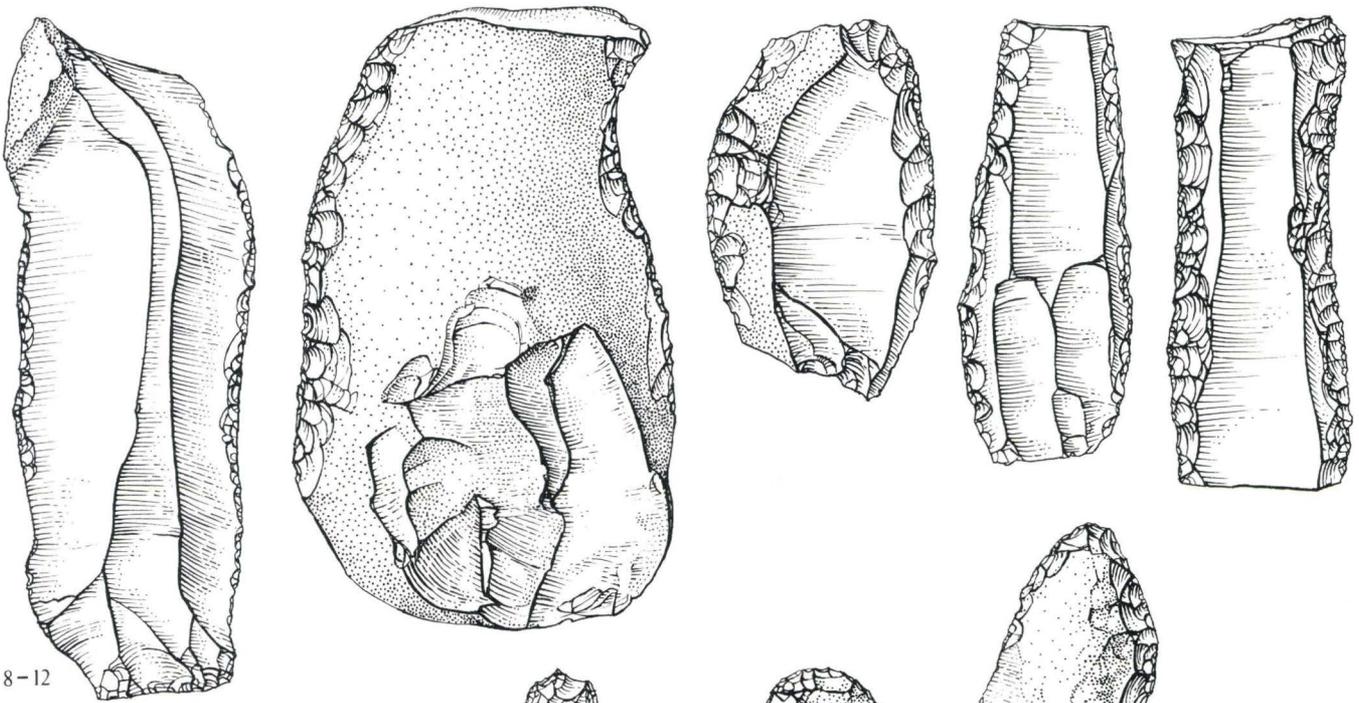
6-12



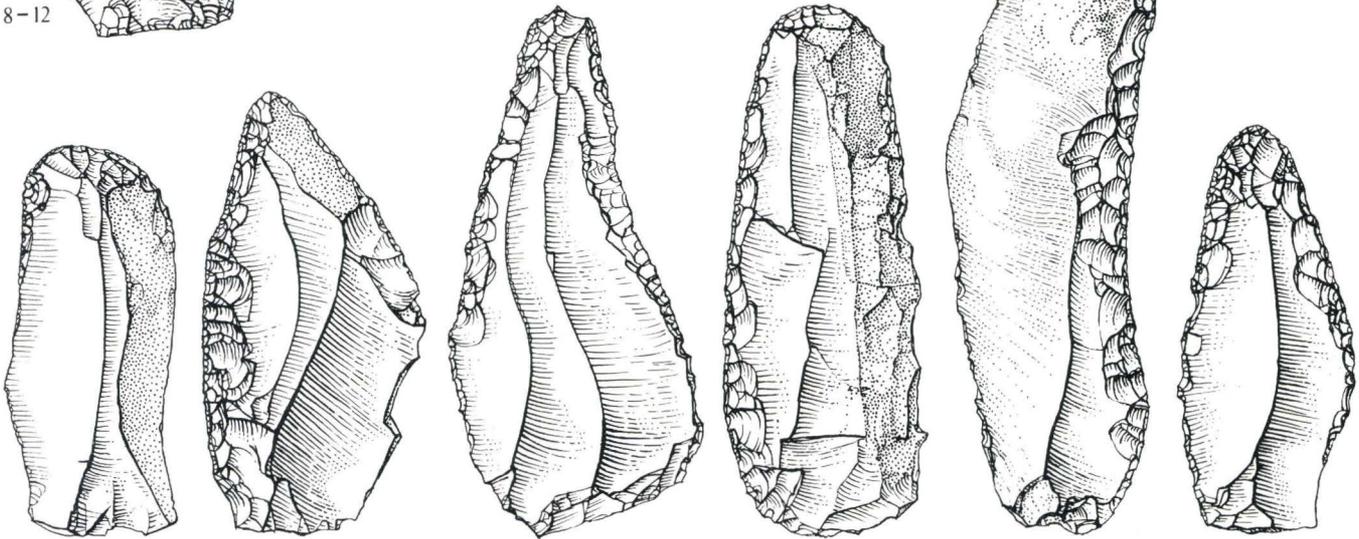
13-18



1-7



8-12



13-18

### *Partiell retuschierte Messerklingen*

Zur Charakterisierung der nur partiell mit Retuschen versehene Messerklingen (Fundnummern 542–590; Abb. 13, Fig. 12–16 und Abb. 14, Fig. 1–6), vertreten durch 49 Exemplare (8,28%), ist wenig zu bemerken. Es handelt sich um die üblichen, mehr oder weniger regelmässigen Klingenabschläge diverser Längen mit sowohl links-als auch rechtsseitig (immer in bezug auf den Bulbus am hinteren Ende ventral) oder auch lateral beidseitig angebrachten Retuschengruppen, die ausserdem dorsal oder ventral angelegt sein können. Darunter finden sich sehr regelmässige Einsatzklingen, deren Ausformung weitere Überarbeitung überflüssig gemacht haben. Für diese Untergruppe gelten im übrigen die gleichen Feststellungen wie für die schon behandelten Messerklingen.

### *Kerbklingen*

Kerbklingen stellen, in acht, zum Teil kümmerlichen Exemplaren (1,35%) vorhanden (Fundnummern 591–598; Abb. 14, Fig. 7–10), Einzellerscheinungen dar. Es handelt sich um Klingenabschläge mit engen kleinen oder langgezogenen wenig tiefen Kerben. Zwei Beispiele, Fundnummer 595 (Abb. 14, Fig. 10) und Fundnummer 597 (nicht abgebildet) verfügen über mehr als eine Kerbe. Diese sind alle lateral angebracht worden und unterscheiden sich völlig von solchen des Tardenoisien. Eine regelmässige Klinge mit Doppelkerbe, Fundnummer 594 (Abb. 14, Fig. 9), zeigt durch den Gebrauch entstandene Glättung in der Kerbe. Vermutlich sind derartige Geräte, ähnlich Hohlmessern, zur Glättung und Grädung von Schäften aller Art, insbesondere Pfeilschäften und feinen Rundstäben für Spinnwirtel, benutzt worden.

### *Messerklingen mit Gebrauchsretuschen und Klingenabschläge mit Benutzungsspuren*

Die zahlreichen Messerklingen mit Gebrauchsretuschen haben innerhalb der Sammelgruppe Messerklingen mit 133 Exemplaren (Fundnummern 599–731; Abb. 14, Fig. 11–17 und Abb. 15, Fig. 1 bis 6) einen Anteil von 22,46%. Sie zeichnen sich durch teilweise sehr regelmässige Abschläge aus, u. a. auch solche mit Resten der Birkenteerfassung und sogar solche, die über Siliciumschliff den sicheren Nachweis des Gebrauchs erbringen (Fundnummern 665 und 674; Abb. 15, Fig. 2 und 6). Wie bereits eingangs erwähnt, enthält diese Gruppe 28 Klingenabschläge (Fundnummern 704–731; nicht abgebildet), entsprechend 4,73% der Messerklingen, bei denen unter gewissen Vorbehalten feine Gebrauchsspuren nachweisbar sind. Als Kriterien für die Zuweisung gelten kleinste Absplitterungen, wie sie beim Schneiden

*Abb. 11, Fig. 1–21* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen. 1–2 Terminal und lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen; 3–21 terminal und lateral beidseitig retuschierte Messerklingen (Fundnummern 1–7: 457, 459, 463–467; 8–14: 468–469, 471, 470, 472–474; 15–21: 475–476, 478–481 und 484). M 1:1.

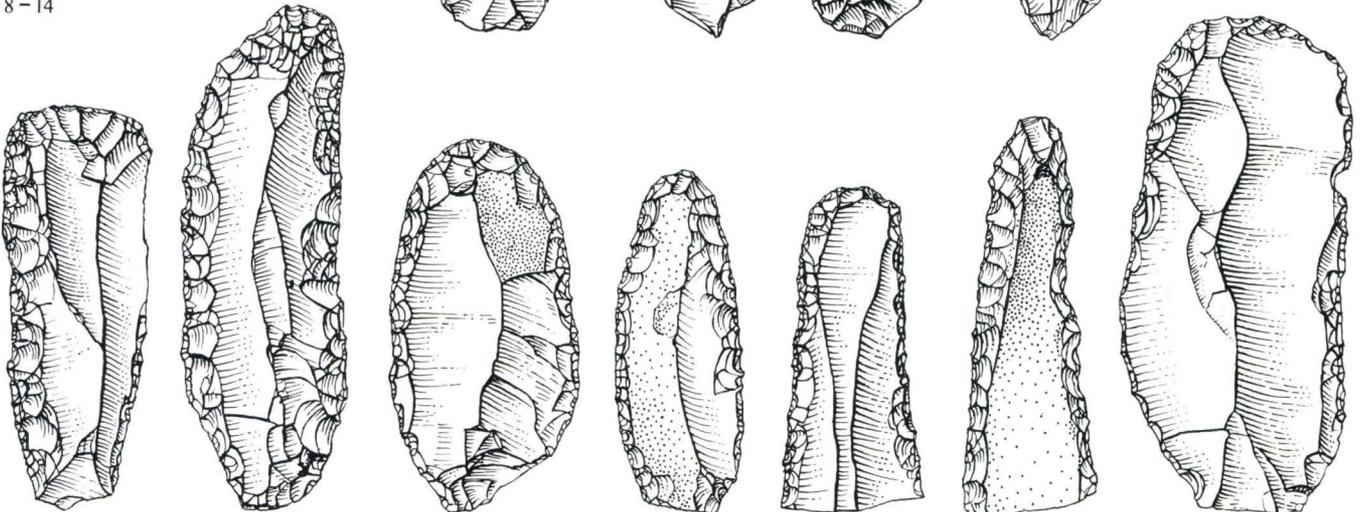
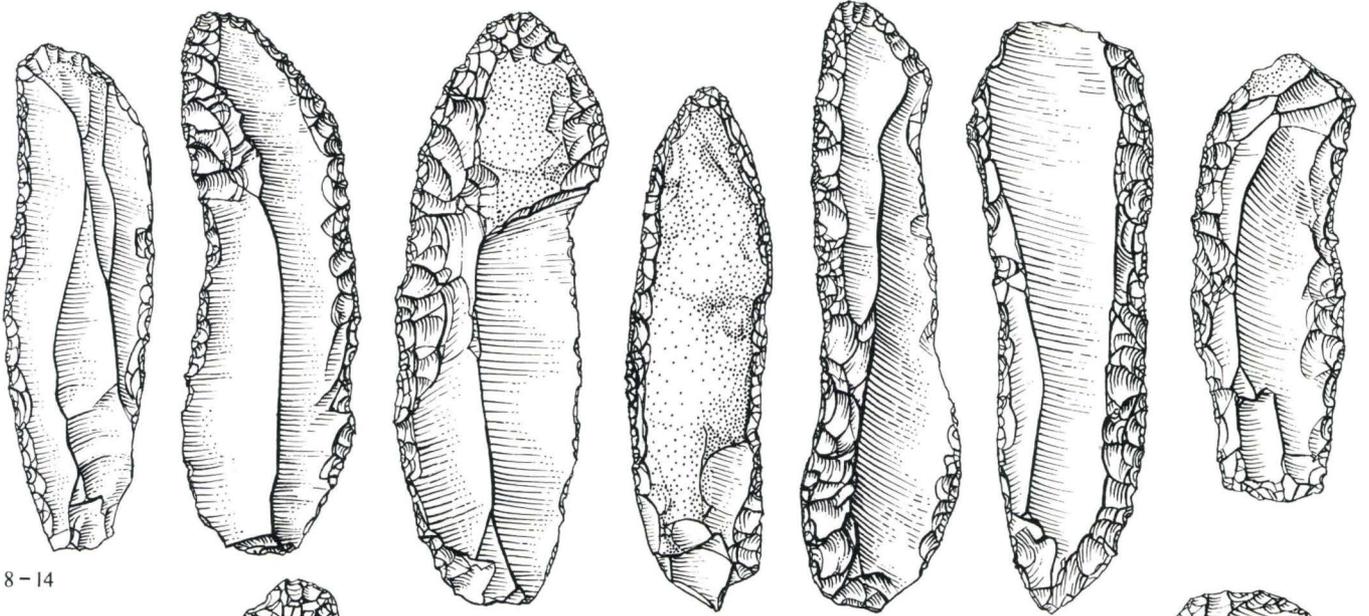
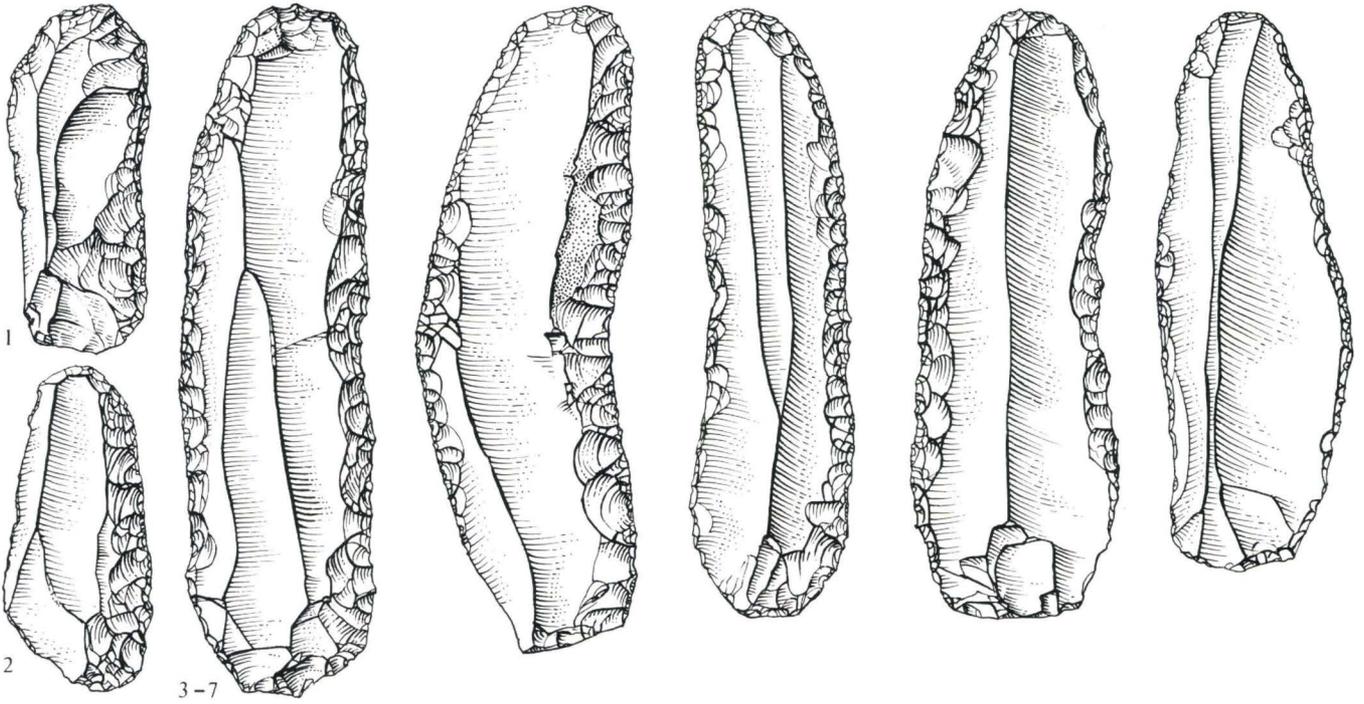
oder Sägen entstehen können. Sie sind oft nur bei Vergrösserung und geeigneter Beleuchtung oder Anstrahlung festzustellen. Das gleiche gilt auch für Glanzstellen.

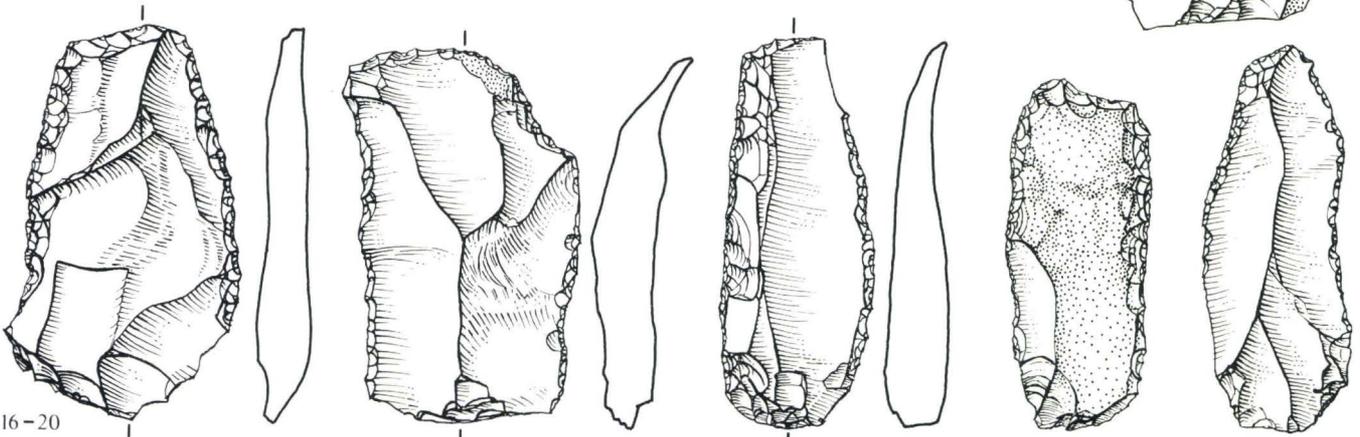
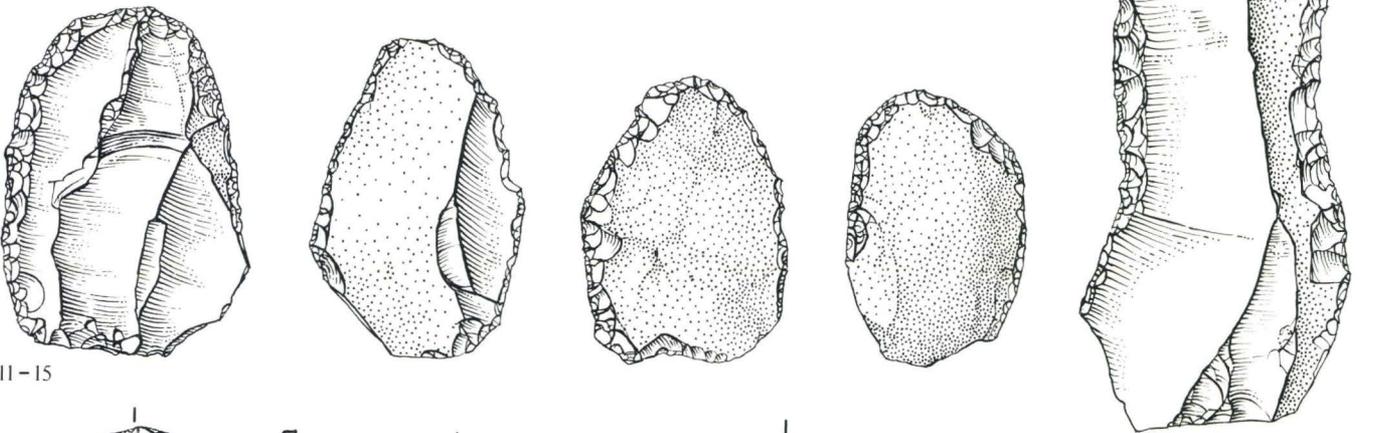
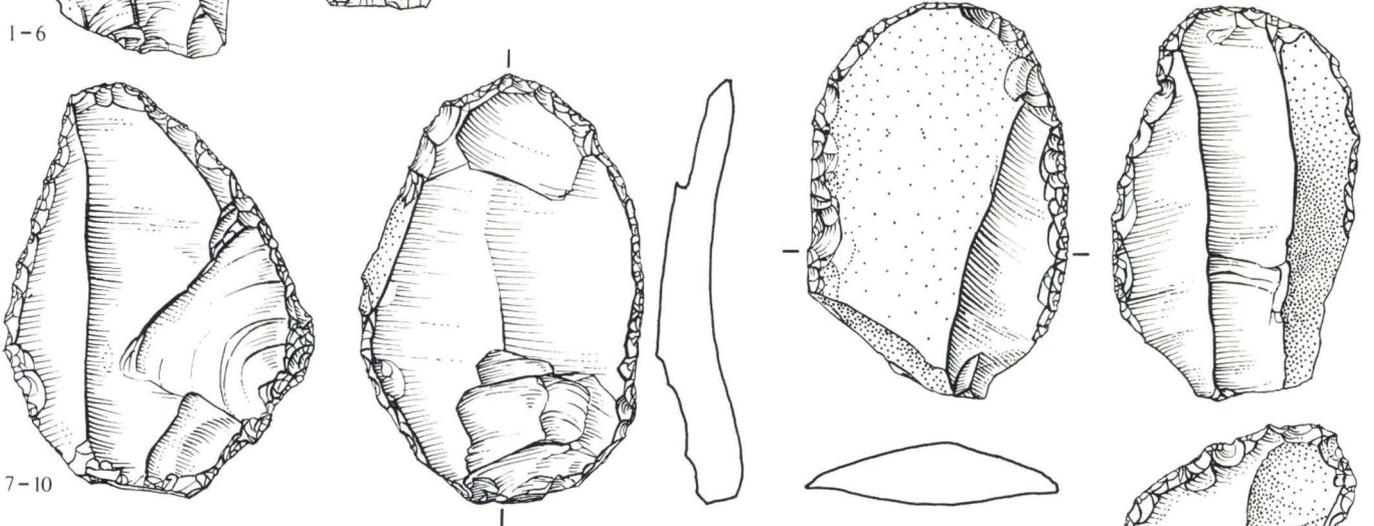
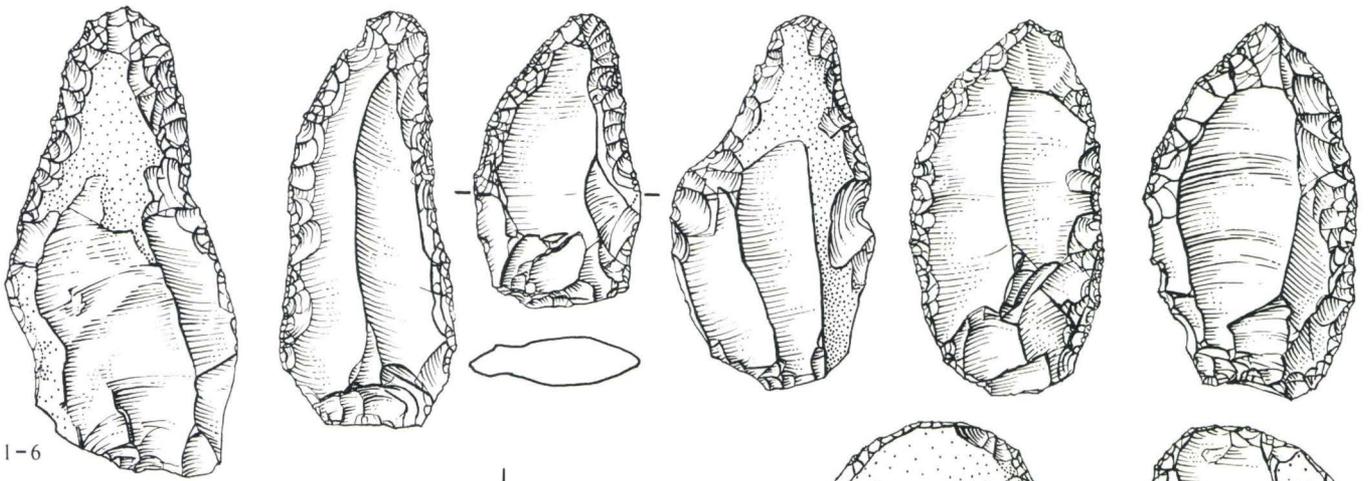
## Klingenspitzen

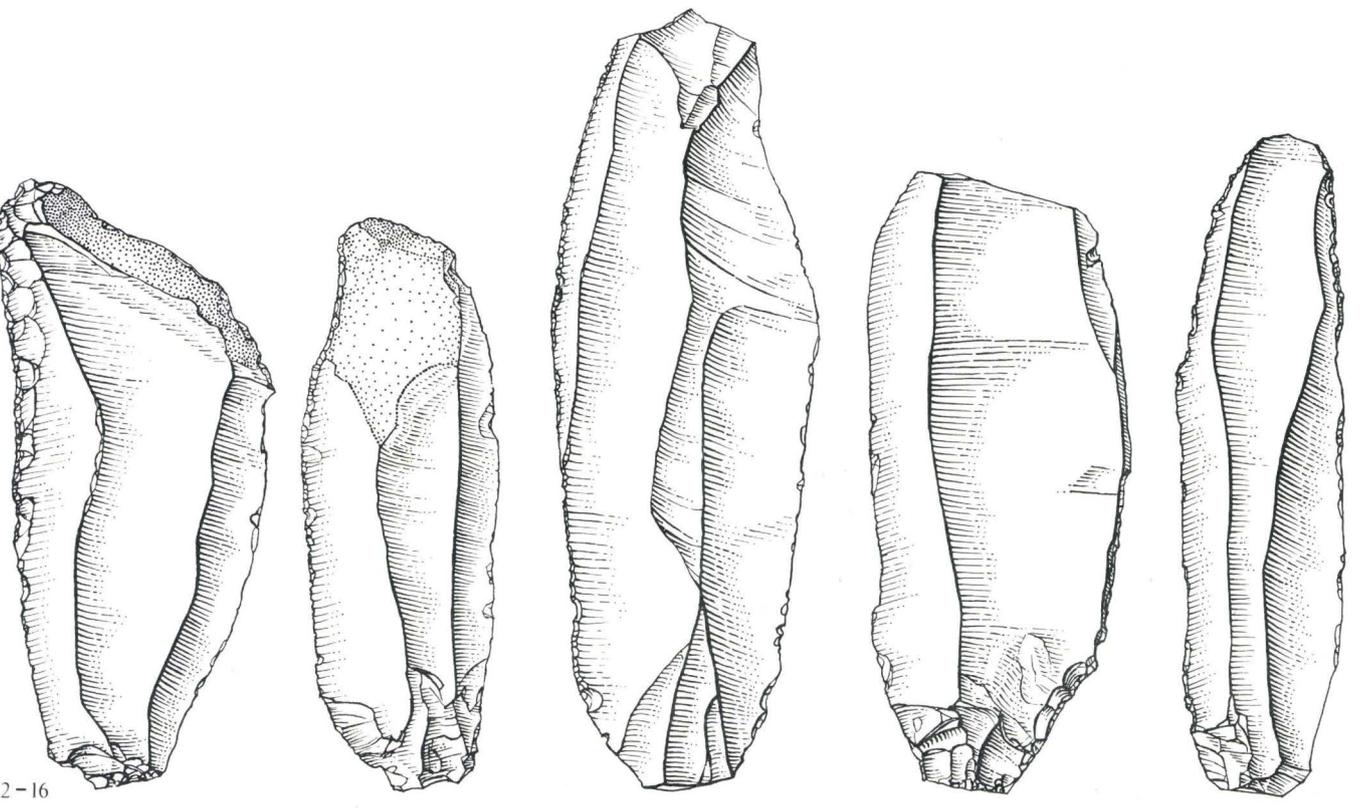
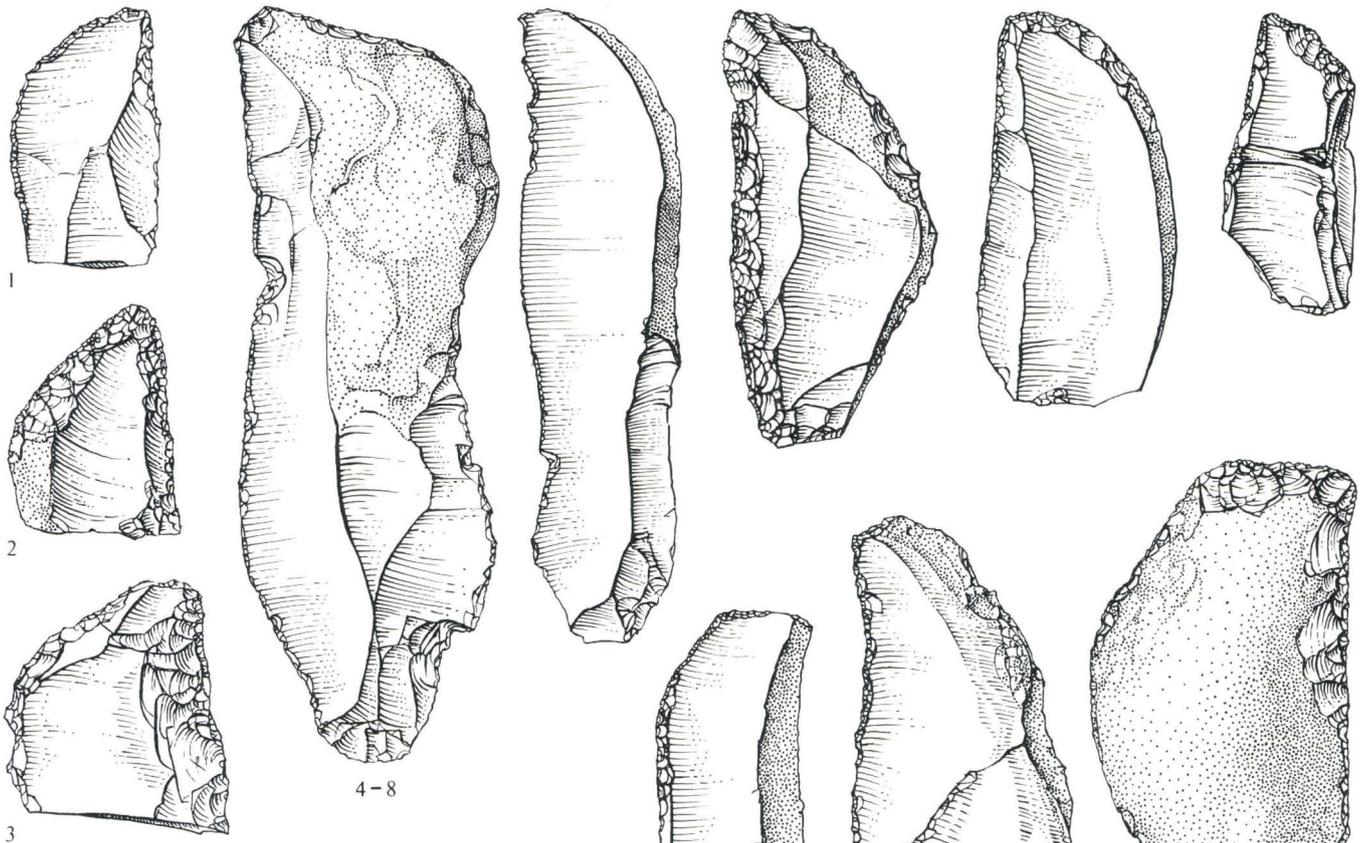
Eine kleine, aber geschlossene einheitliche Gruppe bilden 15 Klingenspitzen (Fundnummern 732–746; Abb. 15, Fig. 7–18). Innerhalb des neolithischen Feuersteingeräte-Inventars kommt diese Zahl einem prozentualen Anteil von 1,45 gleich. Die genannten Geräte, entstanden aus regelmässigen spitzauslaufenden Klingenabschlägen, sind in den meisten Fällen beidseitig partiell oder durchgehend beziehungsweise terminal umlaufend retuschiert. In Einzelfällen ist die Spitze betont herausgearbeitet worden, durch Anbringen zusätzlich ventraler Retuschen, und weist ausserdem deutliche Gebrauchsspuren auf, etwa bei Fundnummern 735 und 738 (Abb. 15, Fig. 10 und 13). Ein derartiges Werkzeug, allerdings mit weniger deutlich ausgeprägter Ventralretusche, ist mit völlig abgearbeiteter, durch Gebrauch verschliffener Spitze auf uns gekommen (Fundnummer 745; Abb. 15, Fig. 17). Dennoch lassen sich die aufgeführten Geräte nicht in die Gruppe der nachfolgend behandelten Spitzenvarietäten einordnen. Die Klingenspitzen stehen typologisch deutlich zwischen spitzauslaufenden Messerklingen ohne spezielle Bearbeitung des vorderen Endes und den eigentlichen Spitzenvarietäten, die im grossen und ganzen aus viel kleineren Abschlägen oder Absplissen geschaffen worden sind und deren Spitzen zu triangulärem Querschnitt tendieren. Bei den Klingenspitzen hingegen überwiegen im Querschnitt flach gehaltene Spitzen. Es könnte sich um Werkzeuge mit doppelter Funktion handeln, im Einzelfall also um die Kombination von Messerklinge mit über die Fassung vorkragender Spitze.

*Abb. 12, Fig. 1–20* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen, terminal und lateral beidseitig retuschierte (Fundnummern 1–6: 488–489, 491, 494–496; 7–10: 497, 500–502; 11–15: 503, 505–506, 508–509; 16–20: 510–511 und 513–515). M 1:1.

*Abb. 13, Fig. 1–16* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen. 1–3 Terminal links geschrägte Messerklingen; 4–8 terminal rechts geschrägte; 9–11 terminal gerade retuschierte; 12–16 partiell retuschierte (Fundnummern 1–3: 525–527; 4–8: 528, 530, 532–533, 535; 9–11: 538, 540–541; 12–16: 542–543 und 575–577). M 1:1.







## Spitzenvarietäten und Bohrer

Diese Werkzeugkategorie, umfassend 43 Vertreter analog 4,15% der neolithischen Silexartefakte (Fundnummern 747–789; Abb. 16, Fig. 1–31), nimmt sich als bescheidene Gruppe von Geräten aus, die sich gegenseitig kaum streng voneinander abgrenzen lassen. Alle vorliegenden Formen dienten funktionell als Spitzen. Sie sind zum Durchbohren verschiedenster Rohstoffe verwendet worden, wie Holz, Knochen und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch Stein. Bohrlöcher an Schmuckanhängern aus Hirschgeweih-Endsprossen und Tierzähnen, desgleichen – zwar nicht in Egolzwil 4 beobachtet – an flachen Kieseln und Schneckenhäusern und, in einem andern Bereich des täglichen Gebrauchs, an Bechern aus Hirschgeweihrosen sowie an länglichen, vorderendig gerundeten, an Retuscheure erinnernden Hirschgeweihlamellen und, wieder ausserhalb des Fundstoffes von Egolzwil 4, an Holzschäften von Feuersteinmessern nachgewiesen, erhärten die geäusserte Auffassung. Innerhalb der hier behandelten Gerätekategorie lassen sich, nachfolgend aufgeführt, etliche Varietäten ausmachen: länglich-schmale zinkenförmige Spitzen (Fundnummern 747 und 748; Abb. 16, Fig. 1 und 2), nadelfein endende Spitzen, wie beispielsweise Fundnummer 749 (Abb. 16, Fig. 3), schräg aus der Abschlagachse herausragende Spitzen, ähnlich den Krumpfspitzen im Spektrum der Dickenbännli-Varietäten (Fundnummern 752 und 753; Abb. 16, Fig. 6 und 7). Einzelne Spitzen verfügen über eine weitausladende Basis, wie Fundnummer 784 (Abb. 16, Fig. 30), andere hingegen über eine kurze Spitze über breiter Schulter (Fundnummer 765; Abb. 16, Fig. 17), oder sind recht massiv und eher stumpf gehalten, Fundnummer 751 (Abb. 16, Fig. 5) möge als Beispiel dienen. Oft sind die Spitzen abgebrochen (gelegentlich betrifft dies nur den alleräussersten Teil, nämlich in elf Fällen (abgebildet Fundnummern 750, 752, 755, 767, 769, 774, 784 und 788 auf Abb. 16, Fig. 4, 6, 9, 19, 21, 23, 30 und 31), ein Vorkommnis, das ihre Funktion als Bohrinstrumente nur zu bestätigen vermag. Bei einigen Exemplaren ist die Unterseite zusätzlich vorderendig überarbeitet. Dies betrifft Fundnummern 748, 756, 768, 773, 779 und 784 (Abb. 16, Fig. 2, 10, 20, 22, 26 und 30). Ein Exemplar hätte den Pfeilspitzen mit schwach eingezogener Basis zugerechnet werden können, das Spitzchen ist indessen so ausgeprägt herausgearbeitet, dass sich das Artefakt wohl am richtigen Platz befindet. Ausnahmsweise ist ein kleines, aus einem Abspliss gefertigtes Instrumentchen nur von der Unterseite her retuschiert worden (Fundnummer 769; Abb. 16, Fig. 21). – Schäftungsreste konnten keine ermittelt werden, und man ist geneigt zu vermuten, dass diese Art von zum Teil sehr kleinen Werkzeugen ungeschäftet gehandhabt worden ist, was zweifel-

*Abb. 14, Fig. 1–17* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen. 1–6 Partiiell retuschierte Messerklingen; 7–10 Kerbklingen; 11–17 Messerklingen mit Gebrauchsretuschen (Fundnummern 1–6: 578–582, 587; 7–10: 591–592 und 594–595; 11–17: 599, 622–623 und 656–659). M 1:1.

los eine differenziertere und exaktere Führung erlaubt haben mochte. Ein etwas umfangreicheres Fundmaterial hätte höchstwahrscheinlich eine breiter gefächerte Typisierung erlaubt.

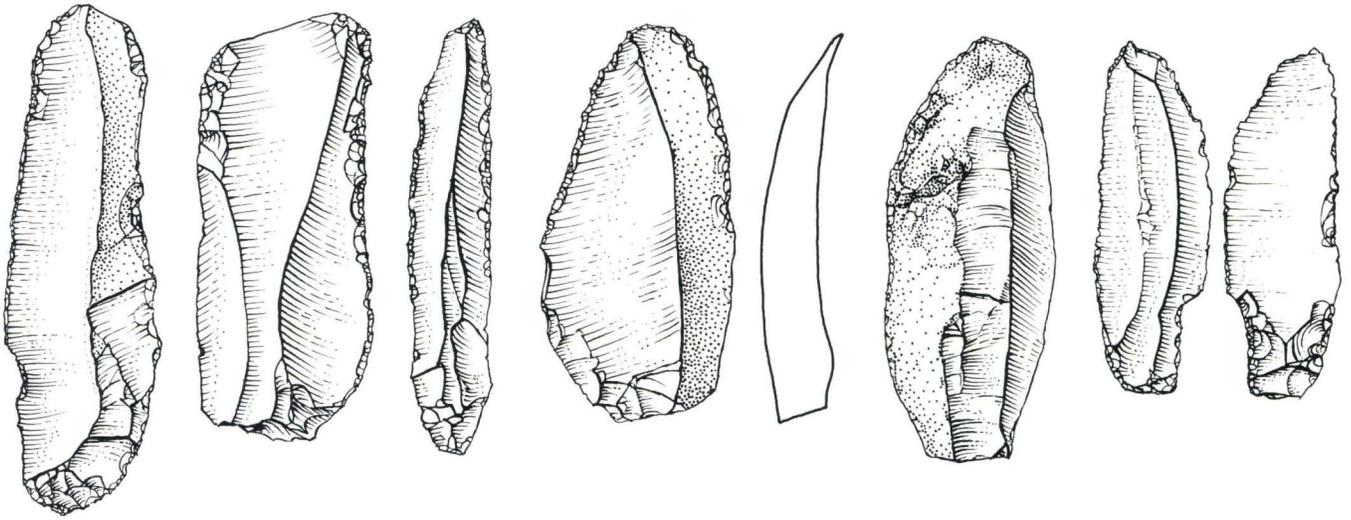
## Pfeilspitzen

Eine wichtige Gattung im Bestand der jungsteinzeitlichen Feuersteingeräte bilden im allgemeinen die Pfeilspitzen. In unserem Fall sind sie mit 136 Exemplaren (Fundnummern 790–925; Abb. 17–20 und 21, Fig. 1–12) vertreten. Das ergibt einen Anteil von 13,11% innerhalb der neolithischen Feuersteingerätegruppen, analog etwa der Kratzerquote, wie bereits erwähnt worden ist. Der Verwendungszweck der Pfeilspitzen hat noch nie Anlass zu Zweifeln gegeben. Pfeilspitzen sind Waffen, und zwar sind es gefährliche, fast pedantisch-perfekt überarbeitete Geschosse von meist tadelloser Form und unübertrefflicher Durchschlagskraft. Bei ihrer Analyse müsste vor allen Dingen eine Differenzierung ins Auge gefasst werden, die es erlaubte, gegebenenfalls eine Spezialisierung auf gewisse Beutekategorien abzuleiten. Dazu fehlen im heutigen Zeitpunkt indessen noch weitgehend die unerlässlichen Voraussetzungen. Es sind praktisch keine Knochenfunde mit Einschusslöchern oder steckengebliebenen Pfeilspitzen bekannt geworden (wie in Burgäschisee-Süd?) und ebenso wenig Pfeilschäfte in genügender Anzahl, aus denen über Gewicht und Flugeigenschaften beziehungsweise Reichweite und andere jagdspezifische Kriterien exaktere und vor allem zahlreichere relevante Aussagen zu holen wären. Aus diesen Gründen drängt sich notwendigerweise eine Gliederung in konventioneller Manier nach formalen – hier betrifft es vor allen Dingen die Ausformung der Basis – Gesichtspunkten auf. Die Unterteilung umfasst dementsprechend die folgenden Formen:

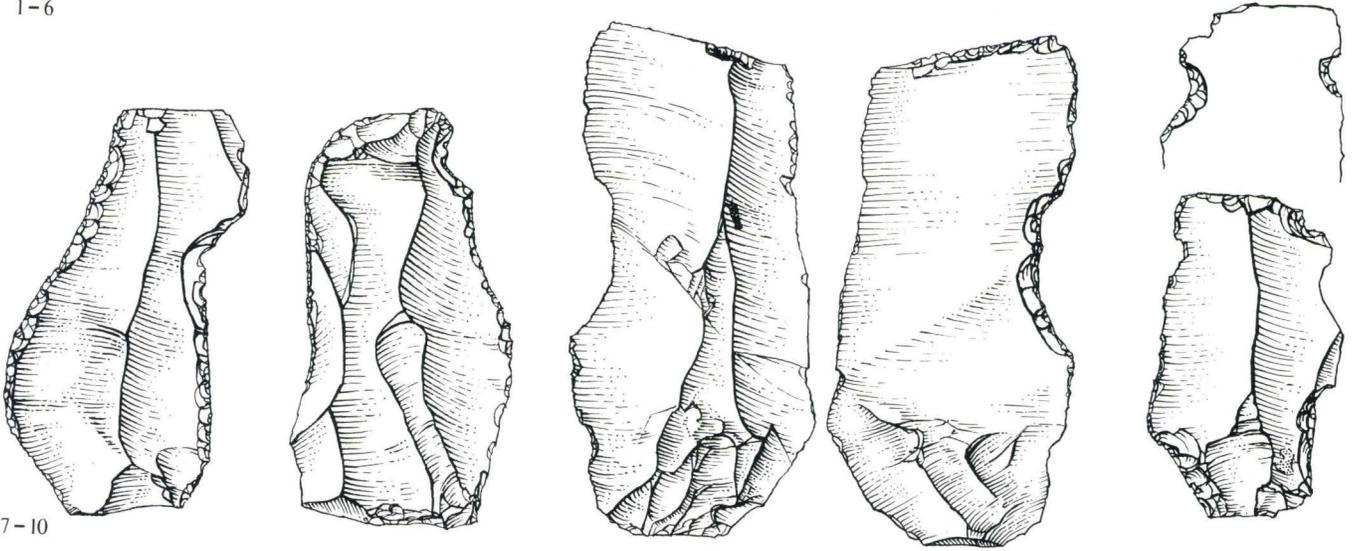
mit eingezogener Basis	64	47,06%
mit gerader Basis	34	25,00%
mit konvexer Basis	9	6,62%
mit speziell ausgebildeter Basis	3	2,20%
mit natürlich ausgebildeter Basis	5	3,68%
trianguläre Formen mit natürlich ausgebildeter Basis	5	3,68%
atypische und stark fragmentierte Pfeilspitzen	16	11,76%
Total	136	100,00%

*Abb. 15, Fig. 1–18* Geräte aus Feuerstein. Messerklingen und Klingenspitzen. 1–6 Messerklingen mit Gebrauchsretuschen; 7–18 Klingenspitzen (Fundnummern 1–6: 664–668, 674; 7–12: 732–737; 13–18: 738–739 und 743–746). M 1:1.

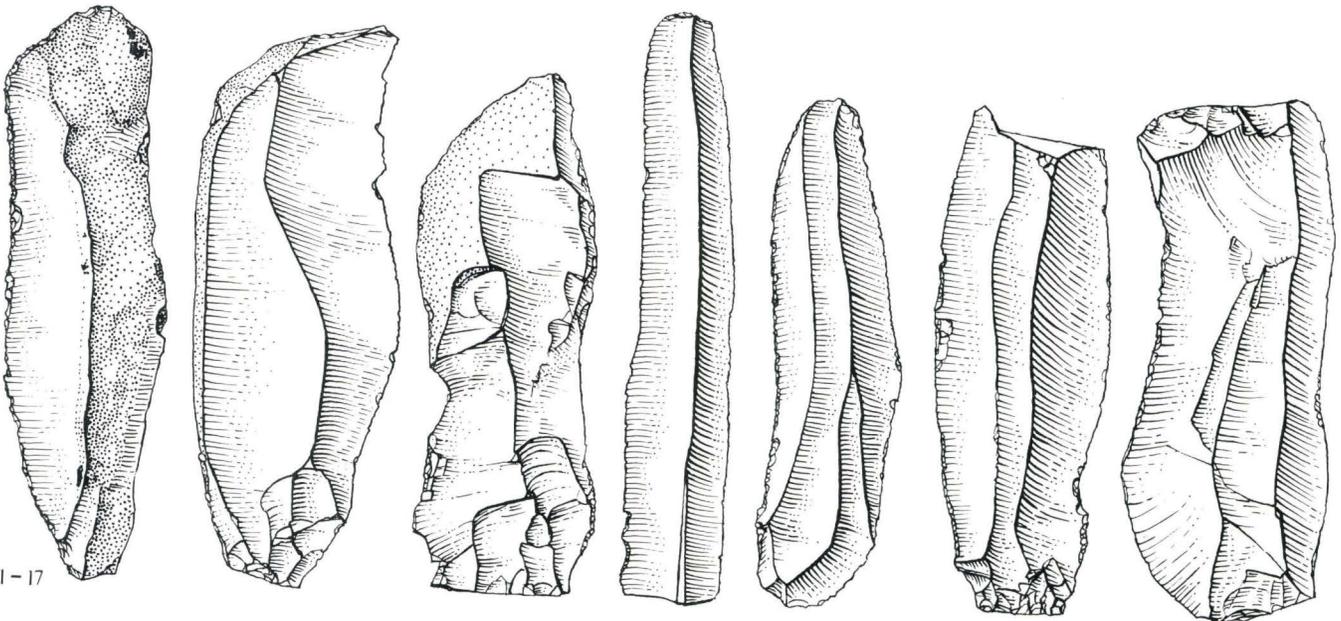
*Abb. 16, Fig. 1–31* Geräte aus Feuerstein. Spitzenvarietäten und Bohrer (Fundnummern: 1–12: 747–756, 758–759; 13–19: 760, 762–767; 20–26: 768–769, 773–775, 778–779; 27–31: 780–782, 784 und 788). M 1:1.



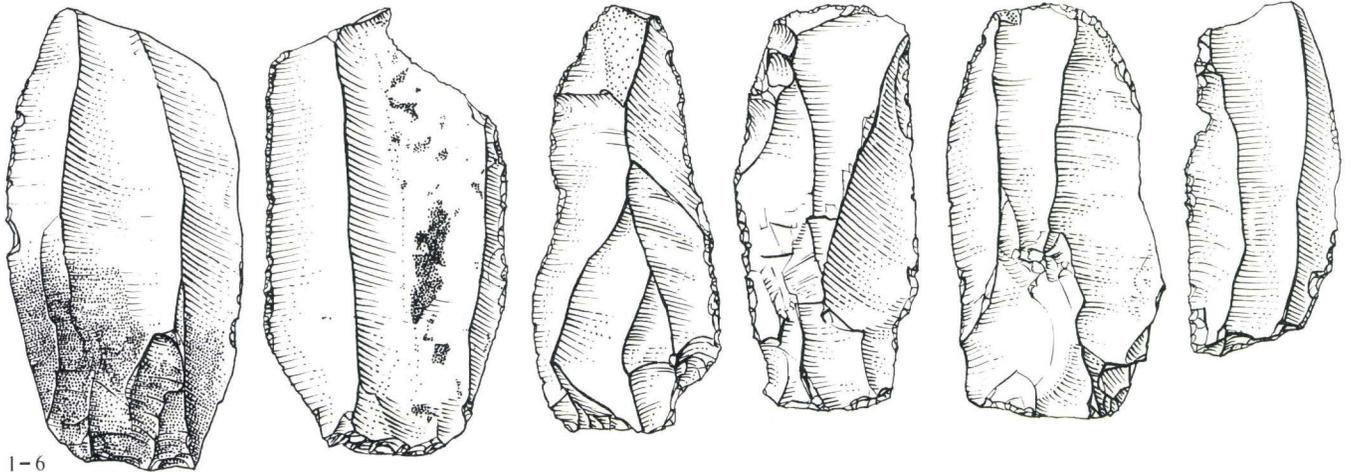
1-6



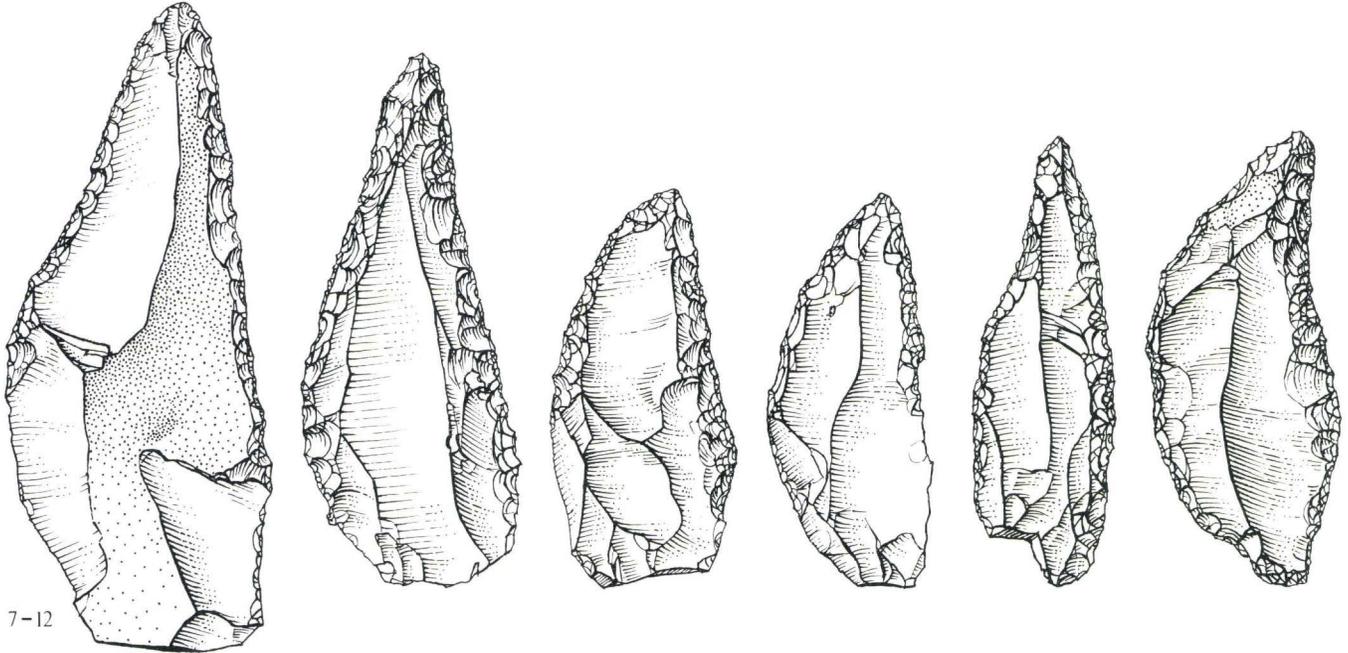
7-10



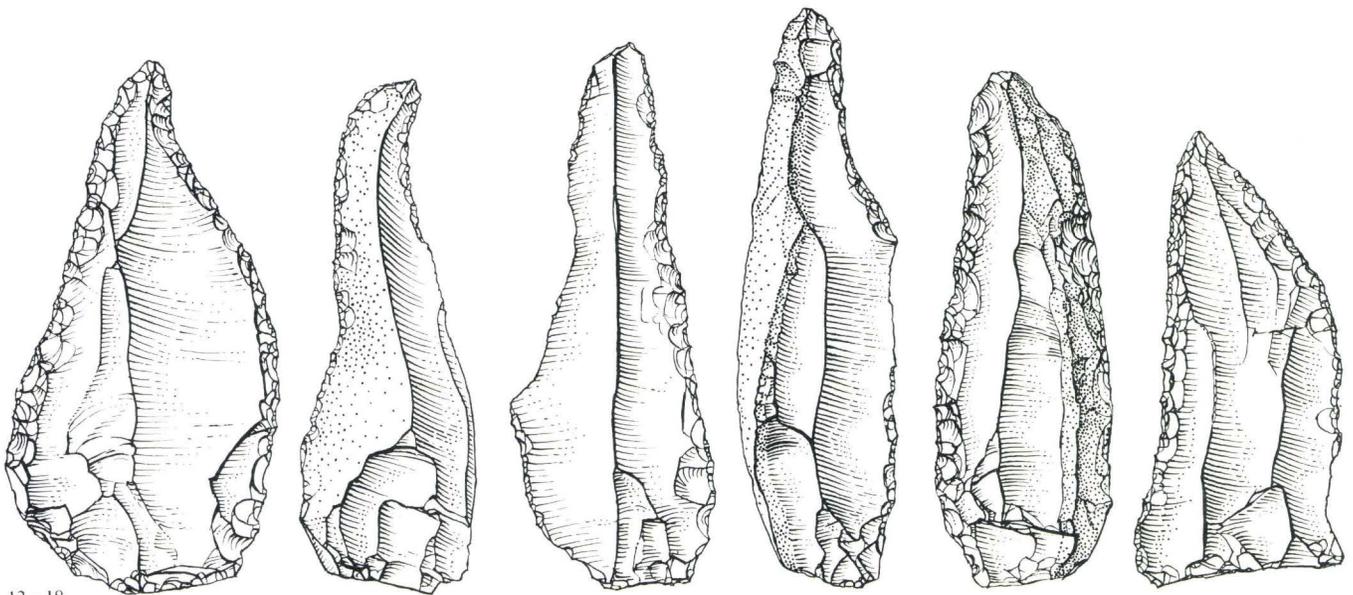
11-17



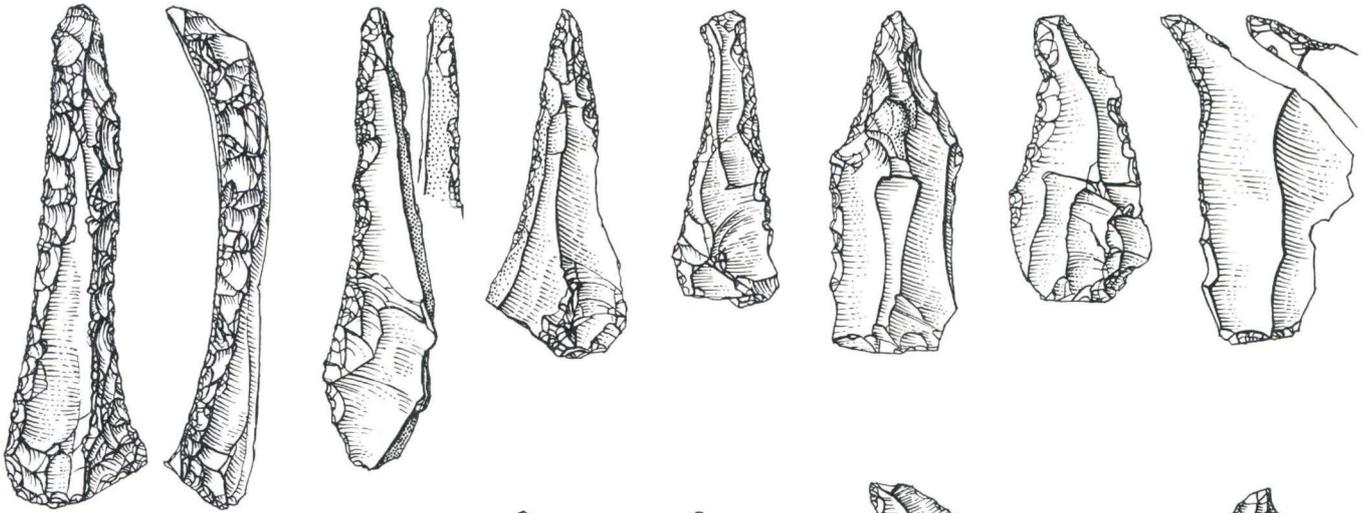
1-6



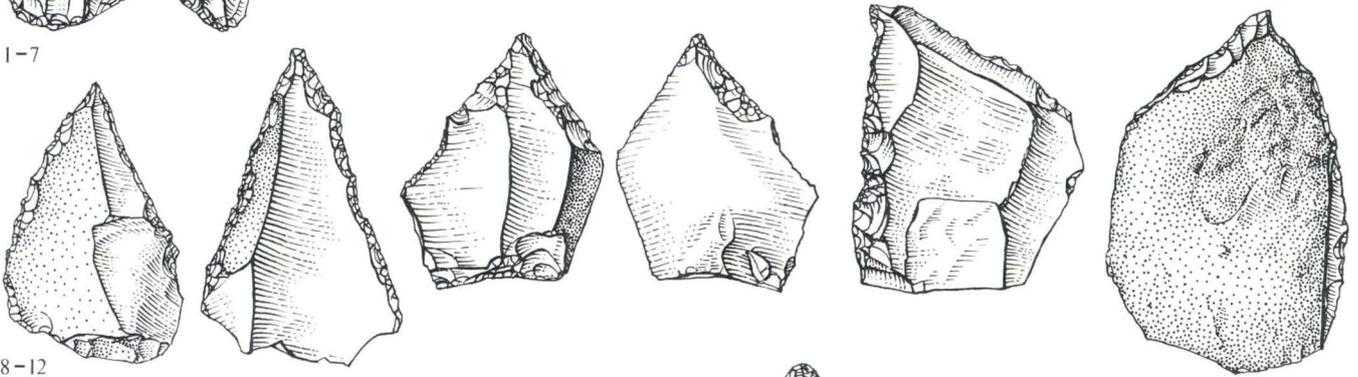
7-12



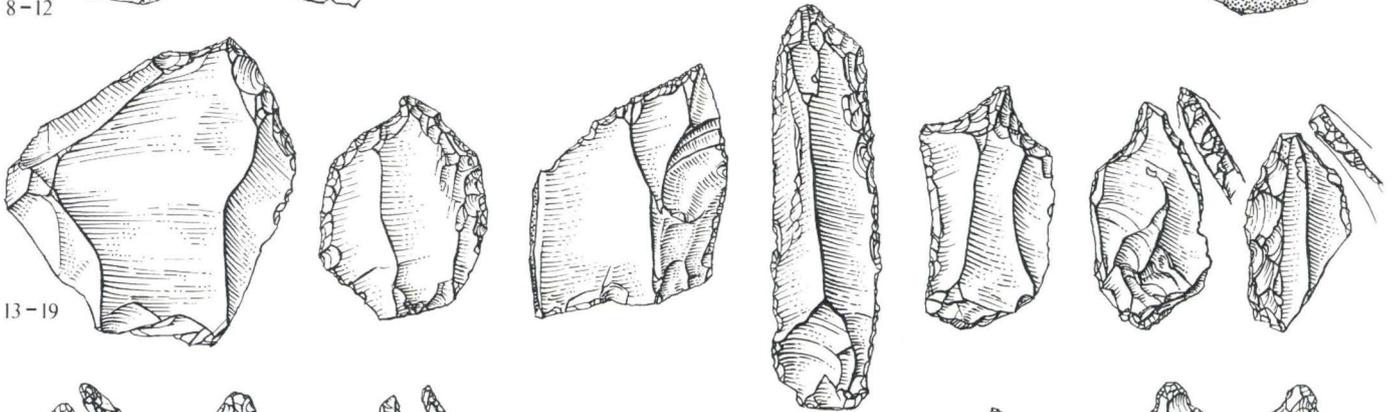
13-18



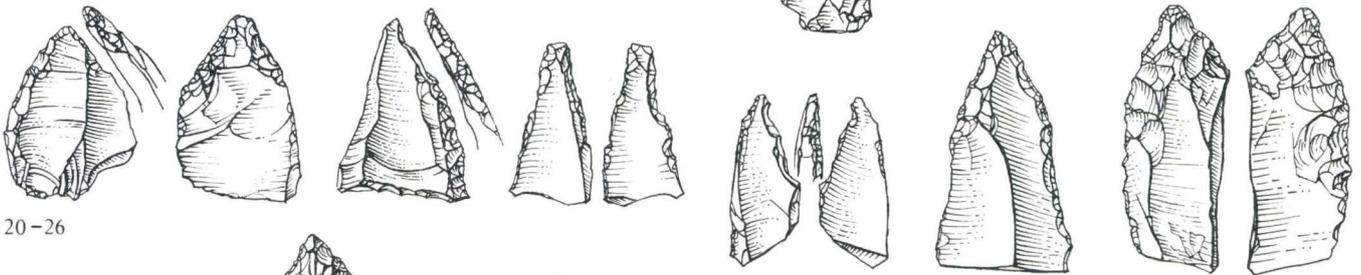
1-7



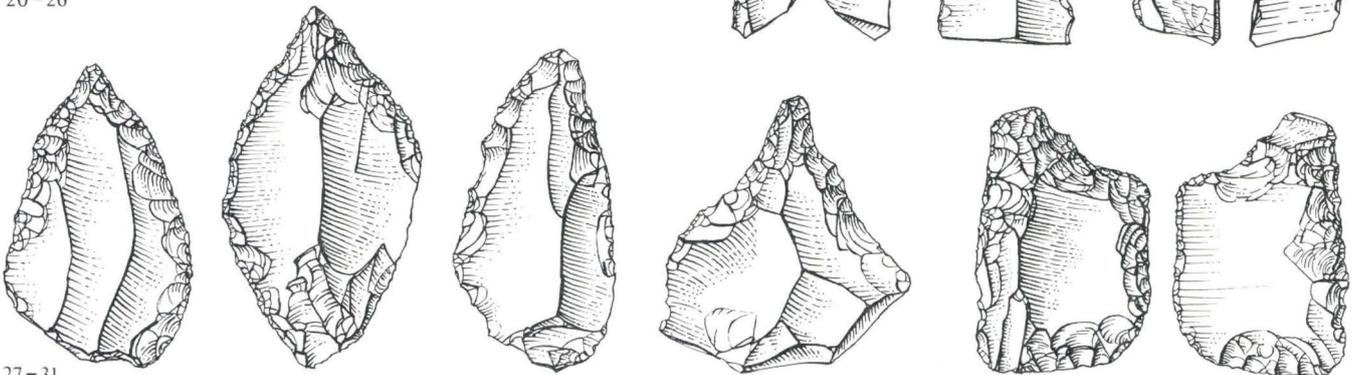
8-12



13-19



20-26



27-31

Bei den Pfeilspitzen ist, mit wenigen Ausnahmen, der Teil mit dem Bulbus als Spitze retuschiert worden, wobei der Bulbus unterseitig liegt. Zur Technik der Schäftung ist, soweit feststellbar, zu bemerken, dass die Pfeilspitzen wenigstens bis zur Hälfte oder bis zu zwei Dritteln in einem gegabelten Holzschafte steckten. Dieser Teil des Schaftes wurde der festeren Verbindung wegen mit feiner Schnur umwickelt. Derartige Reste sind aber nur äusserst selten erhalten geblieben (Fundnummer 887; Abb. 20, Fig. 3). Umwickelte Schaftpartie und Geschosskopf wurden zusammen mit Birkenteerpech überstrichen, so dass eine Art stromlinienförmige Ummantelung entstand, die die beiden Teile untrennbar miteinander verband und von der Pfeilspitze nur gerade eine zwei bis drei Millimeter breite Schneiderandpartie, das vordere Ende und, wo vorhanden, bisweilen auch die Widerhaken freiließ. Bei derartigen Geschossköpfen (Fundnummern 791, 809, 885 und 887, in Auswahl; Abb. 17, Fig. 2 und 17; Abb. 20, Fig. 2 und 3) befand sich das Schwergewicht somit im Bereich der ganzen Spitze, und dem Schaft kam lediglich Abschuss- und Steuerungsfunktion zu. Leider sind in Egoz 4 keine basalen Schaftteile zum Vorschein gekommen. Aus diesem Grund kann nichts über die Ausgestaltung dieses Teiles, etwa Befiederung, wie sie bisher nur für Thayngen SH, Weier, nachgewiesen sein soll, in Erfahrung gebracht werden. Auch über die Länge der Pfeilschäfte vermag man aus dem schon erwähnten Grund nichts auszusagen. Das längste vorhandene Fragment misst etwas über 30 Zentimeter und dürfte weniger als die Hälfte der ursprünglichen Länge aufweisen. Auf längere Schäfte lassen auch die für das schweizerische Neolithikum üblichen Bogen aus Eibenholz schliessen, die etwa mannshoch waren und in der Länge 155–175 Zentimeter massen (vgl. weitere Ausführungen dazu im Beitrag «Geräte aus Holz»). Die Bestimmungen an Resten von Holzschäften ergaben die Verwendung von Schneeball (*viburnum*) als Rohmaterial. Die Frage, ob auch andere Hölzer zur Fabrikation von Pfeilschäften berücksichtigt worden waren, muss offen bleiben, einmal mehr mangels aussagekräftiger Funde.

#### *Pfeilspitzen mit eingezogener Basis*

Die 64 Pfeilspitzen mit eingezogener Basis (Fundnummern 790 bis 853; Abb. 17, Fig. 1–24 und Abb. 18, Fig. 1–29) machen fast die Hälfte, nämlich 47,06%, des Bestandes an Pfeilspitzen überhaupt aus. Sie sind in der Regel auf der Oberseite durchgehend flächig, auf der Unterseite vorwiegend nur basal sowie im Spitzenbereich und randlich beidseitig retuschiert. Dadurch ergibt sich in den meisten Fällen ventral ein nicht bearbeitetes spitz-dreieckiges Feldchen. Auf der Oberseite ist infolge sorgfältiger Retuschierung die Rinde bis auf kleine und kleinste Reste im Mittelfeld in der Regel abgetragen worden. Recht unterschiedlich ist die Ausformung der Basis. Bei stark konkaver Gestaltung ergeben sich seitlich dornartige Fortsätze, in eindrücklicher Weise sichtbar an Fundnummer 807 (Abb. 17, Fig. 15) und Fundnummer 804 sowie Fundnummern 805 und 806 (Abb. 17, Fig. 12 bis 14), letztere allerdings mit deutlicher Asymmetrie der Flügel.

Wie anhand von Schäftungsresten festgestellt werden kann, kragten diese bisweilen aus der Pechummantelung als Widerhaken vor. In der Kategorie der Pfeilspitzen mit eingezogener Basis variieren die Längen von 2,06 Zentimetern (Fundnummer 838; Abb. 18, Fig. 20) bis 5,66 Zentimetern (Fundnummer 813; Abb. 17, Fig. 20). Die kürzeste Pfeilspitze misst also halb soviel wie die längste. Deutliche Unterschiede sind auch in bezug auf das Verhältnis von Breite zu Länge festzustellen. Über ein Verhältnis dieser beiden Grössen von etwa 1:1, genau 1:1,19, weist sich die bereits erwähnte Fundnummer 838 aus (Abb. 18, Fig. 20). Gut dreieinhalbmal länger als breit ist Fundnummer 813, ebenfalls seiner Länge wegen schon erwähnt (Abb. 17, Fig. 20). Bei den übrigen Pfeilspitzen bewegen sich die Verhältniszahlen zwischen 1:1,5 und 1:1,85 bis zu 1:2,5. Sie sind dementsprechend entweder eineinhalbmal so lang wie breit oder aber knapp zwei- bis zweieinhalbmal. – Eine der Pfeilspitzen von kurz-triangularer Form (Fundnummer 851; Abb. 18, Fig. 27) steckte in einem ausgehöhlten Eberzahn und kam in dieser Lage bei einer Herdstelle zum Vorschein. Man fragt sich natürlich, ob man es hier mit einem kleinen Behälter für Pfeilgift mit eingelegerter Spitze zu tun hat. Aus der gleichen Kategorie stammt auch ein Halbfabrikat (Fundnummer 853; Abb. 18, Fig. 29), dessen Spitze nicht vollständig ausretuschiert worden ist. Diese halbfertige Pfeilspitze liefert das beste Beispiel für die eingangs dargelegte Beobachtung, wonach Klingenschläge mit dem Bulbusteil als vorderes Ende zu Pfeilspitzen verarbeitet worden sind.

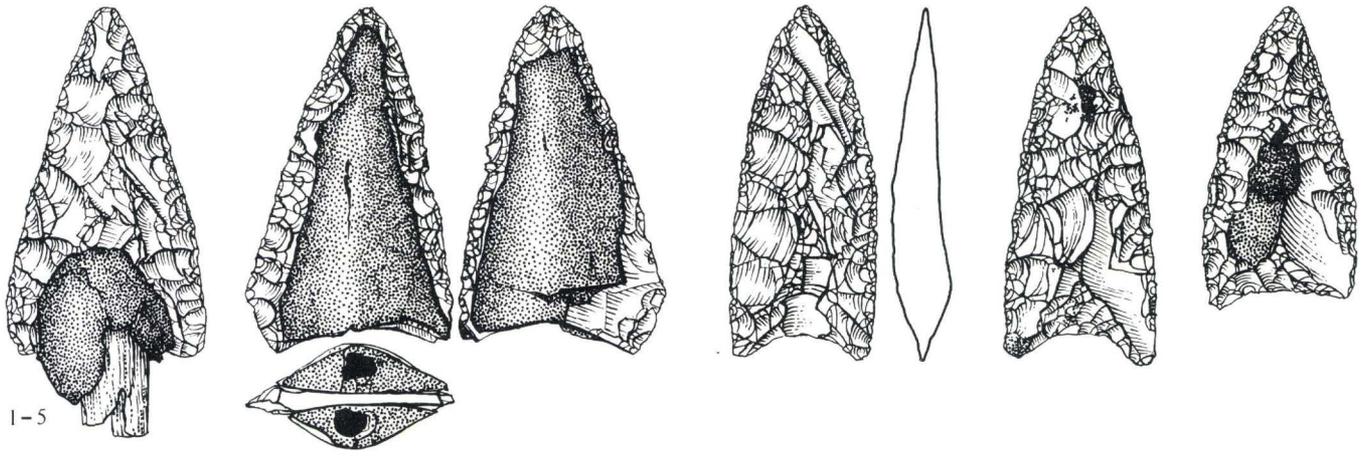
#### *Pfeilspitzen mit gerader Basis*

Mit 34 Exemplaren machen die Pfeilspitzen mit gerader Basis exakt ein Viertel (25%) der gesamten Pfeilspitzen aus (Fundnummern 854–887; Abb. 19, Fig. 1–27, und Abb. 20, Fig. 1–3) oder die Hälfte des vorgängig behandelten Typus. Bisweilen durch den Mittelgrat der Abschlüge bedingt, führte die Herausarbeitung der Basis mehr oder weniger von selbst zur schwach konkaven Form derselben, da in der Mittelzone mehr Rohmaterial wegretuschiert werden musste. Was die Flächenbehandlung angeht, liegen die Verhältnisse etwa gleich wie beim Typus mit eingezogener Basis. Auch in bezug auf die Grösse und das Verhältnis Breite zu Länge sind keine neuen Elemente festzustellen. Bei

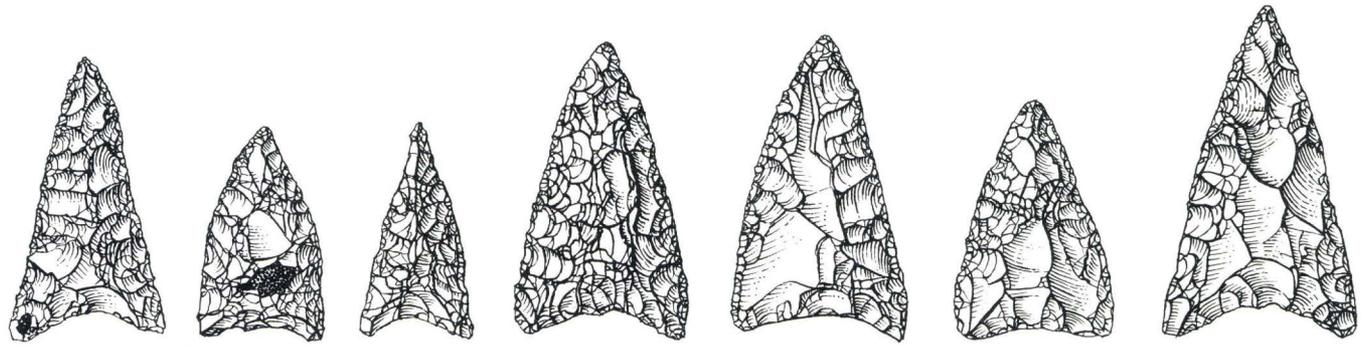
*Abb. 17, Fig. 1–24* Geräte aus Feuerstein. Pfeilspitzen, mit eingezogener Basis (Fundnummern 1–5: 790–794; 6–12: 796, 799–804; 13–18: 805–810; 19–24: 812–817). M 1:1.

*Abb. 18, Fig. 1–29* Geräte aus Feuerstein. Pfeilspitzen mit eingezogener Basis, Fig. 27 in Köcher aus Eberzahn, Fig. 29 Halbfabrikat (Fundnummern 1–5: 818–822; 6–12: 824–830; 13–20: 831–838; 21–26: 839–842, 844 und 850; 27–29: 851–853). M 1:1.

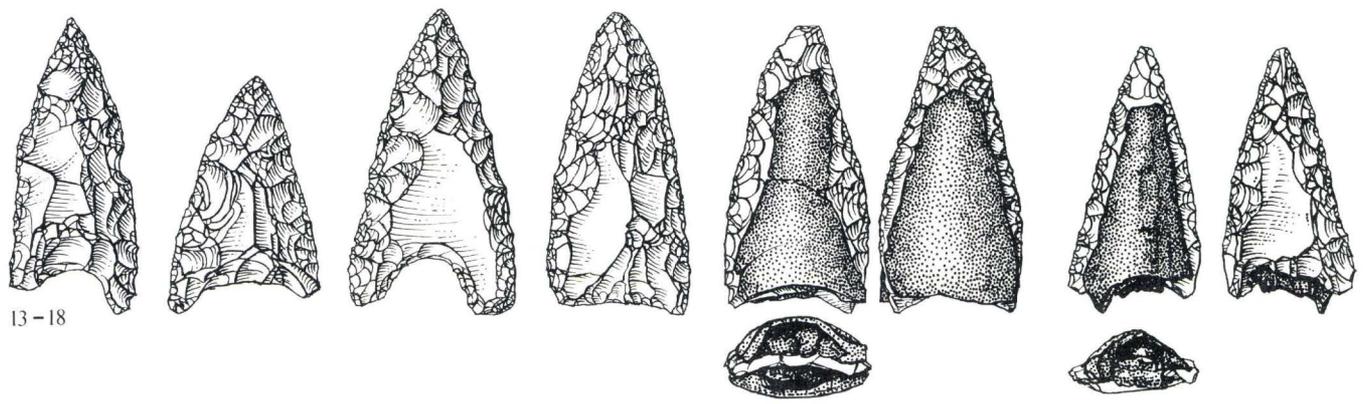
*Abb. 19, Fig. 1–27* Geräte aus Feuerstein. Pfeilspitzen mit gerader Basis (Fundnummern 1–8: 854–860, 862; 9–13: 863–865, 867–868; 14–17: 869–872; 18–22: 873, 875–878; 23–27: 879–883). M 1:1.



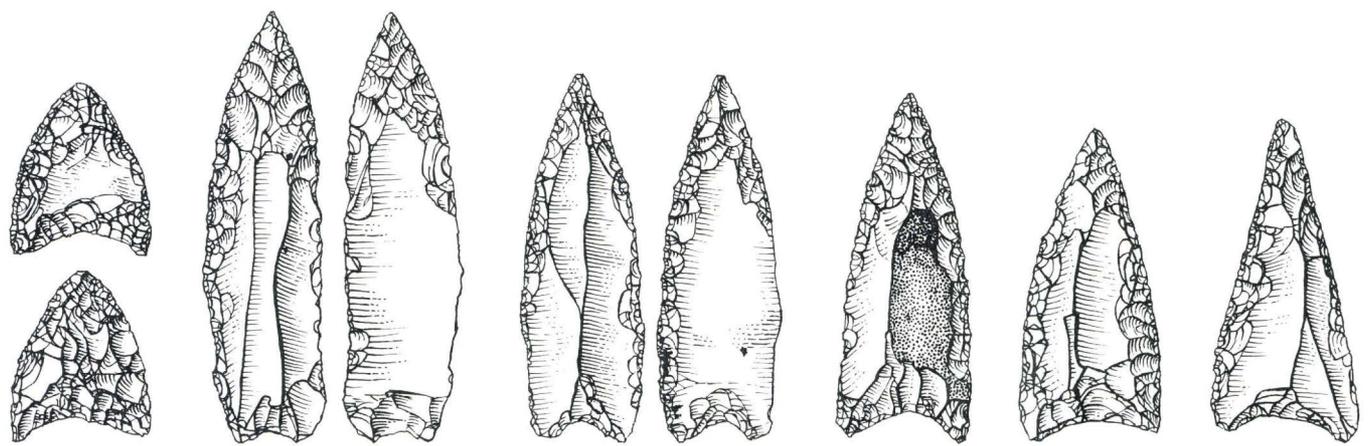
1-5



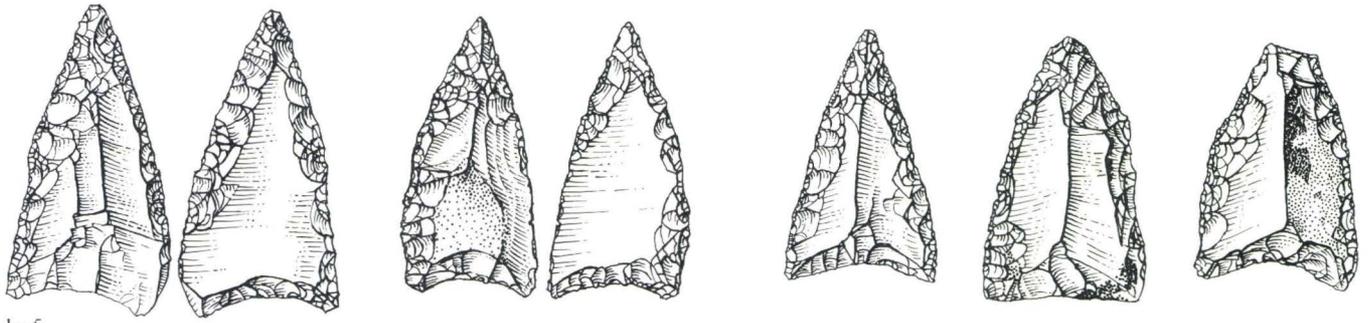
6-12



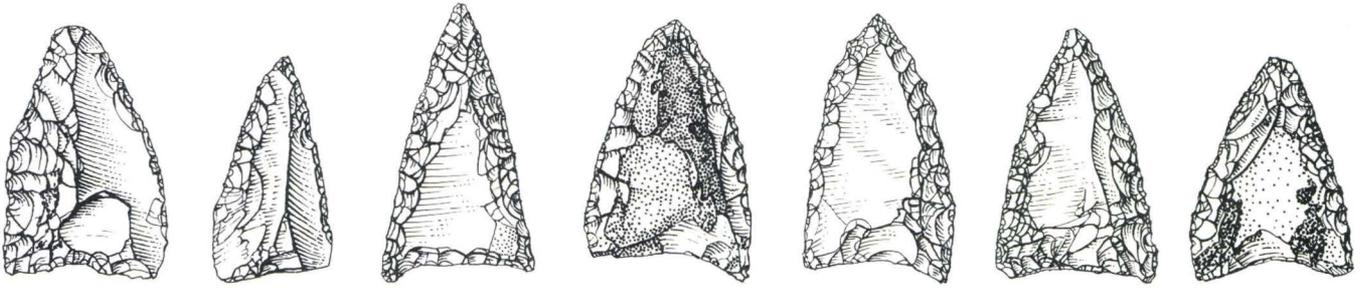
13-18



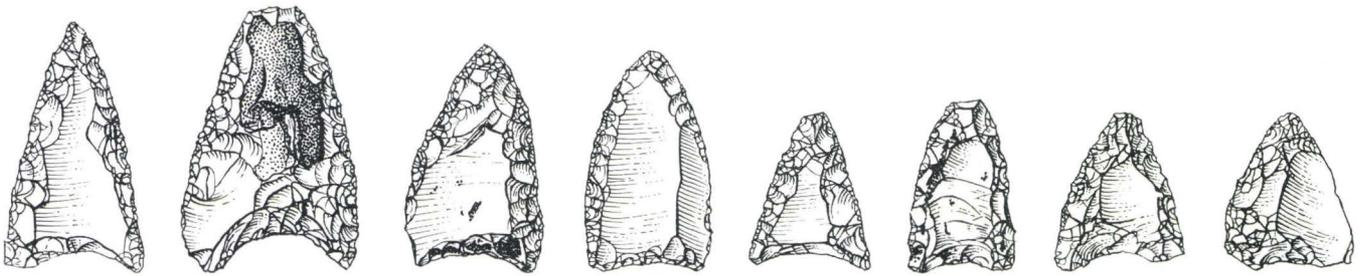
19-24



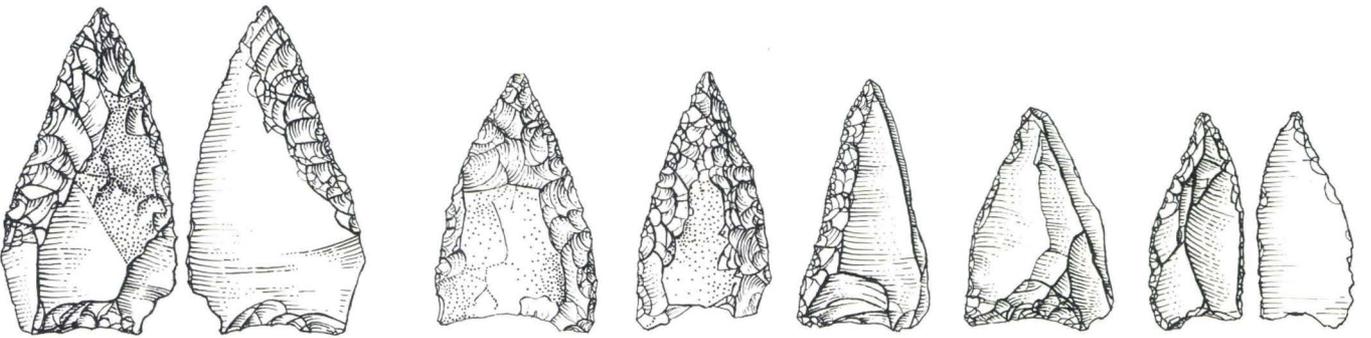
1-5



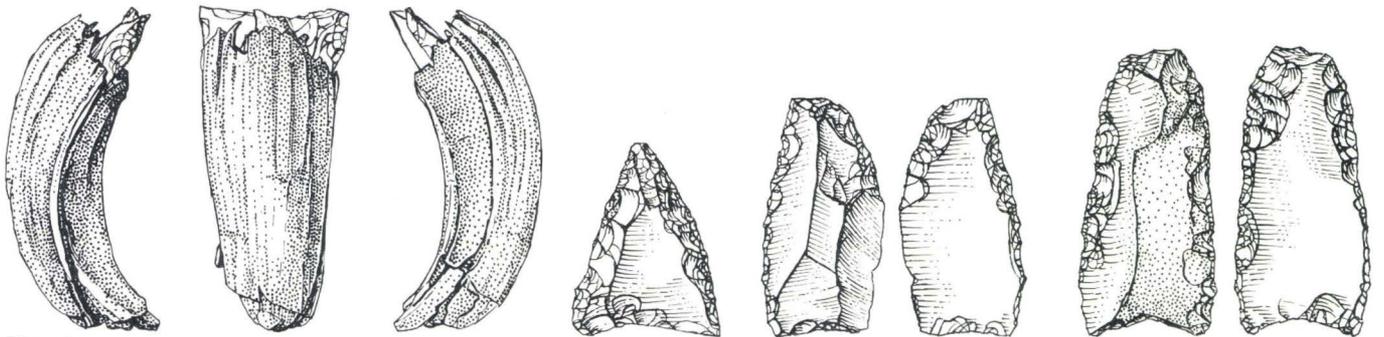
6-12



13-20

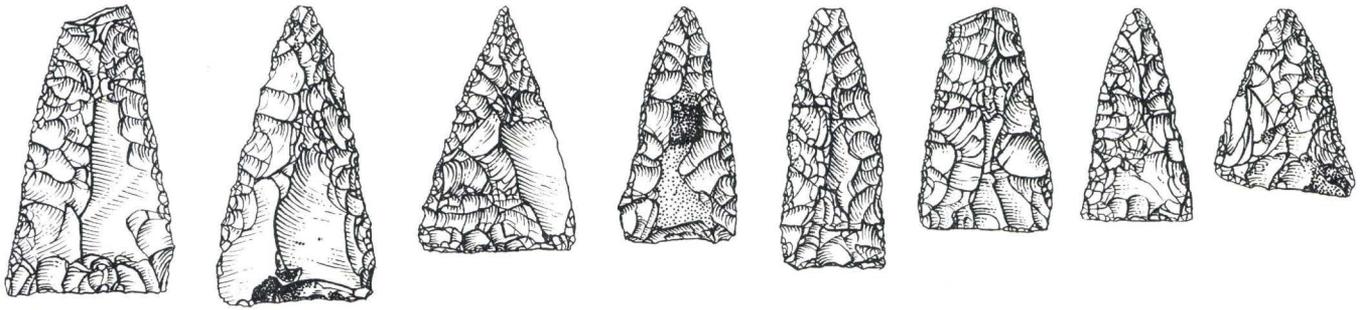


21-26

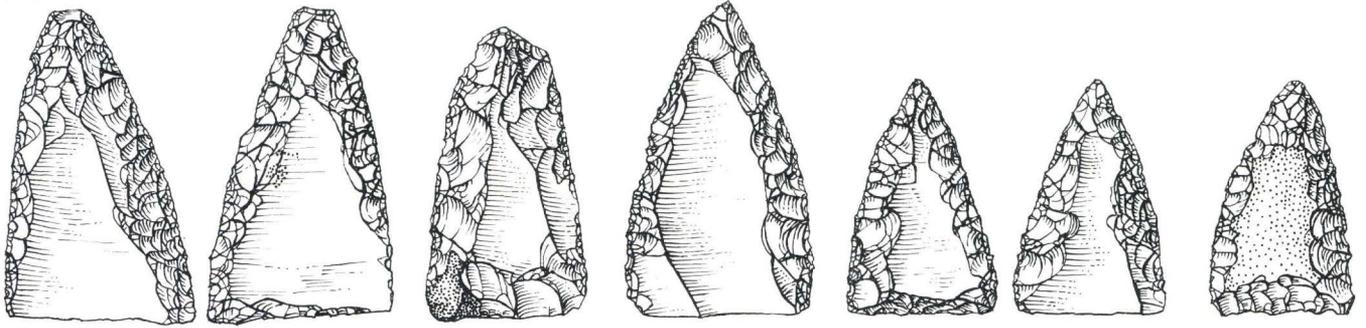


27a-d

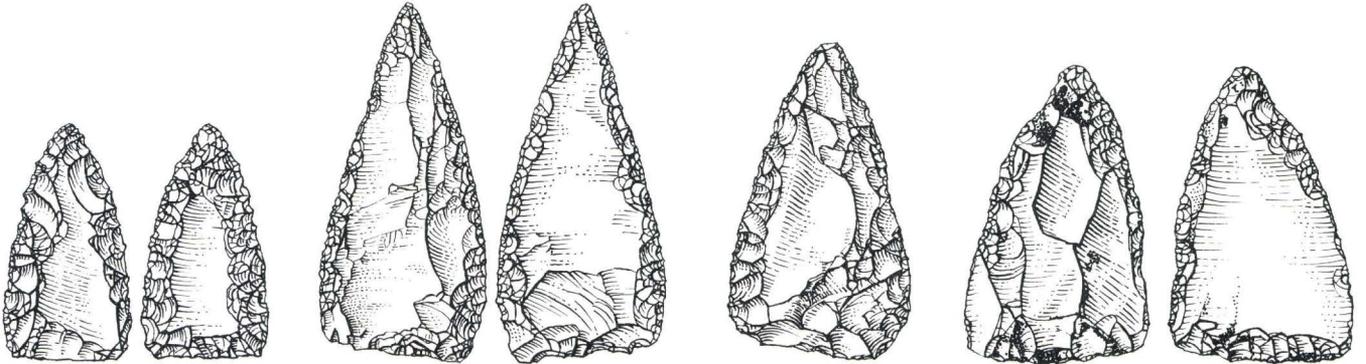
28-29



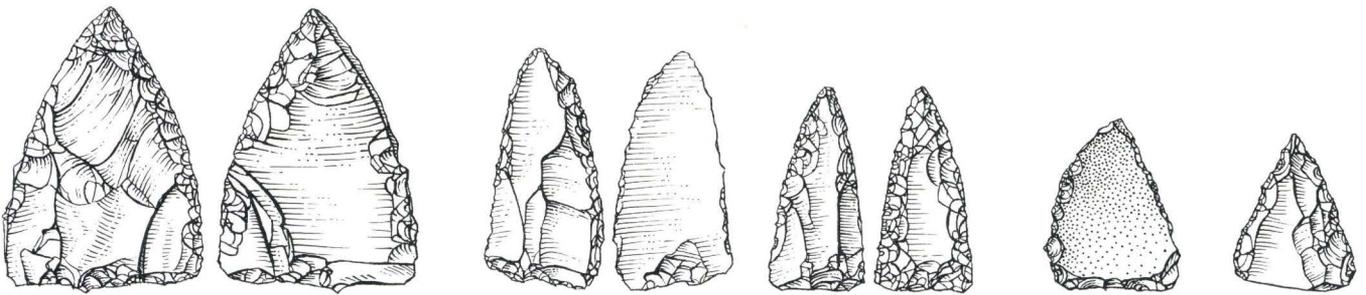
1-8



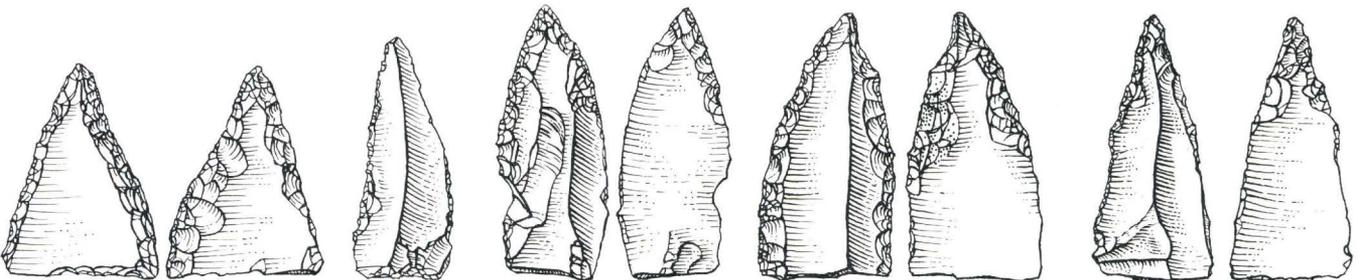
9-13



14-17



18-22



23-27

einem Exemplar ist die Birkenteerpechfassung annähernd vollständig erhalten (Fundnummer 885; Abb. 20, Fig. 2). Die Pechummantelung (auf der einen Seite fragmentiert) reicht bei diesem Stück bis zu den Basisecken und lässt vorne nur ganz schmale Schneideränder und natürlich die Spitze frei. Bei einem weiteren, vorderendig abgebrochenen Geschoss mit erhalten gebliebener Schäftung ragen die basalen Flügel hervor (Fundnummer 887; Abb. 20, Fig. 3). Ausserdem sind im ausgewitterten Negativ der Schaftgabelung in der Pechmasse Abdrücke der ehemaligen Schnurumwicklung sichtbar. Eingangs bereits erwähnt wurde eine vollständig geschäftete Pfeilspitze (Fundnummer 886; Abb. 20, Fig. 1) mit längerem Schaftstück (32,2 Zentimeter) aus Schneeball. Die Röntgenaufnahme der gedrungenen – das Verhältnis Breite zu Länge ist gleich 2:3 (1:1,46 genau) – hochrückigen Pfeilspitze zeigt eine annähernd gerade, von der Oberseite her steil retuschierte Basis. Die Pechreste am vorderen Schaftteil erlauben die Rekonstruktion der ganzen Länge des Birkenteerpechüberzuges. Sie misst 6 Zentimeter, die Pfeilspitze selbst hingegen nur 2,80 Zentimeter. – Mehrere Geschosspitzen sind aus basal quer durchgebrochenen Klingenteilen entstanden, wobei die natürlich gebildete gerade Basis nicht weiter überarbeitet worden ist (Fundnummern 865 und 881–883; Abb. 19, Fig. 11 und 25–27).

#### *Pfeilspitzen mit konvexer Basis*

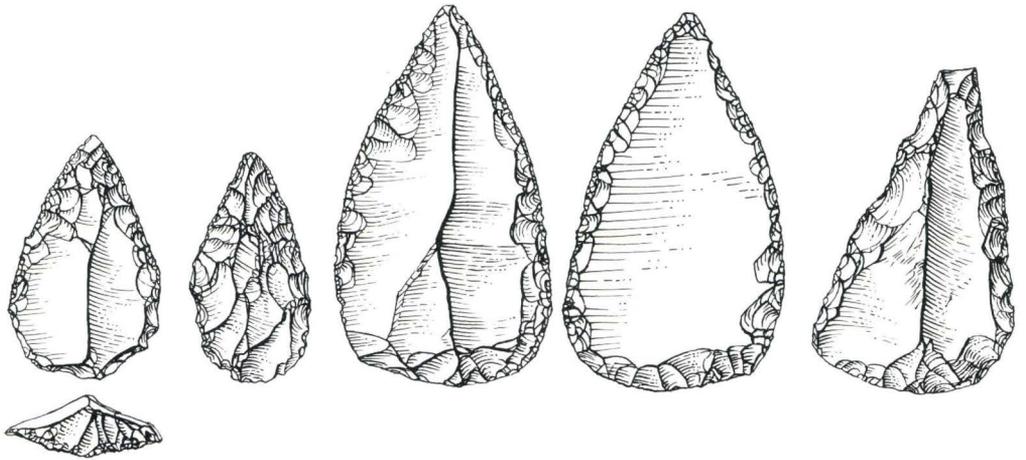
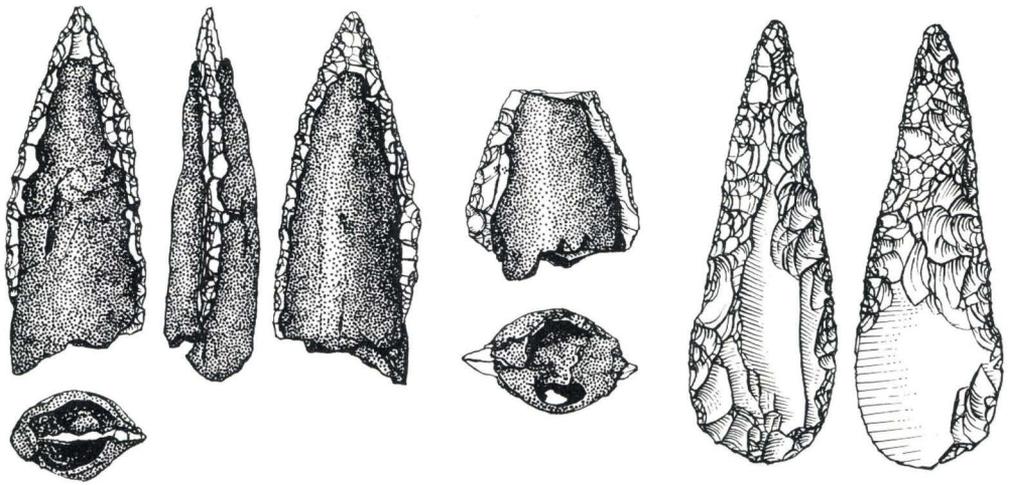
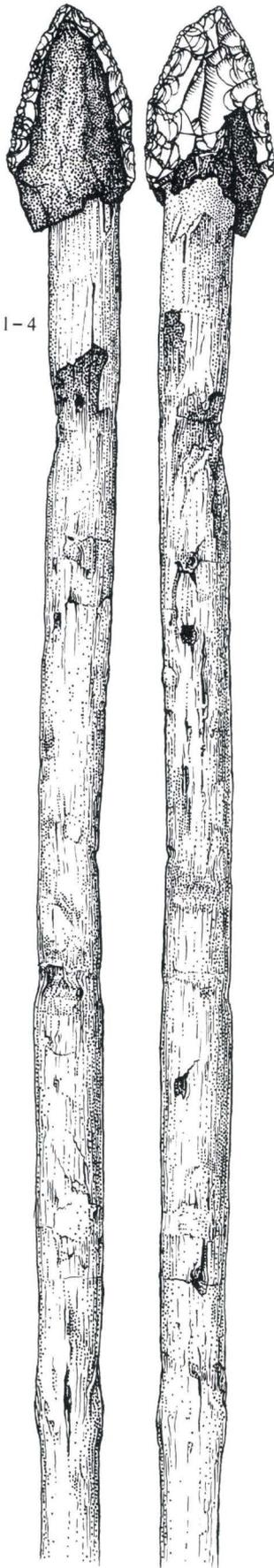
Die Pfeilspitzen mit konvexer Basis, das heisst mit ausbuchtendem hinterem Ende, sind durch neun zum Teil blattförmige Exemplare vertreten (Fundnummern 888–896; Abb. 20, Fig. 4–10). Sie bilden zusammen eines der Randgrüppchen und machen 6,62% der Pfeilspitzen insgesamt aus. Bei einem bestechend eleganten und tadellos überarbeiteten Exemplar – es handelt sich um ein tropfenförmiges, langgezogenes Geschoss (dreimal länger als breit) mit kratzerartig retuschierter Basis (Fundnummer 888; Abb. 20, Fig. 4) – ist eine andersartige Verwendung nicht ganz auszuschliessen, etwa als Bohrer; die Spitze weist nämlich Glanzpatina auf. Es könnte sich sogar um ein Kombinationsgerät handeln, in der Ausprägung einer Zweierkombination nämlich, vorderendig Bohrer und hinterendig Kratzer; das schliesst eine ursprüngliche Verwendung des Geräts als Fernwaffe nicht aus. Das gleiche gilt für ein zweites, jedoch zweimal kürzeres mandelförmiges Exemplar, bei welchem aber keine Glanzspuren, die auf entsprechenden Gebrauch schliessen lassen könnten, sichtbar sind (Fundnummer 889; Abb. 20, Fig. 5). Ausschlaggebend für die Zuordnung zu den Pfeilspitzen waren die Bearbeitungsmerkmale am vorderen Ende, an dem sich bezeichnenderweise für die Pfeilspitzen der Bulbus befindet. Eine der Pfeilspitzen fällt ihrer besonderen Grösse wegen auf (Fundnummer 891; Abb. 20, Fig. 7). Ausgewogen blattförmig, verfügt sie über eine dorsal-ventral steil retuschierte rundlich ausladende Basis und ebenso dorsal-ventral umlaufend fein retuschierte Ränder. Relativ gross dimensioniert sind auch Fundnummern 892 und 893 (Abb. 20, Fig. 8 und 9), wobei es sich bei letzterer um ein massives Geschoss mit breit ausschwingender,

sanft gerundeter Basis sowie aufgewölbter, gänzlich überarbeiteter Ober- und Unterseite (Spitze abgebrochen) handelt. Fundnummer 894 (Abb. 20, Fig. 10) mit nur schwach konvexer, dorsal und ventral retuschierter Basis ist ganz allgemein von grazilerem Habitus als das eben besprochene schwergewichtige Exemplar.

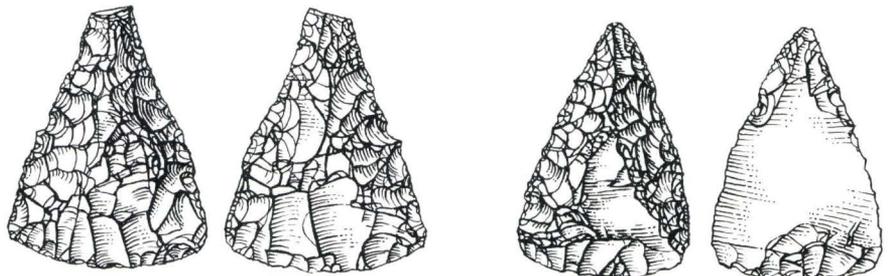
#### *Pfeilspitzen in Sonderausprägung sowie atypische und stark fragmentierte Pfeilspitzen*

Von den drei Geschossen mit Sonderausprägung der Basis (2,2%) ist eine mit einem allseitig flächig retuschierten Dorn ausgestattet und schwarz verbrannt (Fundnummer 897; Abb. 20, Fig. 11), eine weitere ist mit Ansatz zu rhombischem Schäftungsteil ausgestattet (Fundnummer 898; Abb. 20, Fig. 12), und die dritte schliesslich, eine langgezogene schlanke Spitze, verfügt basal über je eine seitliche Schäftungskerbe (Fundnummer 899; Abb. 20, Fig. 13). – Fünf anschliessend im Katalog aufgeführte Pfeilvorsätze sind teils blatt-, teils mandelförmig ausgestaltet und ihre basalen Enden in natürlichem Zustand belassen worden, wie solche Kanten etwa bei der Herstellung von Messerklingen entstehen (Fundnummern 900 bis 904; Abb. 21, Fig. 1–4). Fünf weiteren Artefakten der eben besprochenen Variante eignet ausgeprägt triangulärer Charakter (Fundnummern 905–909; Abb. 21, Fig. 5–9), von denen eines auf der Unterseite mit Resten der Birkenteerpechfassung bedeckt ist. – Eine Restgruppe setzt sich zusammen aus 16 atypischen Formen und stark beschädigten Exemplaren, was am Pfeilspitzenbestand gemessen mehr als einem Zehntel gleichkommt (11,76%). Es handelt sich um die Fundnummern 910–925 (Abb. 21, Fig. 10–12). Eines der atypischen Jagdgeräte, eine schlanke hochrückige Pfeilspitze, ist aus einem Rindenabschlag gearbeitet und weist auf der Oberseite noch Reste von Birkenteerpech auf (Fundnummer 910; Abb. 21, Fig. 10). Die restlichen, meist basal zerstörten Stücke können folglich den einzelnen Untergruppen nicht zugeordnet werden. Mindestens zwei Exemplare sind durch Feuer zerstört worden. Vier weitere hinterendig quer abgebrochene Artefakte hätten zur Not auch den Pfeilspitzen mit gerader Basis beziehungsweise mit basaler Klingenschneidkante zugeordnet werden können. Vier Belegstücke sind bloss noch als klägliche, an beiden Enden abgebrochene Reste (Fundnummern 918, 919 und 923; nicht abgebildet) oder als dornförmige Basis (Fundnummer 921; nicht abgebildet) einer der seltenen gestielten Pfeilspitzen, wie sie in Egozwil 4 nur durch ein einziges intaktes Exemplar (Fundnummer 897; Abb. 20, Fig. 11) vertreten sind, vorhanden. Wie derartige Bruchstücke in einer Siedlung zu erklären sind, bleibt eine

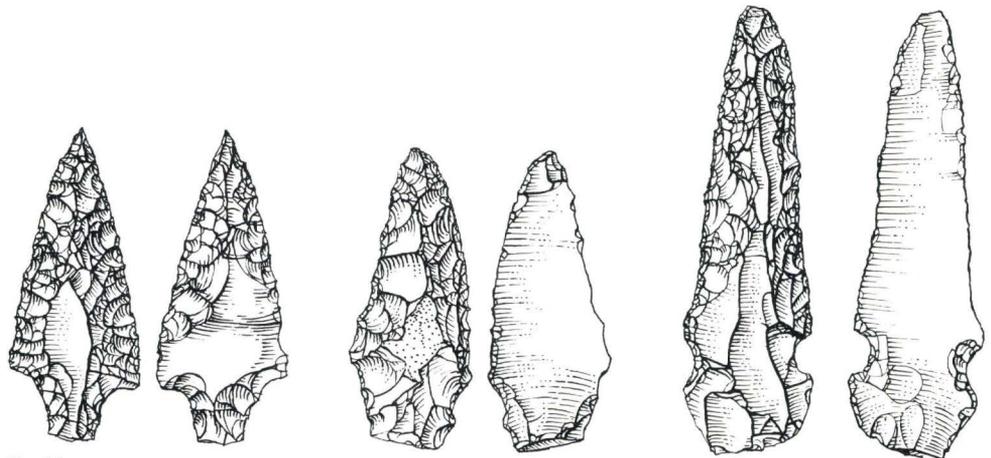
*Abb. 20, Fig. 1–13* Geräte aus Feuerstein. Pfeilspitzen. 1–3 Mit gerader Basis, Fig. 1 mit Schaftrest aus Viburnum (Schneeball); 4–10 mit konvexer Basis; 11–13 gestielte Pfeilspitze, mit rhomboider Basis sowie mit basalem Kerbenpaar (Fundnummern 1–3: 886, 885, 887; 4–10: 888–894; 11–13: 897–899). M 1:1.



5-8



9-10



11-13

schwer zu beantwortende Frage. Pfeilspitzen gehen entweder beim Gebrauch auf der Jagd oder bereits während der Fabrikation in die Brüche. Bei den erwähnten Fragmenten könnte es sich allenfalls um Geschossreste aus eingebrachter Jagdbeute handeln. – Zwei sehr kleine, aus Absplissen gearbeitete Pfeilspitzchen mit unregelmässiger Basis gehören ebenfalls der Gruppe «atypische» an (Fundnummern 924 und 925; Abb. 21, Fig. 11 und 12).

## Gerätesonderformen, atypische Abschläge mit Kerben und Hilfsgeräte

### *Gerätesonderformen*

Anschliessend erscheinen unter dem Begriff Sonderform einige wenige Artefakte, die sich keiner der bisher besprochenen Hauptkategorien haben zuweisen lassen. Es handelt sich um sieben Exemplare, entsprechend 0,68% der neolithischen Geräte (Fundnummern 926–932; Abb. 21, Fig. 13–16). Es betrifft unter anderem zwei blattförmige Klingensabschläge (Fundnummern 926/927; Abb. 21, Fig. 13/14) mit eigenartig verdickter, dorsal-ventral retuschierter Basis und bearbeiteten Rändern sowie zwei derbe längliche Rindenabschläge mit durch den Gebrauch völlig verrundeten Enden (Fundnummern 928/929; Abb. 21, Fig. 15 und 16). Ausserhalb der Norm bewegt sich auch ein grober Rindenabschlag mit stark verstumpften, wie gepickt aussehenden seitlichen Kanten (Fundnummer 930; nicht abgebildet).

### *Atypische Abschläge mit Kerben*

In einer separaten Gruppe sind fünf (0,48%) atypische gekerbte Abschläge zusammengefasst worden (Fundnummern 933–937; Abb. 21, Fig. 17–20). Sie weisen, mit einer Ausnahme, die über eine Kerbe auf der linken Seite und eine Doppelkerbe auf der rechten Seite verfügt (Fundnummer 937; Abb. 21, Fig. 20), auf einer der lateralen Kanten eine oder zwei retuschierte Einziehungen auf. Oft wähnt man, Gebrauchsspuren in den Kerben feststellen zu können, vor allem bei einem Abschlag mit langgezogener rechtsseitiger, retuschierter Einziehung (Fundnummer 936; Abb. 21, Fig. 19).

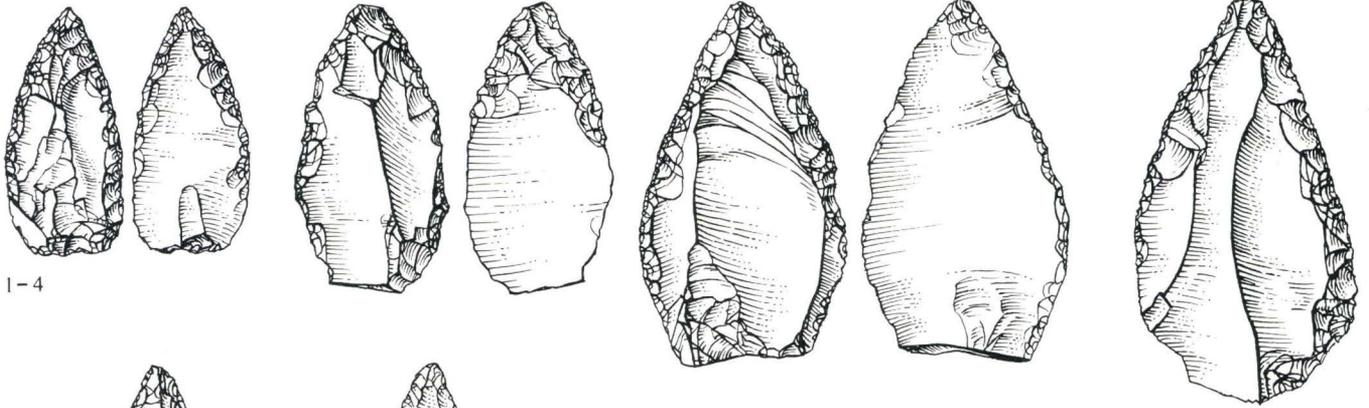
### *Hilfsgeräte*

Eine letzte grössere Gruppe bilden die sogenannten Hilfsgeräte (Fundnummern 938–1037; nicht abgebildet). Die 100 (9,64%) hier zusammengestellten Geräte lassen sich etwa umschreiben als unregelmässige Klingensabschläge und ausgesprochen atypische Abschläge, die einseitig durchlaufende oder partielle Retuschierung aufweisen. Bei den meisten ist der Werkzeugcharakter aufgrund entsprechender Gebrauchsmkmale unbestritten. Wozu sie gedient haben mochten, ist im Einzelfall kaum auszumachen. Ihr Vorhandensein ist einmal mehr Hinweis auf den sehr hohen Nutzungsgrad des Feuerstein-Rohmaterials.

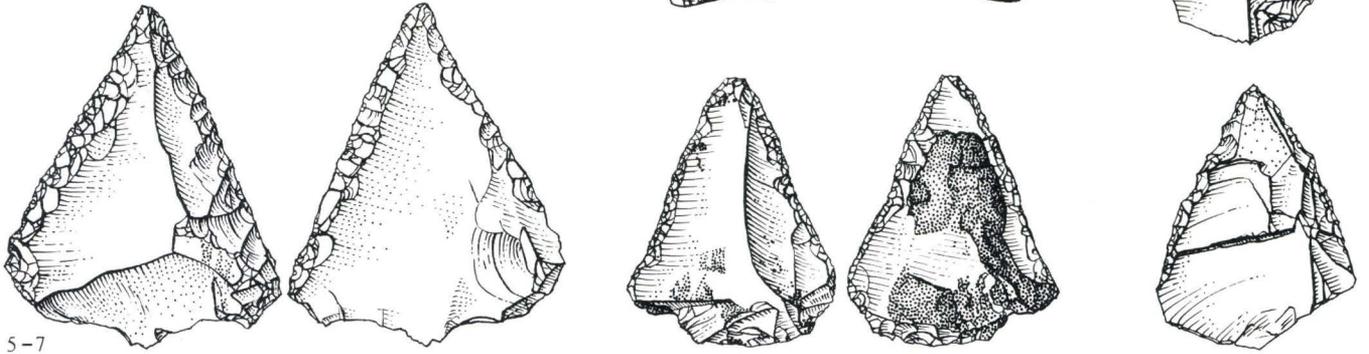
## Mesolithische Komponente

Bei der Durchsicht und Analyse der Funde aus Feuerstein ist das Vorkommen einer eindeutig mesolithischen Silexkomponente offensichtlich geworden. Typologische Merkmale und zum Teil auch farbliche Kriterien waren bestimmend, um 110 mesolithische Geräte aus dem ganzen Feuersteinkomplex ausscheiden zu können. Das trifft ebenfalls auf eine kleine Anzahl von Schlagabfällen zu, bei denen keine Zweifel an der vorgenommenen Zuweisung aufkommen; deshalb auch ist ihre Zahl so gering ausgefallen und steht in keinem Verhältnis zu den Werkzeugvorkommen. Unter jenen befinden sich allerdings Kronzeugen für die Anwesenheit einer mesolithischen Komponente, nämlich sieben kugelförmige Nuklei mit Abschlagflächen in divergierenden Achsen und ein Einseiter-Nukleus mit gegenständigen Abschlagflächen, ferner zwei Mikrostichel und ein angekerbtes Klingengerlegungselement sowie schliesslich zwei Stichellamellen, alles folglich untrüglich mesolithische Erscheinungsformen. Bei den gewöhnlichen Absplissen wurde aus triftigem Grund auf eine Ausscheidung verzichtet; sie ist kaum möglich oder müsste allzu hypothetisch ausfallen, was auch nicht viel zur Erhellung des rätselhaften Phänomens einer mesolithischen Komponente im neolithischen Inventar beitragen würde. – Den mesolithischen Geräten, sie machen 9,59% aller Silexartefakte aus, stehen solche neolithischer Machart im Umfang von 90,41% gegenüber. Annähernd jedes zehnte Objekt ist demzufolge mittelsteinzeitlichen Ursprungs oder verkörpert entsprechende Überlieferung. Alle Geräte, die aufgrund des vorgestellten Abfallmaterials wenigstens teilweise auf dem Wohnplatz selbst geschlagen und nicht etwa als Lesefunde in die Siedlung verschleppt worden sind, lassen sich in drei Hauptkategorien zusammenfassen. Es sind dies Kratzer, Stichel sowie deren Kombinationen (Kratzer/Stichel, Stichel/Stichel oder Stichel/Kratzer) und schliesslich die zahlenmässig dominierenden Mikrolithen. Sie umfassen verschiedene Typen, deren Differenzierung nach dem uns geläufigen Schema erfolgt ist. Die beigefügte Tabelle orientiert über die wichtigsten Typengruppen und Varietäten. Naturgemäss haben die errechneten Quoten bei einem Fundinventar von so bescheidenem Ausmass wie dem vorliegenden nur geringen Aussagewert. Immerhin überraschen die übereinstimmenden Zahlenwerte der Gruppen Kratzer und Stichel sowie ein gut halb so grosser Anteil an gestumpften Messerchen, Relationen also, die für das Mesolithikum nichts Aussergewöhnliches darstellen.

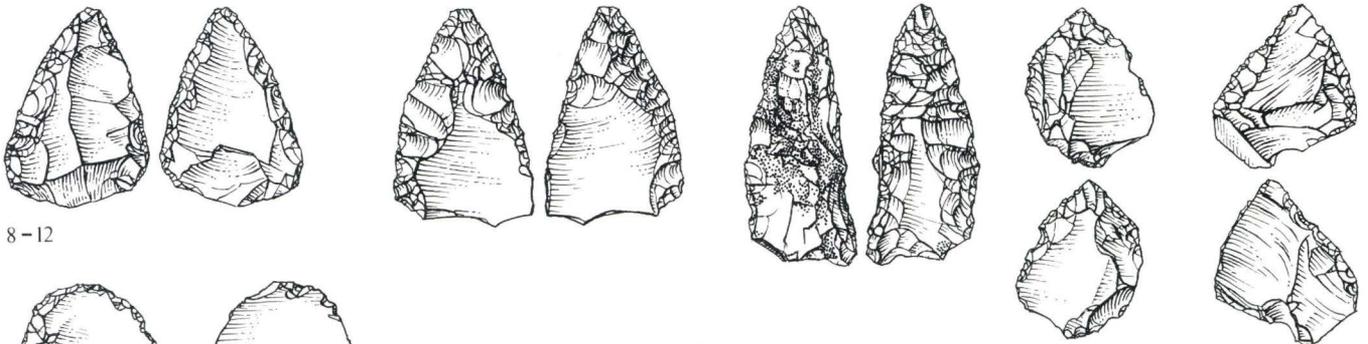
*Abb. 21, Fig. 1–20* Geräte aus Feuerstein. Pfeilspitzen, Gerätesonderformen und atypische Abschläge mit Kerben. 1–9 Pfeilspitzen mit unbearbeiteter Basis (5–9 ausgesprochen trianguläre Formen); 10–12 atypische Pfeilspitzen; 13–16 Gerätesonderformen; 17–20 atypische Abschläge mit Kerben (Fundnummern 1–9: 900–903, 905–909; 10–12: 910 und 924–925; 13–16: 926–929; 17–20: 933–937). M 1:1.



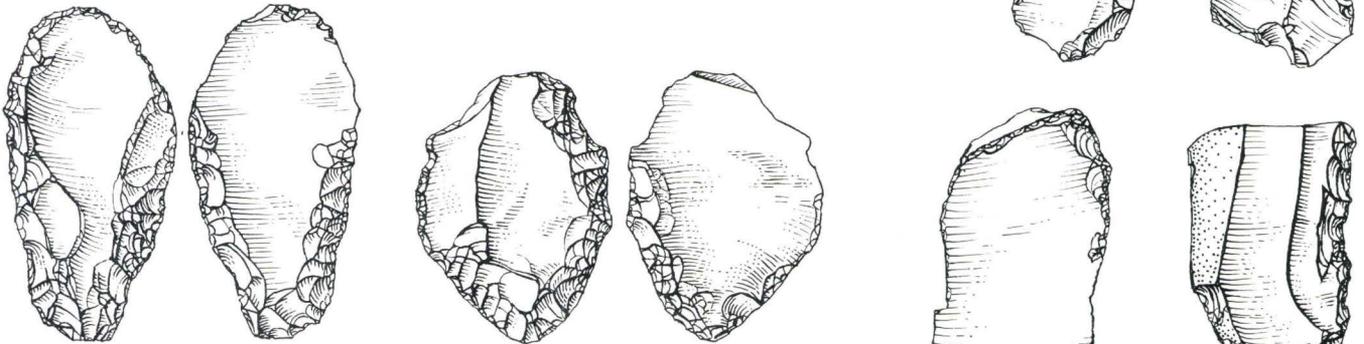
1-4



5-7

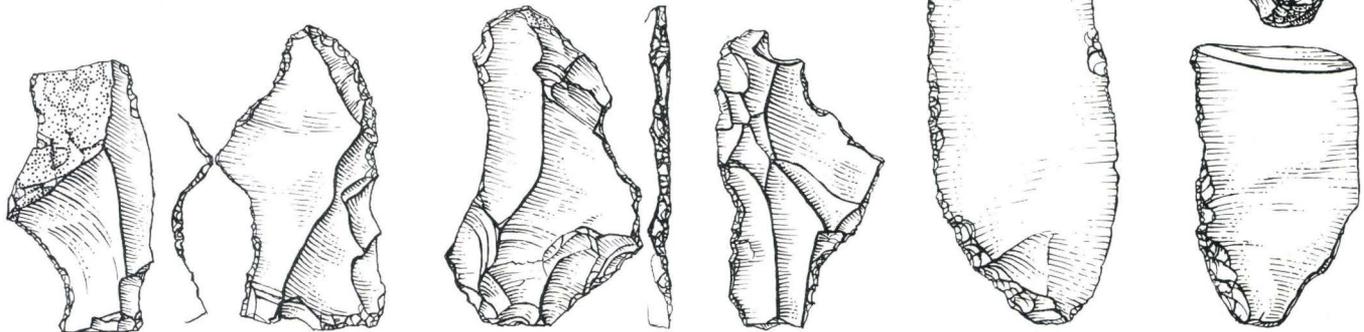


8-12



13-14

15-16



17-20

## Kratzer/Stichel

Die Gruppe der Kratzer (Fundnummern 1038–1045; Abb. 22, Fig. 1–6; Fundnummern 1043 und 1045; nicht abgebildet), belegt durch acht Exemplare (7,275% des mesolithischen Geräteinventars), umfasst einen Kurzkratzer (Fundnummer 1038; Abb. 22, Fig. 1), zwei reguläre Kratzer (Fundnummern 1039 und 1040; Abb. 22, Fig. 2 und 3), wovon ein Inversionstyp (mit Schlagbukkel am vorderen Ende) und je ein Klingen- und Doppelkratzerchen (Fundnummern 1041 und 1042; Abb. 22, Fig. 5 und 6). Dieser Kategorie sind drei Kombinationen zugeschlagen worden. Es betrifft einen regulären Kratzer in hinterendiger Verbindung mit einem Mittelstichel, gebildet aus Retuschen und rechtsseitigem Abschlag, MSTRA (Fundnummer 1043; nicht abgebildet), einen weiteren regulären Kratzer in rechtsseitiger Kombination mit einem Kerbkratzermittelstichel, gebildet durch linksseitige Retusche und rechtsseitigen Abschlag, KKMSTRA (Fundnummer 1044; Abb. 22, Fig. 4), und schliesslich ein irreguläres Kratzerchen mit zusätzlichem, aus Retuschen gebildetem Rechtsstichel am vorderen Ende, RSTRR (Fundnummer 1045; nicht abgebildet).

## Stichel/Kombinationen

Die Kategorie der insgesamt acht Stichel und Kombinationen, 7,275% der mesolithischen Geräte (Fundnummern 1046–1053; Abb. 22, Fig. 7–13), setzt sich zusammen aus zwei Linkssticheln, gebildet durch lateral linksseitigen Abschlag und terminale Gegenretusche, LSTAR (Fundnummern 1046 und 1047; Abb. 22, Fig. 7 und 8), zwei Mittelsticheln im Schema Abschlag/Abschlag, MSTAA (Fundnummern 1048 und 1049; Abb. 22, Fig. 9, zweites Exemplar nicht abgebildet), sowie einem Rechtsstichel in der Ausprägung eines Kantenstichels, entstanden mittels zusätzlich lateralen Abschlags, RSTAA (Fundnummer 1050; Abb. 22, Fig. 12). Unter diesen Geräten verdient ein Linksstichel (Fundnummer 1046) nicht nur seiner zusätzlichen terminalen Kratzerstim, sondern auch seiner ausgeprägten Wüstenlackpatina wegen unsere Aufmerksamkeit. Dieser Hochglanz hat nicht in neolithischen Feuchtböden entstehen können. Die beiden Mittelstichel zeichnen sich durch je drei parallel nebeneinander angelegte Hiebbahnen aus. Nichts Aussergewöhnliches hingegen bedeuten drei Kombinationsgeräte innerhalb einer mesolithischen Fundvergesellschaftung. Sie sind in die Gruppe der Stichel integriert worden. Dabei geht es um die folgenden Ausprägungen: Kerbkratzerlinksstichel von Tardenois-Habitus in Abschlag-Retuschen-Manier, KKLSTAR, in hinterendiger Verbindung mit einem Klingenkratzer und lateral beidseitig durchlaufender Randretusche (Fundnummer 1051; Abb. 22, Fig. 10); Kerbkratzerlinksstichel, KKLSTAR, basal kombiniert mit Rechtsstichel, gebildet aus zwei Abschlügen, RSTAA (Fund-

nummer 1052; Abb. 22, Fig. 13), und Dreierkombination, bestehend aus vorderendigem kräftigem Mittelstichel im Schema Abschlag/Abschlag, MSTAA, sowie durch zwei Abschlüge erzielten Rechtsstichel am hinteren Ende, RSTAA, mit zusätzlich umlaufender steiler Kratzerkante (Fundnummer 1053; Abb. 22, Fig. 11). Vor allem die zwei Mittelstichel und der einzige vorderendige Rechtsstichel, alle mittels der Abschlag/Abschlag-Technik entstanden, lassen sich nur anhand der typologischen Merkmale aus dem neolithischen Fundgut ausscheiden.

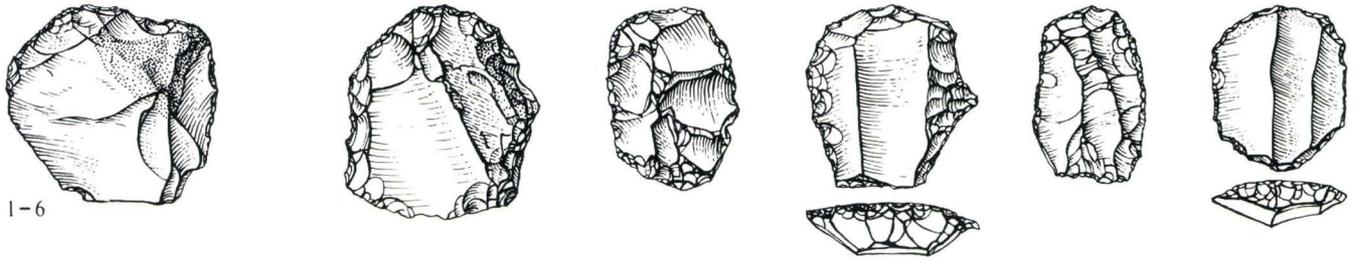
## Mikrolithen

Der Begriff Mikrolithen steht hier für die Sammelgruppe kleinerer Klingentypen verschiedenster Typen und Varietäten (Fundnummern 1054–1147; Abb. 22, Fig. 14–29 und Abb. 23), welche folgende Kategorien umfasst: gestumpfte Messerchen, Spitzenvarietäten, zwei Mikropfeilspitzen, Mikroklingenspitzen, einen Bohrer sowie eine Vielzahl von Mikromesserklängenvarietäten und schliesslich noch eine atypische Form. Insgesamt liegen 94 Einheiten vor, die zusammen 85,45% des mesolithischen Inventars ausmachen; davon gehören aber allein 78 Geräte oder 70,9% der Gruppe der Mikromesserklängen an. Auf die restlichen, vorgängig aufgezählten Kategorien entfallen nur 16 Instrumentchen oder 14,55% der ganzen mittelsteinzeitlichen Komponente. Da sich diese auf eine Vielzahl von Typen (und Varietäten) verteilen, wurden sie ihres geringen Anteils und damit verbunden der besseren Übersicht wegen im vorgetragenen Sinn zusammengefasst. Für mengenmässige Vergleiche mit den Kratzern und Sticheln müssten allerdings die einzelnen Kategorien, beispielsweise die der gestumpften Messerchen, herangezogen werden.

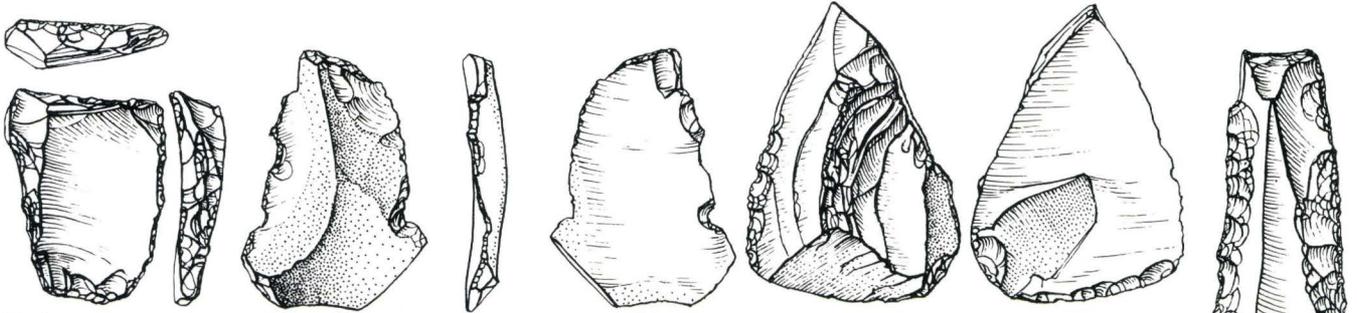
### *Gestumpfte Messerchen*

Die fünf Vertreter der Kategorie gestumpfte Messerchen umfassen zwei linksseitig gestumpfte Varietäten (Fundnummern 1054 und 1055; Abb. 22, Fig. 14 und 15), von denen das eine ein klassisches Bogenmesserchen mit terminal vorderendig zusätzlich re-

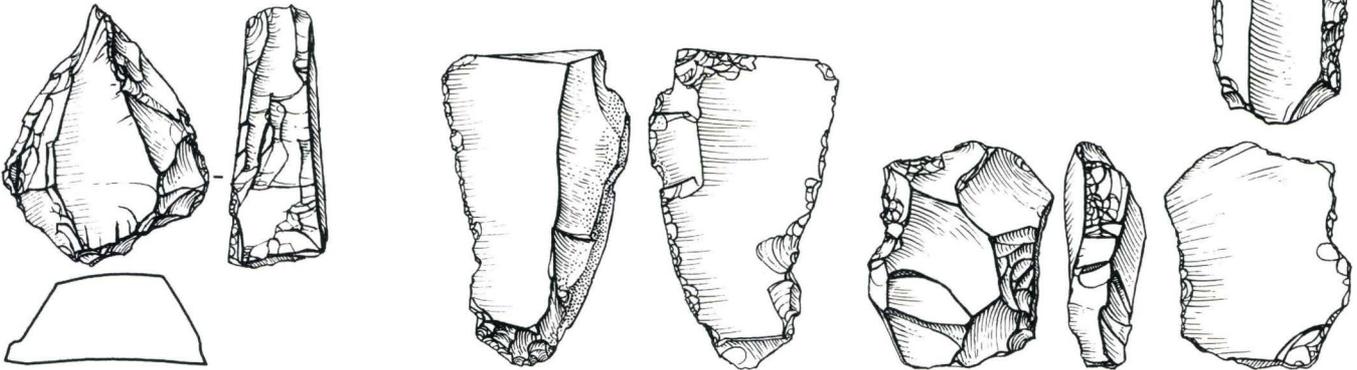
*Abb. 22, Fig. 1–29* Geräte aus Feuerstein. Mesolithische Komponente. Kratzer, Stichel, Kombinationen und Mikrolithen. 1–6 Kratzer verschiedener Typen (Fig. 4 regulärer Kratzer rechtsseitig in Kombination mit Kerbkratzermittelstichel); 7–8 Linksstichel; 9 Mittelstichel; 10 Kombination Kerbkratzerlinksstichel/Klingenkratzer; 11 Dreierkombination Mittelstichel/hinterendig Rechtsstichel/Kratzer; 12 Rechtsstichel; 13 Kombination Kerbkratzerlinksstichel/hinterendig Rechtsstichel; 14–18 gestumpfte Messerchen; 19–22 Spitzenvarietäten; 23–25 Klingenspitzen; 26 Bohrer; 27–28 Mikropfeilspitzen; 29 Mikromesserklänge, lateral linksseitig retuschierte (Fundnummern 1–6: 1038–1040, 1044, 1041–1042; 7–13: 1046–1048, 1051, 1053, 1050, 1052; 14–18: 1054–1058; 19–22: 1059–1062; 23–25: 1063–1065; 26–29: 1066–1069). M 1:1.



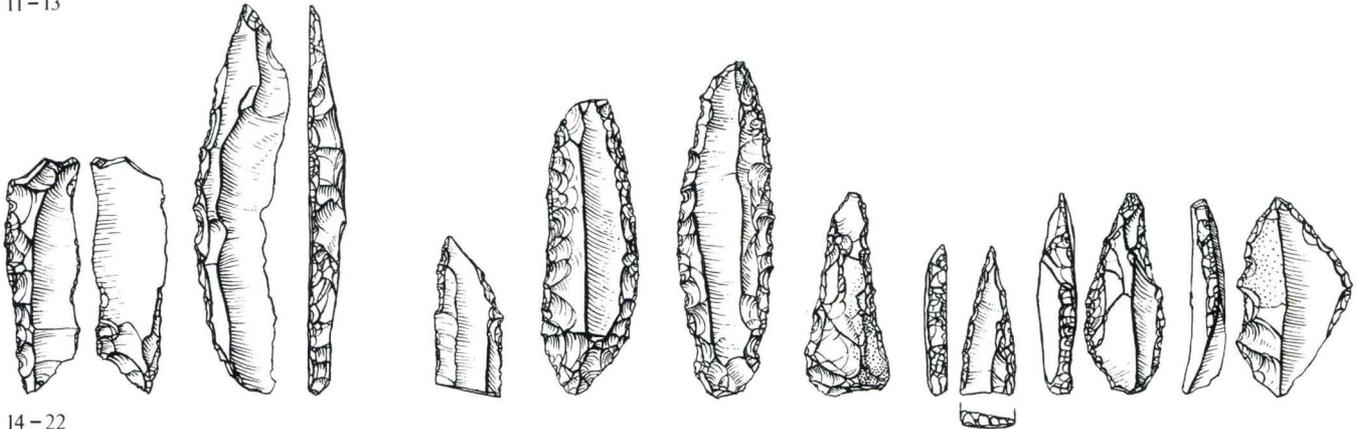
1-6



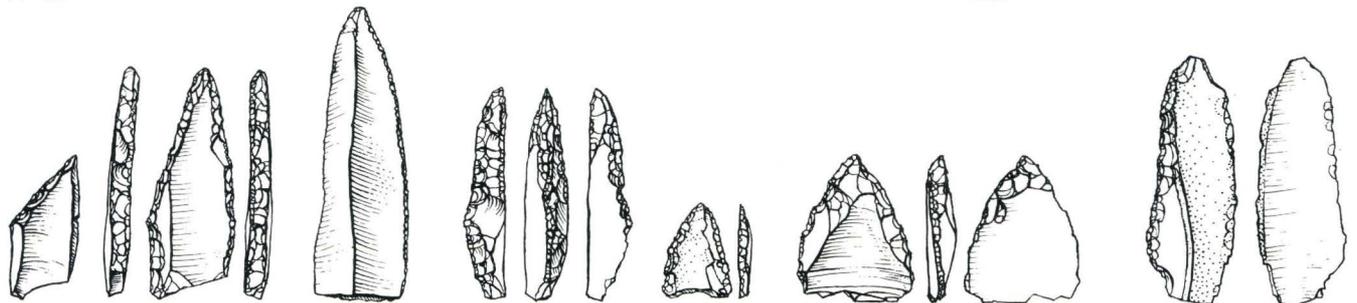
7-10



11-13



14-22



23-29

tuschierter Spitze vergegenwärtigt, weiter das Fragment eines gleichartigen, jedoch rechtsseitig bearbeiteten Bogenmesserchens (Fundnummer 1056; Abb. 22, Fig. 16) und zwei umlaufend retuschierte, gestumpfte Messerchen (Fundnummern 1057 und 1058; Abb. 22, Fig. 17 und 18). Das eine von diesen beiden weist an der Basis lateral beidseitig eine Schäftungskerbe auf und dürfte daher als Spitze Verwendung gefunden haben.

#### *Spitzenvarietäten und verwandte Formen*

Vier fein und steil retuschierte Geräte von vorwiegend schmal-triangularer Form bilden den Bestand der Kategorie der Spitzenvarietäten (Fundnummern 1059–1062; Abb. 22, Fig. 19–22). Zwei von ihnen verfügen über eine leicht gerundet retuschierte Basis (Fundnummern 1059 und 1061; Abb. 22, Fig. 19 und 21), und ein Exemplar ist basal ventral leicht konkav retuschiert (Fundnummer 1060; Abb. 22, Fig. 20). Es handelt sich dabei um eine klassische Tardenois-Spitze. Die vierte Spitze schliesslich wurde aus einem bei der Klingenerlegung entstandenen Mikro-stichel gefertigt; der schräg durch die Klinge verlaufende Trennhieb liegt flach ventral auf der rechten Seite der Basis (Fundnummer 1062; Abb. 22, Fig. 22). Bei den vorgestellten Spitzen hat man es offensichtlich mit Geräten für die Bestückung von Pfeilen, folglich mit Jagdwaffen zu tun (oder allenfalls Einsatzgeräten für Harpunen aus Holz).

Bei den drei Mikroklingenspitzen geht es um dünne Klingensabschläge mit einem geschrägten vorderen Ende; der durch die Spitze gebildete Winkel beträgt etwa 20–30 Grad (neuer Teilung). Sie sind durch folgende Varianten vertreten: zwei linksseitig hälftig schräg retuschierte Exemplare, von denen eines zusätzlich lateral beidseitig retuschierte Ränder aufweist (Fundnummern 1063 und 1064; Abb. 22, Fig. 23 und 24). Beim dritten Artefakt wird die Spitze durch linksseitig kurze Schrägung und terminal rechtsseitige länger auslaufende Gegenschrägung sowie anschliessend durchgehende randliche Retusche gebildet (Fundnummer 1065; Abb. 22, Fig. 25).

Ein im Querschnitt dreikantiger Lamellenabschlag (vermutlich von Stichel) ist an zwei Längskanten fein bearbeitet worden, wobei die eine dorsal-ventrale Retuschierung erfahren hat. Da die Spitze auf der nicht bearbeiteten Seite Gebrauchsspuren aufweist, wird in diesem Gerät ein Bohrer vermutet (Fundnummer 1066; Abb. 22, Fig. 26).

Eine in ihrer Kleinheit kaum noch zu unterbietende Mikropfeilspitze mit schwach eingezogener Basis und steil retuschierten Rändern sowie ausserdem ein aus einem Abspliss als Inversionstyp gefertigtes Exemplar finden ihresgleichen in spättardenoiszeitlichem Milieu und fallen völlig aus dem Rahmen neolithischer Pfeilbewehrung (Fundnummern 1067 und 1068; Abb. 22, Fig. 27 und 28). Die vorliegenden Dimensionen lassen Vogelpfeile oder für ähnliche Kleintiere konzipierte Geschosse vermuten.

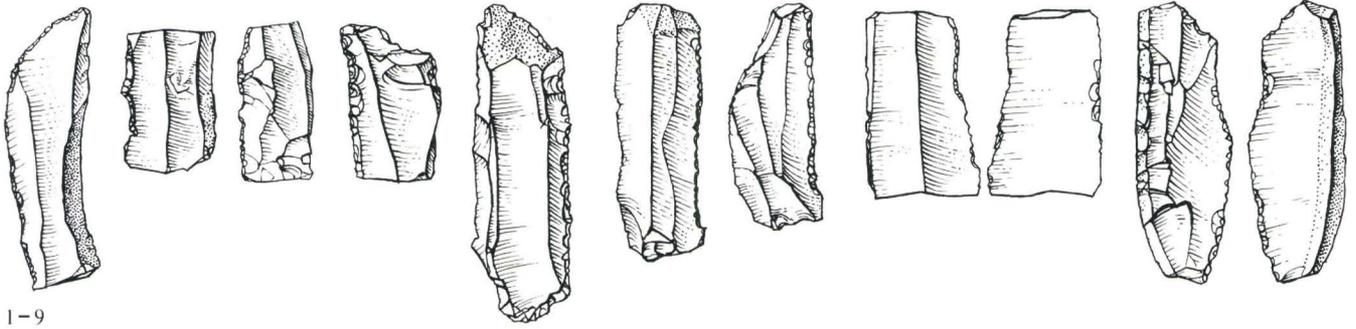
#### *Mikromesserklingen*

Diese Gruppe nimmt mit 78 Einheiten (70,9% des Geräteinventars)

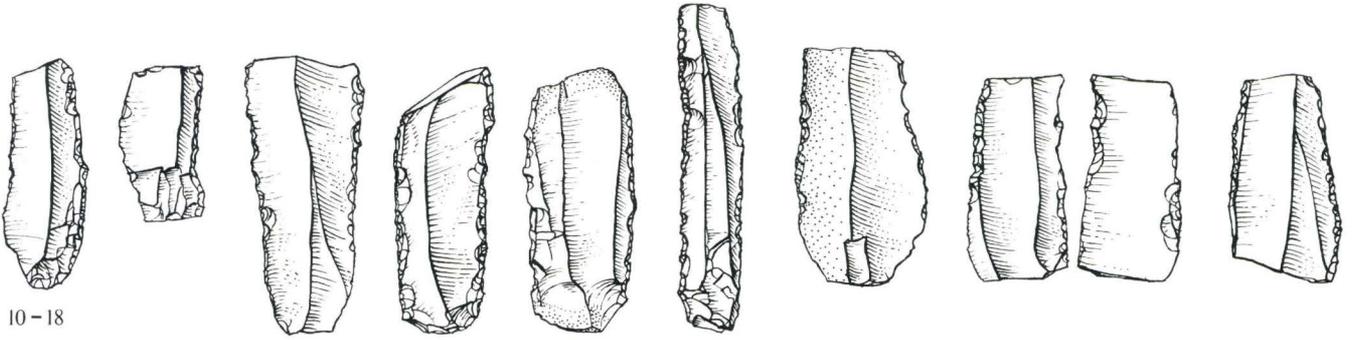
eine dominierende Stellung ein (Fundnummern 1069 bis 1146; Abb. 22, Fig. 29 und Abb. 23). Davon sind gute zwei Drittel oder 54 Exemplare lateral und (oder) terminal bearbeitet, was geradezu Anreiz für eine typologische Differenzierung bietet. Den Rest bilden 24 regelmässige Klingensabschläge mit Gebrauchsretuschen oder sonstigen -merkmalen. Sie lassen sich zunächst in die Varianten der lateral linksseitig und lateral rechtsseitig sowie lateral beidseitig retuschierten Mikromesserklingen und schliesslich in die Spielart der lediglich partiell bearbeiteten Mikromesserklingen gliedern. Bei ihrer individuellen Beschreibung im Katalog steht häufig vorder- oder hinterendig und manchmal auch an beiden Enden abgebrochen, wobei die Frage offen bleiben muss, ob die angesprochene Fragmentierung vom Werkzeugmacher beabsichtigt war. Was nun die lateral retuschierten Mikromesserklingen angeht, so sind die lateral linksseitig retuschierten mit sechs Funden (Fundnummern 1069–1074; Abb. 22, Fig. 29 und Abb. 23, Fig. 1–4; Fundnummer 1074 nicht abgebildet) und die lateral rechtsseitig retuschierten mit neun Belegen vertreten (Fundnummern 1075–1083; Abb. 23, Fig. 5–11; Fundnummern 1082 und 1083 nicht abgebildet). Bei den bilateral bearbeiteten Klingensabschlägen steigt der Anteil sogar auf 16 Artefakte an (Fundnummern 1084–1099; Abb. 23, Fig. 12–25; Fundnummern 1098 und 1099 nicht abgebildet). Gleicherweise ein- oder beidseitig, aber nur randlich partiell überarbeitet sind acht Mikromesserklingen (Fundnummern 1100–1107; Abb. 23, Fig. 26–30; Fundnummern 1105–1107 nicht abgebildet). All diesen Klingengeräten ist fast ausnahmslos eine sehr feine, steil angelegte Retusche eigen; in die Fläche greifende Retuschen bilden die Ausnahme. Die Retuschierung kann dorsal oder auch ventral und bei den bilateralen Varietäten kombiniert vorkommen. Besondere Beachtung sollte der hochgradigen Gebrauchspatina einzelner Schneideränder geschenkt werden, die sich in nichts von der an neolithischen Sichelklingen beobachteten Politur unterscheidet; allerdings beschränkt sie sich einzig auf den Bereich der Retuschen (beispielsweise Fundnummern 1080, 1086 und 1090; Abb. 23, Fig. 10, 14 und 18).

Als typologisch stärker differenzierte Sammelgruppe stehen die terminal links geschrägten, terminal gerade oder gerundet retuschierten sowie die terminal rechts geschrägten und ausserdem die terminal gerade gekerbten Mikromesserklingen mit 15 Artefakten denen der vorhergehend besprochenen Gruppe der lateral retuschierten Mikroschneidergeräte mit 39 Einheiten gegenüber. Terminal links geschrägte Mikromesserklingen liegen

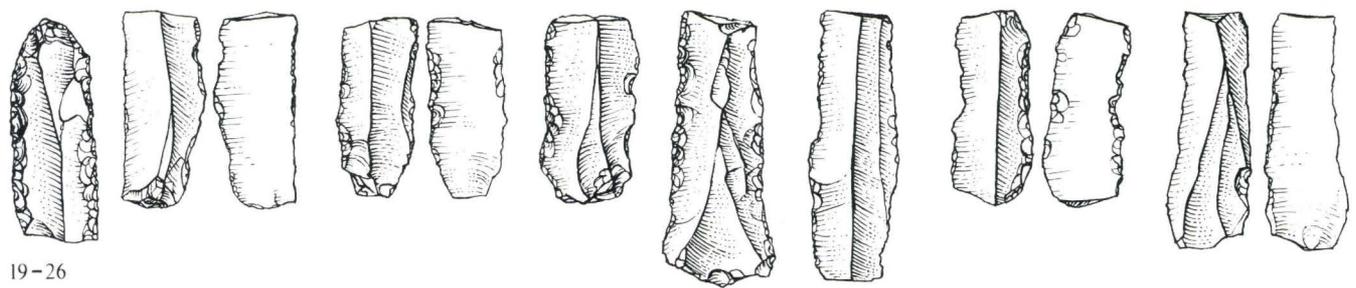
*Abb. 23, Fig. 1–47* Geräte aus Feuerstein. Mesolithische Komponente. Mikrolithen, in der Ausprägung von Mikromesserklingen. 1–4 Lateral linksseitig retuschierte; 5–11 lateral rechtsseitig retuschierte; 12–25 lateral beidseitig retuschierte; 26–30 partiell retuschierte; 31–44 terminal geschrägte, gerade retuschierte, gerundete und gerade gekerbte; 45–47 mit Gebrauchsretuschen (Fundnummern 1–4: 1070–1073; 5–11: 1075–1081; 12–25: 1084–1097; 26–30: 1100–1104; 31–44: 1108 und 1110–1122; 45–47: 1123–1125). M 1:1.



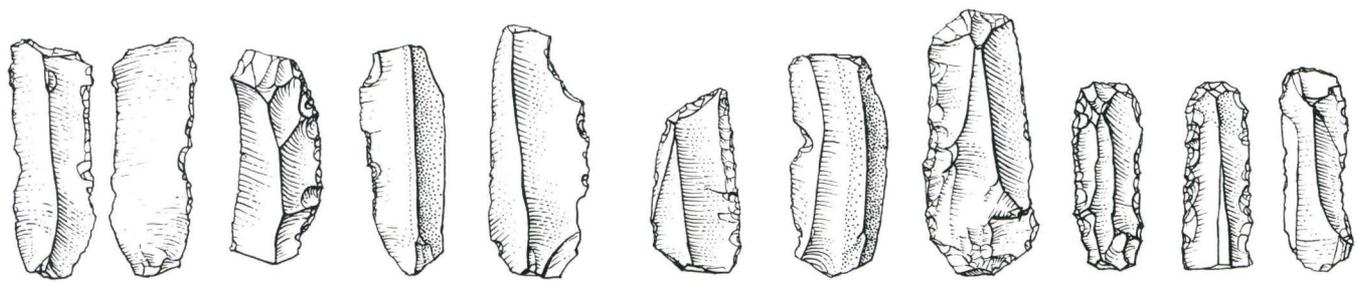
1-9



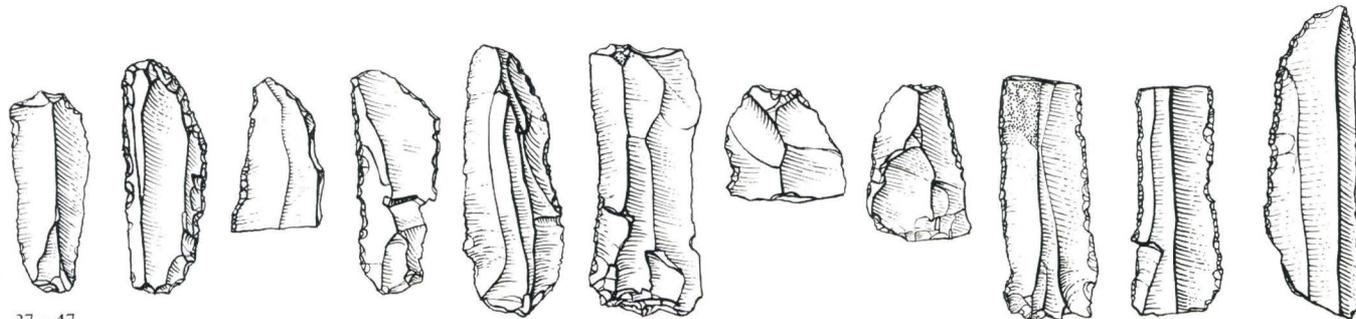
10-18



19-26



27-36



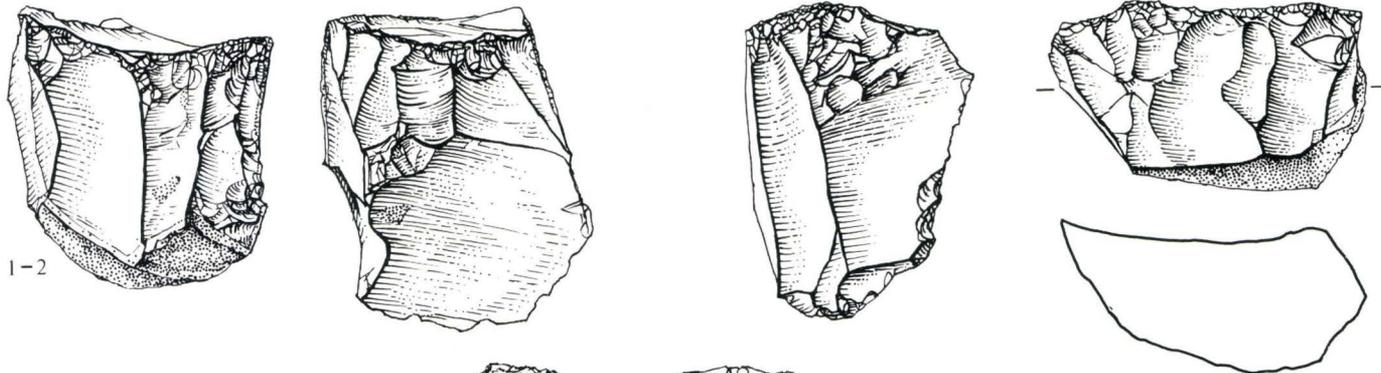
37-47

in zwei Exemplaren vor (Fundnummern 1108 und 1109; Abb. 23, Fig. 31; Fundnummer 1109 nicht abgebildet), von denen das eine zusätzlich lateral rechtsseitig ventral retuschiert ist. Terminal gerade retuschiert ist nur eine einzige Klinge, die lateral linksseitig ausserdem durchlaufend fein bearbeitet sowie mit einer Kerbe versehen worden ist (Fundnummer 1110; Abb. 23, Fig. 32). Mengemässig relativ gut repräsentiert dagegen sind mit sechs Mikrolithen die terminal gerundet retuschierten Messerklingen; sie erinnern an Klingenkratzerchen, hatten aber eine andere Funktion (Fundnummern 1111–1116; Abb. 23, Fig. 33–38). Mehrere unter ihnen sind zusätzlich lateral ein- oder beidseitig durchgehend retuschiert oder durch Gebrauchsretuschen funktionell gekennzeichnet; bei einem Exemplar ist ausserdem die Basis rundlich überarbeitet (Fundnummer 1116; Abb. 23, Fig. 38). Drei Mikromesserklingen vergegenwärtigen den terminal rechts geschrägten Typus (Fundnummern 1117–1119; Abb. 23, Fig. 39 bis 41); alle drei sind auch wieder zusätzlich uni- oder bilateral retuschiert. Die terminal gerade gekerbte Ausprägung belegen drei Mikromesserklingen (Fundnummern 1120–1122; Abb. 23, Fig. 42–44). Sie verfügen ebenfalls über teilweise randliche Zweck- oder Gebrauchsretuschen. Die Funktion der terminalen «Mini»kerbe ist nicht so ganz offensichtlich. Der Typus der Mikromesserklingen mit Gebrauchsretuschen liegt in nicht ganz halb so grosser Zahl vor wie alle bearbeiteten Mikromesserklingen zusammen. Die 24 Vertreter dieser Art mit

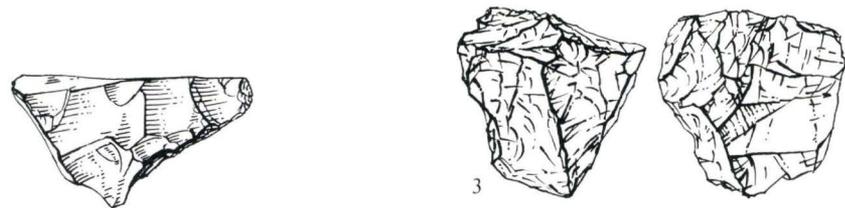
Gebrauchsretuschen bestehen zumeist aus bemerkenswert regelmässigen Klingenabschlägen; nicht selten glaubt man an ihren Schmalenden Reste von Kerben oder andere Merkmale zu erkennen, die an vorgängige Klingengerlegung denken lassen (Fundnummern 1123–1146; Abb. 23, Fig. 45–47; Fundnummern 1126–1146 nicht abgebildet). Ob es sich in jedem Fall nur um Spuren des Gebrauchs oder allenfalls doch um intentionelle Retuschen handelt, kann nicht immer mit der wünschbaren Zuverlässigkeit entschieden werden. Am Artefaktcharakter indessen sind keine Zweifel gerechtfertigt. – An allerletzter Stelle sei noch ein atypischer Abspliss mit winklig umlaufender feiner Zweckretusche als Vertreter der mesolithischen Komponente vermerkt (Fundnummer 1147; nicht abgebildet).

Durch die etwas einlässlichere Charakterisierung der Artefakte mesolithischer Tradition soll auf den Problemkreis der Akkulturation von Gruppen mesolithischer Restbevölkerung aufmerksam gemacht und Anregung gegeben werden für ähnliche Untersuchungen an Silexinventaren aus anderen Fundkomplexen neolithischer Seeufersiedlungen (vgl. dazu einen Beitrag zu diesem Thema, u. a. mit Bezug auf Egolzwil 4, von R. Wyss, Mesolithische Tradition in neolithischem Kulturgut der Schweiz, in: Mesolithikum in Europa, 2. Internationales Symposium Potsdam 1978, Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 14/15, 1980/1981, S. 91–104).

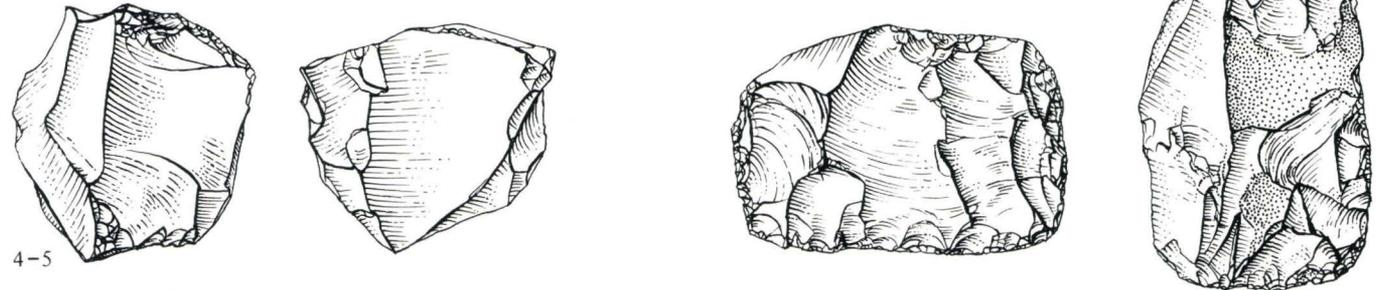
*Abb. 24, Fig. 1–13* Abfallprodukte aus Feuerstein. Kernstücke (Nuklei) wohl neolithischer Zeitstellung. 1–3 Kugelförmige und 4–6 flache Nuklei mit Abspaltflächen in divergierenden Achsen; 7 kegelförmiger Nukleus, umgehend mit Schlagbahnen und einer Schlagfläche; 8–10 Einseiter-Nuklei mit einer Abspaltfläche und 11–13 mit gegenständigen Abspaltflächen (ohne Fundnummern). M 1:1.



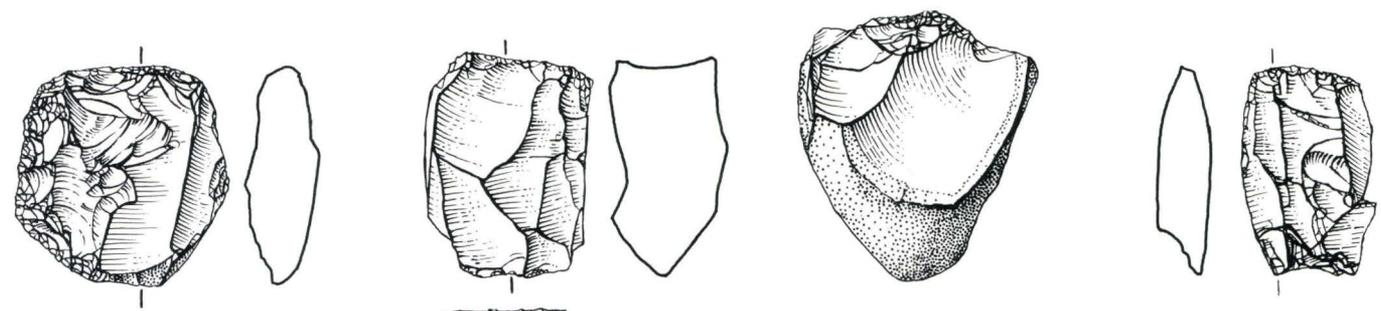
1-2



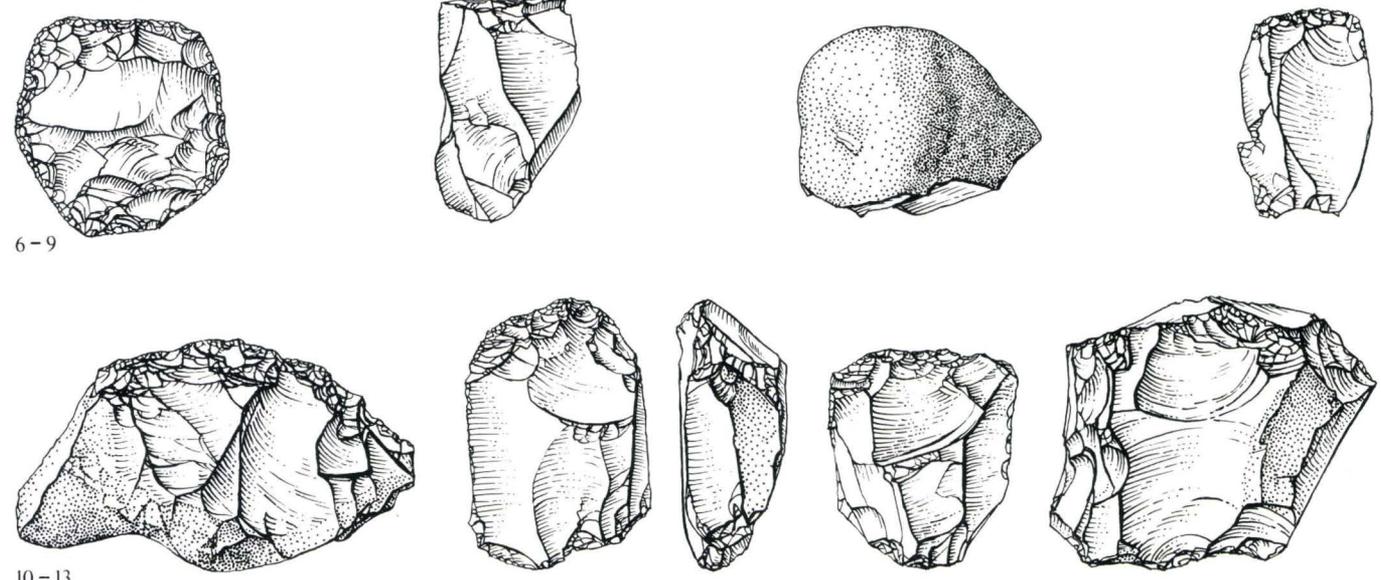
3



4-5



6-9



10-13

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Kratzer: 139</i>						
<i>Rindenkratzer: 19</i>						
1	ovaler regelmässiger Abschlag mit steiler Kratzerkante von mittlerer Höhe, terminale Retuschierung auf beide Längsseiten bis auf mittlere Höhe übergreifend	L 5,50 B 4,26	A21/B37	1954	43920	1,1
2	ovaler Abschlag mit mässig hoher, steiler Kratzerkante, umlaufend retuschiert, rückseitig terminal, bedingt durch Nachschärfung (?), flächig abgesplittert; zusätzlich basal ventral retuschiert; lat.li.s. Retusche durch Gebrauch verrundet	L 5,81 B 3,66	A5/B19, Herdstelle	1958	N 1	1,2
3	länglicher Abschlag mit gerundeter, wenig hoher, steiler Kratzerkante; in der Ausprägung eines Klingenkratzer	L 5,12 B 2,65	A31/B28 I	1960	N 2	1,3
4	trapezförmiger dünner Abschlag mit breiter, flacher Kratzerkante, Typus Kurzkratzer (breiter als hoch)	L 4,08 B 4,23	A31/B21 II	1960	N 3	–
5	ovaler Abschlag mit mittelhoher, steiler Arbeitskante; lat.li.s. knapp hälftig und lat.re.s. durchgehend bzw. umlaufend retuschiert; durch Gebrauch leicht verrundet	L 4,25 B 3,40	A24/B25, Herdstelle	1956	43918	1,4
6	ovaler Abschlag mit mässig hoher, steiler Kratzerkante; lat.re.s. durchgehend retuschiert; durch Gebrauch kaum merklich verrundet	L 4,62 B 3,04	A25/B23	1956	N 4	1,5
7	ovaler dunkelbrauner Abschlag mit mittelhoher, wenig ausgeprägter Arbeitskante; lat.li.s. hälftig, lat.re.s. durchgehend retuschiert; Rinde mit Birkenteerpechresten inkrustiert	L 3,90 B 3,22	A29/B18 A30/B18	1960	46375	–
8	ovaler Abschlag mit mässig hoher, jedoch steiler Arbeitskante; lat.li.s. hälftig, lat.re.s. durchgehend retuschiert; durch Gebrauch leicht verrundet	L 4,34 B 3,45	A38/B22 III	1962	46376	1,6
9	rundlicher Abschlag mit flach auslaufender Arbeitskante, Typus Kurzkratzer (breiter als hoch), mit Gebrauchsspuren	H 2,88 B 3,10	A43/B25	1962	N 5	–
10	rundlicher flacher Abschlag mit schön retuschierter, jedoch eher flacher Arbeitskante von mittlerer Höhe; lat.li.s. gut hälftig retuschiert; mit Gebrauchsmarkmalen	L 2,96 B 2,70	A49/B25 IV	1964	49724	1,7
11	rechteckiger kurzer Abschlag mit niedriger, fein retuschierter Arbeitskante; durch Gebrauch leicht verrundet; mit Spuren von Feuereinwirkung	L 3,34 B 2,86	A44/B20 II	1962	46377	–
12	rechteckiger kurzer Abschlag mit gerundeter, flacher Arbeitskante; mit Spuren von Feuereinwirkung	L 2,80 B 2,60	Lesefund	1960	N 6	1,8
13	blattförmiger Abschlag mit spitzovaler steiler Kratzerkante, umlaufend retuschiert, li.s. jedoch ausgesprochen sorgfältiger bearbeitet; in der Ausprägung eines Kleinkratzer	L 3,43 B 2,20	A14/B20 III	1954	N 7	1,9
14	länglich breiter Klingensabschlag mit ausladender, sehr niedriger, aber steil retuschierter Kratzerkante; lat. beidseitig partiell retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 4,63 B 3,27	A35/B21 II	1960	N 8	–
15	rechteckiger kurzer Abschlag mit leicht gerundeter, wenig ausgeprägter Kratzerkante; lat.li.s. fein retuschiert	L 3,80 B 3,13	A16/B26 III	1954	N 9	–
16	länglicher, basal breiter Abschlag mit dachförmiger, fein retuschierter Kratzerkante; lat.li.s. durchgehend retuschiert	L 3,45 B 3,13	A33/B30 III	1960	N 10	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Rindenkratzer: 19 (Fortsetzung)</i>						
17	rechteckiger kurzer, vorderendig dicker Abschlag mit gerundeter, hoher und steil retuschierter Kratzerstirn; lat. beidseitig durchgehend retuschiert; mit fein verrundeter Arbeitskante; Typus Hochkratzer	L 3,68 B 2,50	A11/B19 III	1958	N 11	1,10
18	rechteckiger kurzer Abschlag mit unregelmässiger Oberfläche und hoher, steil angelegter Kratzerstirn	L 3,10 B 2,42	A31/B26 II	1960	N 12	–
19	ovaler knolliger Abschlag mit dicker Rinde; kurze, niedrige, jedoch steil retuschierte, durch Gebrauch stark verrundete Arbeitskante; lat.li.s. mit Zweckretuschen	L 3,96 B 3,47	A45/B25	1962	N 13	–
<i>Kleinkratzer: 10</i>						
20	Typus Klängenkratzerchen, mit niedriger, senkrechter, sorgfältig retuschierter Arbeitskante, mit feinen Gebrauchsmerkmalen	L 3,08 B 1,70	A17/B16	1954	N 14	1,11
21	Typus Klängenkratzerchen, mit waagrecht, niedriger, durch wenige Hiebe entstandener Arbeitskante, mit Gebrauchsspuren	L 2,97 B 1,68	A12/B16	1958	N 15	–
22	Typus Klängenkratzerchen, mit waagrecht, gerade abfallender, sehr sorgfältig retuschierter Stirn, mit feinen Gebrauchsmerkmalen	L 3,26 B 1,89	A30/B29 I	1960	N 16	1,12
23	Typus Klängenkratzerchen, mit leicht gerundeter, senkrechter, gut retuschierter Stirn; lat. beidseitig bzw. umlaufend retuschiert, re.s. ausserdem ventral; linke Hälfte mit Rinde; durch Gebrauch leicht verrundet	L 3,08 B 1,72	Streufund	1960	N 17	1,13
24	Typus Klängenkratzerchen, mit leicht bogenförmiger, schmaler, fein retuschierter, steiler Stirn, umlaufend, d.h. lat.li.s. durchgehend und lat.re.s. partiell retuschiert; rechte seitliche Kante mit Rindenrest	L 3,35 B 1,74	A19/B31	1954	N 18	1,14
25	rechteckiger kurzer Abschlag mit gerundeter, steil retuschierter Stirn von mittlerer Höhe; lat. beidseitig durchlaufend kräftig retuschiert; durch Gebrauch leicht verrundet	L 3,20 B 2,30	A21/B30, Herdstelle	1954	43922	1,15
26	rechteckiger kurzer Abschlag, mit steiler, hoher, stark abgenutzter Arbeitskante; lat.re.s. durchgehend retuschiert	L 2,99 B 1,89	A24/B25 III	1956	N 19	1,16
27	rundlicher kurzer Abschlag mit fein retuschierter mittelhoher, schwach geneigter Stirn; durch Feuereinwirkung stark fragmentiert und dunkel verfärbt; mit Gebrauchsmerkmalen	L 2,60 B 1,72	A13/B12	1954	N 20	1,17
28	rechteckiger kurzer Abschlag, mit gerundeter, hoher und steiler, jedoch schlecht retuschierter Stirn; lat. beidseitig durchgehend retuschiert; durch Feuereinwirkung dunkel verfärbt	L 2,72 B 2,23	A13/B13 III	1954	N 21	1,18
29	dreieckiger schmaler Abspliss mit gerader, flach auslaufender, schlecht retuschierter Stirnpartie	L 2,75 B 1,65	Streufund, Sondierung	1952	N 22	–
<i>Reguläre Kratzer: 21</i>						
30	ovaler Klängenabschlag, mit gerundeter, hoher, steil retuschierter Stirn (ventral flächig abgesplittert, bedingt durch Nachschärfung?); lat. beidseitig bzw. umlaufend retuschiert, lat.li.s. zusätzlich gekerbt; basal mit Birkenteerpechinkrustation; durch Gebrauch fein verrundet	L 5,14 B 3,50	A3/B19 I	1958	N 23	1,19

## Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Reguläre Kratzer: 21 (Fortsetzung)</i>						
31	ovaler Abschlag mit gerundeter, hoher steil retuschierter Stirn; lat.li.s. durchgehend retuschiert; rechte Hälfte mit Rinde; mit Gebrauchsmerkmalen	L 5,55 B 3,94	A5/B17 I	1958	44475	1,20
32	ovaler Abschlag mit regelmässig gerundeter, sehr hoher, senkrecht abfallender, vorzüglich retuschierter Kratzerstirn; lat. beidseitig bzw. umlaufend retuschiert, lat.li.s. zusätzlich mit Kerbe, Rindenrest auf der linken Hälfte; mit feinen Gebrauchsmerkmalen	L 4,59 B 2,96	A30/B25 II	1960	46374	1,21
33	rechteckiger Klingenschlag mit gerundeter, hoher und steiler, sorgfältig retuschierter Stirn; lat. beidseitig mit Gebr.ret., Basis retuschiert; mit Spuren von Gebrauch	L 4,52 B 3,10	A17/B16 II	1954	43916	1,22
34	rechteckig-kurzer Abschlag mit gerundeter, hoher, steiler, durch feine Hiebbahnen gekennzeichneter Stirn; lat.re.s.ret.; Basis abgebrochen; mit feinen Gebrauchsmerkmalen	L 3,62 B 2,66	A21/B37 I	1954	N 24	1,23
35	trapezförmiger Klingenschlag mit horizontaler, breiter, niedriger, jedoch steiler, sorgfältig retuschierter Kratzerkante; lat.li.s. mit schwach ausgeprägter, dorsal-ventral alternierender Retusche; Rindenrest lat.li.s.; durch Gebrauch leicht verstumpft	L 4,75 B 4,30	A43/B26	1962	46378	2,1
36	breiter Klingenschlag von mittlerer Länge mit gerundeter, mittelhoher steiler Arbeitskante; lat. beidseitig bzw. umlaufend schön retuschiert; lat.li.s. zusätzlich ventral retuschiert; kleiner Rindenrest über der Stirn; mit feinen Gebrauchsspuren	L 4,40 B 3,50	A5/B19 III	1958	N 25	2,2
37	eher kurzer, breiter Abschlag mit gerundeter, mittelhoher, jedoch steiler, sorgfältig bearbeiteter Stirn; lat.re.s. durchlaufend retuschiert; basal abgebrochen; mit Gebrauchsmerkmalen	L 4,80 B 3,60	A16/B22	1954	N 26	2,3
38	ovaler, eher kurzer Abschlag, mit gleichmässig gerundeter, niedriger, jedoch steiler, sorgfältig bearbeiteter Stirn; lat. beidseitig fein retuschiert	L 3,90 B 3,34	A17/B23	1954	N 27	2,4
39	blattförmiger Abschlag mit schön gerundeter, sorgfältig retuschierter steiler Stirn mittlerer Höhe; lat.li.s. durchgehend, lat.re.s. partiell retuschiert; durch Gebrauch leicht verrundet; mit Spuren von Feuereinwirkung	L 4,38 B 2,59	A22/B32	1954	N 28	2,5
40	rechteckiger, eher kurzer Abschlag mit schwach gerundeter, wenig ausgeprägter, fein retuschierter Arbeitskante; lat.li.s. durchgehend retuschiert, lat.re.s. mit Gebr.ret. und Rindenrest, der sich auch über die Stirn hinzieht	L 3,95 B 2,37	A28/B14 III	1960	N 29	–
41	rechteckiger, eher kurzer Abschlag; stirnseitige Kratzerkante, bedingt durch Nachschärfung auf der Unterseite, restlos abgesprengt; lat. beidseitig durchgehend retuschiert, Rindenrest lat.re.s.	L 3,50 B 2,90	A3/B20 II	1958	N 30	–
42	kurzer Abschlag, mit gerundeter, flach retuschierter Stirn; lat.li.s. mit Rindenrest	L 3,45 B 2,55	A13/B15 III	1954	N 31	2,6
43	kurzer breiter Abschlag, terminal fein retuschiert mit betonter kleiner Spitze links aussen; lat.li.s. fein retuschiert; Basis re.s. durch ventrale Retuschen gekerbt; mit Rindenrest li.s. und terminal re.s.; mit Gebrauchsmerkmalen	L 3,76 B 3,20	A26/B23	1956	43921	–
44	kurzer breiter Abschlag, mit regelmässig gerundeter niedriger Kratzerkante; umlaufend sorgfältig retuschiert; an Daumenkratzer anklingend; mit feinen Gebrauchsmerkmalen	L 3,90 B 3,20	A22/B22 III	1954	N 32	2,7

Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Reguläre Kratzer: 21 (Fortsetzung)</i>						
45	kurzer Abschlag mit unregelmässiger Oberfläche, gerundeter Arbeitskante und flach angelegter Retusche; re.s. Rindenrest	L 4,35 B 3,10	A34/B23 III	1960	N 33	–
46	länglicher Klingenabschlag mit waagrecht, steiler Stirn; lat.re.s.ret.; mit Gebrauchsspuren	L 4,92 B 3,10	A20/B24 III	1954	N 34	–
47	gedrungen rechteckiger Abschlag mit terminal schwach ausgeprägter Kratzerretusche; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; mit Rindenrest und Gebrauchsspuren	L 3,80 B 3,39	A22/B18 II	1954	N 35	–
48	kurzer flacher Klingenabschlag mit terminaler Steilretusche an Rindenrest; lat.li.s. mit feinen Gebrauchsretuschen	L 3,24 B 2,65	A31/B28 III	1960	N 36	–
49	rechteckiger kurzer Abschlag mit schwach gerundeter, breit ausladender niedriger, jedoch steiler, fein retuschierter Arbeitskante; Typus Kurzkratzer; mit Rindenrest terminal rechts	L 3,20 B 3,36	A29/B18 III	1960	N 37	2,8
50	kurzer breiter Abschlag mit eher flach retuschierter Stirn; lat.re. durchlaufend retuschiert; Typus Kurzkratzer	L 2,90 B 3,77	A2/B13 II	1958	N 38	2,9
<i>Klingenkratzer: 41</i>						
51	lang-breiter Abschlag, mit hoher, senkrechter, gerade verlaufender Stirn; lat. beidseitig durchgehend retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen	L 7,95 B 3,75 B 1,80	A28/B28 III	1960	46373	2,10
52	Abschlag mittlerer Grösse mit hoher, steiler, horizontal gestalteter Stirn; lat. beidseitig durchlaufend bzw. umlaufend retuschiert mit Gebrauchsspuren	L 5,80 B 3,16 B 1,50	Kanalisation	1952	N 39	2,11
53	schmaler Abschlag mittlerer Länge, mit hoher, senkrechter, leicht horizontal betonter Stirn; lat. beidseitig umlaufend partiell retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 6,08 B 2,34 B 1,30	A19/B29	1954	43915	2,12
54	langer schmaler Abschlag, mit kielförmiger, sehr steil angelegter Stirn; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; mit Anzeichen von Gebrauch	L 7,78 B 2,68 B 1,60	A15/B28	1954	N 40	2,13
55	lang-breiter Abschlag, mit kielförmiger, leicht asymmetrischer, steil abfallender Stirn; lat.li.s. durchgehend fein retuschiert; mit leichten Gebrauchsmerkmalen	L 7,60 B 3,25 B 1,90	A17/B35	1954	N 41	2,14
56	oberes Ende eines schmalen länglichen (?) Abschlages, mit halbkreisförmiger, asymmetrisch angelegter, steil retuschierter Stirn; lat.li.s. fein retuschiert; mit deutlich verschliffener Kratzerpartie	L 3,17 B 2,60	Streufund	1962	N 42	–
57	lang-breiter Abschlag mit unregelmässiger Oberfläche; halbkreisförmige, mittelhohe, steil retuschierte Stirn; mit Gebrauchsspuren	L 7,17 B 3,70 B 1,80	Schötz West	1952	N 43	–
58	lang-breiter Abschlag mit schwach gerundeter, leicht asymmetrischer, flach retuschierter Stirn von mittlerer Höhe; lat.li.s. durchgehend, lat.re.s. vorderhäufig fein retuschiert, mit Rindenresten	L 7,60 B 3,74 B 1,50	A32/B19	1960	N 44	–
59	lang-schmaler Abschlag mit horizontaler, mittelhoher steiler Stirn; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; Rücken mit höckriger Rinde; mit Gebrauchsmerkmalen	L 6,70 B 2,80 B 1,50	A7/B22 I	1958	N 45	3,1
60	breiter regelmässiger Abschlag mit horizontal verlaufender, senkrecht abfallender Stirn mittlerer Höhe; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 5,87 B 3,30 B 2,35	A22/B30	1954	43912	3,2

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenkratzer: 41 (Fortsetzung)</i>						
61	breiter mittelgrosser Abschlag mit leicht gerundeter, mittelhoher, steiler Stirn; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; lat.li.s. mit durch Gebrauch verschliffener Arbeitskante	L 5,20 B 3,00 B 2,30	A16/B26 II	1954	N 46	3,3
62	lang-schmaler Abschlag mit halbkreisförmiger, leicht asymmetrischer, wenig hoher, senkrechter Stirn; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; lat.li.s. partiell mit Siliciumschliff; Rest von Birkenteerpech auf der Oberseite rechts basal; mit Gebrauchsspuren	L 6,15 B 2,63 B 1,90	A8/B22 II	1958	44476	3,4
63	mittelgrosser Abschlag mit regelmässig gerundeter, mittelhoher, steiler Stirn; lat.li.s. durchgehend ausgeprägt retuschiert; oberseitig häftig mit Rinde; mit Gebrauchsmarkmalen	L 5,50 B 2,80 B 2,02	A18/B33 III	1954	N 47	3,5
64	länglich-schmaler Abschlag mit leicht gerundeter, niedriger, jedoch steiler Stirn; lat.li.s. durchgehend, lat.re.s. häftig retuschiert und basal mit Gebr.ret.; Rindenrest über der Stirn	L 5,58 B 2,20 B 1,90	Schötzt Ost IV	1952	N 48	3,6
65	mittelgrosser Abschlag mit halbkreisförmiger, eher niedriger, senkrecht abfallender Stirn; mit Gebrauchsspuren	L 5,85 B 2,48 B 1,60	Schnitt 2	1958	N 49	–
66	mittelgrosser Abschlag mit gerundeter, leicht asymmetrischer, flach retuschierter Stirn; lat. beidseitig durchgehend retuschiert (li.s. ausgeprägter); mit Gebrauchsmarkmalen	L 5,10 B 2,40 B 1,50	A27/B24– A29/B24	1960	46368	3,7
67	mittelgrosser, schmaler, dünner Abschlag mit halbkreisförmiger, in mässig steilem Winkel abfallender mittelhoher Stirn; lat. beidseitig ventral partiell retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 5,74 B 2,44 B 1,24	A33/B28 III	1960	N 50	–
68	mittelgrosser Abschlag mit gerundeter, leicht asymmetrischer, niedriger, steiler Stirn; rechte Hälfte oberseitig mit Rinde; mit Gebrauchsspuren	L 5,40 B 2,65 B 2,00	A26/B29 III	1956	N 51	–
69	langschmaler flacher, «gestielter» Abschlag mit schwach bogenförmiger, leicht asymmetrischer, flacher Stirn; randlich umlaufend (auch basal) retuschiert; oberseitig mit Rinde; mit deutlichen Gebrauchsspuren	L 6,78 B 2,98 B 1,90	A9/B21 II–III	1958	44478	–
70	länglich-rechteckiger Abschlag mit bogenförmiger, mittelhoher, schön retuschierter, steiler Stirn; lat. beidseitig durchlaufend und basal rechts ventral retuschiert; mit sich gegenüberliegenden leichten Kerben im oberen Drittel ventral; Kratzerende durch den Gebrauch stark verrundet; mit Rindenrest auf der rechten Hälfte	L 4,83 B 2,50 B 1,90	A31/B20 III	1960	N 52	3,8
71	vorderes Ende eines langschmalen Abschlages mit leicht gerundeter, mittelhoher, steiler, sorgfältig retuschierter Stirn; lat.re.s. anschliessend an Kratzerpartie ebenfalls schön retuschiert, auf der gleichen Seite zudem Ventralretusche; durch Gebrauch deutlich verrundet; mit Merkmalen von Feueereinwirkung	L 2,65 B 2,45	A35/B26 I	1960	N 53	–
72	vordere Hälfte eines langschmalen Abschlages mit leicht nach rechts neigender, mittelhoher, steiler Stirn; lat.li.s. (vermutlich durchgehend) retuschiert; lat.re.s. mit Rindenrest; durch Gebrauch deutlich verrundet	L 3,15 B 2,15	A2/B24 II	1958	N 54	–
73	dünner Abschlag mittlerer Grösse mit schwach gerundeter, niedriger Stirn mit feinen Steilretuschen; lat.li.s. partiell retuschiert; rechte Hälfte mit Rinde; mit Gebrauchsspuren	L 5,16 B 2,40 B 1,80	A5/B5 II	1958	N 55	3,9

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenkratzer: 41 (Fortsetzung)</i>						
74	flacher Abschlag mittlerer Grösse, mit schön gerundeter, niedriger, mässig steil retuschierter Arbeitskante; lat. rechts durchlaufend retuschiert; mit leichten Gebrauchsspuren	L 5,50 B 2,40 B 2,05	A42/B11 II	1962	N 56	–
75	vorderstes Viertel eines dünnen Abschlages mit halbkreisförmiger, schön retuschierter, jedoch niedriger senkrechter Kratzerkante; Oberfläche mit Rinde; durch Feuereinwirkung zerstört; mit Gebrauchsspuren; an Messerklinge anklingend	L 1,47 B 2,40	A51/B27 III	1964	N 57	–
76	rechteckiger dünner Abschlag mit horizontal verlaufender, steiler, aber sehr niedriger Arbeitskante, umlaufend retuschiert (li.s. ausgeprägter) mit kleinem Rindenrest li.s. terminal; mit Gebrauchsspuren; an Messerklinge anklingend	L 5,68 B 2,50 B 1,75	A16/B16 III	1954	N 58	3,10
77	rechteckiger, eher breiter Abschlag mit ausladender, flach geschweifeter, steil retuschierter Kratzerkante von geringer Höhe; lat. beidseitig durchgehend retuschiert; kleiner Rindenrest stirnseitig; durch Gebrauch stark verschliffene Arbeitskante; mit deutlichen Anzeichen von Feuereinwirkung	L 5,65 B 3,10 B 3,10	A49/B25 II	1964	N 59	–
78	länglicher Abschlag mit schön geschwungener, äusserst fein, senkrecht retuschierter Kratzerkante; lat.re.s. durchgehend sehr fein retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; oberseitig terminale Hälfte mit Rinde	L 6,70 B 2,72 B 2,15	A21/B14 II	1954	N 60	–
79	mittelgrosser, am oberen Ende dicker Abschlag mit dachförmiger minimal retuschierter Arbeitskante; lat.re.s. partiell retuschiert und teils mit Gebr.ret.; Rindenrest entlang des linken Randes und im Bereich der Stirn; Arbeitskante mit deutlichen Gebrauchsspuren	L 6,05 B 2,80 B 1,90	A25/B24	1956	N 61	–
80	länglicher, vorderendig dicker Abschlag, mit leicht asymmetrisch gerundeter, sehr hoher Stirnpartie und fein retuschierter Arbeitskante; höckriger Rindenrest im Stirnbereich; mit feinen Gebrauchsspuren	L 6,50 B 3,30 B 2,70	A33/B23 III	1960	46372	–
81	länglich breiter, endständig dicker Abschlag mit entsprechend hoher, steil retuschierter Stirn; lat.re.s. mit Gebr.ret.; mit deutlichen Anzeichen von Gebrauch im Stirnbereich	L 5,50 B 3,00 B 1,90	A26/B12 I	1956	43917	–
82	ovaler regelmässiger Abschlag mittlerer Grösse mit kielförmiger, niedriger, wenig steiler Arbeitskante; lat.li.s. durchgehend sorgfältig retuschiert, lat.re.s. basal flüchtig retuschiert; Kratzerkante durch Gebrauch verrundet und ebenso lat.li.s. mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen	L 5,55 B 2,70 B 1,60	A48/B27 III	1964	49722	3,11
83	kräftiger Abschlag mittlerer Grösse mit kielförmiger, asymmetrischer, steil retuschierter Stirn von mittlerer Höhe; lat.re.s. mit Gebr.ret. im oberen Drittel; mit deutlichen Gebrauchsspuren	L 5,40 B 2,68 B 2,13	A26/B11 A25/B11	1956	N 62	–
84	oberes Ende eines durch Feuer zerstörten (wohl einst länglichen) kräftigen Abschlages, mit regelmässig gerundeter, steil retuschierter Stirn; mit Gebrauchsspuren	L 3,19 B 2,55	A3/B18 II	1958	N 63	–
85	oberes Ende eines durch Feuer zerstörten regelmässigen Abschlages, mit schmal gerundeter, eher flach retuschierter Stirn; lat.li.s. mit Gebr.ret; rechte Hälfte mit Rinde; mit Gebrauchsspuren	L 3,70 B 2,68	A5/B8 II	1958	N 64	–
86	länglicher kräftiger Abschlag, mit gerundeter, flach angelegter Stirn; mit Gebrauchsmerkmalen	L 6,18 B 2,60 B 1,40	A19/B32	1954	N 65	–

## Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenkratzer: 41 (Fortsetzung)</i>						
87	mittelgrosser breiter Abschlag mit gerundeter, sorgfältig retuschierter, jedoch eher flach auslaufender Stirn; lat. beidseitig durchgehend retuschiert, lat.li.s. bis zum Grat auch flächig retuschiert; vermutlich zusätzlich in Gebrauch als Messerklinge (feine Glanzpatina lat.re.s. mittleres Drittel); mit minimalem Rindenrest am unteren Ende lat.re.s.	L 4,70 B 2,76 B 1,47	A4/B19 I	1958	N 66	-
88	mittelgrosser regelmässiger Abschlag, mit gerundeter, senkrecht fein retuschierter Arbeitskante; lat.li.s. durchlaufend sorgfältig retuschiert, lat.re.s. hälftig retuschiert; mit Rindenrest am oberen Ende; feine Glanzpatina im Bereich der Kratzerkante und lat.li.s., wohl zusätzlich in Gebrauch als Messerklinge	L 5,30 B 2,46 B 1,25	A5/B22 II	1958	N 67	-
89	regelmässiger Abschlag mittlerer Grösse mit gerundeter, flach retuschierter Stirn; lat.li.s. und hinteres Ende retuschiert, durch Gebrauch, besonders hinterendig, stark verschliffen; vorderendig li.s. mit Rindenrest	L 5,13 B 2,60 B 1,80	Streufund	1958	N 68	-
90	mittelgrosser, vorderendig dicker Abschlag mit schmaler gerundeter, relativ steil retuschierter Stirnpartie; lat.re.s. durchgehend, partiell auch ventral retuschiert (auffallend hohe, senkrecht retuschierte Kante anschliessend an Kratzerstirn); mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen; Übergangsform zu Klingenkratzer mit schmaler Kratzerstirn	L 5,03 B 2,60 B 1,23	A4/B24 II	1958	N 69	-
91	mittelgrosser kräftiger Rindenabschlag mit schmaler gerundeter, relativ steil und regelmässig retuschierter Stirn; lat.re.s. durchgehend retuschiert; Übergangsform zu Klingenkratzer mit schmaler Kratzerkante	L 4,97 B 2,66 B 1,54	Streufund	1960	N 70	-
<i>Klingenkratzer, mit schmaler Kratzerkante: 28</i>						
92	regelmässiger Abschlag mittlerer Grösse mit gerundeter, hoher, senkrechter, sorgfältig retuschierter Stirn; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen im Stirnbereich und lat.re.s.	L 5,56 B 2,50 B 1,15	A20/B11 II	1954	43913	3,12
93	leicht ovalförmiger Abschlag mittlerer Grösse, mit gerundeter, sehr steiler, fein retuschierter Stirn; lat. beidseitig durchgehend (bzw. umlaufend) vorzüglich retuschiert; allseitig mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen	L 5,35 B 2,56 B 1,23	A43/B23 II	1962	46370	3,13
94	schmaler Abschlag mittlerer Länge, mit leicht gerundeter, sehr steiler, fein retuschierter Stirn; lat.li.s. durchgehend retuschiert; mit Rindenrest lat.re.s. terminal; deutliche Gebrauchsmerkmale im Stirnbereich und lat.li.s.	L 5,27 B 1,90 B 1,10	Kanalisation	1952	N 71	3,14
95	schmaler Abschlag mit leicht asymmetrisch gerundeter, flacher Stirnpartie; lat. beidseitig durchlaufend kräftig und in die Fläche greifend retuschiert; Stirn durch Gebrauch verrundet	L 5,07 B 1,90 B 0,75	A39/B8 I	1962	N 72	3,15
96	langer schlanker Abschlag mit schmaler, asymmetrisch nach rechts verschobener Stirn; terminal li.s. steil geschrägt; lat. beidseitig durchgehend ausgeprägt retuschiert; mit kleinem Rindenrest lat.li.s.; deutliche Gebrauchsmerkmale	L 6,70 B 2,00 B 0,90	A22/B9 II	1954	N 73	3,16
97	regelmässiger Abschlag mittlerer Länge, mit schwach gerundeter, asymmetrisch nach rechts verlagter, hoher, steiler Stirn; lat.li.s. durchlaufend retuschiert, lat.re.s. ventral partiell mit Gebr.ret.; mit Gebrauchsspuren	L 5,82 B 2,25 B 0,97	A43/B22 I	1962	N 74	4,1
98	breiter Abschlag mittlerer Länge mit schnauzenförmiger steiler Stirn; lat. beidseitig (bzw. annähernd umlaufend) retuschiert, jedoch flächig betont auf der rechten Seite	L 5,84 B 3,20 B 0,90	A38/B23 III	1962	N 75	-

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm		Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenkratzer, mit schmaler Kratzerkante: 28 (Fortsetzung)</i>							
99	vorderes Ende eines schmalen (langen ?) Abschlates mit leicht gerundeter, steiler Stirn; lat.li.s. mit Rindenrest; mit Gebrauchsspuren	L 2,08	B 1,90 B 1,03	Streufund	1954– 1960	N 76	–
100	Rindenabschlag mittlerer Länge mit flach retuschierter Stirn; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; deutliche Gebrauchsmarkmalen; Rinde mit Rest von Birkenteerpech	L 5,38	B 2,50 B 0,98	Streufund	1958	N 77	–
101	mittlgrosser, basal dicker Abschlag mit leicht gerundeter, flach retuschierter Stirn; lat. beidseitig durchlaufend retuschiert; obere Hälfte mit Rindenrest; starke Gebrauchsmarkmalen	L 4,89	B 2,75 B 1,14	A13/B17 II	1954	N 78	4,2
102	schmaler regelmässiger Abschlag, mit horizontaler, senkrecht retuschierter Stirn; lat. beidseitig ausgeprägt, teils flächig retuschiert; Basis mit Schlagbuckel abgesprengt; allseitig mit Gebrauchsmarkmalen	L 4,60	B 1,63 B 1,00	A14/B30	1954	43914	3,17
103	lang-schmaler Abschlag, mit gerundeter, niedriger, senkrecht retuschierter Stirn; lat.re.s. durchlaufend retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; terminal mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmarkmalen im Stirnbereich und lat.re.s.; an Bogenmesser anklingend und wohl auch in Gebrauch als solches	L 6,47	B 1,97 B 0,90	A54/B22 III	1964	N 79	–
104	kurzer schmaler Abschlag, mit spitzbogenförmiger, flach retuschierter Stirn; lat. beidseitig ausgeprägt retuschiert; vorderend mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmarkmalen im Stirnbereich	L 4,62	B 1,80 B 1,23	A4/B18 III	1958	N 80	4,3
105	lang-schmaler Abschlag, mit schnauzenförmiger hoher, senkrecht retuschierter Arbeitskante; lat.re.s. in der unteren Hälfte retuschiert; mit Rindenrest vorderendig lat.li.s.; mit Gebrauchsspuren	L 7,15	B 2,50 B 1,32	A24/B21	1956	N 81	3,18
106	hochrückiger Rindenabschlag mit schmal-ovaler, hoher senkrecht retuschierter Stirn; lat.li.s. hinterendig, lat.re.s. basal ventral retuschiert; Bulbus mit Steilretuschen; stark verrundete Arbeitskante und ebenso hinterendig stark verschliffen	L 5,74	B 2,55 B 1,50	A25/B24	1956	N 82	–
107	eher kurzer, hochrückiger Rindenabschlag, mit waagrecht verlaufender, senkrecht retuschierter Stirn; lat.li.s. mit Gebr.ret.; lat.re.s. terminal hälftig retuschiert, mit schwacher Kerbe unterhalb der Kratzerkante; Basis mit Steilretusche; Stirnbereich durch Gebrauch völlig verrundet, starke Gebrauchsmarkmalen auch lat.re.s. und hinterendig	L 5,17	B 2,40 B 1,50	A31/B23 II	1960	46371	4,4
108	langer Abschlag, mit horizontal betonter Stirnpartie; lat.li.s. durchlaufend (inkl. spitz auslaufende Basis) retuschiert; vordere Hälfte mit Rindenrest; durch Gebrauch an beiden Enden stark verrundet	L 7,23	B 3,06 B 1,50	A3/B18 II	1958	N 83	–
109	langer, sehr regelmässiger, massiver, durch Feuereinwirkung in zwei Teile geborstener und geschwärtzter Abschlag mit schwach rechts geschrägter, steil retuschierter, am Bulbusende angebrachter Arbeitskante; gegenüberliegendes Ende zusätzlich ventral retuschiert; lat. beidseitig durchlaufend kräftig, bisweilen stark flächig retuschiert; allseitig verrundet; zusätzlich wohl in Gebrauch als Messerklinge	L 8,50	B 2,70 B 1,70	A10/B22 II A38/B2 III	1958  1962	46395	–
110	schmaler dünner Abschlag mit leicht links geschrägter, steiler, fein retuschierter, re.s. in Spitze endigender Kratzerkante; lat.re.s. hälftig dorsal, hälftig ventral retuschiert; mit Gebrauchsmarkmalen; zusätzlich wohl in Funktion als Messer	L 8,24	B 2,55 B 0,95	A43/B16	1962	46428	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm		Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenkratzer, mit schmaler Kratzerkante: 28 (Fortsetzung)</i>							
111	dünnere Abschlag mittlerer Länge mit leicht rechts geschrägter steiler, fein retuschierter Kratzerkante; lat.li.s. hälftig retuschiert; durch Gebrauch deutlich verrundet	L 5,67	B 2,22 B 0,90	A5/B10 I	1958	N 84	4,5
112	oberer Teil eines schmalen kräftigen Abschlags, mit leicht rechts geschrägter, steiler Stirn; lat. beidseitig durchlaufend, teils flächig retuschiert; linke Hälfte mit Rindenrest; Stirnpartie durch Gebrauch völlig verrundet, Seitenkanten ebenfalls mit Gebrauchsspuren	L 4,10	B 1,68 B 1,10	A12/B15 III	1958	N 85	4,6
113	dünnere breiter, jedoch schmal endender Abschlag, mit leicht rechts geschrägter, sehr schmaler, steiler, fein retuschierter Kratzerkante; lat. beidseitig sorgfältig durchlaufend retuschiert; vorderend durch Gebrauch völlig verrundet; zusätzlich wohl auch in Gebrauch als Messerklinge	L 4,78	B 2,43 B 0,60	A22/B32 III	1954	N 86	4,7
114	vordere Hälfte eines breiten Abschlags, mit schnauzenförmiger Ausbildung der steil retuschierten Kratzerkante; lat. beidseitig retuschiert; terminal durch Gebrauch deutlich verrundet	L 3,97	B 3,05 B 0,90	A21/B9 II	1954	N 87	–
115	mittelbreiter, schmal endender Abschlag, mit schnauzenförmiger, hoher, senkrecht retuschierter Kratzerkante; lat.li.s. ventral mit flacher Kerbe; Basis abgebrochen; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen	L 4,02	B 2,10 B 0,90	A24/B23	1956	N 88	–
116	schmalere kurzer Abschlag, mit waagrecht, niedriger, senkrecht retuschierter Stirn; durch Gebrauch leicht verrundet	L 3,90	B 1,66 B 1,28	A4/B23 III	1958	N 89	–
117	unregelmässiger kurzer Abschlag, mit waagrecht, niedriger, mässig steil retuschierter Arbeitskante; lat.re.s. partiell retuschiert, terminal li.s. mit Rindenrest; wenig typisches Exemplar	L 3,90	B 2,04 B 0,92	A21/B12	1954	N 90	–
118	vorderstes Ende eines schmalen, hochrückigen Abschlags, mit regelmässig gerundeter, hoher, mässig steil retuschierter Stirn; lat.li.s. ventral mit Gebr.ret.; Übergangsform zu Messerklinge	L 2,50	B 2,16 B 1,39	A25/B17	1956	N 91	–
119	vorderstes Ende eines schmalen hochrückigen Abschlags, mit gerundeter, hoher, senkrecht retuschierter Stirn; durch Gebrauch stark verrundet; Spuren von Feuereinwirkung	L 1,72	B 2,15 B 1,15	A41/B10	1962	N 92	–
<i>Doppelkratzer: 4</i>							
120	regelmässig ovaler Rindenabschlag; vorderes Ende mit sehr hoher (1,60 cm) massiver, senkrecht retuschierter Stirn; Kratzer am Bulbusende weniger ausgeprägt; umlaufend retuschiert; allseitig mit starken Gebrauchsspuren	L 6,06	B 3,54 v. E.: B 2,00 h. E.: B 1,80	A34/B23 II	1960	46380	4,8
121	gedrungen ovaler Rindenabschlag, mit vorderendiger hoher, steil retuschierter Stirn; Kratzer am Bulbusende weniger hoch; umlaufend retuschiert und durch Gebrauch leicht verrundet	L 3,60	B 2,80	A21/B35	1954	43919	4,9
122	breiter Klingenabschlag; beide Kratzerenden schnauzenförmig steil retuschiert; lat.re.s. ventral partiell retuschiert; linke Hälfte mit Rinde bedeckt; durch Gebrauch stark verrundet	L 5,63	B 3,05 v. E.: B 1,40 h. E.: B 1,60	A33/B9 II	1960	46436	4,10
123	kurzer Klingenabschlag, vorderendiger mit rechteckiger, flach retuschierter Stirn; Kratzer am Bulbusende asymmetrisch nach links ausgerichtet und steil retuschiert; lat.re.s. partiell mit Gebr.ret.; beide Enden durch Gebrauch stark verrundet (terminal Verrundung ausgeprägter)	L 3,97	B 1,86 v. E.: B 1,52 h. E.: B 1,25	A16/B24 II	1954	N 93	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Kerbkrazer: 1</i>						
124	kurzer breiter Rindenabschlag mit gekerbter Kratzerkante am Bulbusende, durch ventrale Retuschen zusätzlich geschärft; umlaufend retuschiert, lat.re.s. ausgeprägter und steil retuschiert; gekerbter Bereich mit Gebrauchsspuren, an konkave Basis einer Pfeilspitze anklingend	L 3,19 B 2,57	Streufund	1958	N 94	4,11
<i>Nukleuskrazer: 4</i>						
125	flacher Nukleus mit gegenständigen Abschlagbahnen, mit leicht gerundeter breiter, steil retuschierter Arbeitskante; mit starken Gebrauchsspuren; in der Ausprägung eines Kurzkratzers	H 2,73 B 2,83	A36/B12 II	1960	N 95	4,12
126	kleines Kernstück mit schwach gerundeter, breit ausladender hoher, steil retuschierter Stirn mit Rindenrest; durch Gebrauch leicht verstumpft; in der Ausprägung eines Kurzkratzers	H 2,41 B 3,10	A38/B17	1962	46437	4,13
127	kurzer breiter Nukleusteil mit waagrecht betonter, hoher, steiler, gestufter und grob retuschierter Stirnpartie; lat.re.s. zusätzlich hälftig retuschiert, mit Rindenresten lat. beidseitig; deutliche Gebrauchsmerkmale	L 2,87 B 2,60 B 2,10	A18/B31 III	1954	N 96	–
128	flacher Nukleus mit Abschlagflächen in divergierenden Achsen, terminal mit re.s. betonter Arbeitskante bestehend aus steil angelegten Schlagbahnen	L 4,07 B 3,60 B 1,70	A16/B28	1954	N 97	–
<i>Schrägratzer: 4</i>						
129	breiter Klängenabschlag mit links geschrägter, niedriger, fein retuschierter Kratzerkante; lat.li.s. durchlaufend retuschiert; schwache Kerbe lat.re. vorderendig; Rindenreste im oberen Drittel und lat.re.s. in der Mitte; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen; Verwendung als Messerklinge nicht ausgeschlossen	L 6,10 B 3,63 B 2,87	A14/B29 III	1954	N 98	4,14
130	kurzer Klängenabschlag, mit links geschrägter, niedriger, aber gut ausgeprägter, fein retuschierter Kratzerkante; zusätzlich re.s. mit Stichelhieb, Benützung als Stichel jedoch eher fraglich; lat.li.s. durchlaufend retuschiert; Bulbus abgesprengt; Kratzerkante durch Gebrauch verstumpft	L 3,81 B 2,22 B 1,42	A29/B24 III	1960	N 99	–
131	breiter massiver Klängenabschlag mit rechts geschrägter, niedriger, fein retuschierter Kratzerkante; lat.li.s. durchlaufend retuschiert mit Rindenrest auf der Stirn und deutlichen Gebrauchsmerkmalen terminal; Verwendung als Messerklinge nicht auszuschließen	L 6,94 B 3,26 B 2,50	A26/B31 A26/B30 I	1956	N 100	4,15
132	kurzer Klängenabschlag mit rechts geschrägter, gut ausgeprägter, hoher und steiler Kratzerkante von teilweise konkaver Form; mit starken Gebrauchsspuren	L 4,37 B 2,70 B 2,40	A19/B37	1954	N 101	4,16
<i>Atypische Kratzer und Sonderformen: 7</i>						
133	gestielter Kratzer, vorderhälftig in der Ausprägung eines Kleinkratzers mit schwach gerundeter, steiler Stirn; dornförmiger Schaftteil, umlaufend flächig retuschiert; terminal mit Gebrauchsmerkmalen	L 4,08 B 2,10 L 2,00 B 1,60	A22/B23 II	1954	N 102	4,17
134	Basis einer im Feuer zersprungenen Klinge; lat.li.s. bereits vorhandene retuschierte Kante, vermutlich zur Kratzerkante steil nachretuschiert; Bruchstelle ebenfalls leicht, senkrecht retuschiert; mit Gebrauchsspuren; an Kurzkratzer anklingend	L 2,00 B 1,86	A24/B23	1956	N 103	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm		Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Atypische Kratzer und Sonderformen: 7 (Fortsetzung)</i>							
135	grober Scheibenabschlag mit dachförmigem, hohem, steil retuschiertem Kratzerende; lat. beidseitig hälftig retuschiert; li.s. hohe Kante mit Rindenrest; mit Gebrauchsspuren	L 5,47	B 4,60	A32/B22 II	1960	46379	4,18
136	massiver Rindenabschlag; am vorderen Ende mit dachförmig asymmetrisch gestalteter, steiler Kratzerkante; lat.re.s. wiegemesserförmig retuschierte Schneide; an Spitzkratzer anklingend	L 5,88	B 4,15 B 0,70	A27/B14 I	1960	46439	–
137	knolliger Rindenabschlag mit breiter Basis und sehr schmalem, relativ hohem, steil retuschiertem Kratzerende am vorderen Ende; lat.re.s. durchlaufend senkrecht retuschiert; lat.li.s. partiell mit Gebr.ret. Basis fein retuschiert; völlig verrundete Spitze; an Zinken anklingend	L 5,70	B 3,33 B 0,90	A44/B15 II	1962	N 104	–
138	Rindenabschlag; re.s. mit ausbuchtendem, steil retuschiertem Kratzerende, partiell ventral retuschiert; vorderendig spitz zuretuschiert, Verwendung der Spitze als Arbeitskante jedoch fraglich; mit deutlichen Gebrauchsspuren im Kratzerbereich	H 3,37	B 4,90 B 2,24	A25/B37 III	1956	N 105	–
139	Nukleusscheibenabschlag mit winkelförmiger, ventraler Anlage der Arbeitskanten; terminal mit feinen steilen Retuschen, linke Seite geprägt durch Nukleusrand; basal mit Rindenrest; Gebrauchsspuren	L 4,60	B 4,23	A12/B3 I	1958	44485	–
<i>Messerklingen: 592</i>							
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110</i>							
140	langer, sehr schmaler Klingenabschlag aus transparentem Silex; lat.li.s. sorgfältig flächig retuschiert mit stufigen feinen Absplittungen; lat.re.s. durchgehend mit Gebr.ret.; Schneide (lat.li.s.) mit Hochglanzpatina dorsal und ventral, Sichelklinge	L 9,30	B 1,15	A21/B25 II	1954	N 106	5,1
141	langer dünner Klingenabschlag; lat.li.s. sorgfältig flächig retuschiert; lat.re.s. teils mit feinen Zweckretuschen, partiell mit Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Gebrauch; terminal leicht fragmentiert; Bulbus abgetrennt	L 10,23	B 2,85	A36/B24 II	1960	46382	5,2
142	langer breiter Klingenabschlag; lat.li.s. steil flächig, stufig retuschiert sowie ventral mit Gebr.ret. und Glanzpatina; lat.re.s. mit Gebr.ret.; mit Birkenteerpechrestchen hinterendig dorsal; ventral leichte bräunliche Verfärbung mit Ausnahme der retuschierten Randzone, von der Schäftung herrührend?	L 8,95	B 3,15	A26/B36 III	1956	43935	5,3
143	lang-schmaler dünner Klingenabschlag; lat.li.s. teils flächig stufig, teils fein und steil retuschiert sowie terminal umlaufend flächig fein retuschiert; mit Gebrauchsmarkmalen	L 8,28	B 2,05	A19/B29	1954	N 107	5,4
144	breiter Klingenabschlag mit Rindenbelag lat.re.s.; Schneide (lat.li.s.) senkrecht, fein retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 6,95	B 3,76	A45/B22 I	1962	N 108	5,5
145	langer, spitz endender, regelmässiger Klingenabschlag; lat.li.s. steil, partiell (vorderhälftig) leicht flächig, sorgfältig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; lat.li.s. deutliche Gebrauchsmarkmale	L 8,35	B 2,64	A22/B22 II	1954	43937	5,6
146	breiter, spitz endender Klingenabschlag; lat.li.s. steil flächig retuschiert; vorderendig mit Rindenrest; Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 6,70	B 3,40	A18/B27 II	1954	N 109	–
147	basal breit ausladender Klingenabschlag; lat.li.s. sorgfältig flächig, partiell steil retuschiert; mit Anzeichen von Gebrauch; Bulbus mit Abschlagspur	L 6,41	B 4,18	A30/B24 II	1960	N 110	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
148	basal breiter, spitz endender, dünner Klinsenabschlag; lat.li.s. mit schöner Flächenretusche; Gebrauchsspuren	L 8,00 B 3,40	A36/B23 II	1960	N 111	–
149	breiter dünner Klinsenabschlag; lat.li.s. leicht flächig retuschiert; lat.re.s. basale Hälfte mit Aussplitterungen; terminal mit zwei Stichelbahnen; Gebrauchsspuren; mit Bulbusabschlagspur	L 6,65 B 3,50	A27/B29 I	1960	N 112	–
150	schmäler blattförmiger Klinsenabschlag, lat.re.s. durchgehend mit Rindenband; lat.li.s. flächig stufig retuschiert sowie terminal umlaufend unregelmässig retuschiert; mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 6,22 B 2,65	A36/B23 III	1960	46385	5,8
151	lang-schmäler, vorderendig durch Feuer zerstörter Klinsenabschlag; lat.li.s. fein, flächig, stufig retuschiert mit Siliciumschliff dorsal und ventral; rechte Hälfte mit Rinde und Rest von Birkenbeerpech mit Abdruck der Holzschäftung; Getreidemesser; mit Bulbusabschlagspur	L 6,72 B 2,50	A25/B37 III	1956	N 113	5,7
152	regelmässiger, breiter, dünner Klinsenabschlag; Schneide lat.li.s. mit feiner stufiger Flächenretusche, partiell ventral nachgeschärft; Rindenrestchen terminal re.s.; mit Anzeichen von Gebrauch; Bulbus abgesprengt	L 6,30 B 2,84	A22/B23 II	1954	N 114	5,9
153	blattförmiger, regelmässiger, dünner Klinsenabschlag; lat.li.s. fein und steil retuschiert; mit Anzeichen von Gebrauch, auch re.s.; mit Bulbusabschlagspur	L 5,88 B 2,43	A19/B1	1956	N 115	5,10
154	langer dünner Klinsenabschlag mit schmaler Basis; lat.li.s. sehr fein retuschiert; Rindenrest an der Stirnkante; mit Gebrauchsmarkmalen; mit Bulbusabschlagspur	L 7,93 B 2,75	A34/B25 II	1960	N 116	–
155	lang-rechteckiger dünner Klinsenabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert sowie terminal partiell retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Basis schwach eingezogen und dorsal mit Abschlagbahnen; deutliche Anzeichen von Gebrauch lat. beidseitig	L 7,07 B 2,56	A16/B27 III	1954	N 117	5,11
156	regelmässiger dünner Klinsenabschlag; lat.li.s. fein, leicht flächig retuschiert; mit Anzeichen von Gebrauch	L 6,23 B 2,42	A31/B20 II	1960	N 118	–
157	rechteckiger regelmässiger Klinsenabschlag; lat.li.s. fein, jedoch wenig ausgeprägt retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 7,24 B 2,90	A30/B25 I	1960	46407	5,12
158	lang-schmäler Klinsenabschlag; lat.li.s. fein, partiell (basale Hälfte) leicht flächig retuschiert; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret. dorsal und ventral; Rindenrest und Gebrauchsspuren	L 7,35 B 1,94	A5/B7 I	1958	N 119	–
159	regelmässiger schmaler Klinsenabschlag mit flächig fein ret.li.s. Schneide und terminal umlaufender Retuschierung; lat.re.s. durchlaufend mit Rindenband; ausgeprägte Anzeichen von Gebrauch; Bulbus abgetrennt	L 5,74 B 1,95	Streufund	1960/ 1962	46388	5,13
160	kurzer dünner Klinsenabschlag; Schneide (lat.li.s.) mit feiner Steilretusche und Rindenrest vorderhäufig; Gebrauchsspuren	L 5,10 B 2,43	A25/B37 III	1956	N 120	–
161	kurzer dünner Klinsenabschlag; lat.li.s. flächig fein retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Gebrauch; Basis abgebrochen	L 4,88 B 1,72	A38/B25	1962	N 121	–
162	langer schmaler Klinsenabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; ausgeprägte Gebrauchsmarkmalen und leichter Siliciumschliff; Bulbus abgesprengt; Getreidemesser?	L 6,65 B 1,65	A18/B25 III	1954	N 122	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
163	langgezogen-rechteckiger regelmässiger Klingensabschlag; Schneide (lat.li.s.) mit feiner Flächenretusche; Gebrauchsmerkmale lat. beidseitig; Bulbus abgetrennt	L 6,26 B 1,86	A44/B16 I	1962	46409	–
164	breiter massiver Klingensabschlag, rechte Hälfte mit Rindenbelag; lat.li.s. fein retuschiert, ventral mit leichten Gebr.ret., ebenso lat.re.s. ventral partiell mit Gebr.ret.; Merkmale von Benutzung; Bulbus abgetrennt	L 6,68 B 2,80	A14/B20 III	1954	N 123	–
165	kräftiger, re.s. mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; Bulbus teilweise abgesprengt; Basis dorsal mit Hiebbahnen; Spuren von Gebrauch	L 7,00 B 2,60	Streufund	1958	N 124	–
166	langer breiter Klingensabschlag mit leicht eingezogener, flächig stufig retuschierter Schneide (lat.li.s.); terminal umlaufend mit feinen Gebr.ret.; lat.re.s. hinterendig mit Zweckretusche; Bulbus abgetrennt	L 8,07 B 2,90	A24/B38 III	1956	N 125	–
167	langer breiter Klingensabschlag mit Rinde; lat.li.s. fein, stufig retuschiert; lat.re.s. ventral hinterendig flächig retuschiert; Rinde mit Resten der Birkenteerpechfassung; deutliche Gebrauchsmerkmale lat.li.s. ventral	L 7,40 B 2,86	A21/B24 II	1954	N 126	–
168	schmal-blattförmiger Klingensabschlag mit schwach gebogener, flächig stufig, fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); hinterendig mit Rindenrest; leichte Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 5,95 B 2,55	A28/B19 III	1960	N 127	–
169	schmal-blattförmiger Klingensabschlag; lat.li.s. steil retuschiert; lat.re.s. vorderhäufig partiell mit Zweckretusche; Rindenband auf der rechten Seitenkante; Gebrauchsmerkmale	L 5,83 B 2,10	A49/B22 IV	1964	N 128	5,14
170	lang-schmaler dünner Klingensabschlag; lat.li.s. flächig stufig fein retuschiert; lat.re.s. durchgehend mit Rindenband; feine Hochglanzpatina li.s. dorsal und ventral; Basis abgeschlagen; wohl Getreidemesser-Einsatzklinge	L 6,35 B 1,75	A5/B7 II	1958	N 129	5,15
171	schmaler Klingensabschlag mit durchgehendem Rindenband re.s.; Schneide (lat.li.s.) sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren	L 6,10 B 1,70	A20/B23 III	1954	N 130	–
172	schmal-triangularer Klingensabschlag; lat.li.s. flach stufig retuschiert; lat.re.s. partiell retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 6,35 B 2,52	A26/B28 I	1956	N 131	–
173	breiter triangularer Klingensabschlag; lat.li.s. fein retuschiert; lat.re.s. partiell mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung, besonders terminal li.s.	L 6,40 B 3,22	Streufund	1958	N 132	–
174	breiter, an beiden Enden schmaler Klingensabschlag; lat.li.s. sehr fein retuschiert; lat.re.s. vorderendig partiell äusserst fein retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 6,39 B 2,70	A6/B10, unter (Haus?)-Boden	1958	N 133	–
175	schmaler dünner Klingensabschlag mit schwach eingezogener, sehr fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. partiell mit Scharten; auf der Oberfläche Reste der Birkenteerpechfassung; Bulbus und Basisteil abgeschlagen; Gebrauchsspuren	L 5,79 B 2,09	A22/B32 III	1954	N 134	5,16
176	breiter Klingensabschlag; Schneide (lat.li.s.) mit feiner Steilretusche; terminal ventral mit Präparationsretuschen; deutliche Gebrauchsmerkmale	L 5,63 B 3,40	A21/B22	1954	N 135	5,17a–b
177	kurzer Klingensabschlag mit flach retuschierter Schneide (lat.li.s.); Oberseite mit Randabschlagkante und Schlagbahnen; Bulbus abgetrennt	L 3,77 B 2,39	A15/B22 III	1954	N 136	–

Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
178	kurzer Klingensabschlag mit fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); Oberseite mit Randabschlagkante und Schlagbahnen; terminal abgebrochen; Bulbus abgetrennt	L 3,80 B 2,45	A25/B22	1956	N 137	–
179	länglich-breiter Klingensabschlag mit aussergewöhnlich fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); mit Rindenrestchen terminal li.s.; Gebrauchsmerkmale	L 7,58 B 3,48	A21/B24 II	1954	N 138	6,1
180	regelmässiger dünner Klingensabschlag; lat.li.s. flach, fein stufig retuschiert; lat.re.s. vorderendig mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmerkmale; Basis abgesprungen	L 5,87 B 2,15	A20/B32 III	1954	N 139	6,2
181	schmäler aufgewölbter Klingensabschlag; lat.li.s. flach, fein, stufig retuschiert; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung; mit Bulbusabschlagspur	L 5,94 B 1,70	A22/B24 III	1954	43943	6,3a–b
182	länglicher dünner Klingensabschlag mit wenig sorgfältig retuschierter Schneide (lat.li.s.) und ventral leichter Gegenretusche; Gebr.ret. lat.re.s.; Merkmale von Benutzung; Bulbus abgetrennt	L 6,38 B 2,20	A49/B30 II	1964	N 140	–
183	länglich-schmäler Klingensabschlag mit leicht gerundeter, sehr fein, flächig stufig retuschierte Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. durchgehend mit Rindenband; Gebrauchsmerkmale; vorderendig abgebrochen	L 6,59 B 2,10	A16/B17 III	1954	N 141	6,4
184	kurzer schmäler, spitz endender Klingensabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. vorderendig mit Rindenrest; Gebrauchsspuren	L 5,36 B 1,62	A26/B24 III	1956	N 142	6,5
185	kurzer, schmäler, dünner Klingensabschlag; Schneide (lat.li.s.) vorderendig steil flächig, hinterendig steil und sehr fein retuschiert; basal und lat.re.s. sowie ventral mit Restchen von Birkenbeerpech; Gebrauchsmerkmale; mit Bulbusabschlagspur	L 4,98 B 1,50	A3/B20 II	1958	N 143	6,6
186	kurzer schmäler Klingensabschlag mit spitz zulaufender, umlaufend retuschierter Basis; lat.li.s. fein und steil retuschiert; deutliche Gebrauchsmerkmale; Rindenrestchen lat.re.s. terminal	L 4,30 B 1,60	A5/B6 II	1958	N 144	–
187	kurzer dünner, mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. sorgfältig flach retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 4,48 B 1,63	A24/B34 III	1956	N 145	–
188	kurzer Klingensabschlag; rechte Hälfte mit Rinde bedeckt; Schneide (lat.li.s.) extrem fein retuschiert; durch Gebrauch leicht verstumpft (?)	L 4,75 B 1,80	A54/B20 III	1964	N 146	–
189	kurzer Klingensabschlag, re.s. hälftig mit Rinde bedeckt; lat.li.s. flächig fein retuschiert und zusätzlich ventral mit Retuschenpartie; Bulbusabschlagspur	L 4,54 B 1,68	A13/B19 II	1954	N 147	–
190	kurzer, li.s. hälftig mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; Schneide (lat.li.s.) sehr fein retuschiert; lat.re.s. partiell dorsal, partiell ventral retuschiert; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen; terminal abgesplittert	L 4,49 B 1,93	A47/B21	1962	46413	–
191	kurzer kräftiger Klingensabschlag mit in der unteren Hälfte lat. leicht ausbuchtender steil retuschierter Schneide (lat.li.s.) mit zwei Ansätzen zu Kerben; schlechte Steinqualität	L 4,45 B 2,10	A5/B21 II	1958	N 148	–
192	kurzer blattförmiger Klingensabschlag, re.s. zur Hälfte mit Rinde bedeckt; Schneide (lat.li.s.) leicht bogenförmig ausladend und fein sowie steil (vorderendig) retuschiert; deutliche Anzeichen von Gebrauch	L 4,68 B 2,57	A32/B27 II	1960	N 149	6,7

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
193	kurzer breiter Klingenabschlag mit steil retuschierter Schneide (lat.li.s.); zusätzlich terminal rechts geschrägt und extrem fein retuschiert; mit Rindenstreifen lat.re.s.; Gebrauchsmerkmale	L 4,20 B 2,66	Streufund	1954– 1962	46442	–
194	blattförmiger Klingenabschlag mit flächig stufig retuschierter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. umlaufend mit feinen Gebr.ret.; dorsal und ventral partiell bräunlich verfärbt von der Birkenteerpechfassung?; deutliche Gebrauchsmerkmale; Bulbusabschlagspur	L 4,50 B 2,75	Streufund	1954– 1960	N 150	6,8
195	kurzer massiver Klingenabschlag mit Rindenbelag auf der rechten Hälfte; lat.li.s. flächig, flach retuschiert; mit Gebrauchsspuren ventral sowie terminal umlaufend	L 5,00 B 2,45	A12/B21 I	1958	N 151	–
196	blattförmiger kräftiger Klingenabschlag mit Rindenbelag auf der linken Hälfte; Schneide (lat.li.s.) leicht eingezogen und flächig stufig retuschiert, mit ventralen Gegenretuschen; terminal spitz zuretuschiert; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen, Bulbus abgetrennt	L 5,10 B 2,90	A19/B24 III	1954	N 152	6,9
197	mit Rinde bedeckter Scheibenabschlag und entsprechend gerundeter sorgfältig flächig retuschierte Schneide (lat.li.s.); mit Gebrauchsspuren; Typus Wiegemesser	L 6,22 B 4,16	A6/B17 I	1958	N 153	6,10
198	blattförmiger dünner Klingenabschlag mit leicht gerundeter, steil retuschierter Schneide (lat.li.s.); Bulbus abgetrennt	L 5,25 B 3,00	A48/B27 III	1964	N 154	6,11
199	blattförmiger kurzer Rindenabschlag mit wiegemesserförmiger, sorgfältig, teilweise sehr fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); Gebrauchsspuren	L 3,66 B 2,05	Streufund	1954/ 1956	N 155	–
200	kurzer breiter Klingenabschlag mit halbkreisförmiger, steil retuschierter Schneide (lat.li.s.) und leichter kerbenartiger Einziehung in der oberen Hälfte; rechte Seitenkante mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmerkmale; Bulbus abgetrennt	L 4,10 B 3,93	A16/B19	1954	N 156	–
201	blattförmiger dünner Rindenabschlag mit gerundeter, sorgfältig, vorderendig steil retuschierter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. partiell sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren	L 3,86 B 2,87	A27/B28 III	1960	N 157	–
202	Hälfte eines Scheibenabschlages, Schneide (lat.li.s.) entsprechend gerundet und flach, jedoch wenig ausgeprägt retuschiert; lat.re.s. Nukleusrand? Gebrauchsspuren	L 4,66 B 3,10	A24/B36 III	1956	N 158	–
203	dünner Klingenabschlag mit ausbuchtender, sehr fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. mit feinsten Gebr.ret.; deutliche Gebrauchsspuren; Rindenrestchen vorderendig rechtsseitig; mit Bulbusabschlagspur	L 4,72 B 2,07	A33/B18 II	1960	46433	–
204	kurzer flacher Klingenabschlag; lat.li.s. extrem fein retuschiert; terminal abgebrochen; Gebrauchsmerkmale; Spuren von Feuereinwirkung? mit Bulbusabschlagspur	L 3,90 B 1,70	A9/B5 I	1958	N 159	–
205	kurzer Abschlag mit schwach eingezogener, kümmerlich retuschierter Schneide (lat.li.s.); wenig typisches Exemplar; rechte Kante mit Rindenbahn; mit Spuren von Feuereinwirkung (muschelige Aussplitterung ventral)	L 4,90 B 2,20	Streufund	1954– 1960	N 160	–
206	kurzer, sehr schmaler Klingenabschlag; lat.li.s. unregelmässig, alternierend dorsal-ventral retuschiert; mit Resten von Birken- teerpech auf der linken Klingenhälfte	L 4,22 B 1,28	A22/B31	1954	N 161	6,12

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
207	vorderer Teil einer sehr schmalen, dünnen Lamelle aus transparentem Silex; Schneide (lat.li.s.) flächig retuschiert mit scharfem Absplittungen in der hinteren Hälfte; Sichelansatzklinge	L 4,35 B 1,05	A17/B20 II	1954	N 162	6,13
208	vorderer Teil eines kräftigen Klingenabschlages mit kleinem Rindenrest im Stirnbereich; lat.li.s. fein retuschiert, mit leichter Gegenretusche ventral; lat.re.s. mit Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Benutzung	L 3,52 B 1,97	A21/B32	1954	N 163	–
209	vorderes Ende eines schmalen Klingenabschlages; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret.; vorderend mit Rindenrest	L 3,25 B 1,68	A9/B21 III	1958	N 164	–
210	vorderer Teil eines breiten Rindenabschlages; lat.li.s. stufig, schlecht retuschiert	L 2,64 B 2,96	A48/B21 IV	1964	56512	–
211	vorderer Teil eines spitz endenden, mit Rinde bedeckten Klingenabschlages; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; Birkenteerpechinkrustation auf der Oberfläche; mit Spuren von Feuereinwirkung sowie Anzeichen von Gebrauch	L 4,10 B 2,50	A35/B27 I	1960	N 165	–
212	Spitze eines dünnen Klingenabschlages; lat.li.s. sorgfältig, terminal umlaufend retuschiert; Rindenrest entlang der rechten Seitenkante; mit Gebrauchsspuren	L 2,25 B 2,05	A19/B24 III	1954	N 166	–
213	Spitze eines dünnen Klingenabschlages; lat.li.s. flach stufig retuschiert; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret.; Anzeichen von Gebrauch an beiden Seitenkanten	L 2,00 B 1,80	A36/B24	1960	56513	–
214	basale Hälfte eines rechteckigen Klingenabschlages; lat.li.s. mit steiler Randretusche; rechte Seitenkante leicht eingezogen, mit feinen Gebr.ret ventral; Gebrauchsmerkmale lat. beidseitig; oberseitig mit kleinem Rindenrest und Restchen von Birken- teerpech; Bulbusende abgesprengt	L 4,20 B 2,22	A6/B11 II	1958	N 167	6,14
215	mittlerer Teil eines regelmässigen Klingenabschlages; lat.li.s. fein retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Rindenrest auf der rechten Hälfte; mit deutlichen Anzeichen von Benutzung	L 4,34 B 2,18	A6/B19 III	1958	N 168	6,15
216	mittlerer Teil eines rechteckigen Klingenabschlages; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Birkenteerpechreste dorsal, ventral lediglich braun verfärbt; Gebrauchsspuren	L 4,62 B 2,50	A35/B23 III	1960	N 169	6,16
217	spitz endender Klingenabschlag; lat.li.s. regelmässig steil retuschiert; hälftig mit Rinde bedeckt; terminal und basal abgebrochen; mit Anzeichen von Benutzung	L 3,38 B 2,24	A49/B25	1964	N 170	–
218	trapezförmiger Mittelteil eines regelmässigen Klingenabschlages; lat.li.s. leicht flächig retuschiert; rechte Kante partiell mit schmalem Rindenrest; Gebrauchsmerkmale	L 3,20 B 2,20	A31/B28 I	1960	56514	–
219	Fragment eines dünnen Klingenabschlages; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit Rindenrest; Gebrauchsspuren	L 2,00 B 3,00	A13/B18	1954	N 171	–
220	Fragment eines dünnen Klingenabschlages; Schneide (lat.li.s.) mit äusserst flacher, stufiger Retusche; kleiner Rindenrest auf der rechten Hälfte; Gebrauchsmerkmale	L 1,55 B 2,20	A16/B6	1956	N 172	–
221	Klingenfragment, lat.li.s. flach, unregelmässig retuschiert; lat.re.s. mit Rindenrest; durch Feuer zerstört	L 2,43 B 2,27	A43/B26	1962	N 173	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
222	hintere Hälfte eines sehr schmalen regelmässigen Klingenschlages aus transparentem Feuerstein; lat.li.s. fein flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Siliciumschliff, Sichelklinge	L 3,63 B 1,00	A31/B26	1960	46406	6,17
223	hintere Hälfte eines regelmässigen Klingenschlages; lat.li.s. grob flächig retuschiert, ventral mit leichter Gegenretusche; Gebr.ret. lat.re.s.; Anzeichen von Benutzung	L 4,22 B 1,99	A4/B17 III	1958	N 174	6,18
224	hintere Hälfte eines regelmässigen Klingenschlages; Schneide (lat.li.s.) grob, flächig stufig retuschiert; mit Hochglanzpatina; Sichelklinge	L 4,16 B 2,00	A14/B20 III	1954	N 175	6,19
225	hintere Hälfte eines kräftigen Klingenschlages; lat.li.s. steil, fein, stufig retuschiert; Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 4,40 B 2,35	A2/B25 II	1958	N 176	–
226	hintere Hälfte eines lang-schmalen, regelmässigen Klingenschlages; lat.li.s. und basal umlaufend flächig stufig retuschiert; lat.re.s. ventral mit Gebr.ret.; deutliche Gebrauchsmarkierungen	L 5,45 B 1,73	A51/B24 IV	1964	N 177	–
227	unregelmässiger, vorderhäufig abgebrochener Klingenschlag; lat.li.s. fein, partiell flächig retuschiert; rechte Seitenkante mit Rindenband; Anzeichen von Gebrauch; Bulbus abgesprengt	L 5,59 B 3,15	A7/B8 I	1958	N 178	–
228	hinteres Ende eines breiten regelmässigen Klingenschlages; lat.li.s. flach, stufig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung	L 4,25 B 3,00	A21/B23 III	1954	N 179	–
229	kurzer kräftiger Klingenschlag, vorderendig abgebrochen (?); lat.li.s. steil retuschiert; Rindenrest auf der hinteren Hälfte; mit starken Gebrauchsmarkierungen; Bulbus abgesplittert	L 3,80 B 2,33	A15/B9 III	1954	N 180	–
230	dünnere, mit Rinde bedeckter Klingenschlag mit lat.li.s. sehr fein retuschierte Schneide; vorderendig abgebrochen; mit Anzeichen von Gebrauch; Bulbus abgetrennt	L 4,35 B 2,10	A26/B32 III	1956	N 181	–
231	Klingenbasisteil mit fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); rechte Seitenkante vorderendig mit Rindenrest; Gebrauchsspuren	L 4,05 B 2,20	A22/B22 II	1954	N 182	–
232	Klingenbasisteil mit flach retuschierter Schneide (lat.li.s.); Bulbus abgesprengt	L 3,33 B 2,00	A26/B33 III	1956	N 183	–
233	Basisteil eines dünnen Klingenschlages mit Rindenband im Bereich der fein retuschierten Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung	L 4,10 B 2,33	A18/B30 III	1954	N 184	–
234	Basisteil eines breiten groben Klingenschlages; lat.li.s. fein, aber unregelmässig retuschiert; Anzeichen von Benutzung; basal ventral mit Rindenrest	L 4,43 B 2,97	A15/B22 III	1954	N 185	–
235	Basisteil eines breiten groben Klingenschlages; lat.li.s. vorderhäufig fein gezähnt, hinterhäufig äusserst fein retuschiert; mit Rindenrest lat.re.s.; Bulbus abgesprengt	L 4,77 B 3,24	Kanalisation	1952	N 186	–
236	Basis eines breiten, derben Klingenschlages; lat.li.s. flächig unregelmässig retuschiert; Rindenrest lat.re.s. mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 3,20 B 3,57	A12/B23 I	1958	N 187	–
237	Basis eines hochrückigen Klingenschlages; lat.li.s. fein retuschiert; mit zusätzlich ventraler Retusche; lat.re.s. mit Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Benutzung	L 4,08 B 2,37	A30/B25 II	1960	N 188	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral linksseitig retuschierte Messerklingen: 110 (Fortsetzung)</i>						
238	Basis eines regelmässigen Klingensabschlages; lat.li.s. wenig ausgeprägt retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; mit Anzeichen von Gebrauch; Bulbus abgetrennt	L 2,75 B 2,16	Streufund	1958	N 189	–
239	Klingenbasis mit fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 3,40 B 2,86	A26/B31 III	1956	N 190	–
240	hintere Hälfte eines Klingensabschlages; lat.li.s. retuschiert; Basis gestielt und dorsal-ventral flächig retuschiert	L 3,50 B 2,42	A24/B29 III	1956	N 191	–
241	Basishälfte eines kräftigen Klingensabschlages; lat.li.s. unregelmässig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Basis steil, kratzerähnlich retuschiert	L 3,70 B 2,42	A15/B28 III	1954	N 192	–
242	Basis eines breiten Klingensabschlages; lat.li.s. fein retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Rindenrest auf der linken Hälfte; Bulbus abgesprengt	L 3,73 B 2,75	A44/B22 I	1962	N 193	–
243	Basis eines derben Klingensabschlages; lat.li.s. fein retuschiert; lat.re.s. mit Rindenrest; Birkenteerpechinkrustation; durch Feuer zerstört; Bulbus abgesprengt	L 3,00 B 3,27	A31/B25 III	1960	N 194	–
244	Basis eines kräftigen Klingensabschlages mit fein retuschierter, jedoch stark abgearbeiteter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. partiell retuschiert; kleiner Rindenrest vorderendig rechts; leicht verrundetes und durch Feuereinwirkung gekennzeichnetes Artefaktfragment; Bulbusabschlagspur	L 3,40 B 2,50	A19/B23	1954	N 195	–
245	breiter, gänzlich mit Rinde bedeckter Klingensabschlag mit sehr fein retuschierter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. mit äusserst feinen Gebr.ret.	L 3,42 B 3,17	A8/B17 III	1958	N 196	–
246	Basis eines breiten, dünnen, mit Rinde bedeckten Klingensabschlages; lat.li.s. sehr fein retuschiert	L 2,58 B 2,50	A6/B10 II	1958	N 197	–
247	Klingenbasis mit flach retuschierter Schneide (lat.li.s.); Rindenrest lat.re.s.	L 2,70 B 2,60	Streufund	1960/ 1962	N 198	–
248	Basis eines schmalen Klingensabschlages; lat.li.s. sorgfältig fein retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; winzige Rindenreste auf der Oberseite	L 1,71 B 1,54	A6/B6	1958	N 199	–
249	Basis eines schmalen Klingensabschlages mit fein gezählter Schneide (lat.li.s.); lat.re.s. mit Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Benutzung	L 2,20 B 1,74 I	A35/B24	1960	N 200	–
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen: 71</i>						
250	langer schmaler Klingensabschlag; Schneide (lat.re.s.) flächig stufig retuschiert, ventral partiell mit Gegenretusche; lat.li.s. vorderendig partiell retuschiert und mit Gebr.ret. in der hinteren Hälfte; vordere linke Hälfte mit Rindenrest und Überbleibseln von Birkenteerpech; mit deutlichen Gebrauchsmarkmalen (Glanzpatina, leichte Verrundung); Bulbuspartie abgesprungen	L 8,60 B 1,98	A16/B27 III	1954	N 201	7,1
251	langer, breiter, flacher Klingensabschlag; lat.re.s. fein retuschiert; lat.li.s. hinterendig mit Zweckretuschen; mit schmalen Rindenband; vorderendig ausgebrochen; Bulbus abgetrennt; mit deutlichen Gebrauchsspuren	L 8,54 B 3,03	A44/B15 I	1962	46387	7,2

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen: 71 (Fortsetzung)</i>						
252	kräftiger hochrückiger Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig, sorgfältig retuschiert; lat.li.s. vorderhäufig mit Rindenrest und Spuren von Birkenteerpech; Gebrauchsmerkmale und Spuren von Feuereinwirkung (Risse), basal abgebrochen	L 5,93 B 2,48 I	A42/B16	1962	46386	7,3
253	regelmässiger Klingenabschlag mit flächig stufig, steil retuschierter, leicht gezählter Schneide (lat.re.s.); vorderendig ventral flächig retuschiert; mit Rindenrest an der Stirnseite; deutliche Gebrauchsmerkmale; basal abgebrochen	L 4,50 B 1,90	A25/B21, Herdstelle	1956	N 202	7,4
254	mittlerer Teil eines schmalen hochrückigen Klingenabschlages mit flächig stufig retuschiertem, steilem Schneidenbereich (lat.re.s.); vorderendig ventral mit Flächenretusche; linke Hälfte ganz mit Rinde bedeckt, darauf Reste von Birkenteerpech; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen (Siliciumschliff); Sicheleinsatzklinge	L 4,45 B 1,75	A33/B22 III	1960	N 203	7,8
255	Mittelpartie eines schmalen regelmässigen Klingenabschlages mit sorgfältig flächig retuschierter, steiler Schneide (lat.re.s.); Hochglanzpatina; Sicheleinsatzklinge	L 3,50 B 1,50	A22/B35	1954	N 204	-
256	langgezogener, schmal endender, derber Klingenabschlag mit leicht geschweiften, hinterendig steil, vorderendig flächig stufig retuschierte Schneide (lat.re.s.); linke Seitenkante durchgehend mit Rindenband; Gebrauchsspuren	L 10,75 B 3,00	A6/B25 II	1958	N 205	7,5
257	langer, basal breiter, flacher Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig, flach retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung	L 8,41 B 3,50	A35/B22 II	1960	N 206	7,6
258	kurzer Klingenabschlag; lat.re.s. sorgfältig flach retuschiert; Retusche terminal klingenkratzerartig umlaufend; vorder- und hinterendig je mit kleinem Rindenrest; durch Gebrauch leicht verrundet, mit Glanzpatina	L 5,40 B 1,85	A24/B26	1956	N 207	7,9
259	kurzer kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. unregelmässig, fein retuschiert; terminal gerundet und fragmentiert; vorderendig mit Rindenrest; durch Gebrauch stark in Mitleidenschaft gezogen; mit Spuren von Feuereinwirkung? Bulbuspartie seitlich abgesplittert	L 4,98 B 1,70	A42/B11 I A43/B11 I	1962	N 208	-
260	breiter Klingenabschlag; lat.re.s. und terminal fein und steil, partiell stufig retuschiert; Gebrauchsspuren	L 5,50 B 2,95	A34/B25 A35/B25, Aushub	1960	N 209	7,10
261	sehr breiter, gedrungener Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; terminal abgebrochen; Bulbus abgesprengt; deutliche Gebrauchsmerkmale lat.li.s.	L 6,75 B 3,80	A26/B22	1956	N 210	-
262	hochrückiger Klingenabschlag; lat.re.s. fein retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; rechte Hälfte mit Rindenbelag; deutliche Anzeichen von Benutzung	L 7,40 B 2,94	A4/B15 II	1958	N 211	-
263	rechteckiger regelmässiger Klingenabschlag; lat.re.s. und terminal umlaufend sehr fein retuschiert; lat.li.s. durchgehend mit Rindenband; feine Gebrauchsspuren	L 6,49 B 2,70	A44/B15 II	1962	N 212	7,11
264	breiter regelmässiger Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig retuschiert, partiell mit leichter Gegenretusche ventral; lat.li.s. teilweise mit Zweckretusche; terminal abgebrochen; mit Gebrauchsspuren	L 7,30 B 3,25	Kanalisation	1952	N 213	7,12

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen: 71 (Fortsetzung)</i>						
265	breiter Klingenabschlag; lat.re.s. unregelmässig flächig stufig retuschiert; terminal abgebrochen	L 6,90 B 3,40	Kanalisation	1952	N 214	–
266	schmal-blattförmiger Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig retuschiert und zusätzlich ventral partiell retuschiert; vorderendig dorsal-ventral retuschiert; Rindenrest auf der linken Seitenkante; Anzeichen von Benutzung	L 6,30 B 2,40	A8/B7 III	1958	N 215	7,13
267	länglich blattförmiger Klingenabschlag; lat.re.s. und terminal umlaufend flächig sorgfältig retuschiert; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest; deutliche Anzeichen von Benutzung	L 5,90 B 2,35	A5/B7 I	1958	N 216	7,14
268	länglich blattförmiger, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag mit sehr fein retuschierter Schneide (lat.re.s.); linke Hälfte abgebrochen?	L 6,36 B 2,20	A4/B23 II	1958	N 217	–
269	kurzer Nukleusscheibenabschlag; lat.re.s. flächig retuschiert; lat.li.s. fein gezähnt; Bulbus abgetrennt	L 3,50 B 3,04	A22/B9 II	1954	N 218	7,7
270	kurzer blattförmiger Klingenabschlag; lat.re.s. sehr fein, partiell ventral retuschiert; Rindenrest auf der linken Seitenkante; mit deutlichen Gebrauchsmarkmalen; Absplitterung im Bereich des Bulbus	L 3,82 B 2,49	A22/B30, Herdstelle	1954	N 219	–
271	unregelmässiger Klingenabschlag mit leicht eingezogener flächig stufig retuschierter Schneide (lat.re.s.); lat.li.s. mit schmalem Rindenband	L 5,77 B 2,62	A49/B22 III	1964	49727	–
272	breiter dünner Klingenabschlag; lat.re.s. sehr fein, senkrecht retuschiert; lat.li.s. etwa hälftig diagonal ausgebrochen; mit Gebrauchsspuren?	L 5,41 B 3,29	A19/B29	1954	N 220	–
273	rechteckiger dünner Klingenabschlag mit leicht eingezogener, flach retuschierter Schneide (lat.re.s.); lat.li.s. durchgehend mit Rindenband; mit Gebrauchsspuren	L 5,55 B 2,20	A13/B23	1954	N 221	7,15
274	breiter dünner Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; Gebrauchsspuren; mit Bulbusabschlagbahn	L 5,63 B 3,00	Streufund	1954/ 1956	N 222	–
275	rechteckiger Klingenabschlag mit schlecht, stufig retuschierter Schneide; terminal sehr fein retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.?.; mit Rindenrest auf der vorderen Hälfte; deutliche Anzeichen von Benutzung	L 6,03 B 2,70	A24/B37 III	1956	N 223	–
276	rechteckiger Klingenabschlag; lat.re.s. schlecht stufig retuschiert; terminal leichte Präparationsretuschen dorsal-ventral; lat.li.s. mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung	L 5,65 B 2,40	A6/B19 II	1958	N 224	–
277	weidenblattförmiger Klingenabschlag; Schneide (lat.re.s.) sehr fein, steil retuschiert; lat.li.s. durchgehend mit Rindenband; deutliche Gebrauchsmarkmalen	L 4,75 B 1,94	A33/B29 I	1960	46418	7,16
278	regelmässiger, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat.re.s. sorgfältig flächig retuschiert; terminal fragmentiert; mit deutlichen Gebrauchsmarkmalen	L 4,50 B 2,03	A19/B20 A18/B20	1954	N 225	–
279	rechteckiger derber Klingenabschlag; lat.re.s. flächig retuschiert; terminal abgebrochen; Bulbusabschlagspur	L 5,10 B 2,80	A29/B14 I	1960	N 226	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen: 71 (Fortsetzung)</i>						
280	kurzer, breiter, spitz endender kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. wenig sorgfältig, partiell stufig retuschiert; linke Hälfte mit Rindenbelag; deutliche Gebrauchsmerkmale; Bulbus abgetrennt	L 4,95 B 2,87	A22/B9 II	1954	N 227	–
281	in Rechtsspitze endender Klingenabschlag mit gezählter, fein retuschierter Schneide (lat.re.s.), hinterendig ventral mit Zweckretuschen; lat.li.s. durchgehend mit schmalem Rindenband; Gebrauchsspuren	L 5,05 B 2,20	A12/B19 III	1958	N 228	–
282	breiter, mit Rinde hälftig bedeckter Klingenabschlag; lat.re.s. fein flächig, regelmässig retuschiert; lat.li.s. partiell mit Zweckretuschen; Gebrauchsspuren; Bulbus teilweise abgesprengt	L 4,13 B 2,56	A14/B17	1954	N 229	7,17
283	schmaler Rindenabschlag lat.re.s. fein retuschiert; lat.li.s. partiell mit äusserst feinen Gebr.ret.; terminal abgebrochen; beide Seitenkanten mit Anzeichen von Benutzung	L 4,30 B 1,53	A31/B13 I	1960	46416	–
284	schmaler dünner Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; lat.li.s. partiell mit sehr feinen Zweckretuschen; vorderendig mit Rindenrest; beide Seitenkanten durch Gebrauch gekennzeichnet	L 4,27 B 1,26	A32/B21 II	1960	N 230	–
285	kurzer Klingenabschlag; lat.re.s. flächig fein retuschiert; lat.li.s. durchgehend mit Rindenband; terminal und hinterendig abgebrochen; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen	L 4,05 B 1,90	A52/B27 III	1964	N 231	–
286	kurzer breiter Klingenabschlag mit eingezogener flächig retuschierter Schneide (lat.re.s.); lat.li.s. mit feinen Gebr.ret.; beide Seitenkanten mit Anzeichen von Benutzung; Bulbusabschlagspur	L 4,05 B 2,58 I	A38/B25	1962	N 232	–
287	blattförmiger Klingenabschlag; lat.re.s. fein retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen	L 5,00 B 2,80	A26/B30 I	1956	N 233	–
288	triangulärer Klingenabschlag; lat.re.s. fein, steil retuschiert; Spitze umlaufend fein bearbeitet; Basis abgesprengt (?); Gebrauchsspuren	L 4,55 B 2,58	A52/B27 II	1964	N 234	7,18
289	triangulärer kurzer Abschlag; lat.re.s. alternierend dorsal-ventral fein und steil retuschiert; linke Seitenkante durchgehend mit Rindenband; durch Gebrauch verrundet	L 3,90 B 2,30	A36/B24 I	1960	N 235	–
290	kurzer schmaler Klingenabschlag; lat.re.s. sehr fein und steil retuschiert; lat.li.s. basal partiell retuschiert; oberseitig mit Spuren von Birkenteerpech?; Gebrauchsmerkmale; an mesolithisierende Formen anklingend	L 4,79 B 1,54	A14/B29 III	1954	N 236	–
291	unregelmässig blattförmiger Klingenabschlag; lat.re.s. fein und steil retuschiert; lat.li.s. basal mit Zweckretusche und Rindenrest; Anzeichen von Gebrauch	L 4,60 B 2,44	A7/B12 III	1958	N 237	–
292	kurzer schmaler Klingenabschlag; lat.re.s. äusserst fein retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret. und vorderendig mit Rindenrest; Anzeichen von Benutzung; an mesolithisierende Formen anklingend	L 4,70 B 1,80	A 16/B26 III	1954	N 238	7,19
293	dünner Klingenabschlag; lat.re.s. sehr fein und steil retuschiert sowie terminal umlaufend flach retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung; an mesolithisierende Formen anklingend; Bulbusabschlagspur	L 4,86 B 2,15	A26/B23	1956	N 239	7,20

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen: 71 (Fortsetzung)</i>						
294	kurzer kräftiger Klingenabschlag; Schneide (lat.re.s.) sehr fein retuschiert; linke Seitenkante mit Rindenband	L 4,94 B 2,15	A17/B26 II	1954	N 240	–
295	kurzer kräftiger Klingenabschlag; Schneide (lat.re.s.) ventral leicht flächig, fein retuschiert; linke Seitenkante mit Rindenband; an mesolithisierende Formen anklingend; Bulbusabschlagsspur	L 4,67 B 2,22	A32/B22 II	1960	56515	–
296	blattförmiger Rindenabschlag; lat.re.s. sehr fein retuschiert; Retusche terminal übergreifend und Dachspitze bildend; mit Gebrauchsspuren	L 4,06 B 2,03	A6/B20 I	1958	N 241	–
297	breiter blattförmiger Klingenabschlag; lat.re.s. flach stufig retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; Spuren von Benutzung	L 4,53 B 3,02	A18/B24	1954	N 242	–
298	rechteckiger dünner Klingenabschlag; lat.re.s. fein, partiell flächig stufig retuschiert; vorder- und hinterendig abgebrochen; Benutzungsspuren an beiden Seitenkanten	L 4,15 B 1,76	A21/B22 III	1954	N 243	7,21
299	kurzer dünner Klingenabschlag mit flächig stufig retuschierter Schneide (lat.re.s.); lat.li.s. mit Gebr.ret.	L 3,90 B 1,83	A14/B30 III	1954	N 244	–
300	kurzer schmaler Klingenabschlag, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckt; lat.re.s. fein retuschiert; lat.li.s. vorderendig dorsal, hinterendig ventral äusserst fein retuschiert; an beiden Enden fragmentiert; beide Seitenkanten mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen	L 3,47 B 1,45	A45/B9	1962	N 245	–
301	blattförmiger kurzer Klingenabschlag; lat.re.s. flächig retuschiert mit schiefrigen Absplitterungen; mit Gebrauchsmerkmalen; Bulbus abgesprengt	L 4,45 B 2,40	A22/B22 II	1954	N 246	–
302	breiter, sehr kurzer kümmerlicher Abschlag; lat.re.s. äusserst fein retuschiert; durch Gebrauch verrundet; Bulbusabschlagsspur	L 3,20 B 2,20	A48/B27 IV	1964	N 247	–
303	klingenartiger Rindenabschlag mit fein gezählter Schneide (lat.re.s.); vorderendig fragmentiert; mit Gebrauchsspuren	L 3,93 B 1,80	A47/B26	1962	N 248	–
304	lang-schmaler Klingenabschlag; lat.re.s. und terminal umlaufend flächig stufig retuschiert; basal fragmentiert; mit Gebrauchsmerkmalen	L 4,25 B 1,42	A22/B18 II	1954	N 249	–
305	regelmässiger Klingenabschlag mit leicht gerundeter, fein retuschierter Schneide (lat.re.s.); lat.li.s. ventral durchgehend retuschiert; Schneide mit deutlichen Benutzungsspuren; vorderendig abgebrochen	L 5,36 B 2,36	A3/B25 I	1958	N 250	–
306	hinteres Ende eines regelmässigen Klingenabschlages lat.re.s. sorgfältig flächig retuschiert sowie ventral mit feiner Gegenretusche; lat.li.s. partiell retuschiert; ober- und unterseitig mit Birkenteerpechinkrustation; Spuren von Feuereinwirkung; deutliche Merkmale von Benutzung	L 4,76 B 2,44	A24/B19	1956	N 251	–
307	flacher regelmässiger Klingenabschlag; lat.re.s. äusserst fein, jedoch unregelmässig retuschiert, mit gleichartiger Gegenretusche ventral; lat.li.s. mit Gebr.ret.; vorderendig abgebrochen; eigenartig glattes, verschliffenes Artefakt; an mesolithische Form anklingend	L 4,00 B 1,65	A19/B31 III	1954	N 252	–
308	dünner Klingenabschlag mit Rinde; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; vorderendig abgebrochen; Gebrauchsspuren	L 5,15 B 2,28	A21/B23 II	1954	N 253	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Messerklingen: 71 (Fortsetzung)</i>						
309	Mittelpartie eines regelmässigen Klingenabschlages; lat.re.s. unregelmässig, schlecht retuschiert; lat.li.s. ventral partiell retuschiert; Gebrauchsspuren an beiden Seitenkanten	L 4,00 B 2,10	A22/B23 II	1954	N 254	-
310	vorderer Teil eines triangulären Klingenabschlages; lat.re.s. fein flächig retuschiert; lat.li.s. partiell sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren?	L 3,07 B 1,80	A30/B7 II	1960	56516	-
311	vorderes Ende eines breiten Klingenabschlages; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; Gebrauchsspuren	L 3,04 B 2,85	A14/B22 III	1954	N 255	-
312	vorderer Teil eines schmalen Rindenabschlages; lat.re.s. schwach retuschiert mit stufigen Absplitterungen; Gebrauchsspuren	L 3,00 B 1,67	A20/B19 II	1954	N 256	-
313	vorderes Ende eines dünnen Rindenabschlages; lat.re.s. flächig retuschiert mit ventraler Gegenretusche, zusätzlich terminal umlaufend retuschiert; Gebrauchsspuren	L 2,50 B 1,57	A17/B27 II	1954	N 257	-
314	Mittelteil eines sehr regelmässigen Klingenabschlages; Schneide (lat.re.s.) sorgfältig flächig retuschiert; lat.li.s. durch Gebrauch stufig ausgesplittert	L 2,33 B 1,50	Streufund	1960	N 258	-
315	hinteres Ende eines regelmässigen Klingenabschlages; lat.re.s. partiell flächig retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 4,10 B 2,04	A44/B18 II	1962	N 259	-
316	hochrückiger schmaler Klingenabschlag; Schneide (lat.re.s.) mit feiner Flächenretusche; vorderendig abgebrochen; Merkmale von Gebrauch	L 5,47 B 2,05	Streufund	1954–1960	N 260	-
317	hinteres Ende eines sehr schmalen, dünnen Klingenabschlages; lat.re.s. unregelmässig gezähnt; mit Gebrauchsspuren	L 2,90 B 1,23	A15/B24 III	1954	N 261	-
318	breiter dünner Klingenabschlag; Schneide (lat.re.s.) leicht gerundet und flächig fein retuschiert; vorderendig abgebrochen; mit deutlichen Anzeichen von Gebrauch	L 3,90 B 2,50	A25/B11	1956	N 262	-
319	hinteres Ende eines breiten dünnen Klingenabschlages; lat.re.s. fein stufig retuschiert; lat.li.s. partiell (?) mit feinen, steilen Retuschen; Spuren von Feuereinwirkung und Gebrauch; Bulbus abgesprengt	L 4,21 B 2,70	A26/B22	1956	N 263	-
320	hinterer Teil eines breiten massiven Klingenabschlages; lat.re.s. fein und steil retuschiert; mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 5,10 B 4,18	A38/B26 I	1962	N 264	-
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123</i>						
321	massiver triangulärer, gänzlich mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig und terminal partiell retuschiert; mit Gebrauchsmarkmalen; Bulbus partiell entfernt	L 9,40 B 4,12	A25/B24 III	1956	43936	8,1
322	langer triangulärer Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; Rindenrest stirnseitig; mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 8,88 B 3,75	A40/B26 III	1962	46394	8,2
323	langgezogen-blattförmiger massiver Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; lat.li.s. vorderendig ventral mit Gegenretuschen; lat.re.s. basal mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmarkmale	L 7,83 B 3,80	A18/B16	1954	43934	8,3

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
324	lang-schmaler, dünner regelmässiger Klingenabschlag aus durchscheinendem Silex; lat. beidseitig flächig, partiell sehr fein und steil retuschiert; Basis spitz zuretuschiert; Schneide (lat.li.s.) dorsal und ventral mit Hochglanzpatina bzw. Siliciumschliff; Sichelklinge	L 9,72 B 1,56	A21/B23 II	1954	43940	8,4
325	langer, sehr schmaler, hochrückiger Klingenabschlag; lat. beidseitig steil flächig, stufig retuschiert; lat.li.s. zusätzlich ventral stufig retuschiert; terminal umlaufend flach retuschiert; mit ausgeprägten Merkmalen von Benutzung; lat.li.s. partiell mit Siliciumschliff (?)	L 9,02 B 1,28	A19/B35 III	1954	43930	8,5
326	lang-schmaler, regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig steil retuschiert; lat.li.s. mit Resten von Birkenteerpech; mit leichtem Siliciumschliff lat.re.s., Getreidemesser (?)	L 7,59 B 1,85	A24/B27	1956	N 265	8,6
327	lang-schmaler regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig steil retuschiert; lat.li.s. infolge Nachschärfung ventral ausgebrochen; deutliche Anzeichen von Gebrauch	L 7,41 B 1,98	A12/B21 I	1958	N 266	8,7
328	langer, sehr schmaler, hochrückiger Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig fein retuschiert; lat.li.s. mit stufigen Absplittierungen; rechte Hälfte durchgehend mit Rinde bedeckt; Gebrauchsspuren	L 7,42 B 1,22	A42/B18 III	1962	46392	8,8
329	langer, sehr schmaler Klingenabschlag; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; lat.li.s. vorderhäftig mit Steilretuschen; linke Klingenhälfte dorsal und ventral partiell mit Resten von Birkenteerpech; mit Merkmalen von Gebrauch und Feuereinwirkung	L 7,15 B 1,55	A4/B7 III	1958	N 267	8,9
330	langer, sehr schmaler, regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig fein retuschiert; terminal umlaufend mit flachen verschliffenen Retuschen; deutliche Gebrauchsmerkmale lat.li.s. und terminal; Bulbusabschlagspur	L 7,22 B 1,50	A40/B11 III Dorfzaun	1962	46391	8,10
331	langer, schmaler, aufgewölbter und leicht gebogener Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig steil retuschiert; terminal hälftig mit Retuschen, hälftig mit Rinde; Gebrauchsspuren; Basisteil mit Bulbus fehlt	L 7,11 B 2,27	A22/B27 III	1954	N 268	8,11
332	länglich-schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig steil flächig stufig retuschiert; Stirn umlaufend sehr fein retuschiert; Rindenrest auf der Oberseite; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen; an Klingenkratzer anklingend; Bulbusabschlagspur	L 6,40 B 1,82	A20/B21	1954	N 269	8,12
333	länglich-schmaler, regelmässiger, aufgewölbter Klingenabschlag; lat.li.s. flächig, lat.re.s. und terminal sehr fein retuschiert; Rindenrest lat.li.s. hintere Hälfte; deutliche Gebrauchsmerkmale	L 8,13 B 1,86	A46/B16 I	1962	N 270	9,1
334	breiter, leicht aufgewölbter Klingenabschlag; lat.li.s. leicht gerundet; lat. beidseitig fein, flächig, partiell steil retuschiert; lat.re.s. mit ausgeprägter Hochglanzpatina; oberseitig braun verfärbt (Birkenteerpechinkrustation?); Bulbus abgesprengt	L 7,07 B 2,77	A34/B25 I	1960	46390	9,2
335	rechteckiger, breiter, kräftiger Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; beide Arbeitskanten mit Hochglanzpatina; Basisteil mit Bulbus fehlt	L 7,74 B 3,00	A26/B24	1956	43933	9,3

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
336	rechteckiger breiter Klingensabschlag; lat. beidseitig flächig stufig, partiell steil und fein retuschiert; lat.li.s. mit minimalen Resten von Birkenteerpech; Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 6,87 B 2,73	A31/B24 I	1960	N 271	9,4
337	kräftiger regelmässiger Klingensabschlag; lat.re.s. sorgfältig flächig stufig retuschiert; lat.li.s. steil und fein retuschiert; Überreste von Birkenteerpech dorsal und ventral, mit Eindrücken von Getreidekörnern und Abdruck des hölzernen Griffes oder Schaftes; Schneide (lat.re.s.) mit Hochglanzpatina; Getreidemesser; Bulbus abgetrennt	L 7,20 B 2,65	A7/B20 II	1958	N 272	9,5a–b
338	weidenblattförmiger regelmässiger Klingensabschlag; lat.li.s. fein flächig retuschiert; lat.re.s. vorderhäufig fein, kaum merklich retuschiert, hinterendig ventral sehr fein retuschiert; basal mit kleinem Rindenrest; deutliche Anzeichen von Gebrauch	L 6,82 B 1,93	A48/B29 IV	1964	49728	9,6
339	schmäler dünner Klingensabschlag; lat. beidseitig steil und fein retuschiert; kleiner Rindenrest auf der Stirnseite; mit Gebrauchsmerkmalen; Bulbus abgetrennt	L 7,00 B 1,90	A35/B23 IV	1960	N 273	9,7
340	blattförmiger, breiter, kräftiger Klingensabschlag; li.s. Schneide leicht gerundet und steil flächig retuschiert; lat.re.s. lediglich vorderhäufig flächig, steil stufig retuschiert; restliche Kante mit stufigen Gebr.ret.; mit Anzeichen von Benutzung; Bulbusabschlagspur	L 6,54 B 2,70	A28/B28 III	1960	N 274	9,8
341	blattförmiger Klingensabschlag; li.s. Schneide steil flächig stufig retuschiert und zusätzlich basal mit Ventralretusche; re.s. Schneide fein senkrecht retuschiert; beide Schneiden mit Gebrauchsmerkmalen; Bulbus abgetrennt	L 5,69 B 2,30	A14/B18 II	1954	N 275	9,9
342	kurzer, in der Mitte mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. leicht nach aussen gebogen und grob, flächig retuschiert sowie zusätzlich vorderendig ventral flächig retuschiert; lat.re.s. Retusche weniger ausgeprägt; mit deutlichen Anzeichen von Gebrauch und Feuereinwirkung; Bulbusbereich abgesplittert	L 5,00 B 1,90	A41/B20 II	1962	46396	9,10
343	kurzer blattförmiger Klingensabschlag; lat. beidseitig fein, flächig retuschiert, li.s. Retusche stufig und ausgeprägter als lat.re.s.; Rindenrest auf der Oberseite; mit Gebrauchsspuren	L 5,64 B 2,23	Streufund	1962	N 276	9,11
344	kurzer weidenblattförmiger Klingensabschlag; lat. beidseitig flächig stufig, fein retuschiert; lat.li.s. alternierend dorsal-ventral retuschiert; lat.re.s. ventral mit feinen Gebrauchsretuschen	L 5,12 B 1,82	A54/B23 A54/B25 IV	1964	N 277	9,12
345	kurzer blattförmiger Klingensabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen und Rindenrest auf der rechten Hälfte	L 4,46 B 2,14	A21/B22 III	1954	N 278	–
346	kurzer blattförmiger Rindenabschlag; lat. beidseitig fein und steil retuschiert; terminal dorsal-ventral meisselförmig zuretuschiert	L 4,33 B 2,00	A15/B16 II	1954	N 279	–
347	rechteckiger, vorderendig gerundeter und partiell retuschierter Klingensabschlag; lat.li.s. sehr fein, steil retuschiert, lat.re.s. flächig stufig retuschiert; vorderendig mit Rindenrest; Gebrauchsmerkmale vor allem lat.li.s.; Bulbusabschlagspur	L 6,47 B 2,50	A9/B21 III	1958	N 280	9,13
348	regelmässiger Klingensabschlag; lat.li.s. fein, stufig retuschiert; lat.re.s. fein und steil retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen; Basisteil mit Bulbus fehlt	L 5,10 B 2,40	A41/B22 III	1962	N 281	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
349	breiter regelmässiger Klingenabschlag; lat.li.s. leicht nach aussen gebogen und flächig retuschiert sowie durchgehend mit Rindenrest; lat.re.s. steil und ausgeprägter retuschiert; Gebrauchsspuren lat.re.s.	L 5,96 B 2,95	A12/B22 III	1958	N 282	9,14
350	rechteckiger regelmässiger, breiter Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen lat.re.s.; Bulbusabschlagspur	L 5,72 B 2,78	A27/B25 II	1960	N 283	–
351	rechteckiger kurzer Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig flau retuschiert, mit feinen, stufigen Absplitterungen; beidseitig ventral mit Gebrauchsretuschen	L 5,07 B 2,50	A26/B20	1956	N 284	–
352	kurzer rechteckiger Klingenabschlag; lat. beidseitig fein retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventral retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen re.s.	L 4,60 B 2,74	Streufund	1958	N 285	–
353	rechteckiger kräftiger Klingenabschlag; lat.li.s. flächig, wenig regelmässig retuschiert; lat.re.s. steil retuschiert; ventral vorder- und hinterendig Oberfläche flächig abgetragen; Gebrauchsmerkmale lat.li.s.	L 5,48 B 2,40	A34/B24 II	1960	N 286	9,15
354	rechteckiger kräftiger Klingenabschlag; lat.li.s. sehr fein und steil retuschiert; lat.re.s. ventral sorgfältig flächig retuschiert, dorsal lediglich mit feinen stufigen Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung beidseitig; Bulbusabschlagspur	L 5,52 B 2,55	A45/B9	1962	N 287	9,16
355	lang-schmaler, aufgewölbter, leicht geschweiffter Klingenabschlag; lat.li.s. sorgfältig flächig, fein retuschiert; lat.re.s. Retuschierung schwächer ausgeprägt, jedoch beidseitig mit Anzeichen von Gebrauch; Bulbus abgesprengt	L 6,95 B 2,10	A6/B6 I	1958	N 288	9,17
356	basal breit ausladender Klingenabschlag; lat.re.s. sorgfältig steil retuschiert; lat.li.s. Retusche wenig ausgeprägt; Reste von Birkenteerpech ventral; Anzeichen von Gebrauch re.s.; Bulbus abgetrennt	L 6,10 B 3,05	A20/B32, Herdstelle	1954	N 289	9,18
357	breiter dünner, auf der rechten oberen Hälfte mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig sehr fein und steil retuschiert; mit Gebrauchsspuren lat.li.s.	L 6,47 B 2,80	A8/B4 III	1958	N 290	–
358	regelmässiger dünner Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig retuschiert; lat.li.s. jedoch ausgeprägter; mit Gebrauchsspuren lat.li.s.	L 6,15 B 2,48	A49/B28 III	1964	49729	–
359	blattförmiger dünner Klingenabschlag; lat.re.s. sehr fein, flach retuschiert; lat.li.s. mit grober flächig-stufiger Retusche; terminal fragmentiert; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen bzw. Glanzpatina lat.re.s.; mit Resten von Birkenteerpech dorsal und ventral; Bulbus abgesprengt	L 6,78 B 2,90	A47/B25	1962	N 291	10,1
360	lang-schmaler, re.s. leicht nach aussen gebogener Klingenabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit feinen Retuschen und Resten von Birkenteerpech; Rindenrestchen auf der Stirnkante; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen lat.li.s.	L 6,85 B 2,20	A20/B28	1954	N 292	–
361	kurzer schmaler Klingenabschlag; beidseitig fein retuschiert; lat.li.s. mit stufigen Absplitterungen; terminal rechts schräg fein retuschiert; vorderendig mit Rindenrest; Gebrauchsmerkmale beidseitig	L 4,90 B 2,20	A1/B5 I	1958	N 293	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
362	rechteckig-kurzer regelmässiger Klingensabschlag; lat.re.s. flächig steil retuschiert; lat.li.s. nur hinterendig gleicherweise retuschiert, vorderhäftig mit Rindenrest; Gebrauchsmerkmale lat.re.s.	L 4,48 B 2,27	A17/B31	1954	N 294	–
363	gedrungener, kräftiger, unregelmässiger Klingensabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit schwacher flach angelegter Retusche; Gebrauchsspuren beidseitig (?); Rindenrest basal li.s.; Bulbusabschlagspur	L 4,57 B 2,60	A45/B19 I	1962	N 295	–
364	kurzer, schmal-rechteckiger Klingensabschlag; lat.li.s. flächig unregelmässig partiell steil retuschiert; lat.re.s. ventral partiell flächig retuschiert; Rindenrestchen und Gebrauchsspuren lat.li.s.; Bulbusabschlagspur	L 4,08 B 2,10	A21/B29 III	1954	N 296	–
365	kurzer breiter Klingensabschlag; lat. beidseitig ventral sehr fein retuschiert (li.s. nur partiell); mit Gebrauchsspuren re.s.; Rindenrestchen auf der Stirnkante; Bulbusabschlagspur	L 4,15 B 2,20	A22/B30 III	1954	N 297	–
366	sehr schmaler, regelmässiger Klingensabschlag; lat. beidseitig flächig fein und steil retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventrale Retusche; beidseitig mit Gebrauchsmerkmalen	L 5,78 B 1,50	A16/B18 III	1954	N 298	10,2
367	schmaler, leicht gebogener Klingensabschlag mit Rindenrest li.s. vorderendig; lat.re.s. fein gezähnt; lat.li.s. und terminal umlaufend regelmässig flächig retuschiert; mit Anzeichen von Benutzung; Bulbusabschlagspur	L 5,14 B 1,60	A25/B36 III	1956	N 299	10,3
368	sehr schmaler, regelmässiger Klingensabschlag; lat.re.s. leicht eingezogen und durchgehend fein retuschiert; lat.li.s. und terminal partiell flächig steil bzw. flach retuschiert; Gebrauchsspuren; Bulbus abgeschlagen	L 5,60 B 1,50	A14/B20	1954	N 300	10,4
369	basal breiter, hochrückiger Klingensabschlag; lat. beidseitig und terminal umlaufend sehr fein und steil retuschiert; Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 5,46 B 2,25	A8/B18 II	1958	N 301	10,5
370	lang-schmaler dünner Klingensabschlag; lat. beidseitig und terminal umlaufend sehr fein retuschiert; mit deutlichen Anzeichen von Gebrauch re.s.; Basisteil mit Bulbus fehlt	L 5,82 B 1,80	A7/B21 II	1958	N 302	–
371	spitz endender, unregelmässiger Klingensabschlag; lat. beidseitig und terminal umlaufend sehr fein retuschiert; terminal mit Rindenrest; Gebrauchsspuren lat.li.s.; Bulbusabschlagbahn	L 5,42 B 2,05	A48/B26 IV	1964	N 303	–
372	kurzer Klingensabschlag; lat.li.s. fein, steil retuschiert; lat.re.s. vorderhäftig mit zwei Kerben, wovon eine ventral retuschiert sowie hinterendig kräftig steil retuschiert; Gebrauchsspuren lat.li.s.	L 4,58 B 1,84	A56/B26	1964	49725	–
373	regelmässiger Klingensabschlag, lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; lat.li.s. ventral und dorsal mit Resten von Birkenteerpech; terminal abgebrochen; mit Gebrauchsspuren	L 5,73 B 2,13	Streufund	1954–1962	46419	–
374	regelmässiger «pseudogestielter» Klingensabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt?	L 5,90 B 1,80	A35/B18 I	1960	46425	–
375	kurzer Klingensabschlag; lat. beidseitig unregelmässig, partiell flächig retuschiert; vorderendig abgebrochen; mit Gebrauchsspuren	L 4,00 B 2,20	A21/B22	1954	N 304	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
376	blattförmiger Klingenabschlag; lat. beidseitig sehr fein und steil retuschiert; Spuren von Feuereinwirkung; Gebrauchsmerkmale vor allem re.s.; Bulbus abgesprengt; vorderendig fragmentiert	L 4,25 B 2,80	A27/B10 III	1960	N 305	–
377	triangulärer kurzer Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; vorderendig abgebrochen; mit Gebrauchsspuren	L 4,30 B 2,30	A16/B27 II	1954	N 306	–
378	kurzer breiter Klingenabschlag; lat.li.s. regelmässig fein stufig retuschiert, mit ventraler Gegenretusche in der vorderen Hälfte; lat.re.s. vorderendig fein und steil retuschiert sowie in der hinteren Hälfte ventral retuschiert; terminal abgebrochen; mit Gebrauchsspuren besonders re.s.; Bulbus abgesprengt	L 4,38 B 2,49	A29/B10 II	1960	46420	–
379	kurzer breiter Rindenabschlag; lat.re.s. durchgehend fein retuschiert; lat.li.s. partiell unregelmässig retuschiert	L 4,22 B 2,33	A32/B18 II	1960	46414	–
380	kurzer schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig steil und äusserst fein retuschiert; Gebrauchsmerkmale beidseitig	L 3,72 B 1,43	A21/B34	1954	N 307	–
381	schmaler, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat.re.s. steil und äusserst fein retuschiert; lat.li.s. hintere Hälfte sehr fein retuschiert, vorderhäufig lat. ausgebrochen (?)	L 4,36 B 1,40	A20/B27 III	1954	N 308	–
382	schmaler, terminal aufgewölbter Klingenabschlag; lat.re.s. und basal flächig stufig, fein retuschiert; lat.li.s. äusserst fein retuschiert; Rindenreste stirnseitig und auf der linken Seitenkante; Gebrauchsspuren	L 4,32 B 1,50	A34/B24 II	1960	N 309	–
383	langer breiter, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig fein und steil retuschiert; mit Gebrauchsspuren lat.li.s.	L 6,80 B 3,15	A17/B20 II	1954	N 310	–
384	sehr breiter, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat.li.s. regelmässig flach retuschiert; lat.re.s. bogenförmig ausladend und fein flach retuschiert; Bulbus abgesprengt	L 6,18 B 3,89	A28/B26 II	1960	N 311	–
385	blattförmig-breiter, spitz endender Rindenabschlag; lat. beidseitig ret.; lat.li.s. mit schrägem Basisabschlag; lat.re.s. zusätzlich ventral retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 5,43 B 2,95	A9/B19 III	1958	N 312	10, 6
386	blattförmig-breiter Klingenabschlag; lat. beidseitig sehr fein und steil retuschiert; lat.re.s. durchgehend mit Rindenband und lat.li.s. mit schmalem Rindenrest; Gebrauchsspuren lat. beidseitig	L 5,67 B 4,38	A4/B19 III	1958	N 313	–
387	breiter Klingenabschlag; lat. beidseitig äusserst fein retuschiert; mit Gebrauchsspuren beidseitig	L 5,70 B 3,56	A42/B16 I	1962	46422	–
388	breiter, spitzbogenförmig endender Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert, Retusche re.s. vorwiegend ventral angebracht; Rindenrestchen terminal re.s.; Gebrauchsspuren; Basisteil mit Bulbus fehlt	L 6,15 B 3,44	A26/B25 III	1956	N 314	–
389	regelmässiger, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig flach retuschiert; terminal abgebrochen; mit Gebrauchsspuren re.s.; Bulbus abgeschlagen	L 5,13 B 2,60	Profil A22/B27–A22/B19	1954	N 315	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
390	länglich-schmaler, kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. fein, stufig retuschiert sowie terminal mit ventraler Gegenretusche; massive Kante lat.li.s. steil retuschiert mit gut ausgeprägter ventraler Gegenretusche und kleinem Rindenrest mit minimalem Rest von Birkenteerpech; Gebrauchsspuren lat.li.s.; an «Messerschalen mit gestumpftem Rücken» anklingend; terminal abgebrochen	L 6,95 B 1,78	A46/B26	1962	N 316	10,7a–b
391	breiter, vorderendig hochrückiger, partiell mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig flach, teilweise jedoch fein und steil retuschiert mit stufigen Absplitterungen; lat.re.s. hinterendig ventral mit Gegenretuschen; Stirnbereich steil retuschiert; deutliche Anzeichen von Gebrauch beidseitig und terminal; möglicherweise auch in Gebrauch als Klingenkratzer; Bulbus abgetrennt	L 7,00 B 3,13	A4/B6 A5/B6 II	1958	N 317	–
392	langer, breiter, kräftiger Klingenabschlag mit Rindenrest auf der hohen Stirn; lat. beidseitig mit feiner, flach angelegter Retusche; Gebrauchsspuren beidseitig; Bulbus abgetrennt	L 9,07 B 3,25	A47/B24	1962	N 318	10,8
393	langer, sehr breiter, grober Rindenabschlag; lat.li.s. flächig steil retuschiert; lat.re.s. leicht S-förmig geschweift und flächig fein retuschiert; deutliche Gebrauchsmarkmalen beidseitig; möglicherweise in Verwendung als Schaber	L 8,27 B 4,97	A28/B14 I	1960	46381	10,9
394	blattförmiger kurzer, derber Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; linke Seitenkante mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmarkmalen, besonders li.s.	L 5,06 B 3,04	A24/B39 III	1956	N 319	10,10
395	kurzer breiter, kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. flächig, partiell steil retuschiert; lat.li.s. sowie basal umlaufend stufig fein, Basis steil retuschiert; terminal li.s. fragmentiert; Gebrauchsspuren lat.re.s.; Bulbus abgetragen	L 4,03 B 2,85	A53/B25 III	1964	N 320	–
396	kurzer kräftiger, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig fein flächig retuschiert; Gebrauchsspuren, besonders re.s.; Bulbusabschlagspur	L 4,00 B 2,35	A35/B23 III	1960	N 321	–
397	hochrückiger, li.s. nach aussen gebogener Rindenabschlag; lat. beidseitig fein retuschiert; Birkenteerpechverfärbung ventral entlang der schwächer retuschierten Kante; terminal abgebrochen; Gebrauchsmarkmalen; Bulbus abgetrennt	L 5,27 B 2,90	A25/B39 III	1956	N 322	–
398	schmäler, terminal unregelmässig endender Klingenabschlag; lat. beidseitig fein retuschiert, li.s. mit stufigen Absplitterungen; Gebrauchsspuren	L 5,25 B 2,30	A26/B30 I	1956	N 323	–
399	vorderes Ende eines schmalen hochrückigen, spitz endenden Klingenabschlages; lat. beidseitig fein, flächig stufig retuschiert; lat.li.s. mit ventralen Gegenretuschen; rechte Hälfte mit Rindenrest; mit deutlichen Gebrauchsmarkmalen, besonders li.s. in Form von Hochglanzpatina	L 3,00 B 1,44	A25/B18	1956	N 324	–
400	vorderes Ende eines regelmässigen dünnen Klingenabschlages; lat.re.s. flächig fein retuschiert; lat.li.s. schwach retuschiert; Gebrauchsspuren lat.re.s.	L 3,61 B 1,92	A9/B14 I	1958	N 325	–
401	vorderes Ende eines regelmässigen Klingenabschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; terminal li.s. leicht fragmentiert; mit deutlichen Gebrauchsmarkmalen und Siliciumschliff lat.re.s.; Sichelinsatzklinge	L 4,40 B 2,30	Streufund	1958	N 326	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
402	vordere Hälfte eines breiten regelmässigen Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; terminal mit Rindenrest; Gebrauchsspuren lat.li.s.	L 5,42 B 2,67	A29/B23 II	1960	N 327	–
403	vordere Hälfte eines regelmässigen Klingenschlages; lat. beidseitig sehr fein, partiell flächig retuschiert; Gebrauchsspuren lat.re.s.	L 4,40 B 2,45	A2/B23 II	1958	N 328	–
404	vorderes Ende eines regelmässigen dünnen, mit Rinde bedeckten Klingenschlages; lat. beidseitig und terminal umlaufend sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren lat.re.s.	L 2,30 B 2,25	A10/B11 II	1958	N 329	–
405	vorderster Abschnitt eines schmalen, terminal gerundeten Klingenschlages; lat. beidseitig und terminal umlaufend flächig stufig retuschiert; lat.li.s. ventral mit Gebr.ret.	L 2,66 B 1,93	A19/B24 III	1954	N 330	–
406	vorderes Ende eines regelmässigen triangulären Klingenschlages; lat. beidseitig und terminal umlaufend fein retuschiert; lat.li.s. ventral mit Gebr.ret.; Rindenrest re.s. terminal; quer abgebrochen	L 2,50 B 2,70	A36/B24 II	1960	N 331	–
407	vorderes Ende eines triangulären dünnen Klingenschlages; lat.re.s. sehr fein retuschiert; lat.li.s. grob gezähnt; mit Gebrauchsspuren re.s.	L 2,40 B 2,15	A48/B27 II	1964	N 332	–
408	vorderes Ende eines triangulären dünnen Klingenschlages; lat. beidseitig ventral (und partiell dorsal) leicht flächig retuschiert	L 2,90 B 2,20	A24/B28	1956	N 333	–
409	lang-schmaler regelmässiger Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; terminal abgebrochen; Gebrauchsspuren beidseitig, li.s. jedoch ausgeprägter; Bulbusabschlagespur	L 5,88 B 2,30	Streufund	1960/ 1962	N 334	10,11
410	lang-schmaler regelmässiger Klingenschlages; lat. beidseitig fein, flächig stufig retuschiert; vorderendig abgebrochen sowie basal li.s. ausgesplittert; Gebrauchsspuren beidseitig	L 6,20 B 2,30	A4/B7 I	1958	N 335	–
411	Mittelpartie eines regelmässigen Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen, re.s. ausgeprägter	L 6,25 B 2,44	A25/B31 III	1956	N 336	10,12
412	Mittelpartie eines regelmässigen Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; dorsal und ventral mit Überresten von Birkenteerpech, die auf re.s. Schäftung schliessen lassen; Hochglanzpatina lat.li.s.; Spuren von Feuereinwirkung; Sichelinsatzklinge	L 4,74 B 2,42	A22/B23 II	1954	43944	–
413	Mittelpartie eines hochrückigen kräftigen Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 5,38 B 2,77	A21/B37	1954	N 337	–
414	Mittelpartie eines schmalen regelmässigen Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert (li.s. Retusche ausgeprägter); mit sehr deutlichen Gebrauchsspuren li.s.	L 4,12 B 1,93	A48/B28 IV	1964	N 338	–
415	mittlerer Teil eines schmalen regelmässigen Klingenschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; Gebrauchsspuren (?) lat.re.s.	L 4,30 B 1,70	A5/B16 III	1958	N 339	–
416	mittlerer Teil eines breiten dünnen Klingenschlages; lat.re.s. Schneidekante steil flächig retuschiert; lat.li.s. mit flach angelegter Haftretusche und Gegenretusche ventral; Überbleibsel von Birkenteerpech; mit Gebrauchsmerkmalen	L 2,80 B 2,40	A45/B25	1962	N 340	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
417	mittlerer Teil eines breiten regelmässigen Klingensabschlages; lat.re.s. fein gezähnt; lat.li.s. mit flachen Retuschen; Gebrauchsspuren vor allem re.s.	L 2,80 B 2,54	Streufund	1960	N 341	–
418	Mittelpartie eines breiten, mit Rinde bedeckten Klingensabschlages; lat. beidseitig fein retuschiert, re.s. mit ventralen Gegenretuschen; Gebrauchsspuren	L 3,50 B 2,98	A28/B17 II	1960	N 342	–
419	mittlere Partie eines regelmässigen Klingensabschlages; lat. beidseitig stufig, fein retuschiert; durch Feuereinwirkung zersprungen	L 1,95 B 2,63	A44/B20 II	1962	N 343	–
420	Mittelpartie eines breiten, mit Rinde bedeckten Klingensabschlages; lat. beidseitig steil und fein retuschiert mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen vor allem li.s.	L 4,00 B 3,60	A43/B18 II	1962	N 344	–
421	kurzer, breiter, regelmässiger, fragmentierter Klingensabschlag; lat.li.s. leicht gerundet und flächig steil retuschiert sowie mit ventral angelegter flächiger Gegenretusche; lat.li.s. partiell sehr fein retuschiert; mit Gebrauchsspuren	L 3,87 B 3,15	Streufund	1958	N 345	–
422	mittlerer Teil eines schmalen dünnen Klingensabschlages; lat.re.s. äusserst fein und steil retuschiert; lat.li.s. sehr fein, jedoch weniger regelmässig retuschiert; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen, besonders re.s.	L 2,80 B 1,84	A19/B10	1954	N 346	–
423	mittlerer Teil eines schmalen Klingensabschlages; lat. beidseitig äusserst fein und steil retuschiert; durch Feuereinwirkung zerstört; mit Gebrauchsmerkmalen, besonders lat.re.s.	L 2,69 B 1,88	A34/B22 I	1960	N 347	–
424	mittlerer Teil eines schmalen, mit Rinde bedeckten Klingensabschlages; lat.li.s. flächig retuschiert; lat.re.s. flach auslaufend, fein retuschiert; beidseitig mit Gebrauchsspuren	L 2,95 B 1,83	A39/B24	1962	N 348	–
425	mittlerer Teil eines schmalen regelmässigen Abschlages; lat.li.s. flächig, fein retuschiert; mit sehr sorgfältig ausgeführter Flächenretusche ventral; lat.re.s. stufig fein retuschiert; Gebrauchsspuren lat.re.s.?	L 2,95 B 1,40	A8/B22 II	1958	N 349	–
426	mittlerer Teil eines schmalen unregelmässigen Klingensabschlages; lat.re.s. steil ret.; lat.li.s. flache feine Retusche ventral angebracht	L 2,95 B 1,93	A38/B19	1962	N 350	–
427	mittlerer Teil eines schmalen Klingensabschlages; lat.li.s. sehr fein retuschiert; lat.re.s. leicht gerundet und unregelmässig, wenig ausgeprägt retuschiert	L 3,40 B 1,74	A44/B18 II	1962	N 351	–
428	hintere Hälfte eines schmalen hochrückigen Klingensabschlages; lat. beidseitig flächig fein retuschiert; mit Resten von Birkenteerpech; durch Feuer zerstört; Spuren von Benutzung	L 4,36 B 2,00	A28/B22 II	1960	N 352	–
429	basal spitz endender Klingensabschlag; lat. beidseitig sorgfältig flächig steil retuschiert; terminal sehr fein retuschiert (?), jedoch durch Feuer, besonders vorderendig, in Mitleidenschaft gezogen; mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen beidseitig	L 5,38 B 4,29	A3/B18 II	1958	N 353	–
430	hinteres Ende eines schmalen dünnen Klingensabschlages; lat.li.s. äusserst fein und in der hinteren Hälfte ventral retuschiert; lat.re.s. flach retuschiert; mit Gebrauchsspuren, besonders li.s.	L 4,66 B 2,13	A17/B21	1954	N 354	–

Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral beidseitig retuschierte Messerklingen: 123 (Fortsetzung)</i>						
431	hinteres Ende eines Klingenabschlages; lat. beidseitig sehr fein retuschiert (bzw. li.s. steil ret.); mit Gebrauchsspuren li.s.; Basis quer abgesprengt	L 3,03 B 1,36	A30/B19 II	1960	N 355	–
432	Basis eines kräftigen Klingenabschlages; beidseitig flächig retuschiert; Gebrauchsspuren li.s.?	L 2,70 B 2,75	Streufund	1962	N 356	–
433	Basis eines schmalen, durch Feuer zerstörten Klingenabschlages; lat.re.s. prägnant steil retuschiert; lat.li.s. flau retuschiert; mit Gebrauchsspuren re.s.	L 2,35 B 2,05	A44/B22 I	1962	N 357	–
434	breiter kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. leicht gerundet und fein retuschiert; lat.li.s. partiell retuschiert; vorderendig ausgesplittert; mit Gebrauchsspuren; Bulbus flächig abgetragen	L 5,10 B 3,28	Streufund	1954/ 1956	N 358	–
435	kurzer breiter Klingenabschlag mit Rindenband lat.re.s.; lat.li.s. sehr fein, steil retuschiert; lat.re.s. wenig ausgeprägt flächig retuschiert; terminal mit feinen sekundären Zweckretuschen?; Gebrauchsspuren lat.li.s.; Bulbus abgesprengt	L 4,12 B 3,20	A53/B27 III	1964	N 359	–
436	hintere Hälfte eines breiten kräftigen Klingenabschlages; lat.li.s. ventral äusserst fein retuschiert; lat.re.s. sehr fein retuschiert und ventral mit Gebr.ret.; Spuren von Benutzung	L 3,60 B 2,95 II	A20/B25	1954	N 360	–
437	basale Hälfte eines sehr schmalen, regelmässigen Klingenabschlages; lat. beidseitig flächig retuschiert, lat.li.s. jedoch bis zum Grat reichend; vorderendig li.s. mit kleinem Rindenrest	L 4,50 B 1,23	A38/B19	1962	46398	–
438	lang-schmaler regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert, re.s. jedoch ausgeprägter; vorderhäufig abgebrochen; mit Gebrauchsspuren re.s.	L 3,32 B 1,17	Streufund	1954– 1962	46399	–
439	Basishälfte eines sehr schmalen, zur Hälfte mit Rinde bedeckten Klingenabschlages; lat.re.s. und basal äusserst fein und steil retuschiert; lat.li.s. mit flach angelegter feiner Retusche; Spuren von Feuereinwirkung; Gebrauchsmarkmal re.s.; von mesolithischem Habitus	L 3,20 B 1,36	A39/B21 I	1962	N 361	–
440	Basis eines sehr schmalen, dünnen Klingenabschlages; lat.re.s. äusserst fein und steil retuschiert; lat.li.s. dorsal flächig flau retuschiert mit feinsten Gegenretuschen ventral; Gebrauchsspuren; von mesolithischem Habitus	L 3,03 B 1,36	A6/B25 II	1958	N 362	–
441	Basis eines sehr schmalen Klingenabschlages; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; Gebrauchsspuren?; Bulbus abgesprengt	L 2,73 B 1,22	A19/B25 III	1954	N 363	–
442	Basis eines sehr dünnen Klingenabschlages; lat. beidseitig äusserst fein und steil retuschiert, re.s. jedoch ventral; Gebrauchsspuren re.s. ventral	L 1,92 B 2,10	A44/B22 I	1962	N 364	–
443	Basis eines kräftigen Klingenabschlages; lat.li.s. fein, steil retuschiert; lat.re.s. mit gröberer und flauerer Retusche	L 2,10 B 2,42	A16/B5 A16/B4	1956	N 365	–
<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81</i>						
444	regulärer Klingenabschlag; terminal leicht rechtsgeschrägt und flach retuschiert; mit Gebr.ret., besonders li.s.; vermutlich auch als Kratzer verwendet; Bulbus entfernt	L 6,33 B 2,85	A26/B20	1956	N 366	–
445	regelmässiger, re.s mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; terminal leicht gerundet und flächig stufig retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; u. U. in Gebrauch als Kratzer; Bulbusabschlagspur	L 5,12 B 2,20	A27/B12 II	1960	46369	10, 13

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
	<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>					
446	kurzer Rindenabschlag; vorderendig schwach gerundet und flach retuschiert; u. U. als Kratzer konzipiert	L 4,34 B 1,86	A30/B26 III	1960	56517	–
447	lang-schmaler hochrückiger Klingenabschlag; vorderendig eng gerundet und steil stufig retuschiert; lat.re.s. anschliessend an Terminalretusche und in der Fortsetzung mit Zweckretusche; wohl auch in Verwendung als Kratzer; Bulbus abgeschlagen	L 7,58 B 2,47	A35/B29 II	1960	46366	–
448	blattförmiger, spitz endender Klingenabschlag; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; terminal umlaufend und oberes Drittel lat.re.s. fein und steil retuschiert; Rindenrest terminal re.s.; mit eindrücklicher Hochglanzpatina li.s.; Bulbusabschlagspur	L 5,85 B 2,95	A7/B7 I	1958	N 367	10,14
449	blattförmiger, schmal endender Klingenabschlag; lat.li.s. Flächenretusche terminal übergreifend und anschliessend lat.re.s. mit wenigen Steilretuschen; deutliche Gebrauchsmerkmale; wohl auch als Kratzer in Verwendung; Bulbus entfernt	L 6,98 B 3,25	westliche Störung	1958	N 368	10,15
450	länglich-rechteckiger Klingenabschlag; lat.li.s. stufige Flächenretusche terminal übergreifend; lat.re.s. durchgehend mit grobkörnigem Rindenrest und partiell steil retuschiert; Gebrauchsspuren li.s.; wohl zusätzlich in Verwendung als Kratzer; Bulbus entfernt	L 6,98 B 2,63	A28/B24 I	1960	N 369	10,16
451	breit-blattförmiger, re.s. unregelmässig ausgebrochener Klingenabschlag mit schmal-rechteckigem, flach retuschiertem oberem Ende; lat.li.s. hälftig flächig stufig retuschiert sowie ventral mit feinen Gebr.ret.; kleiner Rindenrest lat.re.s. terminal; wohl auch in Gebrauch als Kratzer	L 6,22 B 2,93	A47/B25	1962	46411	–
452	kurzer breiter Klingenabschlag mit rechteckigem, sehr fein retuschiertem vorderem Ende; lat.li.s. anschliessend an terminale Retusche steil retuschiert; lat.re.s. partiell mit Zweckretusche; Rindenrest terminal; Spuren von Gebrauch	L 4,15 B 2,70	A18/B29 III	1954	N 370	–
453	lang-schmaler kräftiger Klingenabschlag mit dachförmigem, flächig retuschiertem vorderem Ende; lat.re.s. flächig stufig, steil retuschiert; vorderendig mit Rindenrest; deutliche Gebrauchsmerkmale beidseitig sowie terminal; Bulbusabschlagspur	L 8,86 B 2,60	A28/B28 II	1960	46383	10,17
454	schmal-blattförmiger Klingenabschlag; vorderhälftig umlaufend flächig stufig retuschiert, lat.re.s. bis zur Basis fein retuschiert; lat.li.s. zusätzlich ventral partiell retuschiert; lat.re.s. ventral mit Gebr.ret.; Bulbus entfernt	L 5,39 B 2,30	A15/B15	1954	43939	10,18
455	schmal-blattförmiger Klingenabschlag; umlaufend flächig stufig (lat.re.s. durchgehend, lat.li.s. vorderhälftig) retuschiert; lat.re.s. ventral mit Gebr.ret. und dorsal mit Rindenrest; Bulbus entfernt	L 5,95 B 2,40	A47/B20	1962	N 371	–
456	breiter Rindenabschlag mit gerundetem vorderem, flach retuschiertem Ende; lat.re.s. durchgehend flächig retuschiert mit feiner unregelmässiger Gegenretusche ventral; Gebrauchsspuren beidseitig und terminal (?)	L 6,43 B 3,47	A16/B29 III	1954	N 372	–
457	kurzer, schmaler, hochrückiger Klingenabschlag mit gerundetem, flach retuschiertem vorderem Ende; Retusche übergreifend auf den vordersten Abschnitt der linken Seitenkante, anschliessend mit Gebr.ret.; lat.re.s. flächig steil, sorgfältig retuschiert; mit deutlichen Anzeichen von Benutzung re.s. und stirnseitig; Übergangsform zu Klingenskratzer	L 4,63 B 1,90	Streufund	1956	N 373	11,1

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>						
458	Klingenabschlag mit schwach gerundetem, flau retuschiertem vorderem Ende; terminale Retusche übergreifend auf die vordere rechte Seitenkante; lat.li.s. durchgehend mit Rindenband; deutliche Spuren von Feueereinwirkung in Form zahlreicher Haarrisse und tropfenförmiger Ausprägungen; Bulbus entfernt	L 5,16 B 2,26	A39/B26	1962	N 374	–
459	kurzer Klingenabschlag mit gerundetem, steil retuschiertem vorderem Ende; lat.re.s. flächig stufig retuschiert, mit ventralen Gegenretuschen; lat.li.s. partiell mit Gebr.ret.; ventral vordere Hälfte flächig abgesplittert; deutliche Anzeichen von Gebrauch; Bulbus partiell flächig abgetragen	L 4,30 B 1,95	A42/B21	1962	N 375	11,2
460	schmäler Klingenabschlag mit gerundetem, umlaufend retuschiertem vorderem Ende, Retusche übergreifend auf den vordersten Abschnitt der linken Seitenkante; lat.re.s. fein, stufig retuschiert; Gebrauchsspuren	L 5,50 B 1,92	Streufund	1960	N 376	–
461	schmäler dünner Klingenabschlag mit spitzbogenförmigem, flach und sorgfältig retuschiertem vorderem Ende, terminale Retusche auf die vordere Hälfte der rechten Seitenkante übergreifend; lat.li.s. durchgehend mit Rindenband; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesplittert	L 5,59 B 1,58	A26/B32 III	1956	N 377	–
462	vorderes Ende eines breiten flachen Klingenabschlages; terminal leicht links geschrägt und umlaufend fein, unregelmässig retuschiert; lat.re.s. flächig retuschiert; linke Seitenkante mit Rindenrest; Gebrauchsmerkmale lat.re.s.	L 2,62 B 3,43	A52/B20 III	1964	N 378	–
463	langer regelmässiger Klingenabschlag; terminal schwach gerundet und vollumlaufend flächig stufig retuschiert; Rindenresten am vorderen Ende; lat. beidseitig mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen bzw. Siliciumschliff; Bulbus abgesprengt; Sichelklinge	L 9,12 B 2,45	A35/B26 III	1960	46393	11,3
464	langer, rechtsläufig gebogener Klingenabschlag; terminal leicht links geschrägt und völlig umlaufend flächig retuschiert; mit Rindenrest re.s.; beidseitig deutliche Gebrauchsmerkmale (Glanzpatina)	L 8,57 B 2,85	A1/B19 II	1958	N 379	11,4
465	langer, sehr regelmässiger, aufgewölbter Klingenabschlag; terminal gerundet und völlig umlaufend, teils nur randlich, teils flächig, sehr sorgfältig retuschiert; lat. beidseitig mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen, li.s. Glanzpatina	L 8,03 B 2,08	A25/B22	1956	43932	11,5
466	länglich-breiter, terminal schwach gerundeter, völlig umlaufend flächig retuschierter Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell mit ventralen Gegenretuschen; lat. beidseitig mit Gebrauchsspuren	L 8,06 B 2,77	A25/B30 III	1956	N 380	11,6
467	länglich-breiter kräftiger Klingenabschlag; terminal schmal gerundet und völlig umlaufend steil und fein, partiell flächig retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen in Form von Glanzpatina und leichter Verrundung	L 7,37 B 2,63	A5/B23 II	1958	N 381	11,7
468	lang-schmäler, dünner, aufgewölbter Klingenabschlag mit flachwinklig retuschierter Stirn; terminal umlaufend sehr fein, partiell flächig retuschiert; lat. beidseitig mit Gebrauchsspuren, besonders aber li.s.; Bulbus flach abgeschlagen	L 6,64 B 2,00	A2/B24 II	1958	N 382	11,8
469	regelmässiger, asymmetrisch spitz auslaufender Klingenabschlag; terminal umlaufend flächig stufig retuschiert, terminale und re.s. Retusche jedoch prägnanter; Gebrauchsspuren?	L 7,16 B 2,35	A26/B21 I	1956	N 383	11,9

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
	<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>					
470	schmäler, dünner, aufgewölbter, mit Rinde bedeckter Klingensabschlag und spitz auslaufendem vorderem Ende; völlig umlaufend steil und fein retuschiert; lat. beidseitig mit Gebrauchsmerkmalen; Bulbus abgesprengt	L 6,90 B 1,90	A29/B28 I	1960	N 384	11, 11
471	langer regelmässiger Klingensabschlag mit spitzbogenförmigem vorderem Ende; völlig umlaufend retuschiert: terminal und lat.li.s. flächig stufig und lat.re.s. sehr fein, unregelmässig retuschiert; beidseitig ventral mit Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest; beide Seitenkanten mit Anzeichen von Benutzung, lat.li.s. jedoch ausgeprägter; Basis quer abgetrennt	L 7,78 B 2,50	A15/B24 II	1954	N 385	11, 10
472	lang-schmäler, dünner Klingensabschlag mit rechts geschrägtem vorderem Ende; umlaufend retuschiert: lat.li.s. flächig, kräftig, terminal flach auslaufend und lat.re.s. partiell flächig flau retuschiert; lat.li.s. hinterendig mit ventraler Gegenretusche und Siliciumschliff, wohl Sichelmesser	L 7,98 B 2,10	A5/B8, unter Haus(?) - boden	1958	N 386	11, 12
473	langer regelmässiger Klingensabschlag mit leicht rechts geschrägtem vorderem Ende; völlig umlaufend retuschiert: lat.re.s. bis zur spitz endenden Basis flächig stufig retuschiert, lat.li.s. vorderhäftig grob steil, hinterhäftig flau stufig retuschiert; terminal mit feiner Steilretusche; lat. beidseitig und terminal mit Gebrauchsspuren; Verwendung als Klingenskratzer nicht auszuschliessen	L 7,77 B 2,50	A1/B10 II	1958	44477	11, 13
474	kräftiger Klingensabschlag; terminal rechts geschrägt und umlaufend vorwiegend flächig stufig retuschiert; lat. beidseitig und basal zusätzlich ventral flächig retuschiert, re.s. jedoch nur häftig; Rindenrest terminal li.s.; Gebrauchsspuren; stirnseitig steil und fein retuschiert; Verwendung als Klingenskratzer nicht auszuschliessen	L 5,91 B 2,05	A18/B32 III	1954	N 387	11, 14
475	regelmässiger Klingensabschlag mit annähernd rechteckiger, dorsal und ventral flächig retuschierter Stirn; lat.li.s. dorsal und ventral flächig retuschiert; lat.re.s. in der hinteren Hälfte dorsal und ventral flächig stufig retuschiert; Gebrauchsspuren; Basisteil mit Bulbus entfernt	L 5,30 B 1,90	A18/B18 II	1954	N 388	11, 15
476	regelmässiger Klingensabschlag mit schmalen, leicht links geschrägtem vorderem Ende; total umlaufend flächig stufig retuschiert; lat.re.s. dorsal und ventral mit minimalen Resten von Birkenteerpech; deutliche Merkmale von Benutzung auf der linken Seite; Bulbus abgesprengt; klassische Messereinsatzklinge	L 6,67 B 2,19	A17/B30	1954	43931	11, 16
477	schmal-ovaler, kräftiger Rindenabschlag; terminal umlaufend flächig stufig retuschiert: re.s. durchgehend, li.s. nur vorderhäftig; Gebrauchsspuren	L 6,10 B 3,03	A5/B19 III	1958	N 389	-
478	kurzer ovalförmiger Klingensabschlag; völlig umlaufend flächig retuschiert mit Betonung der etwas steileren linken Seitenkante; Rindenrest terminal re.s.; Gebrauchsmerkmale beidseitig; Bulbus abgesprengt	L 4,85 B 2,50	A31/B19 I	1960	46367	11, 17
479	kleiner schmaler Rindenabschlag mit schmal gerundetem vorderem Ende; völlig umlaufend flächig fein, li.s. durchgehend steil, re.s. vorderendig steil retuschiert; beidseitig mit Gebrauchsmerkmalen	L 4,50 B 1,68	A22/B10	1954	N 390	11, 18

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>						
480	schmäler, sehr regelmässiger Klingenabschlag mit gerundetem vorderem Ende; terminal umlaufend retuschiert: lat.li.s. flächig fein, mit ventraler Gegenretusche, re.s. und terminal sehr fein und steil retuschiert; allseitig mit Gebrauchsmerkmalen; Spuren von Feuereinwirkung; Basis abgebrochen	L 4,30 B 1,87	A30/B28 III	1960	46397	11,19
481	schmäler, kräftiger, mit Rinde bedeckter Klingenabschlag (Schlagbuckel ausnahmsweise am vorderen Ende); terminal umlaufend und lat. beidseitig durchgehend steil retuschiert, an «Messerchen mit gestumpftem Rücken» anklingend; deutliche Gebrauchsmerkmale re.s.; hinterendig abgebrochen	L 5,30 B 1,76	A29/B18 A30/B18 I	1960	N 391	11,20
482	länglich-schmäler Klingenabschlag mit nach rechts geschrägtem, schwach gerundetem vorderem Ende; terminal umlaufend und lat. beidseitig flächig steil retuschiert; beidseitig ventral mit Gebr.ret.; Rindenrest basal re.s.; lat.li.s. mit Hochglanzpatina; Sichelklinge	L 5,98 B 1,33	A45/B23 III	1962	N 392	–
483	breiter, sehr flacher, terminal gerundeter Klingenabschlag; terminal umlaufend retuschiert: li.s. flächig stufig, re.s. und terminal äusserst fein und steil retuschiert; Basis ventral zwecks Entfernung des Bulbus leicht retuschiert; Rindenrest hinterendig re.s.; Gebrauchsspuren	L 5,90 B 2,70	A33/B28 I	1960	46412	–
484	breiter regulärer Klingenabschlag mit schwach gerundetem vorderem Ende; terminal umlaufend bzw. lat. beidseitig partiell flächig stufig, partiell sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren; Bulbus entfernt	L 6,57 B 3,00	Streufund	1960	N 393	11,21
485	regelmässiger, vorderendig gerundeter Klingenabschlag; vorderhäufig umlaufend retuschiert: li.s. steil, re.s. sehr flach; lat. li.s. ventral partiell mit feinen Gebr.ret.	L 5,87 B 2,40	A37/B22 III	1962	46408	–
486	vorderes Ende eines breiten, regelmässigen, mit Rinde bedeckten Klingenabschlages; terminal gerundet und umlaufend fein retuschiert	L 2,40 B 2,47	A6/B19 II	1958	N 394	–
487	ovaler regelmässiger Klingenabschlag; terminal umlaufend retuschiert, li.s. jedoch ventral; vorderes Ende dorsal und ventral stark in die Fläche greifend retuschiert; Gebrauchsspuren lat.li.s.	L 5,03 B 2,60	Streufund	1956	N 395	–
488	breiter, terminal gerundeter Klingenabschlag; vordere Hälfte terminal umlaufend flächig retuschiert; lat.li.s. hintere Hälfte randlich retuschiert; lat. beidseitig ventral mit Gebr.ret.; Rindenreste und Gebrauchsspuren	L 6,18 B 2,95	A14/B26	1954	N 396	12,1
489	schlanker blattförmiger Klingenabschlag mit schmal schnauzenförmigem vorderem Ende; terminal umlaufend vorwiegend steil stufig retuschiert; Gebrauchsspuren	L 5,45 B 2,34	A41/B12	1962	46384	12,2
490	vordere Hälfte eines regelmässigen, terminal gerundeten Klingenabschlages; umlaufend flächig stufig retuschiert; ventral vorder- und hinterendig sekundär flächig überarbeitet; Hochglanzpatina lat.li.s.; Sichelersatzklingenfragment; sekundär Halbfabrikat zu Pfeilspitze?	L 4,00 B 2,40	A47/B25	1962	N 397	–
491	kurzer blattförmiger Klingenabschlag; umlaufend stufig retuschiert; mit Gebrauchsspuren li.s. und terminal; Übergangsform zu Klingenspitze	L 3,90 B 2,20	A15/B25	1954	N 398	12,3

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>						
492	triangulärer, vorderendig gerundeter Klingensabschlag; terminal umlaufend retuschiert; terminal und lat.re.s. flächig, lat.li.s. randlich fein retuschiert; lat. beidseitig ventral mit Gebr.ret.; Basis quer abgesprengt, partiell mit wenigen Steilretuschen	L 4,95 B 2,63	A22/B23 II	1954	N 399	–
493	unregelmässiger Klingensabschlag mit schmal rechteckigem, flach retuschiertem vorderem Ende; anschliessend lat. beidseitig fein und steil retuschiert; re.s. basal mit Rindenrest; Gebrauchsspuren li.s.	L 5,10 B 2,50	A40/B26	1962	N 400	–
494	unregelmässiger Klingensabschlag; vorderhäftig umlaufend fein retuschiert; mit Rindenrest; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 4,92 B 2,66	A21/B36	1954	N 401	12,4
495	blattförmiger Klingensabschlag; terminal leicht rechts geschrägt mit Spitzchen re.s. sowie lat.li.s. fein und steil retuschiert; lat.re.s. flach stufig retuschiert; lat.re.s. vorderendig mit feinen Gebr.ret.; Übergangsform zu Klingenspitze	L 4,95 B 2,56	A27/B9 I	1960	N 402	12,5
496	blattförmiger, spitzauslaufender regelmässiger Klingensabschlag; terminal umlaufend sowie lat. beidseitig durchgehend flächig retuschiert; lat.li.s. ventral mit Gegenretuschen und flächigen Absplitterungen; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt; Übergangsform zu Klingenspitze	L 4,95 B 2,85	A37/B20 II	1962	N 403	12,6
497	breiter ovalförmiger Klingensabschlag mit rechteckigem schmalem vorderem Ende; total umlaufend steil, regelmässig retuschiert; mit Gebrauchsspuren (li.s.); Bulbus entfernt	L 5,42 B 4,09	A16/B17	1954	43955	12,7
498	sehr breiter, triangulärer Klingensabschlag mit schmal rechteckigem vorderem Ende; völlig umlaufend fein retuschiert; lat.li.s. partiell mit feiner Gegenretusche, partiell mit Gebr.ret.; Rindenrest basal li.s.; Bulbus abgesprengt und Basis ventral überarbeitet; mit Gebrauchsspuren vor allem li.s.	L 4,24 B 3,90	A44/B24 III	1962	N 404	–
499	vorderes Ende eines breiten blattförmigen Rindenabschlages; terminal umlaufend fein und steil retuschiert; vorderendig in feiner Spitze auslaufend; lat.li.s. hinterendig leicht gekerbt; Basisteil mit Bulbus quer abgetrennt	L 3,34 B 2,68	Streufund	1960	N 405	–
500	breiter, ovalförmiger kräftiger Scheibenabschlag; völlig umlaufend steil, partiell sehr fein retuschiert; auf der linken hohen Seitenkante Rindenrest; mit intensiven Gebrauchsspuren vor allem basal li.s. sowie terminal; Basis flach abgesprengt	L 5,74 B 3,79	A34/B23 III	1960	N 406	12,8
501	breiter, ovalförmiger regelmässiger Rindenabschlag; völlig umlaufend fein, teils flächig retuschiert; mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 5,20 B 3,42	A52/B23 III	1964	N 407	12,9
502	breiter ovalförmiger Klingensabschlag; völlig umlaufend fein und steil retuschiert, lat.li.s. jedoch ausgeprägter und ventral partiell mit Gegenretuschen; lat.re.s. durchgehend mit schmalem Rindenrest; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 5,24 B 3,22	A18/B24 III	1954	43953	12,10
503	ovaler regelmässiger, sehr dünner Klingensabschlag; terminal umlaufend steil retuschiert bzw. Seitenkanten fein flach retuschiert; schmaler Rindenrest lat.re.s.; Gebrauchsspuren li.s. (feine Aussplitterungen ventral), terminal mit leichtem Glanz	L 4,60 B 3,30	A19/B20 A18/B20	1954	N 408	12,11
504	kurzer, ovaler, dünner Klingensabschlag; völlig umlaufend steil und fein retuschiert, lat.li.s. Retusche jedoch prägnanter; Rindenrest li.s.; Gebrauchsspuren	L 3,93 B 2,38	A5/B21 II	1958	N 409	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
	<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>					
505	kurz-ovaler flacher Rindenabschlag; völlig umlaufend steil und fein retuschiert; lat.re.s. mit feiner Doppelkerbe; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 4,24 B 2,85	A31/B25 II	1960	N 410	12,12
506	kurzer ovalförmiger Rindenabschlag; völlig umlaufend fein retuschiert (terminal und lat.re.s. steil, li.s. flach retuschiert); Basis leicht eingezogen und Bulbus abgesprengt; Gebrauchsspuren	L 3,80 B 2,73	A33/B27 III	1960	N 411	12,13
507	kleiner ovaler Rindenabschlag; umlaufend äusserst fein, flau retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventral hinterendig extrem fein retuschiert; durch Benutzung leicht verrundet (?)	L 3,38 B 2,50	A34/B25 I	1960	N 412	–
508	kurzer ovalförmiger Rindenabschlag; umlaufend sehr fein, flach und wenig prägnant retuschiert; Gebrauchsspuren?	L 3,65 B 2,50	A31/B21 II	1960	56518	12,14
509	langer breiter, S-förmig geschweifeter, kräftiger Klingenabschlag; terminal links geschrägt und völlig umlaufend fein flächig stufig retuschiert; lat.re.s. mit Rindenband; Bulbus abgesprengt	L 7,36 B 3,63	A25/B24 III	1956	43949	12,15
510	rechteckiger Klingenabschlag, terminal leicht links geschrägt und umlaufend flächig fein retuschiert; lat.li.s. zusätzlich ventral mit Gebr.ret.; Gebrauchsspuren li.s.	L 5,15 B 3,06	A35/B26 A35/B27, über Seekreide	1960	N 413	12,16
511	breiter rechteckiger Klingenabschlag; umlaufend fein retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventral partiell mit flauer Gegenretusche; Gebrauchsspuren	L 4,90 B 3,02	A14/B30 III	1954	N 414	12,17
512	breiter massiver Klingenabschlag mit leicht gerundetem, ventral flach retuschiertem vorderem Ende; lat.li.s. hohe Kante sehr steil retuschiert, mit grober Gegenretusche ventral; lat.re.s. flächig stufig retuschiert; Basis spitz auslaufend; Rindenreste lat.li.s.; Gebrauchsspuren	L 6,34 B 3,14	A40/B23 II	1962	N 415	–
513	rechteckiger schmaler Klingenabschlag mit leicht links geschrägtem, vorderem fein, flach retuschiertem Ende; lat.li.s. steil, flächig stufig retuschiert; lat.re.s. fein und steil retuschiert; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 5,14 B 2,00	A26/B11 A25/B11	1956	N 416	12,18
514	kurzer rechteckiger Rindenabschlag, umlaufend steil stufig retuschiert; vorderendig abgesplittert; Bulbus abgesprengt	L 4,62 B 1,87	A19/B18 II	1954	N 417	12,19
515	schmaler dünner Klingenabschlag; vorderendig links geschrägt und umlaufend sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren	L 5,14 B 1,93	Streufund	1954/1956	N 418	12,20
516	kurzer, schmaler, vorderendig gerundeter Klingenabschlag; umlaufend fein und steil retuschiert; beidseitig mit Gebrauchsmarkmalen	L 4,17 B 1,80	A6/B23 I	1958	N 419	–
517	kurzer dünner Klingenabschlag; terminal leicht gerundet und umlaufend fein retuschiert; lat.re.s. durchgehend äusserst fein retuschiert; lat.li.s. ventral mit sehr feinen Gebr.ret.; an mesolithische Form anklingend; Gebrauchsspuren	L 3,60 B 1,45	A25/B39 III	1956	N 420	–
518	kurzer, schmal-rechteckiger, terminal leicht links geschrägter Klingenabschlag; umlaufend fein retuschiert, lat.re.s. vorderhäufig steil retuschiert; lat.li.s. ventral partiell mit Gebr.ret.; Gebrauchsspuren, verrundet	L 3,40 B 1,40	A6/B19 II	1958	N 421	–
519	vordere Hälfte eines terminal leicht rechts geschrägten Klingenabschlages; umlaufend flächig stufig bzw. terminal flach retuschiert; deutliche Gebrauchsmarkmalen lat.re.s.; durch Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen	L 4,03 B 2,00	A38/B13 I	1962	N 422	–

Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>terminal umlaufend retuschierte Messerklingen: 81 (Fortsetzung)</i>						
520	vorderes Ende eines schmalen Klingensabschlages; umlaufend retuschiert bzw. lat.li.s. flächig, lat.re.s. sowie vorderendig fein und steil retuschiert; Gebrauchsspuren	L 3,10 B 2,00	A24/B7	1956	N 423	–
521	vorderes Ende eines rechteckigen schmalen Klingensabschlages; umlaufend flächig, fein retuschiert	L 2,05 B 1,72	A26/B29 I	1956	N 424	–
522	vordere Hälfte eines terminal gerundeten Klingensabschlages; umlaufend retuschiert bzw. terminal «gezähnt» mit sehr feiner, vorkragender Spitze re.s. sowie lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; Gebrauchsspuren	L 3,20 B 2,18	Streufund	1954/ 1956	N 425	–
523	vorderes Ende eines schmalen, vorderendig gerundeten Klingensabschlages, umlaufend flächig stufig retuschiert; lat.li.s. ventral mit Gebr.ret.	L 3,48 B 1,74	A26/B32	1956	N 426	–
524	vorderes Ende eines schmalen, terminal dachförmigen Klingensabschlages; umlaufend steil retuschiert; lat.re.s. partiell mit äusserst feinen Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Benutzung und Feuereinwirkung	L 2,80 B 2,22	A22/B27 III	1954	N 427	–
<i>terminal links geschrägte Messerklingen: 3</i>						
525	kurzer Klingensabschlag; terminal links geschrägt und fein retuschiert, terminale Retusche übergreifend auf die vordere Hälfte der rechten Seitenkante; lat.li.s. sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren	L 3,43 B 1,95	A5/B13 I	1958	N 428	13,1
526	kurzer breiter Klingensabschlag (ausnahmsweise mit Schlagbukkelende terminal) vorderendig links geschrägt und umlaufend sowie dorsal und ventral partiell flächig stufig, partiell randlich fein retuschiert; lat.li.s. mit Rindenrest; Gebrauchsspuren	L 3,08 B 2,25	A12/B16 III	1958	N 429	13,2
527	vordere Hälfte eines breiten Klingensabschlages; terminal links geschrägt und flächig steil retuschiert; terminale Retusche übergreifend auf die rechte Seitenkante (jedoch flacher angelegt) mit zusätzlich ventral steiler Gegenretusche; deutliche Gebrauchsmerkmale	L 3,36 B 3,00	A8/B19 II	1958	N 430	13,3
<i>terminal rechts geschrägte Messerklingen: 10</i>						
528	sehr langer, kräftiger Klingensabschlag mit dickem Rindenbelag auf der vorderen Hälfte; terminal rechts geschrägt und steil retuschiert; lat.li.s. äusserst fein retuschiert; Gebrauchsspuren, vor allem li.s.	L 9,95 B 3,40	A15/B25 III	1954	43952	13,4
529	kurzer breiter, vorderendig unregelmässig, konkav geformter Klingensabschlag; terminal rechts geschrägt und sehr fein retuschiert; mit kleinem Rindenrest auf der Stirnseite und der linken Seitenkante; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Bulbus entfernt	L 4,80 B 3,59	A36/B24 I	1960	N 431	–
530	sehr langer, schmaler, hochrückiger Klingensabschlag; terminal rechts geschrägt und äusserst fein retuschiert; li.s. mit kurzer, sehr feiner, durch ventrale Retuschen an der Seitenkante herausgearbeiteter, an Stichelschneide anklingender Spitze; lat.li.s. mit drei ventral-dorsal fein retuschierten Kerben sowie einigen weiteren Zweckretuschen; lat.re.s. mit Rindenrest	L 8,40 B 2,30	Streufund	1960/ 1962	N 432	13,5
531	kurzer gedrungenere Klingensabschlag; terminal bogenförmig rechts geschrägt und flächig stufig retuschiert; lat.re.s. partiell mit Gebr.ret.; Rindenrest lat.re.s. hinterendig; Gebrauchsspuren; wenig typisch	L 4,49 B 2,28	A48/B28 IV	1964	49726	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>terminal rechts geschrägte Messerklingen: 10 (Fortsetzung)</i>						
532	breiter Klingenabschlag; terminal bogenförmig rechts geschrägt und flächig retuschiert; lat.li.s. steil flächig retuschiert; vorderendig ventral mit flachliegender stichelähnlicher Abschlagbahn versehen; lat.re.s. durchgehend mit Rindenband, Bulbus abgetragen	L 5,80 B 2,73	A25/B37 III	1956	N 433	13,6
533	kurzer Klingenabschlag; terminal bogenförmig rechts geschrägt und flächig stufig retuschiert; lat.li.s. äusserst fein retuschiert; schmales Rindenband auf der rechten Seitenkante; mit Gebrauchsspuren	L 5,19 B 2,61	A22/B30, Herdstelle	1954	43954	13,7
534	kurzer, breiter, kräftiger Klingenabschlag; terminal rechts geschrägt und flächig retuschiert; lat.li.s. vorderendig steil und flächig retuschiert; lat.re.s. ventral partiell fein retuschiert; feine Gebrauchsmerkmale re.s.	L 5,23 B 3,15	A14/B25 III	1954	N 434	–
535	kurzer dünner Klingenabschlag; terminal rechts geschrägt und sehr fein flächig retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung	L 3,75 B 1,80	A19/B31	1954	N 435	13,8
536	kurzer schmaler Klingenabschlag; terminal rechts geschrägt und sehr fein retuschiert; lat.li.s. leicht gerundet und fein, jedoch zackig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.	L 3,96 B 1,75	A25/B24	1956	N 436	–
537	vorderes Ende eines schmalen dünnen Klingenabschlages; terminal rechts geschrägt und fein retuschiert; lat.li.s. durchlaufend retuschiert, mit ventraler Aussplitterung; durch Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen	L 2,50 B 1,73	A21/B36	1954	N 437	–
<i>terminal gerade retuschierte Messerklingen: 4</i>						
538	kurzer schmal-rechteckiger Klingenabschlag; terminal gerade retuschiert, feine steile Retusche lat.li.s. weiterlaufend; lat.re.s. mit schmalen Rindenband; Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 4,27 B 1,94	A49/ B25 IV	1964	N 438	13,9
539	kurzer unregelmässiger Klingenabschlag; terminal gerade, steil retuschiert; Steilretusche auf der linken gebogenen Seitenkante mit kerbenartigen Einziehungen weiterlaufend; lat.re.s. alternierend dorsal-ventral retuschiert; mit Gebrauchsspuren re.s.; Bulbus abgesprengt	L 3,50 B 1,80	A38/B24 III	1962	N 439	–
540	breiter Klingenabschlag; terminal gerade, sehr fein retuschiert; lat.li.s. mit sehr feiner Steilretusche; Rindenrest auf der rechten Seitenkante; Gebrauchsmerkmale li.s.	L 5,54 B 2,90	A27/B13 II	1960	46415	13,10
541	langer, breiter, massiver Rindenabschlag; terminal gerade, flächig retuschiert; terminale Retusche auf der rechten Seitenkante bis zur Basis weiterlaufend; Gebrauchsspuren terminal und re.s.	L 6,32 B 3,48	A6/B9 I	1958	N 440	13,11
<i>partiell retuschierte Messerklingen: 49</i>						
542	breiter dünner Klingenabschlag; lat.li.s. partiell flächig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest; feiner Bulbusabschlag	L 8,07 B 3,67	A16/B17	1954	43950	13,12
543	langer, vorderendig mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat.li.s. partiell (vorderendig) mit sehr feinen, sehr steilen flache Kerbe bildenden Retuschen; lat.re.s. ventral mit unregelmässig angebrachten Zweckretuschen (?)	L 7,54 B 2,60	Schnitt 7	1958	N 441	13,13

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
	<i>partiell retuschierte Messerklingen: 49 (Fortsetzung)</i>						
544	schmäler kräftiger Klingenabschlag; lat.li.s. leicht eingezogen und partiell flächig retuschiert; vorderendig lat.re.s. mit Rindenrest; Bulbus abgesprengt; Gebrauchsspuren (?)	L 7,34 B 2,50	A18/B18 II	1954	N 442	–	
545	kräftiger Klingenabschlag; rechte Hälfte mit Rinde bedeckt; lat.li.s. partiell flächig stufig retuschiert; vorderendig abgebrochen; Gebrauchsspuren li.s.	L 6,11 B 2,08	A24/B24 A26/B23	1956	N 443	–	
546	breiter, in asymmetrischer flacher Spitze endender Klingenabschlag; rechte Hälfte durchgehend mit Rinde bedeckt; lat.li.s. partiell sehr fein retuschiert; hinterendig fragmentiert; Gebrauchsspuren	L 5,62 B 2,60	A22/B15 II	1954	N 444	–	
547	rechteckiger Klingenabschlag; lat.li.s. partiell flächig fein retuschiert; vorderendig abgebrochen; Gebrauchsspuren	L 5,32 B 2,58	A33/B25 I	1960	N 445	–	
548	breiter kräftiger Klingenabschlag; lat.li.s. partiell mit feinen steilen Retuschen, ventral mit Scharfen; lat.re.s. vorderendig Ansatz zu terminal umlaufender feiner Retusche; Rindenrest vorderendig re.s.; terminal abgebrochen; Bulbusende fehlt; Anzeichen von Gebrauch	L 5,72 B 3,20	A19/B19 II	1954	N 446	–	
549	breiter kräftiger Klingenabschlag; lat.li.s. partiell flächig fein retuschiert; Rindenrest lat.re.s. terminal; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesplittert; Gebrauchsspuren	L 6,40 B 3,00	A20/B23 II	1954	N 447	–	
550	schmäler Klingenabschlag; lat.li.s. partiell flächig fein retuschiert; vorderes Ende abgebrochen	L 5,14 B 1,63	A19/B25 III	1954	N 448	–	
551	kurzer blattförmiger Rindenabschlag; lat.li.s. partiell retuschiert; lat.re.s. mit Gebrauchsmerkmalen; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesplittert	L 4,10 B 2,66	Streufund	1962	N 449	–	
552	kurzer blattförmiger Klingenabschlag; lat.li.s. partiell äusserst fein retuschiert; lat.re.s. mit Rindenrest; vorderendig abgebrochen	L 4,37 B 2,57	A16/B29	1954	N 450	–	
553	kurzer kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. durchgehend mit Rinde bedeckt; lat.li.s. vorderendig und terminal umlaufend partiell flächig fein retuschiert; Spuren von Feuereinwirkung	L 4,25 B 2,22	A5/B25 II	1958	56519	–	
554	kurzer dünner Klingenabschlag; lat.li.s. partiell sehr fein retuschiert; Gebrauchsspuren (?)	L 4,15 B 1,65	A21/B19 II	1954	N 451	–	
555	kurzer Klingenabschlag; lat.li.s. äusserst fein retuschiert; lat.re.s. mit Gebrauchsretuschen; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesprengt; mit Anzeichen von Gebrauch	L 3,95 B 2,03	A22/B8 III	1954	N 452	–	
556	hintere Hälfte eines schmalen regelmässigen Klingenabschlages; lat.li.s. partiell flächig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Basisende mit Bulbus quer abgetrennt	L 3,57 B 1,90	A2/B6 I	1958	N 453	–	
557	kurzer rechteckiger Klingenabschlag; lat.li.s. partiell fein retuschiert; lat.re.s. ventral mit Gebr.ret.; mit Anzeichen von Benutzung; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesprengt	L 4,70 B 2,18	A31/B25 II	1960	46410	–	
558	kurzer dünner Klingenabschlag; lat.li.s. im Bereich der vorderen Hälfte äusserst fein retuschiert; lat.re.s. mit Rindenrest; Gebrauchsspuren	L 4,59 B 1,95	A3/B24 II	1958	N 454	–	

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>partiell retuschierte Messerklingen: 49 (Fortsetzung)</i>						
559	langer, schmal endender Klingenabschlag; lat.re.s. im Bereich des vorderen Drittels äusserst fein randlich retuschiert; lat.li.s. mit schmalen Rindenrest und einigen feinen steilen Retuschen wohl zwecks Entfernung der Rinde; Bulbus abgesprengt	L 8,15 B 2,90	Streufund	1958	N 455	–
560	kurzer rechteckiger Klingenabschlag; lat.re.s. ventral partiell sehr fein retuschiert; lat.li.s. terminal partiell randlich äusserst fein retuschiert; schmaler Rindenrest auf der linken Seitenkante; mit Gebrauchsspuren re.s.	L 4,90 B 2,30	A17/B15	1954	N 456	–
561	blattförmig-schmaler Klingenabschlag; auf der rechten Hälfte durchgehend mit Rindenrest; lat.re.s. ventral im Bereich der hinteren Hälfte flach flau retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.	L 5,18 B 2,10	A13/B22 II	1954	N 457	–
562	kurzer, breiter, kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. partiell flächig stufig, flau retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; Bulbus abgetrennt	L 4,86 B 2,65	A54/B23 III	1964	N 458	–
563	kurzer breiter Klingenabschlag; lat.re.s. äusserst fein retuschiert; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesprengt	L 5,04 B 2,79	A36/B23 II	1960	N 459	–
564	schmaler Klingenabschlag; linke Hälfte durch Feuer zerstört; lat.re.s. partiell flächig retuschiert und ventral mit feinen Gebr.ret.	L 5,20 B 1,50	A22/B25 III	1954	N 460	–
565	Klingenabschlag mit Spuren von Feuereinwirkung; lat.re.s. flau, flach retuschiert; lat.li.s. mit Gebr.ret.; vorderendig abgebrochen	L 5,22 B 2,15	A3/B4, Störung	1958	N 461	–
566	breiter regelmässiger Klingenabschlag; lat.re.s. leicht gerundet und partiell flächig stufig retuschiert, ventral im gleichen Bereich mit Gebr.ret.; lat.li.s. durchgehend mit schmalen Rindenband sowie lat.re.s. mit Rindenrest vorderendig; terminal abgebrochen	L 5,60 B 2,50	A31/B28 III	1960	N 462	–
567	breiter kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. partiell fein retuschiert; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesprengt	L 4,90 B 2,37	A27/B11 I	1960	N 463	–
568	hintere Hälfte eines breiten Klingenabschlages; lat.re.s. partiell fein retuschiert; Rindenrest vorderendig	L 4,10 B 2,70	A14/B30 II	1954	N 464	–
569	schmaler dünner Klingenabschlag; lat.re.s. äusserst fein und steil retuschiert; Bulbus abgesplittert	L 3,93 B 1,83	Streufund	1958	N 465	–
570	rechteckiger kurzer Klingenabschlag; lat.re.s. partiell sehr fein retuschiert; lat.li.s. mit schartigen Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Gebrauch, insbesondere re.s.	L 3,77 B 1,67	A19/B12 II	1954	N 466	–
571	kurzer dachförmig endender Klingenabschlag; lat.re.s. sehr fein, flächig flau retuschiert; terminal partiell randlich sehr fein retuschiert; Bulbus abgesplittert	L 3,20 B 1,83	A10/B25 II–III	1958	N 467	–
572	Mittelpartie eines schmalen dünnen Klingenabschlages; lat.re.s. partiell fein flau retuschiert; Gebrauchsspuren; schmales Rindenband auf der linken Seitenkante	L 3,00 B 1,63	A19/B7	1956	N 468	–
573	hinteres Ende eines schmalen Klingenabschlages; lat.re.s. partiell sehr fein retuschiert, partiell mit Gebr.ret.	L 3,20 B 1,68	Streufund	1954/ 1956	N 469	–
574	hinteres schmal auslaufendes Ende eines breiten Klingenabschlages; lat.re.s. partiell extrem fein retuschiert; mit Rindenrest	L 3,95 B 2,58	A16/B28	1954	N 470	–

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
	<i>partiell retuschierte Messerklingen: 49 (Fortsetzung)</i>					
575	sehr langer, breiter, dünner Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell äusserst fein retuschiert, ebenso ventral; Gebrauchsmerkmale	L 10,27 B 3,52	A39/B23 III	1962	N 471	13,14
576	langer, breiter, kräftiger Klingenabschlag; lat.re.s. partiell sehr fein retuschiert; lat.li.s. ventral partiell mit feinsten Zweckretuschen; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgetrennt	L 8,15 B 3,43	A8/B21 I	1958	N 472	13,15
577	sehr langer, schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell sehr fein flächig retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventral mit wenigen feinen Zweckretuschen; Gebrauchsspuren	L 8,67 B 2,20	A8/B21 I	1958	N 473	13,16
578	länglich-schmaler, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell fein retuschiert, re.s. jedoch vorwiegend ventral; Basis dorsal flächig retuschiert; mit Gebrauchsmerkmalen	L 6,72 B 2,10	A21/B23	1954	N 474	14,1
579	rechteckiger regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell flächig stufig retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventral mit Gebr.ret.; Bulbus abgesprengt	L 5,70 B 2,40	A52/B23 III	1964	N 475	14,2
580	auffallend schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell sehr fein retuschiert; Gebrauchsmerkmale	L 5,75 B 1,10	A22/B19	1954	43941	14,3
581	blattförmiger, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; lat. beidseitig vorderhäufig umlaufend retuschiert; Gebrauchsspuren; ventral basal partiell abgesplittert	L 5,30 B 2,60	Kanalisation	1952	N 476	14,4
582	schmal-blattförmiger, auf der linken Hälfte mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; vorderhäufig lat. beidseitig und terminal umlaufend schwach retuschiert, ebenso lat.re.s. ventral im Bereich der basalen Hälfte; Bulbus fein abgesplittert	L 5,65 B 2,29	A29/B18 II	1960	46427	14,5
583	rechteckiger Klingenabschlag; lat.li.s. partiell flächig retuschiert; lat.re.s. partiell randlich sehr fein retuschiert sowie ventral hinterendig mit sehr flauer Flächenretusche; vorderendig ausgebrochen; Gebrauchsspuren	L 5,10 B 2,09	A39/B26	1962	N 477	–
584	regelmässiger Rindenabschlag; lat. beidseitig flächig stufig retuschiert sowie ventral beidseitig mit flächigen Gebr.ret.	L 4,95 B 1,95	A44/B15 II	1962	46421	–
585	sehr kurzer, spitz endender Klingenabschlag; lat. beidseitig bzw. umlaufend fein retuschiert; lat.li.s. vorderhäufig mit Rindenrest; ventral beidseitig partiell mit Gebr.ret.	L 3,52 B 1,80	A25/B24 III	1956	N 478	–
586	schmaler, flacher, spitzbogenförmig endender Klingenabschlag; lat. beidseitig bzw. umlaufend vorderhäufig retuschiert (li.s. leicht gezähnt) sowie ventral partiell mit flachen Gebr.ret.	L 4,42 B 1,50	A25/B21	1956	N 479	–
587	schmaler, «gestielter» Klingenabschlag; lat. beidseitig bzw. umlaufend fein retuschiert, terminal li.s. mit herausgearbeiteter feiner Spitze; Stiel ventral flächig retuschiert; Gebrauchsmerkmale	L 4,67 B 1,53	Schicht Ost IV	1952	N 480	14,6 a–b
588	schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig vorderendig fein retuschiert sowie mit flachen Gebr.ret. li.s. ventral; mit Rindenband lat.li.s.; biterminal abgebrochen; Gebrauchsspuren	L 4,58 B 1,50	Streufund	1958/ 1960	56520	–
589	breiter dünner Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell retuschiert sowie ventral partiell mit flachen Gebr.ret.; Bulbus flach abgeschlagen; vorderendig abgebrochen	L 5,03 B 2,40	A25/B21	1956	N 481	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>partiell retuschierte Messerklingen: 49 (Fortsetzung)</i>						
590	hintere Hälfte eines breiten flachen Klingensabschlages; lat. beidseitig partiell und basal auf der Unterseite fein retuschiert; Rindenrest lat.li.s. und vorderendig; Bulbus abgetrennt; Gebrauchsspuren	L 2,80 B 2,65	A14/B17 II	1954	N 482	–
<i>Kerbklingen: 8</i>						
591	S-förmig geschweifeter, breiter Klingensabschlag; lat.li.s. durchgehend fein retuschiert; lat.re.s. grobe Kerbe im Bereich der vorderen Hälfte, hintere Hälfte fein, flau retuschiert; vorderendig abgebrochen	L 5,63 B 2,80	A21/B18 II, Herdstelle	1954	N 483	14,7
592	breiter Klingensabschlag; lat. beidseitig partiell fein stufig retuschiert; kleine Kerbe knapp unterhalb des vorderen Endes; unterseitig terminal abgesplittert; Bulbus abgesprengt; Gebrauchsspuren (?)	L 5,62 B 2,90	Streufund	1958	N 484	14,8
593	sehr kurzer, rechteckiger flacher Klingensabschlag; lat.li.s. durchgehend fein retuschiert; lat.re.s. kleine «Doppelkerbe» in der hinteren Hälfte; Ansatz zu terminal umlaufender Retusche, vorderes Ende jedoch abgebrochen; Gebrauchsspuren	L 3,00 B 1,85	A39/B19 I	1962	N 485	–
594	rechteckiger breiter Klingensabschlag; lat.li.s. ventral mit langgezogener Doppelkerbe; lat.re.s. partiell mit Gebr.ret.; terminal ventral steil retuschiert; Bulbus abgesprengt	L 6,80 B 3,32	A21/B37 I	1954	43951	14,9a–b
595	rechteckiger kurzer Klingensabschlag; lat.li.s. in der vorderen Hälfte kleine ventral angelegte Kerbe, übrige Kante mit feinen Gebr.ret.; lat.re.s. vorderhäftig ventral, hinterhäftig dorsal angelegte Kerbe; vorderendig abgebrochen; Bulbusabschlagsspur	L 4,25 B 2,70	A52/B14 III	1964	N 486	14,10
596	Basis eines Klingensabschlages; lat.li.s. leicht eingezogen und fein retuschiert; lat.re.s. ventral gekerbt	L 3,10 B 2,63	A31/B27 III	1960	N 487	–
597	hinteres Ende eines breiten kräftigen Klingensabschlages; lat. beidseitig mit je einer Kerbe auf gleicher Höhe, re.s. jedoch ventral angelegt; Rindenrest basal li.s.	L 3,03 B 2,60	A35/B16 II	1960	N 488	–
598	kurzer unregelmässiger Klingensabschlag; terminal gekerbt und lat.re.s. partiell retuschiert	L 4,10 B 1,90	A19/B18 II	1954	N 489	–
<i>Messerklingen mit Gebrauchsretuschen: 105</i>						
599	lang-schmaler Klingensabschlag; Gebr.ret. lat.li.s. (auch ventral); auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckt, darauf kleinste Reste von Birkenteerpech	L 7,58 B 2,22	A32/B22 II	1960	N 490	14,11
600	breiter, spitz auslaufender Klingensabschlag; Gebr.ret. lat.li.s.	L 6,52 B 3,32	A22/B20 II	1954	N 491	–
601	Klingensabschlag mit Gebr.ret. lat.li.s., partiell auch ventral; Bulbus abgeschlagen	L 5,55 B 2,85	Streufund ü.d. Seekreide	1960	N 492	–
602	unregelmässiger Klingensabschlag mit Gebr.ret. lat.li.s.	L 6,13 B 2,70	A36/B22 III	1960	56521	–
603	Klingensabschlag mit sehr feinen Gebr.ret. lat.li.s.; Oberseite fast ganz mit Rinde bedeckt	L 5,95 B 2,33	Streufund	1960/1962	N 493	–
604	schmaler Klingensabschlag mit feinen Gebr.ret. lat.li.s.; mit schmalem Rindenband auf der rechten Seitenkante	L 5,85 B 1,56	A11/B9 I	1958	N 494	–

Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Messerklingen mit Gebrauchsretuschen: 105 (Fortsetzung)</i>						
605	unregelmässiger, vorderendig li.s. in scharfer Spitze endender Klingensabschlag; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret.; Bulbus abgeschlagen	L 5,70 B 2,36	A20/B23 II	1954	N 495	–
606	kurzer, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret., auch ventral; Bulbus abgesprengt	L 4,64 B 2,20	A37/B20 II	1962	N 496	–
607	kurzer hochrückiger Klingensabschlag; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret.; Basis abgesplittert	L 4,20 B 1,82	A16/B28	1954	N 497	–
608	kurzer, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. mit Gebr.ret.	L 4,70 B 1,76	A22/B23 II	1954	N 498	–
609	kurzer kräftiger, unregelmässiger Klingensabschlag; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret., auch ventral	L 4,57 B 2,20	A28/B21 III	1960	56522	–
610	kurzer breiter Klingensabschlag; lat.li.s. ventral mit feinen Gebr.ret.; Basis kratzerartig abretuschiert	L 4,52 B 3,04	A20/B23	1954	N 499	–
611	kurzer schmaler, vorderendig mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret.; hinterendig abgebrochen(?)	L 3,18 B 1,70	A27/B10 I	1960	56523	–
612	kurzer schmaler Klingensabschlag; lat.li.s. mit sehr feinen Gebr.ret.; schmales Rindenband auf der rechten Seitenkante; vorderendig abgebrochen	L 3,70 B 1,23	A50/B26 II	1964	56524	–
613	kurzer Klingensabschlag; lat.li.s. mit Gebr.ret.; vorderendig abgebrochen; hinteres Ende mit Schlagbuckel fehlt	L 3,44 B 1,65	A30/B27 II	1960	N 500	–
614	hinteres Ende eines breiten Klingensabschlages; lat.li.s. mit sehr feinen Gebr.ret.	L 3,40 B 2,86	Streufund	1960/ 1962	N 501	–
615	kurzer kräftiger Klingensabschlag; lat.li.s. mit Gebr.ret.; hinterendig re.s. mit kleinem Rindenrest; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgeschlagen	L 3,66 B 2,12	Streufund	1956	N 502	–
616	dünnere, mit Rinde bedeckter Klingensabschlag; lat.li.s. mit feinen Gebr.ret. ventral; braun verfärbt; vorderendig abgebrochen	L 3,85 B 1,97	A34/B23 III	1960	56525	–
617	hinteres Ende eines schmalen Klingensabschlages; lat.li.s. ventral mit feinen Gebr.ret.; rechte Seitenkante mit Rindenrest	L 2,70 B 1,40	A38/B23 III	1962	N 503	–
618	hintere Hälfte eines breiten Klingensabschlages; lat.li.s. ventral mit Gebr.ret.; auf der rechten Seitenkante mit Rindenband; Bulbus abgeschlagen	L 4,00 B 3,20	A47/B26 III	1962	N 504	–
619	hinteres Ende eines breiten Klingensabschlages; lat.li.s. mit Gebr.ret.; mit Rindenrest; Bulbus abgeschlagen	L 2,80 B 3,02	A6/B14 II	1958	N 505	–
620	hinterer Teil eines breiten Klingensabschlages; lat.li.s. ventral mit feinen Gebr.ret.; Rindenrest auf der rechten Seitenkante; Bulbus abgetrennt	L 2,50 B 2,80	A1/B23 II	1958	N 506	–
621	hinterer Teil eines breiten kräftigen Klingensabschlages; lat.li.s. mit Gebr.ret.; auf der rechten Hälfte mit Rindenbelag	L 4,00 B 2,83	A4/B17 III	1958	N 507	–
622	länglicher Klingensabschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.; lat.li.s. mit schmalem Rindenband; Bulbus abgetrennt	L 7,40 B 2,78	A16/B26 II	1954	N 508	14,12
623	länglicher dünner Klingensabschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest; Bulbus abgetrennt	L 6,90 B 2,47	A26/B22	1956	N 509	14,13

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Messerklingen mit Gebrauchsretuschen: 105 (Fortsetzung)</i>						
624	regelmässiger, auf der linken Hälfte mit Rinde bedeckter Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Bulbus abgesprengt	L 6,17 B 2,20	A13/B20 II	1954	N 510	–
625	breiter Rindenabschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.; vorderendig re.s. fragmentiert	L 6,44 B 3,00	Streufund	1958	N 511	–
626	breiter Rindenabschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.	L 7,02 B 3,05	A6/B18 III	1958	N 512	–
627	Klingenabschlag mit Rinde; lat.re.s. mit Gebr.ret.	L 5,30 B 2,40	A27/B30 II	1960	N 513	–
628	kräftiger Rindenabschlag; lat.re.s. sowie terminal (hier auch ventral) umlaufend mit Gebr.ret.; Bulbus mit Abschlagspur	L 5,14 B 2,29	A7/B23 II	1958	N 514	–
629	rechteckiger kräftiger Klingengenschlag; lat.re.s. ventral mit Gebr.ret.	L 5,18 B 2,00	A53/B25 III	1964	N 515	–
630	kurzer kräftiger Klingengenschlag; lat.re.s. ventral mit feinen Gebr.ret.; vorderendig mit kleinem Rindenrest	L 4,83 B 2,30	A56/B26 II	1964	N 516	–
631	kurzer breiter, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckter Klingengenschlag; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret.	L 5,32 B 3,17	A41/B10 II	1962	46429	–
632	rechteckiger kräftiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret., auch ventral sowie vorderendig	L 5,98 B 2,93	A26/B21	1956	N 517	–
633	unregelmässiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Rindenrest auf der linken Seitenkante	L 5,80 B 2,77	A13/B27 II	1954	N 518	–
634	unregelmässiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret., auch ventral; auf der linken Seitenkante mit Rindenband; Bulbus abgesprengt	L 5,40 B 2,40	A24/B11	1956	N 519	–
635	dünnere unregelmässiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.	L 4,90 B 2,30	A13/B27 II	1954	N 520	–
636	kurzer, etwa hälftig mit Rinde bedeckter Klingengenschlag; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret.; Bulbus leicht abgesplittert	L 4,10 B 2,10	A38/B25	1962	N 521	–
637	kurzer kräftiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit sehr feinen Gebr.ret., auch ventral	L 4,50 B 2,47	A33/B21 II	1960	56526	–
638	kurzer, auf der linken Hälfte mit Rinde bedeckter Klingengenschlag; terminal hälftig und lat.re.s. mit Gebr.ret., auch ventral	L 5,00 B 2,00	A6/B8 I	1958	N 522	–
639	kurzer, vorderendig mit Rinde bedeckter Klingengenschlag; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret.	L 4,65 B 1,87	Streufund	1960/ 1962	N 523	–
640	kurzer, auf der linken Hälfte mit Rinde bedeckter Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret., zusätzlich auch ventral	L 4,86 B 1,88	Streufund	1962	N 524	–
641	schmalere hochrückiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret., zusätzlich auch ventral; Bulbus mit zwei Abschlagbahnen	L 5,20 B 1,23	A38/B25 I	1962	N 525	–
642	schmalere dünnere Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.	L 5,42 B 1,50	A22/B23	1954	N 526	–
643	schmalere regelmässiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret., zusätzlich auch ventral; terminal abgebrochen	L 4,52 B 1,32	A28/B25 I	1960	N 527	–
644	kurzer unregelmässiger Klingengenschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.	L 4,14 B 2,25	A7/B12 III	1958	N 528	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Messerklängen mit Gebrauchsretuschen: 105 (Fortsetzung)</i>						
645	kurzer breiter Klängenabschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret.; vorderendig mit winzigem Rindenrest, und ausgebrochen	L 3,83 B 2,20	Streufund	1960	56527	–
646	kurzer dünner Klängenabschlag; lat.re.s. mit Gebr.ret., auch ventral; lat.li.s. mit schmalen Rindenrest	L 4,49 B 2,20	A36/B24 I	1960	56528	–
647	kurzer Klängenabschlag; ventral lat.re.s. mit Gebr.ret.; terminal leicht fragmentiert	L 3,40 B 1,85	A38/B19	1962	N 529	–
648	hintere Hälfte eines kräftigen Klängenabschlages; lat.re.s. mit Gebr.ret., auch ventral; Bulbus abgesprengt	L 4,20 B 2,92	A12/B18 III	1958	N 530	–
649	hinterer Teil eines hochrückigen Klängenabschlages; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Rindenrest vorderendig li.s.	L 3,70 B 2,02	A22/B26 III	1954	N 531	–
650	hintere Hälfte eines Klängenabschlages; lat.re.s. mit Gebr.ret.; lat.li.s. mit bandförmigem Rindenrest	L 2,90 B 1,76	A13/B22	1954	N 532	–
651	hintere Hälfte eines Klängenabschlages; lat.re.s. mit Gebr.ret., zusätzlich auch partiell ventral; lat.li.s. mit Rindenband	L 3,45 B 1,66	A37/B26 III	1962	N 533	–
652	hintere Hälfte eines breiten Klängenabschlages; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Bulbus abgeschlagen	L 3,15 B 2,97	A31/B20 I	1960	56529	–
653	hinterer Teil eines breiten Klängenabschlages; lat.re.s. mit feinen Gebr.ret. ventral	L 3,02 B 3,00	Kanalisation	1952	N 534	–
654	langer grober Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest; Bulbus abgesprengt	L 9,13 B 3,30	A9/B20 I	1958	N 535	–
655	langer aufgewölbter Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; auf der rechten Seitenkante durchgehend mit Rindenband	L 7,53 B 1,97	Streufund	1958	N 536	–
656	langer schmaler Klängenabschlag aus durchscheinendem Feuerstein; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest; Schlagbuckelende fehlt	L 7,83 B 1,41	A53/B25 III	1964	N 537	14,14
657	länglich-schmaler Klängenabschlag; lat. beidseitig dorsal und ventral mit feinen Gebr.ret.	L 6,73 B 1,75	A15/B29	1954	N 538	14,15
658	länglicher regelmässiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; vorderendig fragmentiert; hinterendig Bulbus abgesprengt	L 6,66 B 2,30	A27/B27 II	1960	46426	14,16
659	regelmässiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; Bulbus abgetrennt	L 6,90 B 2,74	A30/B29 I	1960	46432	14,17
660	unregelmässiger Klängenabschlag; terminal und lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret., partiell auch ventral; Bulbus abgesprengt	L 6,42 B 2,63	A41/B12 I	1962	N 539	–
661	breiter kräftiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; Bulbus mit Abschlagspur	L 7,07 B 3,42	Schicht I, Ost	1952	N 540	–
662	unregelmässiger, partiell mit Rinde bedeckter Klängenabschlag; lat. beidseitig dorsal und ventral mit Gebr.ret.	L 6,96 B 2,80	A36/B22 I	1960	N 541	–
663	breiter massiver Klängenabschlag; terminal umlaufend sowie lat. beidseitig mit Gebr.ret. (lateral auch unterseitig)	L 5,97 B 3,02	A3/B14 II	1958	N 542	–
664	breiter regelmässiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; li.s. zusätzlich auch ventral; braun verfärbt durch Birkenbeerpechinkrustation?	L 6,10 B 3,14	A7/B8 I	1958	N 543	15,1

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Messerklingen mit Gebrauchsretuschen: 105 (Fortsetzung)</i>						
665	breiter Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; Bir-kenteerpechreste auf der rechten Hälfte dorsal und ventral; linke Seitenkante mit Siliciumschliff; Bulbus mit Abschlagspu-ren	L 5,93 B 3,25	A7/B16 II	1958	44497	15,2
666	blattförmiger hochrückiger Klängenabschlag; lat. beidseitig und terminal mit Gebr.ret., lat.re.s. zusätzlich auch ventral; vorderendig mit Rindenrest, Bulbus abgetrennt	L 5,63 B 2,50	A38/B26 III	1962	46423	15,3
667	rechteckiger Klängenabschlag; terminal und lat. beidseitig mit Gebr.ret., zusätzlich auch ventral	L 5,38 B 2,47	A22/B24 III	1954	N 544	15,4
668	breiter rechteckiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; terminal umlaufend mit schmalem Rindenrest	L 5,50 B 2,95	A17/B28	1954	N 545	15,5
669	breiter Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; partiell zu-sätzlich auch ventral; Bulbus mit Abschlagspu-ren	L 5,10 B 2,96	Streufund	1954– 1960	N 546	–
670	blattförmiger dünner Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret., zusätzlich auch ventral partiell; Bulbus mit Abschlag-spur	L 5,93 B 2,40	A13/B17	1954	N 547	–
671	dünner Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; vorderen-dig mit Rindenrest	L 6,00 B 2,75	A31/B28 I	1960	56530	–
672	regelmässiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr-ret.; vorderendig mit Rindenrest	L 5,83 B 2,22	A16/B22 II	1954	N 548	–
673	schmal-blattförmiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret., zusätzlich auch ventral partiell; vorderendig mit Rin-denrest; Bulbus abgetrennt	L 5,58 B 1,85	A24/B36 III	1956	N 549	–
674	rechteckiger regelmässiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; lat.li.s. dorsal und ventral mit Hochglanzpatina sowie kleiner ventral retuschierter Kerbe; Basis schräg stufig abge-trennt	L 4,65 B 2,05	A36/B22 I	1960	N 550	15,6
675	blattförmiger Klängenabschlag mit unregelmässigen Seitenkan-ten; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; Bulbus mit Abschlagspur	L 4,20 B 2,27	A2/B10 II	1958	N 551	–
676	dünner blattförmiger Klängenabschlag; lat. beidseitig partiell dorsal, partiell ventral mit feinen Gebr.ret.; vorderendig leicht fragmentiert	L 5,20 B 2,37	A26/B30 I	1956	N 552	–
677	dünner blattförmiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit fei-nen Gebr.ret.; vorderendig mit Rindenrest	L 5,26 B 2,05	A20/B22 III	1954	N 553	–
678	kurzer regelmässiger Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; partiell auch ventral	L 4,80 B 1,90	A36/B21 I	1960	N 554	–
679	kurzer ovalförmiger Klängenabschlag; lat. beidseitig partiell dorsal, partiell ventral mit feinen Gebr.ret.; vorderendig re.s. mit Rindenrest	L 4,53 B 2,20	A29/B18 A30/B18 II	1960	N 555	–
680	rechteckiger Klängenabschlag; lat. beidseitig partiell dorsal, par-tiell ventral mit Gebr.ret.; vorderendig abgebrochen	L 5,20 B 2,50	A5/B13 I	1958	N 556	–
681	breiter flacher Klängenabschlag; lat. beidseitig partiell dorsal, partiell ventral mit Gebr.ret.; hinterendig abgebrochen	L 4,93 B 2,80	A31/B21 II	1960	N 557	–
682	kurzer breiter Klängenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr-ret.; Bulbus mit Abschlagspur	L 4,56 B 2,92	A9/B21 III	1958	N 558	–

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Messerklingen mit Gebrauchsretuschen: 105 (Fortsetzung)</i>						
683	blattförmiger aufgewölbter Klingenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.; vorderendig abgesplittert; mit Spuren von Brandeinwirkung	L 5,10 B 2,75	A24/B22	1956	N 559	–
684	unregelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.	L 4,72 B 2,60	A16/B22 III	1954	N 560	–
685	unregelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret., ebenso vorderendig und lat.l.i.s. ventral	L 4,46 B 2,22	A18/B14 II	1954	N 561	–
686	kurz-rechteckiger Klingenabschlag; lat. beidseitig dorsal und ventral mit Gebr.ret.; Bulbus abgesprengt	L 4,40 B 3,13	A47/B24 III	1962	N 562	–
687	kurz-rechteckiger unregelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig dorsal und ventral mit Gebr.ret.; Bulbus mit Abschlagspu- ren	L 4,33 B 3,42	A49/B22 IV	1964	56531	–
688	kurzer schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret., zusätzlich auch ventral partiell; hinterendig abgebrochen	L 3,80 B 1,26	A5/B16 III	1958	N 563	–
689	kurzer schmaler Klingenabschlag; lat. beidseitig dorsal und ventral mit Gebr.ret.; vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,98 B 1,60	A5/B23 II	1958	N 564	–
690	schmäler dünner Klingenabschlag; lat. beidseitig partiell dorsal, partiell ventral mit Gebr.ret.; Bulbus abgesprengt	L 4,07 B 1,35	A42/B21 I	1962	N 565	–
691	kurzer, schmaler dünner Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; terminal und lat.re.s. mit Rindenrest; vorderendig leicht fragmentiert; Bulbus abgesprengt	L 3,80 B 1,52	A32/B20 II	1960	N 566	–
692	kurzer flacher Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret., re.s. jedoch ventral; terminal abgesplittert	L 3,74 B 1,78	A36/B24 I	1960	56532	–
693	rechteckiger kräftiger Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; zusätzlich auch ventral partiell; vorderendig abgebrochen; Basis abgeschlagen	L 5,15 B 2,60	A35/B23 III	1960	46430	–
694	regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; vorderendig abgebrochen	L 5,03 B 2,32	A1/B22 II	1958	N 567	–
695	flacher Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; vorder- und hinterendig abgebrochen, mit Rindenrest	L 4,40 B 2,10	A36/B22 I	1960	N 568	–
696	breiter regelmässiger Klingenabschlag; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; vorderendig abgebrochen	L 4,04 B 2,80	A13/B26 III	1954	N 569	–
697	kurzer Klingenabschlag; lat. beidseitig dorsal und ventral partiell mit feinen Gebr.ret.; terminal abgebrochen; Bulbus mit Abschlagspur	L 3,20 B 2,15	A27/B14 II	1960	56533	–
698	hintere Hälfte eines regelmässigen Klingenabschlages; lat. beidseitig dorsal und ventral mit feinen Gebr.ret.; Bulbus mit feiner Abschlagspur	L 3,35 B 2,11	A34/B24 I	1960	N 570	–
699	hinteres Ende eines regelmässigen Klingenabschlages; lat. beidseitig mit Gebr.ret., zusätzlich partiell auch ventral; Bulbus abgesprengt	L 2,78 B 2,70	A22/B29	1954	N 571	–
700	hintere Hälfte eines schmalen Klingenabschlages; lat. beidseitig mit Gebr.ret.; Bulbus mit Abschlagspur	L 3,05 B 1,68	A44/B24 I	1962	N 572	–

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Messerklingen mit Gebrauchsretuschen: 105 (Fortsetzung)</i>						
701	hinterer Teil eines schmalen Klingensabschlages; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.	L 3,16 B 1,37	A30/B24 I	1960	56534	–
702	hinterer Teil eines schmalen Klingensabschlages; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.	L 2,46 B 1,29	A22/B32 III	1954	N 573	–
703	mittlerer Teil eines regelmässigen Klingensabschlages; lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.	L 2,90 B 1,92	A5/B19 III	1958	N 574	–
<i>Klingensabschläge mit Gebrauchsretuschen: 28</i>						
704	Gebr.ret. lat.li.s. sowie partiell re.s.; Rindenrest terminal li.s.	L 6,80 B 2,63	Streufund	1958	N 575	–
705	Gebr.ret. lat.li.s.; Bulbus mit Abschlagspur	L 6,97 B 2,39	A40/B26 III	1962	56535	–
706	Gebr.ret. lat.li.s.; Rindenband lat.re.s. umlaufend	L 6,51 B 2,40	A13/B29 III	1954	N 576	–
707	Gebr.ret. lat.li.s.; mit schmalen Rindenband auf der rechten Seite	L 5,30 B 2,38	A5/B19 III	1958	N 577	–
708	Gebr.ret. lat.li.s.; mit schmalen Rindenband lat.re.s.	L 4,70 B 1,73	A53/B18 III	1964	N 578	–
709	Gebr.ret. lat.li.s. hauptsächlich ventral sowie dorsal terminal	L 3,04 B 1,25	A25/B25	1956	N 579	–
710	Rindenabschlag mit Gebr.ret. lat. beidseitig vorderhäufig; Bulbus abgesprengt	L 5,30 B 3,05	A40/B26	1962	N 580	–
711	Gebr.ret. lat. beidseitig; terminal fragmentiert	L 4,45 B 1,52	A47/B18 II	1962	N 581	–
712	Rindenabschlag mit Gebr.ret. lat. beidseitig dorsal und ventral sowie terminal	L 4,15 B 2,70	A48/B13 II	1962	N 582	–
713	Gebr.ret. lat.re.s. ventral; Rindenband lat.li.s.; vorderendig abgebrochen	L 3,40 B 1,90	A34/B29 I	1960	56536	–
714	Gebr.ret. lat.re.s.; Rindenband lat.li.s.; vorderhäufig abgebrochen	L 2,66 B 1,97	A3/B19 II	1958	N 583	–
715	Rindenabschlag mit Gebr.ret. lat. beidseitig, jedoch vorwiegend lat.re.s.	L 5,53 B 3,06	A3/B20 I	1958	56537	–
716	Gebr.ret. lat.re.s.; stirnseitig mit Rindenrest	L 8,20 B 2,73	A19/B24	1954	N 584	–
717	Gebr.ret. lat. beidseitig partiell sowie ventral; Rindenrest stirnseitig; Bulbus abgeschlagen	L 7,65 B 3,40	A7/B18 II	1958	N 585	–
718	Gebr.ret. lat. beidseitig, vorwiegend li.s.; Rindenrestchen terminal; Bulbus abgeschlagen	L 7,60 B 2,55	A49/B20 IV	1964	56538	–
719	Gebr.ret. lat. beidseitig dorsal und ventral; terminal leicht fragmentiert	L 8,18 B 3,54	A6/B18 I	1958	N 586	–
720	Gebr.ret. lat. beidseitig partiell dorsal und ventral; Bulbus abgeschlagen	L 6,67 B 3,44	A6/B19 III	1958	N 587	–
721	mit extrem feinen Gebr.ret. bzw. -spuren lat. beidseitig partiell	L 6,83 B 1,64	A16/B17 III	1954	N 588	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenabschläge mit Gebrauchsretuschen: 28 (Fortsetzung)</i>						
722	Gebr.ret. lat. beidseitig, Bulbus mit schwachen Abschlagspuren	L 5,86 B 2,85	A4/B5 II	1958	N 589	–
723	Gebr.ret. lat. beidseitig	L 6,15 B 2,57	A8/B21 II	1958	N 590	–
724	Gebr.ret. lat.re.s. hinterendig und lat.li.s. ventral; terminal abgebrochen	L 4,73 B 2,50	A51/B27 III	1964	56539	–
725	Gebr.ret. lat. beidseitig sowie terminal mit einigen Zweckretuschen; linke Seite mit Rindenband; Bulbus mit Abschlagspur	L 3,82 B 2,33	A22/B18 III	1954	N 591	–
726	Gebr.ret. lat. beidseitig; terminal abgebrochen; Bulbus mit Abschlagspur	L 4,97 B 1,90	A20/B25 II	1954	N 592	–
727	Gebr.ret. lat. beidseitig, partiell auch ventral; Bulbus mit Abschlagspur	L 6,05 B 2,50	A6/B18 I	1958	N 593	–
728	Gebr.ret. lat.re.s. ventral; mit Rindenband auf der linken Hälfte; Bulbus mit Abschlagspur	L 6,64 B 2,00	A28/B30 III	1960	56540	–
729	Gebr.ret. lat. beidseitig; Bulbus mit Abschlagspur	L 3,85 B 2,13	A50/B27 III	1964	N 594	–
730	Gebr.ret. lat.re.s., terminales Drittel mit Zweckretuschen	L 4,54 B 1,40	A4/B20 III	1958	N 595	–
731	Gebr.ret. lat. beidseitig und re.s. ventral; Fragment (?)	L 4,47 B 1,40	A38/B19	1962	N 596	–
<i>Klingenspitzen: 15</i>						
732	langer, breiter und kräftiger, auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckter Klingenabschlag; terminal links geschrägt mit gut ausgebildeter Spitze; lat.li.s. steil, lat.re.s. steil flächig, terminal umlaufend retuschiert; mit feinen Gebrauchsmerkmalen	L 8,63 B 3,50	A35/B23 III	1960	46404	15,7
733	breiter regelmässiger, durch langgezogene Linksschrägung in hochrückiger schmaler Spitze endender Klingenabschlag; terminal umlaufend und lat. beidseitig durchgehend flächig, im Spitzenbereich steil retuschiert; lat.re.s. ventral partiell mit Gebr.ret.; Gebrauchspolitur; Bulbus mit Abschlagspur	L 7,10 B 2,80	Streufund	1960/ 1962	46403	15,8
734	blattförmig-kurzer kräftiger Klingenabschlag mit nach rechts orientierter Spitze; randlich terminal umlaufend flächig stufig retuschiert; ventral mit Gebrauchsspuren; Bulbus abgesprengt	L 5,30 B 2,46	A22/B20 III	1954	43938	15,9
735	blattförmig-kurzer Klingenabschlag mit nach rechts orientierter Spitze; vorderhäufig umlaufend steil stufig retuschiert und zusätzlich ventral flächig im Bereich der Spitze sowie partiell in der hinteren Hälfte re.s.; lat.li.s. basal mit Rindenrest; Bulbus teilweise abgesprengt	L 5,25 B 2,15	A48/B19	1964	49731	15,10
736	schlanker flacher, vorderhäufig durch li.s. Einziehung spitz zulaufender Klingenabschlag; lat. beidseitig durchgehend fein retuschiert; Spitze äusserst fein überarbeitet; lat. beidseitig ventral partiell mit Gebr.ret.; deutliche Anzeichen von Benutzung li.s.; Basis fragmentiert; Bulbus abgetrennt	L 5,92 B 1,94	A7/B16 II	1958	N 597	15,11
737	bogenförmig nach rechts geschweiffter, spitz endender Klingenabschlag; li.s. umlaufend steil, re.s. flächig stufig retuschiert mit ventralen Gebrauchsretuschen; Gebrauchspolitur im Bereich der Spitze; Rindenrest vorderendig li.s.	L 6,02 B 2,46	Streufund	1956	N 598	15,12

Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Klingenspitzen: 15 (Fortsetzung)</i>						
738	langer breiter, blattförmiger Klingensabschlag mit leicht S-förmig nach rechts geschweiften Spitze; randlich terminal umlaufend sorgfältig retuschiert; Spitze dorsal und ventral flächig überarbeitet, mit Anzeichen von Benutzung derselben; lat.li.s. ventral partiell mit Gebr.ret.; Bulbus abgesprengt	L 7,00 B 3,70	A32/B21 II	1960	46402	15,13
739	langer, S-förmig geschweiften, in rechts liegender feiner Spitze endender Klingensabschlag; auf der linken Hälfte mit Rinde bedeckt; lat.li.s. durchgehend, teilweise flächig splittrig, fein retuschiert; lat.re.s. vorderhäufig steil und fein retuschiert; Gebrauchspolitur im Bereich der Spitze; Bulbus abgesprengt	L 6,75 B 2,40	A6/B6 III	1958	N 599	15,14
740	flacher, vorderhäufig in schlanker Spitze endender Klingensabschlag; lat.li.s. durchgehend, lat.re.s. vorderhäufig fein, partiell steil retuschiert; lat.li.s. zusätzlich ventral vorderhäufig mit Gebr.ret.; im Bereich der Spitze mit starker Gebrauchspolitur	L 5,80 B 2,41	A24/B24 III	1956	N 600	–
741	breiter, blattförmiger, derber Klingensabschlag; lat.re.s. durchgehend fein stufig retuschiert mit Gebrauchsmarkmalen ventral; Spitze dorsal lat. beidseitig fein präpariert (mit schwachen Gebrauchsmarkmalen ventral); linke Seitenkante mit Rindenrest	L 5,60 B 2,88	A49/B26 IV	1964	N 601	–
742	langgezogener schlanker Klingensabschlag mit spitz zuretuschiertem vorderem Ende; lat. beidseitig vorderhäufig fein retuschiert; Spitze durch Gebrauch verrundet und ventral mit Gebr.ret.; Gebrauchsspuren auch lat. beidseitig	L 7,15 B 3,57	A20/B25 II	1954	N 602	–
743	langer schlanker Klingensabschlag; lat.li.s. mit langgezogener, ventral angelegter Kerbe; terminal durch kurze Linksschrägung in steil und sehr fein retuschierter Spitze endend; lat.re.s. durchgehend flächig retuschiert und zusätzlich ventral partiell mit Zweckretuschen; lat.li.s. vorderendig fein retuschiert; Gebrauchsspuren an der Spitze sowie in besonders hohem Mass in der Kerbe	L 7,24 B 2,57	A40/B26	1962	46389	15,15
744	langschmaler Klingensabschlag mit durch langgezogene re.s. Kerbe entstandener flacher, fein retuschierter Spitze; lat.re.s. hintere Hälfte mit feinen Zweck- und Gebr.ret.; lat.li.s. durchgehend mit Rindenbahn; vorderendig Spitzchen durch Gebrauch abgebrochen	L 7,65 B 2,10	A16/B29	1954	N 603	15,16
745	langschmaler kräftiger Klingensabschlag; randlich umlaufend flächig retuschiert; Spitze ursprünglich total überarbeitet, durch Gebrauch jedoch völlig verrundet; lat.li.s. ventral mit Gebr.ret.; lat.re.s. durchgehend mit Rindenbahn; Bulbus abgesprengt	L 6,82 B 2,40	A15/B21 III	1954	N 604	15,17
746	flacher Klingensabschlag mit nach links orientierter Spitze; randlich terminal umlaufend sorgfältig steil stufig retuschiert; lat.re.s. ventral partiell mit Gebr.ret.; im Bereich der Spitze mit Gebrauchsspuren; Bulbus leicht gekappt	L 5,92 B 2,76	A29/B28 I	1960	N 605	15,18
<i>Spitzen, Spitzenvarietäten und Bohrer: 43</i>						
747	langer, sehr schmaler, hochrückiger, aufgewölbter spitz endender Klingensabschlag; umlaufend flächig stufig retuschiert; allseitig mit Gebrauchsspuren; Bulbus hälftig gekappt; an Zinken anklingend	L 6,70 B 1,87	A15/B32	1954	43924	16,1a–b
748	länglich-schmaler, spitz endender Klingensabschlag mit dreieckigem Querschnitt; Spitze und linke Seitenkante fein retuschiert mit ventraler Gegenretusche; lat.re.s. durchgehend mit Rindenband; Gebrauchsspuren (?)	L 6,02 B 1,40	A15/B20, Herdstelle	1954	43925	16,2

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Spitzen, Spitzenvarietäten und Bohrer: 43 (Fortsetzung)</i>						
749	kurzer, schmaler spitz endender Klingensabschlag; Spitzenbereich flächig retuschiert; lat.re.s. hinterendig ventral mit feinen Zweckretuschen; lat.li.s. mit Rindenband; Gebrauchsspuren an der Spitze	L 4,60 B 1,86	A49/B27 III	1964	49732	16,3
750	kurzer, schmaler spitz endender Klingensabschlag; lat.re.s. durchgehend, lat.li.s. nur vorderhäufig fein und steil retuschiert; Spitze abgebrochen; das Bulbusende bildet hier ausnahmsweise die Spitze; Gebrauchsspuren, auch im Bereich der Spitze	L 3,90 B 1,36	Streufund	1958	N 606	16,4
751	kurzer, vorderendig hochrückiger, spitz endender Klingensabschlag; vorderendig umlaufend steil stufig retuschiert, hintere Hälfte lat. beidseitig mit Zweckretuschen; vorderhäufig mit kleinem Rindenrest; Gebrauchsmerkmale im Bereich der Spitze; Bulbus abgesprengt	L 4,49 B 1,74	A7/B7 II	1958	N 607	16,5
752	kurzer, S-förmiger, spitz endender Klingensabschlag mit dreieckigem Querschnitt; lat. beidseitig steil retuschiert, li.s. Retusche jedoch sorgfältiger ausgeführt; hinterendig dorsal mit Abschlagbahnen; Bulbus abgesprengt; terminal abgesplittert	L 3,72 B 1,83	A4/B19 III	1958	N 608	16,6
753	unregelmässiger Klingensabschlag mit nach links orientierter, schmaler, hochrückiger Spitze, terminal mit sehr feinen Retuschen; Gebrauchsspuren an der Spitze; an Bohrer bzw. Zinken anklingend	L 4,40 B 2,26	Streufund	1954–1960	N 609	16,7
754	kurzer blattförmiger, in feiner Spitze auslaufender Abschlag; lat. beidseitig durchgehend fein retuschiert; Gebrauchsmerkmale re.s. im Spitzenbereich (?); Bulbus mit Abschlagspur; an Pfeilspitze anklingend; linke Hälfte mit Rinde	L 3,70 B 2,33	A2/B21 II	1958	N 610	16,8
755	kurzer, in feiner Spitze endender, dreieckiger Abschlag; lat. beidseitig steil, fein retuschiert; kurze Spitze leicht abgesetzt; Rindenband auf der linken Seitenkante; Spuren von Benutzung terminal ventral; Bulbus abgetrennt	L 4,23 B 2,66	A17/B18 III	1954	N 611	16,9
756	kurzer kräftiger Abschlag mit dachförmigem vorderem Ende; terminal re.s. dorsal steil retuschiert, li.s. ventral unregelmässig stufig retuschiert; Rindenband lat.re.s.; Gebrauchsmerkmale im Bereich der Spitze ventral; Bulbus partiell abgetrennt; an Bohrer anklingend	L 3,28 B 2,60	A22/B30, Herdstelle	1954	N 612	16,10a–b
757	unregelmässiger, in feiner Spitze endender Abspliss; lat.re.s. durchgehend mit feiner schwacher Retusche; Spitzchen leicht fragmentiert; lat.li.s. vorderendig mit Rindenrest; Bohrer	L 2,65 B 2,60	A44/B15 II	1962	N 613	–
758	kurzer breiter, in nach links orientierter Spitze endender regelmässiger flacher Abschlag; lat.li.s. hinterhäufig steil und im Bereich der Spitze ausserordentlich fein retuschiert; lat.re.s. hälftig schräg unregelmässig fein retuschiert; Gebrauchsmerkmale im Spitzenbereich; Basisteil mit Bulbus quer abgeschlagen	L 3,79 B 2,95	A19/B24 III	1954	N 614	16,11
759	ovaler breiter, in kurzer, leicht nach rechts orientierter feiner Spitze endender Rindenabschlag; terminale Schrägung li.s. bis zur Spitze steil retuschiert; lat.re.s. mit kerbenartiger Einziehung direkt unter der Spitze und feiner steiler Retusche in der vorderen Hälfte, hintere Hälfte mit Gebr.ret.; Anzeichen von Benutzung im Bereich der Spitze sowie lat.re.s.; Bulbus partiell flächig abgetragen	L 4,80 B 3,22	A33/B26 I	1960	N 615	16,12

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Spitzen, Spitzenvarietäten und Bohrer: 43 (Fortsetzung)</i>						
760	kurzer breiter, in kräftiger gedrungener Spitze endender Abschlag; lat.li.s. nur vorderendig bis zur Spitze steil retuschiert; lat.re.s. vorderhäufig partiell mit breiteren Retuschen; starke Gebrauchsmerkmale im Spitzenbereich; Bulbus abgesprengt	L 4,09 B 3,80	A17/B34 III	1954	N 616	16,13
761	kurzer rechteckiger Abschlag mit links liegender kurzer Spitze und horizontaler Terminalretusche; lat. beidseitig vorderhäufig ventral unregelmässig retuschiert; Anzeichen von Gebrauch an der Spitze, die ausnahmsweise am Bulbusende herausgearbeitet ist (sog. Inversionstyp)	L 2,37 B 1,84	A5/B6 I	1958	N 617	–
762	rundlich blattförmiger, flacher, in nach links gebogener kurzer Spitze endender Abschlag; umlaufend flach retuschiert; im Bereich der Spitze mit feiner Steilretusche; Anzeichen von Gebrauch an der Spitze; Bulbus partiell abgesprengt	L 2,95 B 2,17	A27/B29 III	1960	N 618	16,14
763	kurzer kräftiger Klingensabschlag mit rechts liegender feiner Spitze; li.s. Schrägung fein retuschiert, restlicher Rand mit Rindenbändchen; lat.re.s. dorsal und ventral mit Gebr.ret.; Spitzenbereich mit Merkmalen von Benutzung; Bulbus partiell flach abgesprengt	L 3,62 B 2,56	A38/B22 I	1962	N 619	16,15
764	länglich-schmaler, hochrückiger Klingensabschlag mit nach links orientierter, stark verstumpfter Spitze; umlaufend retuschiert; lat.re.s. durchgehend steil stufig retuschiert mit Einziehung direkt unter der Spitze, zusätzlich ventral mit Gebr.ret.; lat.li.s. terminal stufig unregelmässig retuschiert sowie im hinteren Drittel mit einigen Zweckretuschen	L 5,33 B 1,45	A25/B20	1956	N 620	16,16
765	gedrungener regelmässiger, in kurzer Spitze endender Abschlag; terminal beidseitig leicht eingezogen und steil stufig retuschiert; lat.li.s. durchgehend fein stufig retuschiert und zusätzlich ventral mit Gebr.ret.; Basis durch wenige Retuschen von der Bauchseite her leicht überarbeitet; Spitze sowie kratzerförmige Basis mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen	L 3,23 B 1,75	A22/B21 III	1954	43928	16,17
766	kleiner, blattförmiger unregelmässiger Abschlag mit nach links orientierter, durch terminal beidseitig angebrachte steile Retuschen gut herausgearbeiteter Spitze; lat.re.s. ventral mit leichter Einkerbung; deutliche Gebrauchsmerkmale; Bulbus flächig abgetragen	L 3,00 B 1,60	A38/B25	1962	N 621	16,18
767	schmaler, regelmässiger, hinterendig fragmentierter kurzer Abschlag; vorderendig mit relativ kräftiger kurzer Spitze; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; lat.re.s. sehr fein retuschiert; im Bereich der Spitze Retusche steil und sorgfältig ausgeführt; Bohrspitze abgebrochen	L 2,60 B 1,37	A13/B26 III	1954	N 622	16,19
768	kleiner blattförmiger, spitz endender Abschlag; Spitze durch dorsale und ventrale feine Retuschen herausgearbeitet, durch Gebrauch verrundet; lat.li.s. steil, unregelmässig retuschiert; an Bohrer anklingend	L 2,26 B 1,70	A20/B17	1954	N 623	16,20
769	kleiner kräftiger Abspliss mit ventral flächig stufig retuschierter, vorderendig abgesplitteter und durch Gebrauch leicht verrundeter Spitze	L 2,45 B 1,55	A3/B22 III	1958	N 624	16,21
770	kleiner, unregelmässiger hochrückiger, li.s. mit Rinde bedeckter, in Spitze endender Abspliss; lat.li.s. steil retuschiert; Spitze abgebrochen; Bulbus abgesprengt	L 2,84 B 1,18	A8/B9 I	1958	N 625	–

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Spitzen, Spitzenvarietäten und Bohrer: 43 (Fortsetzung)</i>						
771	rundlicher kräftiger Abschlag; lat. beidseitig und zusätzlich re.s. ventral vorderendig retuschiert; Rindenrest auf der rechten Seite; ganze Spitze abgebrochen	L 2,60 B 2,45	A19/B16 II	1954	N 626	–
772	Spitze eines triangulären Bohrers; lat.li.s. mit feiner Steilretusche; lat.re.s. mit Zweck- oder Gebr.ret.; Spitze mit Merkmalen von Benutzung	L 1,70 B 1,44	Streufund	1958	N 627	–
773	kurzer triangulärer, flacher Abschlag mit gut herausgearbeiteter kurzer Spitze; rechte Seitenkante und leicht eingezogene Basis steil retuschiert; Arbeitsspitze am Bulbusende; an Pfeilspitze anklingend	L 2,32 B 1,72	A6/B9 I	1958	N 628	16,22
774	kleiner triangulärer, basal fragmentierter Abschlag; lat.re.s. steil retuschiert; lat.li.s. dorsal-ventral alternierend retuschiert; Spitzenbereich ventral flächig überarbeitet; terminal abgesplittert	L 2,13 B 1,10	Streufund	1954/ 1956	N 629	16,23a–b
775	kleiner Abspliss mit gut herausgearbeitetem feinem Spitzchen; rechts steile Seitenkante stufig retuschiert; lat.li.s. nur im Bereich der Spitze sehr fein retuschiert	L 2,23 B 0,90	A26/B22	1956	N 630	16,24a–b
776	kleiner schmal-blattförmiger Abschlag; lat. beidseitig nur vorderendig zur Spitze hin fein retuschiert; Spitze mit Gebrauchsmerkmalen, leicht verrundet, ventral mit Glanzstelle	L 2,17 B 0,90	A6/B24 I	1958	N 631	–
777	kurzer schmaler, in Spitze endender Klingenabschlag; lat.re.s. durchgehend retuschiert bzw. in der hinteren Hälfte gezähnt und zusätzlich vorderendig ventral retuschiert; lat.li.s. nur terminal ventral retuschiert, daran anschliessend mit ventral gearbeiteter Kerbe; Bohrspitze mit Gebrauchsmerkmalen	L 4,74 B 1,53	A38/B21 I	1962	N 632	–
778	kurzer regelmässiger, in Spitze endender flacher Klingenabschlag; lat.re.s. durchgehend steil retuschiert; lat.li.s. vorderhäufig stufig steil und zusätzlich ventral durchgehend flächig retuschiert, Spitze miteingeschlossen; Gebrauchsspuren?; Basis quer abgetrennt	L 3,16 B 1,75	A26/B25	1956	N 633	16,25
779	schmaler regelmässiger, in kurzer kräftiger Spitze endender Klingenabschlag; lat. beidseitig vorderhäufig umlaufend sowie dorsal und ventral flächig retuschiert; an fragmentierte Pfeilspitze anklingend	L 3,50 B 1,37	A15/B28	1954	N 634	16,26a–b
780	kurzer, blattförmiger kräftiger, in gut herausgearbeiteter Spitze endender Abschlag; lat. beidseitig von der Spitze an durchgehend steil stufig retuschiert; zusätzlich ventral beidseitig und Spitzenbereich flächig überarbeitet; Spitze mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen; Bulbus wegretuschiert	L 3,90 B 2,42	A13/B22	1954	43927	16,27
781	blattförmige Doppelspitze; lat.li.s. durchgehend regelmässig retuschiert; lat.re.s. vorderhäufig dorsal steil, gegen die Spitze hin flächig retuschiert; hinterhäufig ventral im ganzen Spitzenbereich flächig überarbeitet; Spitze am vorderen Ende mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen, ebenso lat.li.s.; Spitze am hinteren Ende im Zustand eines Halbfabrikats, ohne erkennbare Gebrauchsmerkmale	L 4,75 B 2,55	A22/B11 II	1954	43926	16,28
782	kurzer, blattförmiger kräftiger Klingenabschlag; lat.li.s. durchgehend flächig steil retuschiert und ventral hinterendig mit wenigen Zweckretuschen; lat.re.s. nur vorderhäufig stufig steil retuschiert; umlaufend mit Gebrauchsspuren, an Typus Klingen Spitze anklingend	L 4,20 B 2,11	A2/B22 II	1958	44481	16,29

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Spitzen, Spitzenvarietäten und Bohrer: 43 (Fortsetzung)</i>						
783	blattförmig-länglicher Klingensabschlag; vorderhäftig umlaufend flächig steil retuschiert; terminal mit linksseitig herausgearbeiteter feiner kurzer Spitze; hinterhäftig beidseitig steil retuschiert; kleiner Rindenrest vorderendig; allseitig mit Anzeichen von Benutzung; Spitzenbereich durch Gebrauch stark verrundet; Bulbus abgesprengt; an Typus Klingenspitze erinnernd	L 4,35 B 1,90	A4/B20 II	1958	N 635	–
784	gedrungener dicker, in kräftiger schlanker Spitze endender Abschlag; lat. beidseitig dorsal-ventral flächig retuschiert; terminal mit Gebrauchsmerkmalen, Spitzenende abgebrochen; Bulbus abgesprengt; an Makro-Dickenbännlispitze anklingend	L 3,74 B 3,20	A27/B27 II	1960	46405	16,30
785	kurzer breiter, blattförmiger, spitz endender Klingensabschlag; lat.re.s. durchgehend dorsal und ventral flächig retuschiert; lat.li.s. vorderendig dorsal und ventral sehr fein, flach retuschiert; Gebrauchsmerkmale lat.re.s. und im Bereich der Spitze; an Typus Klingenspitze anklingend	L 4,90 B 3,28	A39/B22	1962	N 636	–
786	länglicher dicker Klingensabschlag mit kräftiger, lat. beidseitig steil retuschierter Spitze mit deutlichen Gebrauchsmerkmalen in Form winziger randlicher Absplitterungen; schmales Rindenrestchen lat.li.s. hinterendig; terminal abgesplittert; Bulbus entfernt	L 5,25 B 2,75	A7/B13 III	1958	N 637	–
787	unregelmässiger, in stufig fragmentierter Spitze endender Abschlag; lat.li.s. dorsal durchgehend und ventral vorderendig flächig retuschiert; lat.re.s. mit Gebr.ret.; Basis flächig abgetragen, mit winziger retuschierter Spitze li.s.	L 4,25 B 2,10	A25/B17 A24/B17 III	1956	N 638	–
788	rechteckiger kräftiger, terminal li.s. in Spitze endender Klingensabschlag; lat.li.s. dorsal-ventral flächig retuschiert; lat.re.s. und basal dorsal flächig retuschiert; Bohrspitze umlaufend flächig retuschiert, am Spitzenansatz abgebrochen	L 3,55 B 2,33	A35/B24 I	1960	N 639	16,31
789	gedrungener kräftiger, terminal eingezogener Rindenabschlag; lat.li.s. mit gut herausgearbeiteter kurzer Spitze; vorderendig kerbkratzerförmig fein retuschiert; lat.li.s. steil retuschiert mit stufigen Absplitterungen; terminal und li.s. mit starkem, wohl durch Gebrauch entstandenem Glanz; Basis quer abgetrennt	L 3,90 B 2,80	A18/B17	1954	N 640	–
<i>Pfeilspitzen: 136</i>						
<i>mit eingezogener Basis: 64</i>						
790	Pfeilspitze mit eingezogener Basis und leicht gewölbter flächig retuschierter Oberseite; ventral allseitig flächig retuschiert; Basis dorsal mit Rest der Fassung aus Birkenteerpech mit Abdruck einer Fingerbeere; unter dem Pechrest vorderster Teil des geschlitzten Schaftes aus Schneeball ( <i>Viburnum</i> ), dazu 3,50 cm langes Fragment des Schaftes (Dm 1,20 cm), Länge der Pfeilspitze mit Schaftrest 5,64 cm	L 4,70 B 2,60	A25/B15 III	1956	N 641	17,1
791	Pfeilspitze mit eingezogener unbearbeiteter Basis und gewölbter flächig überarbeiteter Oberseite sowie terminal umlaufend beidseitig flächig retuschierter Unterseite; dorsal und ventral mit Fassung aus Birkenteerpech, mit Fingernageleindrücken und ausgewitterten Schaftlöchern basal	L 4,62 B 2,75	Lesefund	1954	46351	17,2a–c
792	länglich-schmale Pfeilspitze mit eingezogener Basis und leicht gewölbter, flächig bearbeiteter Ober- und Unterseite; Ränder stufig abgesplittert; ausgeprägte Spitze	L 4,65 B 1,94	A28/B30 II	1960	N 642	17,3

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit eingezogener Basis: 64 (Fortsetzung)</i>						
793	länglich-schmale Pfeilspitze mit eingezogener Basis und hochrückiger flächig überarbeiteter Oberseite sowie planer, partiell mit Flächenretusche versehener Unterseite; Basis ventral steil retuschiert; Spuren von Birkenteerpech auf der Oberseite; in scharfer Spitze endend	L 4,67 B 1,96	A5/B20 I	1958	N 643	17,4
794	Pfeilspitze mit eingezogener Basis und flächig bearbeiteter gewölbter Oberseite; flache Unterseite randlich beidseitig umlaufend und basal flächig retuschiert; Oberseite mit Rest von Birkenteerpech und Rinde	L 4,00 B 2,00	A33/B23	1960	N 644	17,5
795	längliche Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis und hochrückiger flächig überarbeiteter Oberseite; flache Unterseite re.s. durchgehend, li.s. hälftig, Spitzenbereich gänzlich und Basis randlich flächig retuschiert; Rindenrest auf der hinteren Hälfte oberseitig	L 4,05 B 2,00	A36/B25 II	1960	N 645	–
796	schlanke hochrückige Pfeilspitze mit eingezogener Basis; allseitig flächig überarbeitet; stufige Absplitterungen randlich; dorsal und ventral mit Birkenteerpechspuren	L 3,70 B 2,09	A21/B36 II	1954	43899	17,6
797	hochrückige Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Oberseite flächig retuschiert; leicht konkave Unterseite lat.li.s. und im Bereich der Spitze flächig überarbeitet; lat.re.s. partiell flach retuschiert; Spitze und beide Flügel abgebrochen	L 3,13 B 1,97	A27/B12 II	1960	N 646	–
798	kurze hochrückige Pfeilspitze mit eingezogener Basis; rindenbedeckte Oberseite und leicht konvexe Unterseite flächig retuschiert; dorsal mit Pechspuren; Spitze abgebrochen	L 2,50 B 1,82	A15/B24 III	1954	N 647	–
799	kurze gedrungene Pfeilspitze mit eingezogener Basis; gewölbte Oberseite bis auf einen kleinen hinterendigen Rindenrest flächig retuschiert; Basis nur von der Oberseite her steil retuschiert; Unterseite mit leicht gewölbtem Spitzenbereich vorderendig flächig und lat.li.s. durchgehend retuschiert	L 2,79 B 1,69	A40/B26	1962	N 648	17,7
800	kurze hochrückige Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Oberseite flächig retuschiert; leicht konkave Unterseite randlich umlaufend flächig retuschiert; mit schlanker nadelfein herausgearbeiteter Spitze	L 2,79 B 1,50	A39/B17 I	1962	46362	17,8
801	Pfeilspitze mit eingezogener Basis und schwach gewölbter Oberseite; beidseitig flächig, total retuschiert mit Ausnahme eines kleinen Gevierts auf der Unterseite; linker Flügel leicht abgesplittert	L 3,90 B 2,29	A13/B14	1954	43900	17,9
802	längliche Pfeilspitze mit eingezogener Basis und leicht asymmetrischen Flügeln; ober- und unterseitig flächig retuschiert	L 4,08 B 2,29	A47/B17	1962	N 649	17,10
803	beidseitig leicht gewölbte Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Ober- und Unterseite flächig retuschiert; randlich mit stufigen Absplitterungen	L 3,15 B 2,11	A20/B31, Herdstelle	1954	N 650	17,11
804	längliche Pfeilspitze mit eingezogener Basis; leicht gewölbte Oberseite flächig retuschiert; Unterseite randlich umlaufend und basal flächig überarbeitet	L 4,39 B 2,52	A43/B21 I	1962	46354	17,12
805	schlanke Pfeilspitze mit stark eingezogener Basis; gewölbte Oberseite vorderhälftig, randlich re.s. und basal flächig retuschiert; flache Unterseite terminal und basal flächig überarbeitet; Asymmetrie des linken Flügels bedingt durch sekundäre Retuschierung; in feiner scharfer Spitze endend	L 3,90 B 1,65	A18/B26 II	1954	N 651	17,13

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit eingezogener Basis: 64 (Fortsetzung)</i>						
806	Pfeilspitze mit eingezogener Basis; schwach gewölbte Oberseite und flache Unterseite flächig retuschiert; ventral partiell mit stufigen Absplitterungen randlich re.s. und basal; rechter Flügel abgebrochen	L 3,10 B 1,97	A14/B20 II	1954	N 652	17,14
807	längliche Pfeilspitze mit stark eingezogener Basis und breiten Flügeln; schwach gewölbte Oberseite weitgehend flächig retuschiert; flache Unterseite terminal randlich umlaufend und basal mit Flächenretusche	L 3,95 B 2,19	A24/B37	1956	43898	17,15
808	schlanke Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; leicht gewölbte Oberseite weitgehend flächig retuschiert; unterseitig Spitzen- und Basisbereich flächig sowie randlich partiell fein retuschiert	L 3,95 B 1,88	A36/B11 I	1960	N 653	17,16
809	Pfeilspitze mit eingezogener Basis; allseitig (soweit erkennbar) flächig überarbeitet; Ober- und Unterseite mit Birkenteerpechfassung; Reste des Holzschafes im basalen Teil der Fassung erkennbar; Spitze abgebrochen	L 3,77 B 1,93	A42/B17	1962	N 654	17,17a–b
810	schlanke Pfeilspitze mit eingezogener Basis; gewölbte Seite weitgehend flächig retuschiert; andere Seite umlaufend randlich flächig retuschiert, mit Birkenteerpechfassung bedeckt und Rest des Holzschafes im Schäftungsspalt	L 3,30 B 1,75	Streufund	1962	N 655	17,18a–b
811	Pfeilspitze mit eingezogener Basis; vorderendig abgebrochen; gewölbte Oberseite flächig retuschiert auf der rechten Hälfte; lat.li.s. und basal partiell mit feinen Zweckretuschen; schwach konkave Unterseite flächig retuschiert; linkes Flügelende leicht abgesplittert	L 2,86 B 2,20	A24/B24 III	1956	N 656	–
812	gedrungene Pfeilspitze mit eingezogener Basis, Ober- und Unterseite flächig überarbeitet	L 2,25 B 1,85	A51/B17 III	1964	49718	17,19a–b
813	lang-schmale hochrückige Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Spitzenbereich dorsal und ventral flächig retuschiert; dorsal lat.li.s. durchgehend stufig retuschiert; lat.re.s. partiell sehr fein retuschiert; Basis stufig retuschiert; rechtes Flügelende leicht abgesplittert; in scharfer Spitze endend; mit Schäftungsspuren	L 5,66 B 1,58	A20/B27 III	1954	43909	17,20a–b
814	lange schlanke Pfeilspitze mit stark eingezogener Basis und leicht nach unten gebogener Spitze; Spitze und Basis dorsal-ventral flächig retuschiert; lat.re.s. dorsal und ventral flach, stufig retuschiert; li.s. dorsal durchgehend fein retuschiert; linkes Flügelende abgesplittert; mit Schäftungsspuren	L 4,81 B 1,62	A42/B25 I	1962	46359	17,21a–b
815	lange schlanke Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Spitze und Basis dorsal-ventral flächig retuschiert; lat.re.s. dorsal durchgehend fein retuschiert; Oberseite mit Rindenrest und Birkenteerpechüberbleibseln; linkes Flügelende abgesplittert	L 4,55 B 1,79	A33/B26 III	1960	N 657	17,22
816	längliche Pfeilspitze mit leicht eingezogener Basis und dachförmigem Querschnitt; allseitig randlich umlaufend flächig, teils stufig retuschiert	L 4,12 B 1,88	A22/B18	1954	43901	17,23
817	langgezogene Pfeilspitze mit eingezogener Basis und asymmetrisch dachförmigem Querschnitt; allseitig randlich umlaufend flächig retuschiert, partiell mit feinen stufigen Absplitterungen; in schlanker scharfer Spitze endend	L 4,29 B 1,93	Streufund	1960/ 1962	46358	17,24
818	längliche Pfeilspitze mit wenig ausgeprägter Einziehung der Basis; allseitig randlich umlaufend flächig, teils stufig retuschiert	L 4,00 B 2,10	A5/B11 I	1958	N 658	18,1a–b

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit eingezogener Basis: 64 (Fortsetzung)</i>						
819	längliche Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Spitzenbereich und Basis sowie lat.li.s. dorsal und ventral flächig, partiell stufig retuschiert; Oberseite mit Rindenrest; in scharfer Spitze endend	L 3,65 B 1,80	A13/B26 III	1954	N 659	18,2a–b
820	sehr regelmässige Pfeilspitze mit eingezogener Basis und dachförmigem Querschnitt; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig, teils stufig retuschiert	L 3,30 B 2,00	A22/B29, Herdstelle	1954	N 660	18,3
821	gedrungene Pfeilspitze mit schwach eingezogener, steil retuschierter Basis; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert, teils mit stufigen Absplitterungen hauptsächlich auf der Oberseite; sekundäre Überarbeitung der Spitze wahrscheinlich; dorsal und ventral mit Spuren von Birkenteerpech	L 3,50 B 2,17	A13/B25	1954	N 661	18,4
822	gedrungene Pfeilspitze mit eingezogener Basis und dachförmigem Querschnitt; dorsal allseitig randlich umlaufend, teils flächig retuschiert; Spitzen und Basisbereich ventral flächig, partiell stufig retuschiert; oberseitig mit Rindenrest sowie dorsal und ventral mit Spuren von Birkenteerpech; terminal abgebrochen	L 3,17 B 2,12	A45/B26	1962	N 662	18,5
823	kurze kräftige Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis, dachförmigem Querschnitt und asymmetrischen Flügeln; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral grob retuschiert; terminal abgebrochen	L 3,05 B 1,92	A35/B24 I	1960	N 663	–
824	Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis und asymmetrisch dachförmigem Querschnitt; lat.li.s. dorsal bis zum Grat durchgehend flächig retuschiert; lat.re.s. stufig retuschiert; Basis partiell retuschiert; ventral allseitig flächig retuschiert; dorsal und ventral mit Spuren von Birkenteerpech; Spitze abgebrochen	L 3,34 B 2,18	A15/B28	1954	N 664	18,6
825	kurze Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis und asymmetrisch dachförmigem Querschnitt; weitgehend allseitig randlich umlaufend dorsal-ventral flächig retuschiert	L 3,00 B 1,56	A44/B26	1962	N 665	18,7
826	regelmässige Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; Spitzenbereich sowie allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert; lat.re.s. hinterendig mit Rindenrest; stark verrundet	L 3,70 B 2,02	A24/B39	1956	43897	18,8
827	breite flache Pfeilspitze mit asymmetrisch eingezogener Basis; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert; auf beiden Seiten mit Rest bzw. Spuren der Birkenteerpechfassung (oberseitig mit Rest der Schaftkerbe); linkes Flügeldende abgebrochen	L 3,45 B 2,25	A51/B24 IV	1964	N 666	18,9
828	regelmässige Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; dorsal allseitig randlich umlaufend flächig, partiell stufig retuschiert, Basis zusätzlich ventral retuschiert	L 3,50 B 1,97	A26/B38	1956	N 667	18,10
829	regelmässige flache Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig, stufig retuschiert	L 3,33 B 2,11	A19/B25 III	1954	N 668	18,11
830	kurze Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; weitgehend allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig, partiell stufig retuschiert; Oberseite mit Rinde und Spuren von Birkenteerpech; Spitze abgebrochen	L 2,90 B 2,10	Streufund	1954/ 1956	N 669	18,12

Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit eingezogener Basis: 64 (Fortsetzung)</i>						
831	schlanke flache Pfeilspitze mit eingezogener Basis; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert; Oberseite mit Spuren von Birkenteerpech; linkes Flügelende abgesplittert	L 3,30 B 1,83	A17/B7	1956	N 670	18,13
832	breite flache Pfeilspitze mit stark eingezogener Basis und geschweiften Flügeln; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig, unterseitig stufig retuschiert; Oberseite mit Rinde und Rest der Birkenteerpechfassung, darin Überbleibsel des Holzschafes und Fingernageleindruck; Spitze abgebrochen	L 3,48 B 2,34	A30/B23 III	1960	N 671	18,14
833	Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Spitzenbereich und allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig, partiell stufig retuschiert; Spuren von Birkenteerpech an der Basis dorsal und ventral; linkes Flügelende lateral abgebrochen	L 3,00 B 1,80	A36/B24 I	1960	N 672	18,15
834	regelmässige flache Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; weitgehend allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flach retuschiert; Spitzenbereich ventral flächig überarbeitet; wohl durch Gebrauch leicht verrundet und partiell mit Glanzpatina	L 2,89 B 1,67	A20/B11 II	1954	43906	18,16
835	kleine, regelmässige kräftige Pfeilspitze mit eingezogener Basis; allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral sorgfältig flächig retuschiert; Spitze abgebrochen	L 2,04 B 1,58	A41/B26 A42/B26	1962	46361	18,17
836	kurze schmale Pfeilspitze mit eingezogener Basis; Spitzenbereich sowie allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert; Ober- und Unterseite mit Resten von Birkenteerpech; Spitze abgebrochen	L 2,27 B 1,43	A26/B28 III	1956	N 673	18,18
837	kurze gedrungene Pfeilspitze mit asymmetrisch schwach eingezogener Basis; Spitzenbereich sowie weitgehend allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert; mit leichter Glanzpatina	L 2,20 B 1,70	A2/B13 II	1958	N 674	18,19
838	kleine kräftige Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; dorsal Spitze und lat.li.s. flächig splittig retuschiert; ventral nur Spitzenbereich randlich re.s. leicht überarbeitet; beide Flügel abgesplittert; aus Klängenbruchstück hergestellt	L 2,06 B 1,72	A6/B14 III	1958	N 675	18,20
839	langgezogene kräftige Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; Spitzenbereich, lat.li.s. und Basis dorsal und ventral flächig retuschiert; lat.re.s. dorsal fein retuschiert; oberseitig mit Rindenrest; in scharfer Spitze endend	L 4,35 B 2,34	A22/B30, Herdstelle	1954	N 676	18,21a–b
840	Pfeilspitze mit konkav ausgebrochener, unbearbeiteter Basis; oberseitig randlich umlaufend retuschiert; Spitzenbereich zusätzlich dorsal und ventral flächig überarbeitet; oberseitig mit Rindenrest; Spuren von Brandeinwirkung	L 3,33 B 2,12	A18/B23 II	1954	N 677	18,22
841	schlanke Pfeilspitze mit unregelmässig eingezogener bzw. ausgebrochener, nicht weiter überarbeiteter Basis; dorsal lat. beidseitig fein stufig retuschiert; Spitzenbereich dorsal und ventral (minimal) flächig retuschiert; Rindenrest auf der Oberseite; rechter Flügel fragmentiert	L 3,42 B 1,78	A17/B13	1954	N 678	18,23
842	Pfeilspitze aus Klängenbruchstück mit schwach eingezogener, kaum bearbeiteter Basis; dorsal li.s. steil retuschiert, ventral randlich umlaufend flach retuschiert; lat.re.s. der Länge nach fragmentiert	L 3,30 B 1,73	A4/B23 III	1958	N 679	18,24

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit eingezogener Basis: 64 (Fortsetzung)</i>						
843	langgezogene Pfeilspitze mit konkav ausgebrochener, nicht retuschiertes Basis; dorsal randlich umlaufend fein, unregelmässig retuschiert, Spitzenbereich flächig retuschiert; ventral lat. beidseitig vorderhäufig flächig retuschiert (insbesondere re.s.); grossflächiger Rindenrest auf der Oberseite	L 4,62 B 2,12	A4/B20 II	1958	N 680	–
844	kurze kräftige Pfeilspitze mit schwach eingezogener, dorsal und ventral flächig stufig retuschiertes Basis; lat.li.s. dorsal-ventral partiell retuschiert und zusätzlich re.s. ventral vorderhäufig	L 2,90 B 1,97	A29/B23 I	1960	N 681	18,25
845	Fragment einer flachen Pfeilspitze mit eingezogener Basis; lat. beidseitig fein retuschiert (li.s. ausgeprägter, stufig); Basis dorsal-ventral flach retuschiert; linkes Flügelerde abgesplittert; Oberseite mit Rinde bedeckt	L 2,15 B 1,88	A7/B22 II	1958	N 682	–
846	Fragment einer Pfeilspitze mit eingezogener Basis und dachförmigem Querschnitt; lat.re.s. fein retuschiert, li.s. mit ausgebrochener Kerbe; Basis dorsal partiell, ventral leicht überarbeitet	L 2,28 B 1,93	A20/B25	1954	N 683	–
847	Fragment einer flachen Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; lat. beidseitig und basal fein retuschiert	L 1,60 B 1,84	A14/B27 II	1954	N 684	–
848	schmale unregelmässige Pfeilspitze mit eingezogener, asymmetrischer Basis; lat.li.s. durchgehend steil flächig retuschiert; lat.re.s. weitgehend durch Feuer (?) zerstört	L 2,60 B 1,40	A3/B21 III	1958	N 685	–
849	Fragment einer Pfeilspitze (?) mit eingezogener Basis; lat.re.s. und basal steil, stufig retuschiert; ventral und terminal weitgehend flächig zerstört	L 3,00 B 1,83	A38/B25 III	1962	N 686	–
850	kurze schlanke Pfeilspitze mit asymmetrisch eingezogener, steil, stufig retuschiertes Basis; dorsal randlich umlaufend fein retuschiert; mit Glanzpatina; an mesolithische Form anklingend	L 2,85 B 1,22	A25/B41	1956	43902	18,26a–b
851	kurze kräftige Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; Spitzenbereich dorsal-ventral flächig retuschiert und allseitig randlich umlaufend dorsal-ventral unregelmässig retuschiert; Spitze leicht fragmentiert; das Geschoss steckt mit dem vorderen Ende in einem hohlen Eberzahn; dieser könnte die Funktion eines Futterals gehabt haben, vielleicht für eine mit Pfeilgift getränkte Spitze; nähere Anhaltspunkte für dieses in einer Herdstelle gefundene Objekt fehlen; L des Eberzahnes 4,50 cm, B 1,80 cm	L 2,55 B 1,96	Streufund, «Herd»	1956	N 687	18,27a–d
852	schmale Pfeilspitze mit schwach eingezogener Basis; weitgehend randlich umlaufend dorsal und ventral, partiell flächig, retuschiert; Spitze anscheinend abgebrochen und sekundär stumpf überarbeitet	L 3,18 B 1,60	A5/B6 I	1958	N 688	18,28a–b
853	Halbfabrikat einer Pfeilspitze mit eingezogener Basis; randlich durchgehend basal umlaufend dorsal und ventral retuschiert; Spitze mit Bulbusansatz nicht ausretuschiert; Oberseite auf der rechten Hälfte mit Rinde bedeckt	L 3,83 B 1,80	A49/B27 III	1964	49733	18,29a–b
<i>Pfeilspitzen mit gerader Basis: 34</i>						
854	längliche regelmässige Pfeilspitze mit gerader Basis; dorsal und ventral weitgehend flächig retuschiert; Spitze abgebrochen	L 3,82 B 2,20	A19/B22	1954	N 689	19,1
855	längliche, beidseitig gewölbte Pfeilspitze mit annähernd gerader Basis; dorsal und ventral flächig retuschiert, mit Ausnahme der hinteren Hälfte dorsal, Basis jedoch überarbeitet und mit Spuren von Birkenteerpech ober- und unterseitig	L 4,05 B 2,07	A19/B18	1954	43896	19,2

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
	<i>Pfeilspitzen mit gerader Basis: 34 (Fortsetzung)</i>						
856	regelmässige, beidseitig leicht gewölbte Pfeilspitze mit gerader Basis; dorsal und ventral weitgehend flächig überarbeitet; in scharfer Spitze endend	L 3,25 B 2,03	A18/B18	1954	43904	19,3	
857	schlanke Pfeilspitze mit gewölbter Oberseite und gerader Basis; dorsal und ventral weitgehend flächig retuschiert, mit stufigen Absplitterungen unterseitig; dorsal mit Rindenrest und Überbleibseln von Birkenteerpech (auch ventral)	L 3,10 B 1,57	A42/B26	1962	N 690	19,4	
858	schlanke Pfeilspitze mit gerader Basis; hochrückige Oberseite flächig, total retuschiert; flache Unterseite partiell randlich mit flacher Retusche; Spitze und linkes Flügelende abgesplittert	L 3,44 B 1,39	A20/B30 III	1954	N 691	19,5	
859	Pfeilspitze mit gerader Basis und leicht gewölbter Oberseite; dorsal flächig, total retuschiert; flache Unterseite partiell randlich flächig retuschiert; Spitze abgebrochen	L 2,94 B 1,75	A22/B13 II	1954	N 692	19,6	
860	schlanke Pfeilspitze mit gerader Basis; dorsal und ventral flächig, total retuschiert	L 2,83 B 1,46	A22/B29	1954	43903	19,7	
861	Pfeilspitze aus basal quer gebrochener Klinge; randlich umlaufend dorsal und ventral flächig retuschiert; ober- und unterseitig sowie an der Basisbruchstelle mit Birkenteerpechresten; Spitze abgebrochen	L 2,50 B 1,51	A53/B25 III	1964	N 693	–	
862	kurze gedrungene Pfeilspitze mit gerader Basis; Oberseite flächig, total retuschiert; unterseitig Spitze und Basis sowie randlich re.s. leicht retuschiert; dorsal und ventral mit Resten von Birkenteerpech	L 2,40 B 1,84	A19/B31	1954	N 694	19,8	
863	lange breite Pfeilspitze mit gerader, leicht rechts geschrägter Basis; Spitzenbereich und Ränder dorsal und ventral flächig überarbeitet; Basis nur auf der Unterseite flächig, partiell sehr fein retuschiert; Rest von Birkenteerpech ventral; Spitze abgesplittert	L 4,25 B 2,46	A47/B26	1962	N 695	19,9a–b	
864	längliche Pfeilspitze mit gerader Basis, dorsal weitgehend flächig überarbeitet; ventral lat. beidseitig und Basis partiell flächig retuschiert; Spitzenbereich abgesplittert und sekundär rundlich überarbeitet, ober- und unterseitig mit Resten der Birkenteerpechfassung	L 3,84 B 2,08	A21/B23 II	1954	N 696	19,10	
865	breite Pfeilspitze aus basal quer durchgebrochener Klinge; Spitzenbereich und beide Ränder dorsal und ventral flächig stufig retuschiert; mit deutlich aufgewölbtem Bulbus unter der Spitze	L 4,17 B 2,49	A26/B29 I	1956	N 697	19,11	
866	breite Pfeilspitze mit gerader Basis; Spitzenbereich sowie allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig stufig retuschiert; terminal rechts schräg abgebrochen	L 3,14 B 2,39	A29/B24 II	1960	N 698	–	
867	regelmässige Pfeilspitze mit gerader, dorsal steil retuschierter Basis; Spitzenbereich und beide Seitenränder dorsal und ventral sorgfältig flächig retuschiert	L 3,15 B 2,00	A25/B29	1956	N 699	19,12a–b	
868	flache Pfeilspitze mit gerader Basis; Spitzenbereich sowie weitgehend allseitig randlich umlaufend dorsal und ventral flächig bzw. stufig (Basis ventral) retuschiert; oberseitig mit Rinde; ganzes Stück mit leichter Glanzpatina	L 3,08 B 1,90	A21/B28 III	1954	N 700	19,13	
869	regelmässige Pfeilspitze mit gerader, ventral steil retuschierter Basis; Spitzenbereich und lat. beidseitig dorsal und ventral sorgfältig flächig retuschiert; leichte Glanzpatina	L 3,10 B 1,69	A22/B30	1954	43908	19,14a–b	

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit gerader Basis: 34 (Fortsetzung)</i>						
870	langgezogene flache Pfeilspitze mit gerader Basis; randlich umlaufend dorsal und ventral fein retuschiert; sehr spitz auslaufend; basal liegender Bulbus abgesprengt	L 4,62 B 2,28	A36/B10	1960	46353	19,15a–b
871	breite kräftige Pfeilspitze mit gerader, nur ventral retuschierter Basis; randlich umlaufend dorsal und ventral regelmässig retuschiert	L 4,07 B 2,41	A21/B30, Herdstelle	1954	N 701	19,16
872	breite flache Pfeilspitze mit annähernd gerader Basis; weitgehend allseitig randlich dorsal und ventral flächig stufig retuschiert; ober- und unterseitig mit Resten von Birkenteerpech; Spitze durch retuschierten Bulbus ventral rundlich gestaltet	L 3,91 B 2,42	A51/B27	1964	49719	19,17a–b
873	breite flache Pfeilspitze mit gerader Basis; li.s. Rand gebildet von durchlaufender «Stichelbahn»; lat.re.s. sowie Basis dorsal und ventral flächig bzw. stufig retuschiert; vorderhäftig mit Glanzpatina	L 3,77 B 2,60	Streufund	1960	N 702	19,18a–b
874	Fragment einer Pfeilspitze mit gerader Basis; weitgehend randlich umlaufend dorsal-ventral flächig retuschiert; Rindenrest auf der Oberseite; durch Feuer zerstört	L 2,28 B 1,93	A44/B18 II	1962	N 703	–
875	schlanke Pfeilspitze mit gerader Basis; dorsal allseitig randlich umlaufend fein, partiell steil retuschiert, lat.li.s. zusätzlich ventral partiell sehr fein retuschiert; Basis ventral flach retuschiert; schwache Glanzpatina; leicht mesolithischer Aspekt	L 3,07 B 1,52	A35/B25, Herdstelle, Aushub	1960	N 704	19,19a–b
876	kurze schlanke Pfeilspitze mit gerader Basis und gewölbter Oberseite; Spitzenbereich sowie weitgehend allseitig randlich umlaufend dorsal-ventral flächig fein retuschiert; leicht mesolithisierende Form	L 2,66 B 1,29	Streufund	1960/1962	46360	19,20a–b
877	kurze, breite, flache Pfeilspitze mit gerader Basis; dorsal randlich umlaufend retuschiert, lat.li.s. und basal zusätzlich ventral retuschiert	L 2,26 B 1,77	A2/B12 II	1958	N 705	19,21
878	kurze gedrungene Pfeilspitze aus flachem Klängenabspilss mit quer durchgebrochener Basis; randlich beidseitig durchgehend retuschiert, lat.re.s. zusätzlich ventral retuschiert; in scharfer Spitze endend	L 2,00 B 1,58	A15/B14	1954	N 706	19,22
879	breite, flache regelmässige Pfeilspitze mit gerader, dorsal partiell flächig steil retuschierter Basis; dorsal randlich beidseitig durchgehend steil retuschiert, ventral randlich beidseitig flächig retuschiert; mit leichter Glanzpatina	L 2,79 B 2,05	A38/B12 III	1962	46364	19,23a–b
880	schlanke Pfeilspitze mit gerader, durch den Bulbus verdickter Basis; lat.li.s. durchgehend, re.s. hinterendig fein bzw. steil retuschiert; Basis kratzerartig zugerichtet und völlig verrundet; Verwendung als Pfeilspitze unsicher	L 3,19 B 3,33	A22/B24 II	1954	N 707	19,24
881	schlanke Pfeilspitze mit gerade abgeschlagener, unbearbeiteter Basis; vorderhäftig beidseitig umlaufend fein retuschiert, Spitzenbereich und lat.li.s. zusätzlich ventral retuschiert; Bulbus abgesplittert	L 3,55 B 1,42	A14/B7	1956	43910	19,25a–b
882	regelmässige Pfeilspitze (?) mit gerade abgeschlagener, unbearbeiteter Basis; dorsal randlich beidseitig durchgehend steil retuschiert; ventral vorderhäftig lat. beidseitig flächig retuschiert; Spitze speziell bohrerartig zugerichtet	L 3,50 B 1,77	Streufund	1962	N 708	19,26a–b

Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit gerader Basis: 34 (Fortsetzung)</i>						
883	schlanke flache Pfeilspitze mit gerade abgeschlagener, nicht bearbeiteter Basis; ungewöhnlich schmale Spitze leicht nach unten gebogen sowie dorsal und ventral flächig, partiell stufig retuschiert, lat.li.s. im weiteren Verlauf sehr fein retuschiert; Spitze braun verfärbt, Birkenteerpechinkrustation?; an Bohrer anklingend	L 3,52 B 1,59	A22/B2 A21/B2 II	1960	N 709	19,27a–b
884	Pfeilspitze mit gerader, steil retuschierter Basis; lat. beidseitig retuschiert; dorsal und basal mit Resten von Birkenteerpech; vorderendig abgebrochen	L 2,80 B 2,10	Herdstelle	1954/ 1956	N 710	–
885	langgezogen schlanke Pfeilspitze mit gerader, dorsal und ventral retuschierter Basis; Ränder der noch in der Birkenteerpechfassung steckenden Pfeilspitze beidseitig dorsal sowie lat.li.s. zusätzlich ventral flächig retuschiert; über die Basis ragende Fassung (L 4,93 cm) mit Schäftungsnegativ und darin Reste des Schaftes; Fingernageleindruck auf der Unterseite	L 4,35 B 1,90	A1/B9 II	1958	44483	20,2a–c
886	äusserst gedrungene, hochrückige Pfeilspitze mit annähernd gerader Basis; dorsal steil flächig retuschiert; unterseitig randlich umlaufend flach, partiell unregelmässig retuschiert; Birkenteerpechummantelung unterseitig erhalten und mit Holzschaft verbunden; erhaltene L Schaft 32,2 cm (vergleiche Holzgeräte Nr.1759)	L 2,80 B 1,92	A22/B16 II	1954	N 711	20,1a–b 93,3a–b
887	in Birkenteerpechfassung steckende, vorderendig abgebrochene Pfeilspitze mit gerader Basis; lat. beidseitig unregelmässig retuschiert, lat.li.s. zusätzlich ventral retuschiert; Fassung ober- und unterseitig mit Negativ von gegabeltem Schaft und Eindringen der Längsfasern; vorkragender Fassungsrest anscheinend mit Resten der Schnurwicklung; L mit der Fassung 2,65 cm	L 2,40 B 2,33	Streufund	1962	N 712	20,3a–b
<i>Pfeilspitzen mit konvexer Basis: 9</i>						
888	tropfenförmige, langgezogen-schlanke Pfeilspitze mit konvexer, steil retuschierter, leicht verrundeter Basis; weitgehend allseitig flächig retuschiert; Spitze verrundet, mit Glanzpatina; möglicherweise in Verwendung als Bohrer und Kratzer (?)	L 5,86 B 1,93	A3/B25 I	1958	44482	20,4a–b
889	kurze mandelförmige Pfeilspitze mit konvexer, kratzerstirnartig steil retuschierter Basis; lat. beidseitig umlaufend stufig fein retuschiert; Spitzenbereich dorsal und ventral flächig überarbeitet; basal ventral leicht flächig retuschiert; möglicherweise auch in Verwendung als Kratzer	L 3,20 B 1,97	A34/B11 I	1960	46356	20,5
890	kleine mandelförmige Pfeilspitze mit konvexer Basis; dorsal und ventral fast durchwegs flächig retuschiert; Bulbusteil (basal) tiefgreifend abgesprengt	L 3,05 B 1,62	A53/B25 III	1964	49721	20,6
891	grosse blattförmige Pfeilspitze mit konvexer, dorsal und ventral steil retuschierter Basis; Ränder umlaufend dorsal fein, flach stufig retuschiert, ventral randlich flächig retuschiert	L 5,03 B 2,89	A26/B25 I	1956	N 713	20,7a–b
892	tropfenförmige hochrückige Pfeilspitze mit konvexer Basis; dorsal randlich umlaufend steil, ventral randlich beidseitig partiell flächig, splittrig retuschiert; Bulbusbereich flächig abgetragen; Spitze abgebrochen	L 4,40 B 2,58	A26/B10	1956	N 714	20,8
893	ober- und unterseitig gewölbte Pfeilspitze mit breit ausladender konvexer Basis; dorsal und ventral flächig, total retuschiert, Spitze abgebrochen	L 3,50 B 2,64	A20/B15 III	1954	N 715	20,9a–b

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen mit konvexer Basis: 9 (Fortsetzung)</i>						
894	kräftige Pfeilspitze mit breiter, leicht konvexer Basis; Spitzenbereich sowie allseitig randlich umlaufend flächig retuschiert, Spitze und Basis zusätzlich ventral flächig bzw. steil retuschiert	L 3,33 B 2,25	A27/B30 III	1960	46355	20,10a–b
895	flache Pfeilspitze mit leicht konvexer Basis; dorsal und ventral randlich umlaufend teils flach stufig, teils flächig, etwas steiler retuschiert; auf der Oberseite mit Rest der Birkenteerpechfasung; Spitze abgebrochen	L 3,32 B 1,85	A2/B4	1958	N 716	–
896	hintere Hälfte einer äusserst schmalen hochrückigen Pfeilspitze mit konvexer Basis; dorsal flächig retuschiert; mit kleinem Rest von Birkenteerpech	L 1,85 B 1,16	A1/B19 II	1958	N 717	–
<i>Pfeilspitzen mit speziell ausgebildeter Basis: 3</i>						
897	schlanke, oberseitig gewölbte, schwarz verbrannte Pfeilspitze mit dornförmiger Basis; dorsal und ventral flächig fein retuschiert; Spitze abgebrochen und ergänzt; Basis abgesplittert	L 4,10 B 1,77	A29/B9 I	1960	46365	20,11a–b
898	schlanke hochrückige Pfeilspitze mit rhombisch geformter, gerade endender Basis; Oberseite flächig total retuschiert; ventral Spitze ansatzweise überarbeitet, Ränder partiell mit Gebr.ret.; Rindenrest dorsal; Spitze leicht abgesplittert	L 3,90 B 1,63	A39/B17	1960	46357	20,12a–b
899	langgezogene schlanke, hochrückige Pfeilspitze mit lat. beidseitig gekerbter Basis; oberseitig flächig stufig, total retuschiert, mit Ausnahme der Basis unterhalb des ventral retuschierten Kerbenpaares; Spitze abgesplittert	L 5,93 B 1,20	A48/B25 III	1964	49730	20,13a–b
<i>Pfeilspitzen mit natürlich ausgebildeter Basis: 5</i>						
900	mandelförmige flache Pfeilspitze mit dorsal überarbeiteter Basis; dorsal und ventral beidseitig, randlich umlaufend sehr fein, stufig retuschiert; Spitzenbereich ober- und unterseitig flächig fein überarbeitet; Bulbus abgesprengt	L 3,25 B 1,53	A20/B19	1954	43907	21,1a–b
901	mandelförmige Pfeilspitze mit schmaler, nicht bearbeiteter Basis; dorsal beide Seitenkanten partiell retuschiert; lat.li.s. vorderhäufig ventral flächig steil retuschiert; allseitig mit Glanzpatina, dadurch Verwendung als Pfeilspitze in Frage gestellt	L 3,80 B 2,00	A24/B23 A24/B31 III	1956	N 718	21,2a–b
902	blattförmig-breite flache Pfeilspitze (?) mit geradem Basisabschlag; randlich umlaufend flächig stufig retuschiert; lat.li.s. zusätzlich ventral flach, stufig retuschiert; Spitze und randlich re.s. mit Glanzpatina bzw. schwacher Verrundung (Spitze); Bulbus abgetrennt; an Klingenspitze erinnernd	L 4,79 B 2,73	A53/B25 III	1964	N 719	21,3a–b
903	blattförmige grosse Pfeilspitze (?) mit geradem Basisabschlag; dorsal beidseitig bzw. terminal umlaufend teils steil, partiell stufig retuschiert; lat.re.s. zusätzlich ventral mit breiten flachen Retuschen; stumpfe Spitze mit Glanzpatina; an Klingenspitze erinnernd	L 5,45 B 2,91	A36/B23 III	1960	46352	21,4
904	mandelförmige Pfeilspitze (?) mit unregelmässig ausgesprungener Basis; dorsal beidseitig randlich bzw. terminal umlaufend, ventral li.s. sowie Spitzenbereich retuschiert	L 3,28 B 2,20	A16/B18 III	1954	N 720	–
<i>Pfeilspitzen, trianguläre Formen mit natürlich ausgebildeter Basis: 5</i>						
905	Pfeilspitze mit breit ausladender unregelmässiger Basis mit partiellem Nukleusrand; dorsal und ventral randlich beidseitig flächig, partiell stufig retuschiert; Spitze und Bulbus abgesprengt	L 4,55 B 3,62	A26/B31 I	1956	43905	21,5a–b

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen, trianguläre Formen mit natürlich ausgebildeter Basis: 5 (Fortsetzung)</i>						
906	Pfeilspitze mit breit ausladender, unregelmässiger, kratzerförmig retuschierter Basis; randlich umlaufend dorsal und ventral fein retuschiert; unterseitig mit grossflächigem, partiell dickem Rest der Birkenteerpechfassung; Spitze leicht abgesplittert	L 3,56 B 2,80	A50/B27 III	1964	N 721	21,6a–b
907	kurze Pfeilspitze mit breiter, unregelmässiger, nicht bearbeiteter Basis; lat. beidseitig bzw. terminal umlaufend fein und steil retuschiert; vorderendig mit Rindenrest; Bulbus partiell abgesprengt	L 3,48 B 2,65	A19/B31 III	1954	N 722	21,7
908	kurze Pfeilspitze mit Querbruch an der Basis; dorsal und ventral randlich umlaufend retuschiert; Spitze leicht abgesplittert, mit Glanzpatina	L 2,64 B 1,88	A25/B8	1956	N 723	21,8a–b
909	kurze Pfeilspitze mit unregelmässiger, nicht bearbeiteter Basis; ober- und unterseitig randlich umlaufend flächig retuschiert; Spitze dorsal und ventral flächig überarbeitet	L 2,80 B 1,85	A46/B19 I	1962	N 724	21,9a–b
<i>Pfeilspitzen, atypische und stark fragmentierte Exemplare: 16</i>						
910	schlanke hochrückige Pfeilspitze aus Rindenabschlag mit re.s. schwach überarbeiteter, li.s. abgebrochener Basis; oberseitig Spitze mit Flächenretusche und randlich beidseitig unregelmässiger Retuschierung; unterseitig flächig retuschiert; Reste der Birkenteerpechfassung dorsal	L 3,46 B 1,48	A17/B30	1954	N 725	21,10a–b
911	Pfeilspitze aus quer abgebrochenem Klingensabschlag; Spitzenbereich und lat. beidseitig flächig stufig retuschiert; Spitze zusätzlich ventral flächig, sehr fein retuschiert; mit Rindenrest und Spuren von Birkenteerpech an der Basisbruchkante	L 3,60 B 2,10	A53/B13 IV	1964	49720	–
912	breite regelmässige Pfeilspitze aus schräg gebrochener Klinge mit leicht gewölbter Oberseite; dorsal und ventral weitgehend flächig stufig retuschiert	L 4,20 B 2,63	A24/B22 III	1956	N 726	–
913	schlanke Pfeilspitze mit durch Feuer weitgehend zerstörter, ursprünglich wohl konkav retuschierter Basis; lat.re.s. dorsal durchgehend fein retuschiert sowie Spitzenbereich dorsal-ventral flächig retuschiert; Rindenrest dorsal	L 3,32 B 1,62	A34/B24 I	1960	N 727	–
914	Pfeilspitze mit stark fragmentierter Basis; lat. beidseitig dorsal und ventral retuschiert	L 2,45 B 1,42	A17/B33 III	1954	N 728	–
915	schlanke Pfeilspitze mit quer abgebrochenem Basisteil; dorsal und ventral randlich umlaufend fein, stufig retuschiert; Spitzenbereich ventral flächig retuschiert, Spitze leicht gerundet, abgesplittert und verstumpft	L 2,49 B 1,48	A2/B12 II	1958	N 729	–
916	kurze flache Pfeilspitze mit geradem Basisabschlag; dorsal und ventral randlich umlaufend fein retuschiert; Oberseite mit Rinde und feinsten Spuren der Birkenteerpechfassung	L 2,28 B 1,69	A16/B22 II	1954	N 730	–
917	kleine Pfeilspitze (?) mit quer abgebrochenem Basisteil; lat.li.s. und Spitzenbereich flächig, lat.re.s. sehr fein, steil retuschiert; Spitze gerundet und leicht abgesplittert	L 2,03 B 1,57	A1/B24 II	1958	N 731	–
918	kleine, schlanke regelmässige, ober- und unterseitig flächig, total retuschierte Pfeilspitze; terminal und basal abgebrochen	L 1,97 B 1,50	Kanalisation	1952	N 732	–
919	Mittelteil einer durch Feuer zerstörten Pfeilspitze mit dorsal und ventral retuschierten Rändern	L 2,05 B 2,00	A4/B7 I	1958	56541	–

Funde aus Feuerstein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Pfeilspitzen, atypische und stark fragmentierte Exemplare: 16 (Fortsetzung)</i>						
920	hintere Hälfte einer Pfeilspitze mit Ansatz zu eingezogener Basis; beidseitig randlich und basal dorsal-ventral, teils flächig, retuschiert	L 1,97 B 3,05	A13/B19, Herdstelle	1954	N 733	–
921	dorsal und ventral flächig retuschierter Dorn einer gestielten Pfeilspitze	L 2,05 B 1,10	A25/B20	1956	N 734	–
922	Pfeilspitze aus kurzem unregelmässigem Abschlag mit Nukleusrandbasis; lat.li.s. flächig stufig retuschiert; Spitze lat.re.s. dorsal und ventral mit stufigen Abschlagsspuren; randlich re.s. in der hinteren Hälfte ausgesprungen	L 2,81 B 1,92	Streufund	1954– 1960	N 735	–
923	breite kräftige Pfeilspitze; dorsal und ventral randlich beidseitig flächig, partiell stufig retuschiert; Basis dorsal hälftig flächig retuschiert; Spitze abgebrochen	L 2,95 B 2,40	A19/B17	1954	N 736	–
924	Abspliss mit dorsal-ventral flächig stufig retuschierter Spitze; mit feinsten Schäftungsspuren (?)	L 2,10 B 1,70	A7/B12 III	1958	N 737	21,11a–b
925	Pfeilspitze aus Abspliss mit regelmässig bearbeiteten seitlichen Rändern, lat.li.s. zusätzlich ventral retuschiert	L 2,20 B 1,87	A39/B24 III	1962	N 738	21,12a–b
<i>Gerätesonderformen: 7</i>						
926	blattförmiger Klingensabschlag mit dicker dorsal-ventral retuschierter Basis; lat.li.s. umlaufend steil, re.s. vorwiegend fein randlich retuschiert, ventral zusätzlich hinterhälftig grob retuschiert	L 4,40 B 2,23	A14/B17	1954	N 739	21,13a–b
927	blattförmiger Klingensabschlag mit dorsal und ventral retuschierter Basis; dorsal randlich, teils flächig, umlaufend retuschiert; re.s. zusätzlich ventral partiell retuschiert; Pfeilspitzen-Halbfabrikat (?); terminal abgesplittert	L 3,57 B 2,53	A30/B10 III	1960	46441	21,14a–b
928	langer, grober hochrückiger Rindenabschlag; Basis spitzkratzerförmig steil retuschiert und durch Gebrauch völlig verrundet; vorderes Ende schwach, fein retuschiert und durch Gebrauch verrundet; lat.re.s. hinterhälftig flächig stufig retuschiert	L 7,77 B 2,38	A35/B24 A37/B25 I	1960 1962	N 740	21,15
929	hintere Hälfte eines kräftigen Klingensabschlages mit linksseitigem Rindenrest; lat.re.s. grob retuschiert; Basis li.s. dorsal-ventral, eine stumpfe Spitze bildend, retuschiert; diese ist durch Gebrauch total verrundet; allseitig mit Hochglanzpatina	L 3,70 B 2,15	A40/B11 III	1962	N 741	21,16a–b
930	grober Rindenabschlag; basal und randlich beidseitig durch Gebrauch völlig zerschlagen, verstumpft	L 6,60 B 4,20	A50/B27 IV	1964	49737	–
931	atypischer Abschlag mit oberseitig liegendem Bulbus; lat.re.s. durchgehend steil und terminal umlaufend etwas flacher retuschiert; unterseitig mit starken Benutzungsspuren; basal li.s. kratzerförmig, anschliessend Basis ventral überarbeitet	L 4,30 B 2,62	Streufund	1954	N 742	–
932	atypischer flacher Klingensabschlag; lat.re.s. vorderhälftig dorsal, hinterhälftig ventral gegenständig retuschiert	L 3,86 B 1,49	A14/B5	1956	N 743	–
<i>Atypische Abschläge mit Kerben: 5</i>						
933	atypischer Klingensabschlag mit Rindenrest und langgezogen retuschierter li.s. Kerbe	L 3,58 B 2,02	A33/B22 III	1960	N 744	21,17
934	atypischer Klingensabschlag mit li.s. ventral fein retuschierter Kerbe; lat.re.s. vorderhälftig spitz auslaufend retuschiert	L 4,00 B 2,20	A6/B25 II	1958	N 745	21,18

Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Atypische Abschläge mit Kerben: 5 (Fortsetzung)</i>						
935	atypischer Rindenabschlag mit li.s. feiner, zwei Kerben bildender Randretusche; Bulbus abgeschlagen	L 4,30 B 2,50	A29/B17 II	1960	N 746	–
936	atypischer Abschlag; lat.re.s. durchgehend steil, fein dorsal-ventral retuschiert, mit langgezogener Kerbe	L 4,24 B 2,56	A12/B 12 I	1958	N 747	21,19
937	atypischer Abschlag mit li.s. hinterhältig fein retuschierter Kerbe sowie lat.re.s. angelegter fein retuschierter Doppelkerbe vorderendig; mit schwachen Gebr.ret.	L 3,90 B 2,36	A19/B10 III	1954	N 748	21,20
<i>Hilfsgeräte: 100</i>						
938	unregelmässige Klingensabschläge und ausgesprochen atypische Abschläge mit einseitig durchlaufender Randretusche oder partieller Zweckretusche. Da der Artefaktcharakter dieser Gruppe nicht in jedem Fall über alle Zweifel erhaben ist und typologische Erfassungsmerkmale fehlen, wurde auf eine individuelle Beschreibung mit Massangaben (und weiteren Daten) verzichtet.				N 749–	–
bis					N 839	–
					46417	–
					43948	–
1037					46440	–
	56542–	–				
	56547	–				
<i>Mesolithisches Inventar</i>						
<i>Kratzer: 8</i>						
<i>Kurzkratzer: 1</i>						
1038	fein, teils stufig retuschiert	L 2,59 B 2,85	A13/B29	1954	N 840	22,1
<i>reguläre Kratzer: 2</i>						
1039	fein, teils stufig retuschiert; mit Gebrauchsglanz	L 2,80 B 2,70	A5/B21 II	1958	N 841	22,2
1040	mit schwach ausgeprägter Kratzerstirn; primär Inversionstyp	L 2,40 B 1,70	A40/B26	1962	46438	22,3
<i>Klingenkratzerchen: 1</i>						
1041	mit feiner, steiler Stirnretusche	L 2,35 B 1,47	A36/B26 II	1960	56548	22,5
<i>Doppelkratzerchen: 1</i>						
1042	an beiden Enden mit feiner steiler Retusche, ein Arbeitsende durch Gebrauch verrundet	L 2,17 B 1,77	A54/B23 IV	1964	49723	22,6
<i>Kratzer-Stichelkombinationen: 3</i>						
1043	regulärer Kratzer, hinterendig in Kombination mit Mittelstichel RA	L 3,83 B 2,00	A13/B19 III	1954	N 842	–
1044	regulärer Kratzer, lat.re.s. mit Kerbkratzermittelstichel RA	L 2,40 B 2,25	A14/B14 III	1954	43923	22,4
1045	irregulärer Kratzer, vorderendig in Kombination mit Rechtsstichel RR	L 2,20 B 1,67	A48/B29 III	1964	N 843	–
<i>Stichel und Kombinationen: 8</i>						
<i>Linksstichel AR: 2</i>						
1046	mit breiter Kratzerstirn und durchlaufendem Stichelhieb; extrem verrundet	L 2,70 B 2,12	A22/B23 II	1954	N 844	22,7a–b
1047	mit Nachschärfungshieb; oberseitig mit Rinde	L 3,40 B 2,37	Streufund	1954–1962	46453	22,8a–c

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Mittelstichel AA: 2</i>						
1048	mit mehreren Stichelbahnen	L 3,95 B 2,80	A22/B7 A21/B7	1956	43929	22, 9a–b
1049	mit kurz gestaffelten Stichelhieben	L 5,26 B 3,35	A21/B22 III	1954	N 845	–
<i>Rechtsstichel AA: 1</i>						
1050	in der Ausprägung eines Kantenstichels, mit mehrfach gestaffelten Stichelhieben	L 4,10 B 2,40	A6/B25 II	1958	N 846	22,12a–b
<i>Kombinationen: 3</i>						
1051	Kerbkratzerlinksstichel AR hinterendig kombiniert mit Klinsenkratzer sowie lat. beidseitig durchgehend messerartig retuschiert	L 5,80 B 1,75	Herdstelle	1956	N 847	22,10
1052	Kerbkratzerlinksstichel AR hinterendig kombiniert mit Rechtsstichel AA	L 3,08 B 2,30	A28/B21 III	1960	46443	22,13a–c
1053	Dreierkombination: Mittelstichel AA, li.s. mit mehrfachen Stichelbahnen, hinterendig mit Rechtsstichel AA mit mehrfach gestaffelter Stichelbahn sowie in dritter Kombination mit Kratzer	L 3,35 B 2,66	A16/B24 III, unter Boden	1954	N 848	22,11a–b
<i>Mikrolithen: 94</i>						
<i>gestumpfte Messerchen: 5</i>						
<i>linksseitig gestumpfte Messerchen: 2</i>						
1054	lat.re.s. fein retuschiert	L 3,11 B 0,97	A16/B28 III	1954	N 849	22,14a–b
1055	an Bogenmesserchen anklingend; lat.re.s. partiell fein retuschiert; allseitig mit starken Gebrauchsspuren	L 5,12 B 1,14	A8/B5 III	1958	44480	22,15a–b
<i>rechtsseitig gestumpfte Messerchen: 1</i>						
1056	terminal li.s. partiell fein retuschiert; hinterendig abgebrochen	L 2,10 B 0,90	A25/B37 III	1956	N 850	22,16
<i>umlaufend retuschierte Messerchen: 2</i>						
1057	vorderendig leicht fragmentiert	L 3,90 B 1,30	Streufund	1958	N 851	22,17
1058	durch Gebrauch allseitig stark verrundet	L 4,42 B 1,30	A4/B17 II	1958	N 852	22,18
<i>Spitzenvarietäten: 4</i>						
1059	umlaufend steil retuschiert	L 2,18 B 1,08	A7/B9 II	1958	N 853	22,19
1060	Tardenois-Spitze, umlaufend steil retuschiert; Basis mit ventral angebrachten Retuschen	L 1,96 B 0,70	A19/B17	1954	N 854	22,20a–b
1061	umlaufend steil retuschiert, mit schmaler konvexer Basis	L 2,16 B 1,06	A26/B32 III	1956	N 855	22,21a–b
1062	aus Mikrostitichel, mit lat.li.s. Kerbe und re.s. ventral diagonal durchlaufender Bruchfläche	L 2,59 B 1,49	A41/B22 II	1962	46449	22,22a–b

Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Mikroklingspitzen: 3</i>						
<i>linksseitig häftig schräg retuschierte Mikroklingspitzen: 2</i>						
1063	aus feinem Klingsabsplass	L 1,95 B 0,90	A24/B21	1956	43911	22,23
1064	zusätzlich lat. beidseitig durchgehend retuschiert; hinterendig abgebrochen	L 2,95 B 1,16	Streufund	1958	N 856	22,24a-c
<i>rechtsseitig terminal schräg retuschierte Mikroklingspitzen: 1</i>						
1065	anschliessend an Terminalretusche durchlaufend fein retuschiert, hinterendig abgebrochen	L 3,86 B 1,24	A4/B19 III	1958	N 857	22,25
<i>Bohrer: 1</i>						
1066	wohl aus Stichellamelle, Dreikantbohrer	L 2,80 B 0,55	A48/B26 III	1964	49736	22,26a-c
<i>Mikropfeilspitzen: 2</i>						
1067	mit eingezogener, dorsal-ventral retuschierter Basis; Oberseite mit Rinde	L 1,23 B 0,90	Streufund	1960	46363	22,27a-b
1068	aus Absplass, Spitze dorsal-ventral retuschiert	L 1,96 B 1,50	A15/B26 III	1954	N 858	22,28a-c
<i>Mikromesserklingsen: 78</i>						
<i>lateral linksseitig retuschierte Mikromesserklingsen: 6</i>						
1069	Oberseite mit Rinde	L 3,22 B 1,12	A35/B20 II	1960	N 859	22,29a-b
1070	hinterendig abgebrochen	L 3,60 B 1,10	A24/B22	1956	N 860	23,1
1071	vorder- und hinterendig abgebrochen	L 1,87 B 1,20	A38/B19	1962	N 861	23,2
1072	vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,09 B 0,97	A12/B20 III	1958	N 862	23,3
1073	vorder- und hinterendig fragmentiert	L 2,10 B 1,22	Schicht 2, West	1952	N 863	23,4
1074	zusätzlich lat.re.s. basal partiell retuschiert	L 2,35 B 1,30	A39/B20	1962	N 864	-
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Mikromesserklingsen: 9</i>						
1075	zusätzlich ventral sowie lat.li.s. partiell retuschiert	L 4,18 B 1,34	A7/B4 I	1958	N 865	23,5
1076	zusätzlich lat.li.s. mit feiner Gebr.ret.	L 3,33 B 1,13	A18/B26 II	1954	N 866	23,6
1077	zusätzlich lat.li.s. partiell fein retuschiert	L 2,95 B 1,15	A43/B19 III	1962	N 867	23,7
1078	vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,45 B 1,50	A14/B28	1954	N 868	23,8a-b
1079	lat.li.s. mit steiler Rindenbahn	L 3,72 B 1,28	A24/B20 III	1956	N 869	23,9a-b
1080	zusätzlich lat.li.s. sehr fein retuschiert; vorderendig leicht fragmentiert	L 3,03 B 1,06	A52/B24 IV	1964	49735	23,10

## Funde aus Feuerstein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>lateral rechtsseitig retuschierte Mikromesserklingen: 9 (Fortsetzung)</i>						
1081	vorderendig abgebrochen	L 2,03 B 1,08	A7/B20 II	1958	N 870	23,11
1082	zusätzlich li.s. basal mit doppelkerbenartiger Retusche; Oberseite mit Rinde	L 3,98 B 1,70	Streifund	1954–1960	N 871	–
1083	zusätzlich lat.li.s. mit partieller Retusche	L 4,00 B 1,85	A6/B16 II	1958	N 872	–
<i>lateral beidseitig retuschierte Mikromesserklingen: 16</i>						
1084	vorderendig abgebrochen	L 3,65 B 1,55	A10/B11 II	1958	N 873	23,12
1085	mit starken Gebrauchsspuren	L 3,50 B 1,30	A22/B28 III	1954	N 874	23,13
1086	vorderendig leicht fragmentiert; Bulbus abgetrennt	L 3,48 B 1,48	A41/B18	1962	N 875	23,14
1087	typische langgezogene Spättardenois-Messerchenform; mit starken Gebrauchsspuren; Bulbus abgetrennt	L 4,33 B 0,85	A14/B10–A13/B9 III	1954	43942	23,15
1088	linke Hälfte mit Rinde; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgetrennt	L 3,10 B 1,72	A33/B25 III	1960	N 876	23,16
1089	lat.re.s. vorderhäufig ventral retuschiert; vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,66 B 1,31	Streifund	1954	N 877	23,17a–b
1090	vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,78 B 1,51	A13/B24 III	1954	N 878	23,18
1091	typische langgezogene Spättardenois-Messerchenform; vordere Hälfte abgebrochen	L 2,93 B 1,12	A31/B23 I	1960	46401	23,19
1092	lat.li.s. ventral fein retuschiert; vorderendig abgebrochen	L 2,61 B 1,05	A7/B16 II	1958	N 879	23,20a–b
1093	zusätzlich ventral beidseitig partiell retuschiert; vorderendig abgebrochen	L 2,37 B 1,02	A22/B21	1954	N 880	23,21a–b
1094	mit intensiven Gebrauchsspuren; vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesprengt	L 2,47 B 1,20	A41/B25 III	1962	N 881	23,22
1095	typische langgezogene Spättardenois-Messerchenform; vorderendig abgebrochen	L 3,55 B 1,45	A2/B17 II	1958	N 882	23,23
1096	vorwiegend beidseitig ventral retuschiert; vorder- und hinterendig abgebrochen	L 3,52 B 1,15	A8/B23 I	1958	N 883	23,24
1097	lat.re.s. dorsal, lat.li.s. ventral retuschiert; vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,51 B 1,06	A41/B25	1962	46400	23,25a–b
1098	hinterendig abgebrochen	L 1,88 B 1,20	A16/B18 III	1954	N 884	–
1099	vorder- und hinterendig abgebrochen	L 1,36 B 1,07	A8/B6 II	1958	56549	–
<i>partiell retuschierte Mikromesserklingen: 8</i>						
1100	ventral lat.li.s. (von der Unterseite her gesehen); vorderendig abgebrochen; Bulbus abgesprengt	L 3,11 B 1,06	A24/B17	1956	N 885	23,26a–b

Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>partiell retuschierte Mikromesserklingen: 8 (Fortsetzung)</i>						
1101	lat.re.s. dorsal, lat.li.s. ventral retuschiert; Bulbus abgetrennt	L 3,12 B 1,10	A9/B9 I	1958	N 886	23,27a–b
1102	lat.re.s.ret.; vorderendig leicht fragmentiert; hinterendig quer abgeschlagen	L 2,78 B 1,08	A16/B16	1954	N 887	23,28
1103	lat.li.s.ret.; rechte Hälfte mit Rinde, vorderendig abgebrochen; Bulbus abgetrennt	L 3,00 B 1,13	A7/B10 II	1958	N 888	23,29
1104	lat.re.s. teils dorsal, teils ventral retuschiert	L 3,30 B 1,30	A19/B17	1954	N 889	23,30
1105	ventral li.s.ret. (von der Unterseite gesehen); durch Gebrauch stark verrundet; hinterendig abgebrochen	L 2,90 B 0,90	A6/B20 I	1958	N 890	–
1106	lat. beidseitig retuschierter Klinsenabspliss	L 2,73 B 1,31	Streufund	1958/ 1960	56550	–
1107	ventral li.s. retuschiert (von unten gesehen); vordere Hälfte abgebrochen	L 1,26 B 1,29	A15/B14	1954	N 891	–
<i>terminal links geschrägte Mikromesserklingen: 2</i>						
1108	terminal steil, fein retuschiert; lat.re.s. ventral partiell retuschiert	L 2,43 B 1,16	A6/B19 II	1958	N 892	23,31
1109	terminal steil, fein retuschiert; lat.re.s. ventral mit feiner Gebr.-ret.	L 2,23 B 1,22	A8/B16 II	1958	N 893	–
<i>terminal gerade retuschierte Mikromesserklingen: 1</i>						
1110	lat.li.s. mit feiner Gebr.ret. sowie zusätzlich fein retuschierter Kerbe; rechte Hälfte mit Rinde	L 2,92 B 1,30	A17/B7 A17/B6	1956	N 894	23,32
<i>terminal gerundete Mikromesserklingen: 6</i>						
1111	zusätzlich lat. beidseitig retuschiert: li.s. ventral, re.s. dorsal sehr fein	L 3,47 B 1,50	A42/B20 A42/B21 II	1962	46445	23,33
1112	zusätzlich lat. beidseitig steil und sehr fein retuschiert; Bulbus abgetrennt	L 2,50 B 0,93	A36/B22 I	1960	46444	23,34
1113	zusätzlich lat. beidseitig retuschiert; basal abgebrochen	L 2,46 B 0,94	A38/B12 I	1960	N 895	23,35
1114	zusätzlich lat. beidseitig äusserst fein retuschiert	L 2,69 B 0,87	A40/B21	1962	N 896	23,36
1115	zusätzlich lat. beidseitig mit feinen Gebr.ret.	L 2,65 B 1,05	A42/B26	1962	46446	23,37
1116	zusätzlich lat. beidseitig und basal umlaufend retuschiert	L 3,10 B 1,08	A50/B21 III	1964	49734	23,38
<i>terminal rechts geschrägte Mikromesserklingen: 3</i>						
1117	zusätzlich lat.li.s.ret.; vorderendig leicht abgesplittert, hinterendig abgebrochen	L 2,05 B 1,13	A50/B25, Herdstelle	1964	N 897	23,39
1118	zusätzlich lat. beidseitig retuschiert	L 2,95 B 1,13	A35/B17 I	1960	46447	23,40
1119	zusätzlich lat.li.s. ventral sowie lat.re.s. partiell dorsal retuschiert	L 3,57 B 1,28	A12/B18 III	1958	N 898	23,41

## Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>terminal gerade gekerbte Mikromesserklingen: 3</i>						
1120	lat. beidseitig mit feiner Gebr.ret.	L 3,59 B 1,47	A39/B16	1962	N 899	23,42
1121	zusätzlich lat. beidseitig äusserst fein retuschiert; hintere Hälfte abgebrochen	L 1,50 B 1,54	A19/B23 III	1954	N 900	23,43
1122	zusätzlich lat.re.s. retuschiert	L 2,05 B 1,34	A3/B 22 II	1958	N 901	23,44
<i>Mikromesserklingen mit Gebrauchsretuschen: 24</i>						
1123	lat.re.s.; vorderendig abgebrochen	L 3,19 B 1,20	A44/B22 I	1962	46431	23,45
1124	lat. beidseitig; vorder- und hinterendig fragmentiert	L 3,00 B 1,18	A33/B26	1960	N 902	23,46
1125	lat.li.s. sehr ausgeprägt sowie lat.re.s. wenig deutlich erkennbar	L 4,10 B 1,24	A34/B20 III	1960	46435	23,47
1126	lat.li.s. sowie zusätzlich partielle Zweckretusche ?; Bulbus abgetrennt	L 3,36 B 1,03	Streuung	1954– 1960	N 903	–
1127	lat.li.s. deutlich, lat.re.s. partiell; Basis fragmentiert	L 3,75 B 1,12	A38/B25	1962	N 904	–
1128	lat.li.s. und terminal; Bulbus partiell abgetragen	L 2,55 B 1,15	A6/B8 I	1958	N 905	–
1129	lat.li.s.; vorderendig abgebrochen	L 2,85 B 1,12	A8/B16 I	1958	N 906	–
1130	lat.li.s. und lat.re.s. partiell; aus Bergkristall	L 2,35 B 0,93	A46/B14 I	1962	N 907	–
1131	lat.li.s. deutlich ausgeprägt; terminal abgebrochen	L 2,90 B 1,40	Streuung	1958	N 908	–
1132	lat.re.s. sehr ausgeprägt, lat.li.s. vorderhäufig partiell	L 2,72 B 1,22	A17/B33 III	1954	N 909	–
1133	lat.re.s.; Bulbus partiell abgesprengt	L 3,10 B 1,46	A42/B11 II	1962	N 910	–
1134	lat.re.s.; linke Hälfte mit Rinde	L 3,20 B 1,22	A21/B17 III	1954	N 911	–
1135	lat.re.s.; vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,80 B 0,96	A17/B15 II	1954	N 912	–
1136	lat.li.s. wenig ausgeprägt sowie lat.re.s. kaum erkennbar	L 3,40 B 0,93	A39/B16	1962	N 913	–
1137	lat. beidseitig; terminal zusätzlich in artifizierter? Spitze endend	L 3,04 B 1,06	A29/B18 A30/B18	1960	56551	–
1138	lat.re.s. ventral teils mit Zweckretuschen, lat.li.s. mit feinen Gebr.ret.	L 2,55 B 1,36	A48/B29 III	1964	N 914	–
1139	lat. beidseitig; hinterendig abgebrochen	L 2,06 B 0,90	A38/B19	1962	N 915	–
1140	lat. beidseitig; vorder- und hinterendig abgebrochen	L 2,53 B 1,03	A43/B26	1962	N 916	–
1141	lat. beidseitig; vorderendig leicht fragmentiert	L 2,65 B 1,10	A35/B20	1960	46434	–
1142	lat. beidseitig ventral; vorderendig abgebrochen	L 2,50 B 1,05	A5/B19 III	1958	N 917	–

Funde aus Feuerstein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Mikromesserklingen mit Gebrauchsretuschen: 24 (Fortsetzung)</i>						
1143	lat. beidseitig; vorderendig abgebrochen	L 2,22 B 1,12	A38/B24 III	1962	N 918	–
1144	lat. beidseitig ventral mit feinen Zweck- oder Gebrauchsretuschen; angekerbtes Zerlegungselement	L 2,05 B 1,21	A27/B17 II	1960	46448	–
1145	lat. beidseitig (bzw. li.s. ventral); vorderendig abgebrochen; Bulbusabschlagspur	L 2,00 B 1,46	A6/B15 III	1958	N 919	–
1146	lat. beidseitig mit sehr feiner Gebr.ret.; Klingenabspilss	L 2,15 B 1,10	A7/B23 II	1958	N 920	–
<i>atypische Mikrolithen: 1</i>						
1147	klingenartig; lat.li.s. fein retuschiert	L 2,46 B 1,63	A26/B24	1956	N 921	–



## Zusammensetzung des Fundstoffes

Die Geräte aus Felsgestein bilden mit 10,5% aller Funde (ohne Keramik) von der Zahl her eine kleine Kategorie, vergleichbar etwa mit der der Gegenstände aus Holz (10%). Mit diesen verbindet sie eine gewisse Gemeinsamkeit, insofern als Beilklingen und entsprechende Holzschäfte für sich genommen lediglich Bestandteile ganzer Geräte darstellen. Sie werden aber nur äusserst selten in der ursprünglichen Verbindung gefunden, so dass sich eine nach Werkstoff getrennte Betrachtungsweise aufdrängt. Soweit Geräte aus Felsgestein bei der Freilegung nicht übersehen worden sind, dürften sie praktisch vollzählig vorliegen. Verlust durch Verwitterung konnte nur ein einziges Mal bei einem Artefakt aus blättrigem Serpentin beobachtet werden. – Die Kategorie der Geräte aus Felsgestein ist artenarm. Sie umfasst Beilklingen und verwandte Geräte wie Meissel und Hammeraxt, die zusammen die Hälfte aller hier vereinigten Funde aus Felsgestein (insgesamt 198 Einheiten) ausmachen (50%), und ferner die – wiederum auf die Kategorie der Artefakte aus Felsgestein bezogen – mit gut 37% vertretenen Klopffesteine und Varietäten. Der Rest setzt sich zusammen aus vereinzelt vorkommenden Stöseln, Glättsteinen, Schleifplatten und einem grösseren flachen Geröll mit eingepickten Schalen sowie in bescheidener Menge auch Halbfabrikaten, Werk- und Abfallstücken des ganzen Fundspektrums. Keine Berücksichtigung in dieser Aufzählung haben die Getreidemöhlen gefunden, welche als zum Haus gehöriger Bestandteil beim Siedlungswesen behandelt werden. Sowohl bei den Beilklingen als auch den als Hämmern benutzten Klopffesteinen ist eine innere Gliederung versucht worden.

## Beilklingen, Hammeraxt und Meissel

### *Typologische Gliederung und Rohstofffrage*

Die mit der Klassierung der Beilklingen sowie verwandten Funden verbundene Problematik darf als bekannt vorausgesetzt werden (Fundnummern 1148 bis 1246; Abb. 25–34). Umfang und formale Variationsbreite haben eine Behandlung nach typologischen Gesichtspunkten als zweckmässig erscheinen lassen, obwohl Aspekte der Herstellungstechnik ebenso wertvoll hätten sein können. Die vorherrschende Grundform ist der spitznackig bis schwach trapezförmige Beiltyp. Er besteht in der Regel aus einer gewölbten, hier als Oberseite bezeichneten Fläche und der

dieser gegenüberliegenden planen oder nur in geringem Mass gewölbten Unterseite, welche beim Arbeitsprozess dem Werkstück zugekehrt ist. Die Schmalseiten oder Rückenflächen sind häufig ebenfalls gerundet, je nach der Herstellungstechnik. Bei der Gesteinszerlegung durch Trennschnitte – sie werden vorwiegend parallel angelegt – ergab sich in der Regel ein anderer Beiltyp, der der rechteckförmigen Klinge mit ebensolchem Querschnitt. Die Bezeichnungen Nacken für den Schäftungsteil und Schneide für die Arbeitskante haben sich als zweckmässig erwiesen und werden als allgemein üblich hier verwendet. Die Schneide hat häufig einen in der Vertikalen gebogenen Verlauf und zieht in der Regel nach unten ein, was offenbar mit der Abnutzung und der damit zusammenhängenden Nachschärfung zu tun hat. Aber auch Überlegungen bezüglich eines optimalen Aufschlagwinkels könnten ausschlaggebend gewesen sein für diese häufig beobachtete Erscheinung. Bei mancher Beilklinge beschränkt sich der Feinschliff auf die Schneideflächen; ausserdem lassen sich unterschiedliche Schleif- beziehungsweise Politurstadien von der Schneide bis zum Nacken feststellen. Eher selten, entlang der Rückenzone zumeist, tritt auch Facettenschliff in Erscheinung. Bei Klingen mit gepickter und nicht überschleifener Nackenpartie beobachtet man nicht selten Braunfärbung, welche die Schäftungsgrenze kennzeichnet. Die Belassung des Nackens im gepickten Zustand ist aus hafttechnischen Gründen mehr als verständlich; um so rätselhafter nehmen sich die mit etwelchem Mehraufwand an Zeit und Energie vollständig überschleifenen Beilklingen aus. Ob sie als Ausdruck eines Hanges nach Vollkommenheit oder Neigung zum Stein zu werten sind oder für die Erfüllung besonderer Aufgaben bestimmt waren, entzieht sich unserem Wissen. Man tut gut, sich immer wieder auf die kulturgeschichtliche Bedeutung der Axt und die an sie anknüpfenden Vorstellungen und Mythen zu besinnen. Die hervorragende Qualität des einzigen Streithammers unterstreicht diese Vermutung, und alle gleichartigen Waffen von anderen Fundstellen, es sind nicht wenige, machen in dieser Beziehung kaum eine Ausnahme. – Im allgemeinen vermitteln die Beil-(und Axt-)klingen den Eindruck sorgfältiger Bearbeitung, und flüchtig, nur gerade terminal überschleifene Artefakte aus Steinabschlägen (Scheibenabschläge) kommen selten vor. Auf eine Unterscheidung zwischen Beilklingen und Fälläxten beziehungsweise eine Gliederung nach funktionellen Gesichtspunkten musste in Ermangelung überzeugender Kriterien verzichtet werden. Dass die grossen Klingen von kräftig oval- oder rechteckförmigem Querschnitt als Fälläxte Verwendung gefunden haben dürften, ist sehr wahrscheinlich, doch bereitet die Abgren-

zung gegenüber den anderen Arbeitsbeilen unüberwindliche Schwierigkeiten. Zudem war es durchaus möglich, mit verhältnismässig kleinen Einsatzklingen, deren respektable Schäfte in der Ausprägung von Zweihänderbeilen man kennt, Baumstämme von 8 bis 12 Zentimetern Durchmesser zu fällen; sie bilden übrigens den Grossteil der beim Siedlungsbau verwendeten Hölzer, die nur im Ausnahmefall einen Durchmesser von 15 Zentimetern überschritten haben. Das Vorherrschen der spitznackig (triangulär) bis trapezförmigen Ausprägung bei den Beilklingen überrascht aus folgendem Grund. Der spitze Nacken bewirkt nämlich sozusagen in konzentrierter Form eine Übertragung von Sprengkräften auf den Schaftnackens aus Holz, ähnlich der eines Keiles. – Der Abnutzungsgrad der Beilklingen ist sehr unterschiedlich. Neben solchen mit starker Schartenbildung oder partieller Absprengung der Schneide stösst man auf praktisch neuwertige Klingen. In der Siedlung wurden also nicht nur unbrauchbar gewordene Beile und selbstverständlich auch Teile von solchen wie abgesprengte Schneiden oder Nackenpartien zurückgelassen, sondern auch Klingen von makellosem Erhaltungszustand. Zertrümmerung beobachtet man hauptsächlich bei mittelgrossen und grösseren Beilen beziehungsweise Äxten, wogegen die Mikrobeilklingen verständlicherweise in sehr viel geringerem Mass Zeichen starker Beanspruchung aufweisen. – Durch Halbfabrikate und Fragmente von Werkstücken ist der Nachweis für eine Fertigung dieser Kategorie von Holzbearbeitungsgeräten in der Siedlung erbracht. Ihr Anteil nimmt sich allerdings sehr bescheiden aus, und man muss daher mit der Möglichkeit rechnen, dass ein Teil der Beilklingen eingebracht worden ist.

Alle Beilklingen zusammen ergeben 92 Einheiten. Mehr als die Hälfte davon oder 50 Exemplare (54,35%) gehören dem spitznackig bis schwach trapezförmigen Typ an (Fundnummern 1148 bis 1197; Abb. 25–27 und Abb. 28, Fig. 1–16). Ein Blick auf die Bildvorlagen indessen zeigt, dass sich die typologische Zuordnung nicht in jedem Fall mit der wünschbaren Prägnanz hat durchführen lassen. – Hinzu kommen weitere 29 Geräte (31,52%) von ebenfalls spitznackiger bis schwach trapezoider Form in der Ausprägung von Mikrobeilklingen (Fundnummern 1198–1226; Abb. 28, Fig. 17–34; Abb. 29, Fig. 1–11 und in Originalgrösse: Abb. 31–33). Sie unterscheiden sich also lediglich durch die Grösse; ihre Länge überschreitet in der Regel fünf Zentimeter nicht oder nur wenig; im Durchschnitt liegt sie um 4,5 Zentimeter. Dieser auf einem Grössenkriterium beruhenden und daher etwas willkürlich anmutenden Abgrenzung steht eine auffallende Fundhäufigkeit im Längenbereich zwischen 4 und 5 Zentimetern gegenüber. Bei den Beilklingen aller Varianten ist folglich keine regelmässige Verteilung bezüglich der Längen zwischen Minimal- und Maximalwerten festzustellen. Die Mikrobeilklingen dürften grossenteils zur Bestückung von Handfasungen bestimmt gewesen sein. Während die spitznackig bis schwach trapezförmigen Beile, eingeschlossen die Mikrovariante, mit 79 Einheiten (85,87% aller Beilformen) eine recht ansehnliche Gruppe bilden (Fundnummern 1148–1226; Abb. 25

bis 28 und 29, Fig. 1–11 sowie Abb. 31–33), ist die Kategorie der spitznackig bis schwach trapezförmigen von rechteckigem Querschnitt nur mit neun Vorkommen (9,78%) vertreten (Fundnummern 1227–1235; Abb. 29, Fig. 12–18 und Abb. 30, Fig. 1 und 2), und die Gruppe der löffel- bis walzenförmigen Artefakte verfügt lediglich noch über vier Exemplare (4,35%), die sich durch ihre massige Erscheinung von den übrigen Klingen markant unterscheiden (Fundnummern 1236–1239; Abb. 30, Fig. 3–6). Das Spektrum der zu Beilklingen verarbeiteten Felsgesteine ist sehr vielfältig. K. Bächtiger vom Institut für Kristallographie und Petrographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich hat die vorkommenden Gesteinsarten (unter Verzicht auf Dünnschliffuntersuchungen) ermittelt. Auf dieser Grundlage lassen sich folgende Zuweisungen in der Reihenfolge abnehmender Häufigkeit vornehmen:

1. Serpentin	44 Funde (davon 3 geschiefert, 3 fragliche, eventuell Amphibolit und Diorit)
2. Nephrit	16 Funde (davon 11 fragliche, davon Edelserpentin nicht zu unterscheiden)
3. Grünschiefer	14 Funde (davon 5 fragliche, eventuell Quarzporphyr, Porphyrit und Amphibolit)
4. Siltstein/Aphanit	12 Funde
5. Amphibolit	4 Funde (davon 1 fraglich)
6. Quarzporphyr Sandstein Eklogit Quarzit Peridotit/Serpentin Glimmerperidotit	je 2 Funde
7. Pillowlava Glaukophanschiefer Serpentin/Strahlstein Spilit (?) Hornblendeschiefer Muskovit Smaragditgabbro	je 1 Fund

Es zeichnen sich deutlich einzelne bevorzugte Gesteinsgruppen ab. Eine beherrschende Stellung nimmt Serpentin und in gerin-

*Abb. 25, Fig. 1–9* Geräte aus Felsgestein. Beilklingen, spitznackige bis trapezförmige (Fundnummern 1148–1156). M 1:2.

*Abb. 26, Fig. 1–12* Geräte aus Felsgestein. Beilklingen, spitznackige bis trapezförmige (Fundnummern 1–8: 1157–1164; 9–12: 1165–1168). M 1:2.

*Abb. 27, Fig. 1–13* Geräte aus Felsgestein. Beilklingen, spitznackige bis trapezförmige (Fundnummern 1–8: 1169–1176; 9–13: 1177–1181). M 1:2.



1-2



3-4



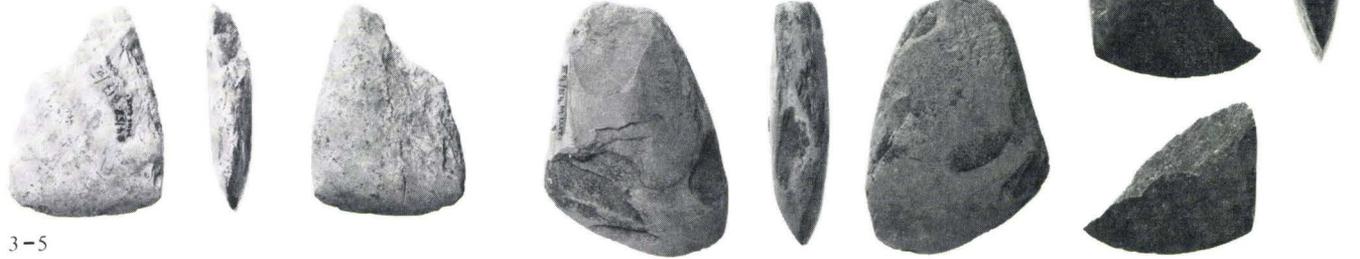
5-6



7-9



1-2



3-5



6-8



9-10



11-12



1-4



5-6



7-8



9-10



11-13

gerem Mass der von diesem in der Spezies des Edelserpentins kaum unterscheidbare Nephrit ein. Zusammen sind diese beiden Gesteinsarten vorrangig als Rohstoff ausgelesen worden. Vorzugsstellungen nehmen auch Grünschiefer und Siltstein ein. Nach anderer Ansicht handelt es sich bei letzterem um Aphanit, ein am Südfuss der Vogesen vorkommendes Importgestein, das früher als Kieselkalk bezeichnet wurde. Seine primäre, dem Schleifprozess vorangehende Bearbeitung erfolgte in Spalt- und Abschlagstechnik. Dieser Rohstoff war besonders begehrt für die Herstellung kleiner Meissel. Die übrigen Gesteinsarten lassen, ausser Amphibolit vielleicht, keine Präferenzen erkennen.

#### *Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen*

Über die zur Anwendung gelangte Herstellungstechnik der 50 zur Diskussion stehenden Beilklingen (54,35% im Beilklingenspektrum) sind Aussagen nur in beschränktem Mass möglich (Fundnummern 1148–1197; Abb. 25–27 und Abb. 28, Fig. 1–16): In den meisten Fällen sind diesbezügliche Erkennungsmerkmale durch Pickung und Überschleifen der Oberfläche verlorengegangen. Es macht den Anschein, dass viele von ihnen aus Geröllern gefertigt und durch reine Pickung ihre Form erhalten haben. Bei einigen Klingen kann dieses Vorgehen mit Sicherheit an der Beschaffenheit der Oberfläche abgelesen werden (Fundnummern 1160, 1168 und 1181; Abb. 26, Fig. 4 und 12; Abb. 27, Fig. 13). Sägeschnitte oder Reste von solchen sind an einigen wenigen Exemplaren erkennbar (Fundnummern 1150, 1180 und 1194 bis 1196; Abb. 25, Fig. 3b; Abb. 27, Fig. 12b, rechtsseitig; Abb. 28, Fig. 13–15, bei letzterer sichtbar). Nur in wenigen Fällen ist der körnig gepickte Nacken nicht fein überschleifen worden (Fundnummern 1148–1151 und 1153; Abb. 25, Fig. 1–4 und 6). Häufiger beobachtet man ein Schleifstadium bis zur Erzeugung einer matt glänzenden Oberfläche (Fundnummern 1156, 1162, 1164, 1165 und 1184; Abb. 25, Fig. 9; Abb. 26, Fig. 6, 8 und 9; Abb. 28, Fig. 3). Oft sind die Seitenflächen weitgehend völlig überschleifen und manchmal auch die Rückenanten (Fundnummern 1155, 1166 bis 1169, 1172 und 1173 sowie 1176 bis 1179; Abb. 25, Fig. 8; Abb. 26, Fig. 10–12; Abb. 27, Fig. 1, 4 und 5 sowie 8–11). Facettenschliff zeigen einige Beispiele, vor allem solche aus dem schleiffreundlichen Aphanit (Fundnummern 1155 und 1169 sowie 1176–1179; Abb. 25, Fig. 8; Abb. 27, Fig. 1 und 8 bis 11). Ovalförmig asymmetrischer Querschnitt ist dominierend; eine Ausnahme bilden hauptsächlich die aus dem bereits erwähnten Aphanit gefertigten Beile. Der Zertrümmerungsgrad der Klingen weist sehr hohe Werte auf. Es liegen sechs Teile von Schneiden vor (Fundnummern 1154, 1158, 1161 und 1163 sowie 1174 und 1175; Abb. 25, Fig. 7; Abb. 26, Fig. 2, 5 und 7; Abb. 27, Fig. 6 und 7), zwei der Länge nach gespaltene Klingen mit hälftig erhaltener Schneide (Fundnummern 1170 und 1171; Abb. 27, Fig. 2 und 3) sowie drei Beile mit stark zerschlagener Arbeitskante (Fundnummern 1172, 1180 und 1186; Abb. 27, Fig. 4 und 12; Abb. 28, Fig. 5). Hinzu kommen 12 beim Arbeitsprozess abgesprengte Nackenteile (Fundnummern 1185 und 1187–1197; Abb. 28, Fig. 4 und 6–16). Bei einem weiteren Artefakt fehlt die

eine Seitenfläche mitsamt Nacken (Fundnummer 1158; Abb. 26, Fig. 2). Zusammengerechnet ergibt das 24 nicht mehr einsatzfähige Beilklingen oder knapp die Hälfte der beschriebenen Gruppe. – Die durchschnittliche Länge und das Gewicht betragen neun Zentimeter beziehungsweise 136 Gramm.

#### *Spitznackige bis schwach trapezförmige Mikrobeilklingen*

Die Definition der an dieser Stelle zu behandelnden 29 Werkzeugbestandteile (31,52% aller Beilklingen) aufgrund der Länge von etwa fünf Zentimetern bei einem Durchschnittswert um 4,5 Zentimeter ist bereits erfolgt (Fundnummern 1198–1226; Abb. 28, Fig. 17–34; Abb. 29, Fig. 1 bis 11 und Abb. 31–33). Dieser ist halb so gross wie derjenige der vorgängig besprochenen Beilklingen mit einer mittleren Länge um neun Zentimeter. Was ihre Herstellungstechnik betrifft, behalten die bei den analogen Makroausprägungen gemachten Feststellungen weitgehend ihre Gültigkeit. Nur gerade an zwei Klingen sind Sägeschnitte feststellbar (Fundnummern 1202 und 1207; Abb. 28, Fig. 21 und 26; Abb. 31, Fig. 5; Abb. 32, Fig. 2 und Abb. 53, Fig. 1). Ausgangsmaterial bildeten zumeist konforme Geröllkiesel, Geröllabschläge und schiefrige Plättchen (Fundnummern 1201, 1208, 1216, 1217 sowie 1224–1226; Abb. 28, Fig. 20 und 27; Abb. 29, Fig. 1 und 2 sowie 9–11; Abb. 31, Fig. 4; Abb. 32, Fig. 3 sowie Abb. 33, Fig. 3 und 8). In zwei Fällen sind eine abgesprengte Schneide und ein schiefriger Beilabspliss in Mikrobeilklingen weiter verarbeitet worden (Fundnummern 1213 und 1216; Abb. 28, Fig. 32, mit rechtsseitig sekundärer Mikrobeilschneide; Abb. 29, Fig. 1 und Abb. 33, Fig. 3). Grobkörnige Nackenpickung ist nur an einem einzigen Artefakt erkennbar (Fundnummer 1204; Abb. 28, Fig. 23 und Abb. 31, Fig. 7). Häufiger stösst man auf leicht überschleifene Nackenhälften (Fundnummern 1198 und 1199, 1210–1212 sowie 1214; Abb. 28, Fig. 17, 18, 29–31 und 33; Abb. 31, Fig. 1 und 2; Abb. 32, Fig. 5–7 und Abb. 33, Fig. 1). Die Mehrheit jedoch verfügt über völlig überschleifene Seitenflächen (Fundnummern 1200–1203, 1205–1207, ferner 1209, 1215 und 1218–1223; Abb. 28, Fig. 19–22, 24–26, 28 und 34; Abb. 29, Fig. 3–8; Abb. 31, Fig. 3–6 und 8; Abb. 32, Fig. 1, 2 und 4; Abb. 33, Fig. 2 und 4–7 sowie Abb. 53, Fig. 1). Bei einzelnen Beilklingen besticht die hervorragende Qualität (Fundnummern 1200 und 1206; Abb. 28, Fig. 19 und 25). Facettenschliff bildet die Ausnahme (Fundnummer 1207; Abb. 28, Fig. 26). Ein einziges dieser Kleinbeile ist stark fragmentiert; doch erfolgte die feststellbare Absplitterung einer Seite auf natürlichem Weg durch Verwitterung im Boden (Fundnummer 1221; Abb. 29, Fig. 6). Im übrigen ist nur bei einer Klinge aus durchschimmerndem Edelserpentin eine Ecke abgesplittert, was wohl schon bei der Fabrikation passiert sein muss (Fundnummer 1206; Abb. 28, Fig. 25). – Über den Verwendungszweck der Mikrobeilklingen lassen sich nur Vermutungen anstellen. Einzelne mochten, wie ihre grösseren Gegenstücke, in Beilschäften gefasst dem Feinbehau von Hölzern gedient haben; andere waren mit Bestimmtheit in einen Geweihenspross eingelassen und dienten über Zwischenfutter dem gleichen Zweck oder wurden in dieser Form als Schneidege-

---

## Geräte aus Felsgestein: 198

	Fund- nummern	An- zahl	Prozent- satz	Abbildung
<i>Beilklingen: 92</i>			46,46	
spitznackige bis schwach trapezförmige	1148–1197	50		25, Fig. 1–9; 26, Fig. 1–12; 27, Fig. 1–13; 28, Fig. 1–16
spitznackige bis schwach trapezoide Klingen in Form von Mikrobeilklingen	1198–1226	29		28, Fig. 17–34; 29, Fig. 1–11; 31, Fig. 1–8; 32, Fig. 1–7; 33, Fig. 1–8
rechteckige bis schwach trapezförmige	1227–1235	9		29, Fig. 12–18; 30, Fig. 1–2
löffel- bis walzenförmige	1236–1239	4		30, Fig. 3–6
<i>Hammeraxt:</i>	1240	1	0,51	30, Fig. 7
<i>Meissel:</i>	1241–1246	6	3,03	34, Fig. 1–6
<i>Nicht zuweisbare Beilklingenfragmente:</i>	1247–1249	3		
<i>Halbfabrikate von Beilklingen:</i>	1250–1251	2	5,05	35, Fig. 1–2
<i>Fragmente mit Sägeschnitt:</i>	1252–1256	5		
<i>Klopfsteine: 72</i>			36,36	
Hämmerchen und kleine Klopfer	1257–1267	11		35, Fig. 3–13
langovale bis walzenförmige Klopfer mit einer Schlagfläche	1268–1282	15		36, Fig. 1–11; 37, Fig. 1–4
langovale bis walzenförmige Klopfer mit zwei Schlagflächen	1283–1296	14		37, Fig. 5–12; 38, Fig. 1–6
kugelige Klopfer mit einer Schlagfläche	1297–1300	4		38, Fig. 7–10
kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen	1301–1312	12		38, Fig. 11–14; 39, Fig. 1–8
kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit umlaufender Schlagfläche	1313–1328	16		39, Fig. 9–14; 40, Fig. 1–10
<i>Halbfabrikat von Klopferstein:</i>	1329	1	0,51	40, Fig. 11
<i>Stössel:</i>	1330–1333	4	2,02	40, Fig. 12–15
<i>Glättesteine:</i>	1334–1335	2	1,00	40, Fig. 16–17
<i>Schleifplatten und Sägeplatten:</i>	1336–1344	9	4,55	40, Fig. 18; 41, Fig. 4–5
<i>Schalenstein:</i>	1345	1	0,51	40, Fig. 6
Total der Artefakte und Rohstücke mit Bearbeitungsspuren		198	100,00	
<b>Funde aus Metall: 4</b>				
<i>Pyritklumpen:</i>	1346–1347	2		41, Fig. 7–8
<i>Bleiglanzklumpen:</i>	1348	1		41, Fig. 9
<i>Beilklinge aus Kupfer:</i>	1349	1		41, Fig. 10

---

rät verwendet. Wie weit Mikrobeilklingen auch in der Funktion als Dechsel, das heisst mit horizontal ausgerichteter Schneide im Einsatz waren, ist schwer zu sagen. Zur Klärung dieser Frage müsste sich das Augenmerk vor allem auf axialsymmetrisch geschliffene Steinklingen in der Art unseres einzigen geschäfteten Exemplars dieser Kategorie richten (Fundnummer 1207; Abb. 28, Fig. 26).

#### *Rechteckige bis schwach trapezförmige Beilklingen*

Diese Gruppe tritt zahlenmässig mit neun Einheiten (9,78%, bezogen auf das Beilklingeninventar) wenig deutlich in Erscheinung (Fundnummern 1227–1235; Abb. 29, Fig. 12–18; Abb. 30, Fig. 1 und 2). Ihre langgestreckte, rechteckige oder nur in geringem Mass gegen den Nacken trapezförmig einziehende Form unterscheidet diesen Typ von den vorausgehend behandelten Beilklingen. Charakteristisch für ihn ist die mit rund 13 Zentimetern mittlerer Länge alle übrigen Artefakte dieser Kategorie überragende Grösse sowie (abgesehen von einer Ausnahme) der rechteckige Querschnitt. Hinsichtlich ihrer Herstellungstechnik liegen wenig Anhaltspunkte vor. An zwei Klingen bemerkt man einen Sägeschnitt (Fundnummern 1231 und 1235; Abb. 29, Fig. 16b–c; Abb. 30, Fig. 2b), der auf die höchstwahrscheinlich angewendete Technik zur Herstellung dieses Typs hinweist. An einem weiteren Exemplar zeichnet sich auf einer der Seitenflächen eine Schliffdelle ab, die vielleicht ebenfalls von der erwähnten Zerlegungstechnik herrührt (Fundnummer 1229; Abb. 29, Fig. 14c). Im übrigen gilt es zu bedenken, dass die Anwendung der Picktechnik für die Erzeugung langschmaler Beilklingen mit erheblicher Bruchgefahr verbunden war. Desgleichen weist keine der Seitenflächen, auch nicht im Nackenbereich, Reste von Pickung auf. Zur Beurteilung eignen sich indessen nur gerade vier weitgehend vollständig oder nicht in entscheidenden Partien zerstörte Klingen. Sie lassen eine totale Politur der Seitenflächen wie auch der Rückenanten erkennen (Fundnummern 1227–1230; Abb. 29, Fig. 12–15). Es ist sicher nicht dem Zufall zuzuschreiben, dass von fünf der neun Rechteckbeilklingen nur die vordere Hälfte überliefert ist und von den restlichen vier Exemplaren zwei durch erhebliche Ausbrüche an der Schneide in Mitleidenschaft gezogen sind. Auch das Vorherrschen von Serpentin, einem gut schleifbaren Gestein, abgesehen von je einem Artefakt aus Quarzitschiefer, Grünschiefer und Nephrit (oder Serpentin), hat seine guten Gründe. Die Rechteckbeilklingen sind durch einen beachtlich hohen Bruchanteil gekennzeichnet, was auf eine starke Beanspruchung schliessen lässt. Sie dienten vermutlich ausschliesslich als Fäll- oder Zimmermanns-äxte; ebenso spricht das errechnete Durchschnittsgewicht von rund 260 Gramm pro Klinge für diese Annahme.

#### *Löffel- bis walzenförmige Beilklingen*

Diese aus vier Exemplaren (4,35% der Beiltypen) bestehende Randgruppe umfasst massige Typen von ovalem Querschnitt und einer stark gerundeten Schneide (Fundnummern 1236 bis 1239; Abb. 30, Fig. 3–6). Bei betont asymmetrisch angelegten

Schliffflächen erhält die Schneidepartie löffelförmiges Aussehen. In gewisser Beziehung erinnern sie an den walzenförmigen, in Egozwil 4 sonst nicht vertretenen Typ. Eines der vier Geräte, ein Geröllspältling, zeigt innen- beziehungsweise unterseitig einen breiten durchlaufenden Sägeschnitt (Fundnummer 1239; Abb. 30, Fig. 6b–c). Die übrigen drei Beile haben ihre Form vermutlich durch Pickung aus flachovalen Geröllsteinen erhalten. Teils sind die Seitenflächen weitgehend oder völlig überschliffen (Fundnummern 1236 und 1238; Abb. 30, Fig. 3 und 5), teils beschränkt sich der Feinschliff auf den Schneidenbereich (Fundnummer 1237; Abb. 30, Fig. 4). In drei Fällen sind erhebliche Beschädigungen und Schartenbildung festzustellen. Die Funktion der hier vorgestellten Klingen dürfte ähnlich der der Rechteckbeile gewesen sein.

Zusammenfassend lassen sich die vier besprochenen Beiltypen gegenseitig aufgrund folgender durchschnittlicher Messwerte abgrenzen. Die Gruppe der Mikrobeilklingen weist ein mittleres Gewicht von 29 Gramm und einen durchschnittlichen Längenswert von 4,5 Zentimetern auf. Von ihnen hebt sich deutlich die der spitznackigen bis schwach trapezförmigen Klingen ab, mit einem Durchschnittsgewicht von 139 Gramm und einer mittleren Länge von neun Zentimetern. Ebenso haben die vorgenommenen Messungen und Berechnungen an den Rechteckbeilklingen zu typenspezifischen Ergebnissen geführt, wobei hier die Durchschnittswerte hinsichtlich Gewicht und Länge bereits 262 Gramm beziehungsweise 12,8 Zentimeter erreichen. Die vierte, den Rechteckbeilen nahestehende Gruppe der zahlenmässig nicht relevanten löffel- bis walzenförmigen Typen ist durch ein noch höheres Gewicht von durchschnittlich 301 Gramm ausgewiesen bei gleichzeitiger Reduktion der mittleren Länge auf 10,1 Zentimeter. Auf weitergehende Gegenüberstellungen soll verzichtet werden angesichts der geringen Fundzahl bei den letzten beiden Gruppen mit einem Anteil von nur 14,13% der gesamten Beilfunde.

#### *Hammeraxt*

Die einzige Hammeraxt oder Streitaxt (Fundnummer 1240; Abb. 30, Fig. 7a–c) stellt ein Prachtexemplar aus grünesprenkeltem Serpentin dar. Eine stumpfwinklig angelegte, nach oben

*Abb. 28, Fig. 1–34* Geräte aus Felsgestein. Beilklingen und Mikrobeilklingen. 1–16 Spitznackige bis trapezförmige Beilklingen; 17–34 in Form von Mikrobeilklingen (Fundnummern 1–5: 1182–1186; 6–16: 1187–1197; 17–28: 1198–1209; 29–34: 1210–1215). M 1: 2.

*Abb. 29, Fig. 1–18* Geräte aus Felsgestein. Mikrobeilklingen und Beilklingen. 1–11 Spitznackige bis schwach trapezförmige Mikrobeilklingen; 12–18 rechteckige bis schwach trapezförmige Beilklingen (Fundnummern 1–11: 1216–1226; 12–18: 1227–1233). M 1: 2.

*Abb. 30, Fig. 1–7* Geräte aus Felsgestein. Beilklingen und Hammeraxt. 1–2 Rechteckige bis schwach trapezförmige Beilklingen; 3–6 löffel- bis walzenförmige Beilklingen; 7 Hammeraxt (Fundnummern 1–2: 1234 und 1235; 3–6: 1236–1239; 7: 1240). M 1: 2.



1-3



4-5



6-13



14-20



21-28



29-34



1-7



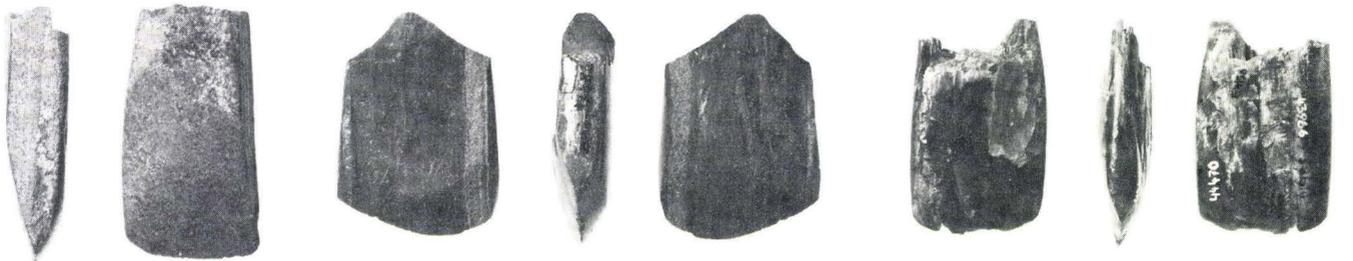
8

9

10-13



14-16a



16b-18

140



1-2



3a-c

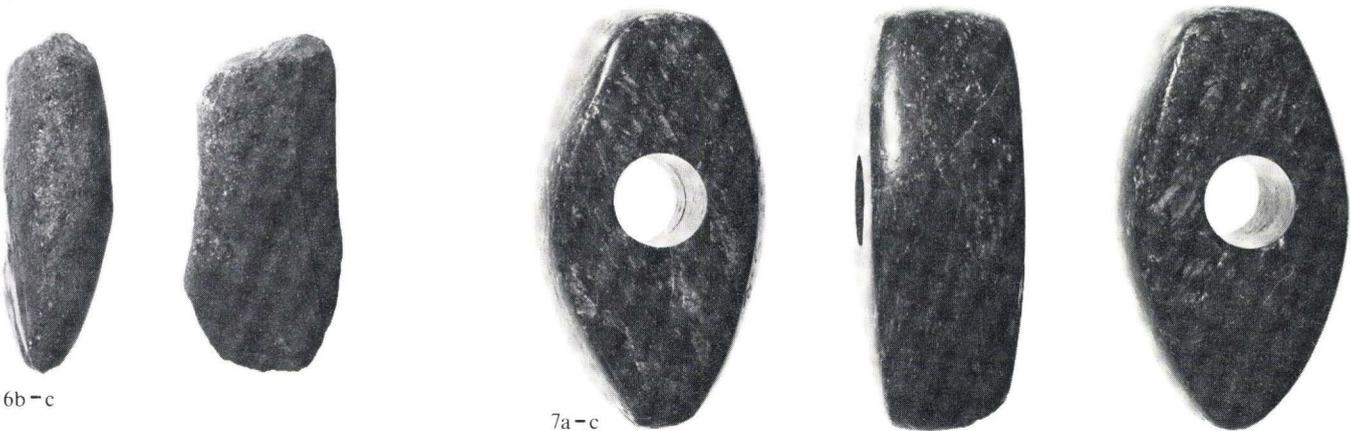
4a-b



4c

5a-c

6a



6b-c

7a-c

leicht einziehende Schneide bildet das vordere Ende, welches durch Gebrauch stark abgenutzt ist. Die gegenständig angelegte Nackenfläche ist gerundet überschleifen und zeigt keine Gebrauchsspuren. Leicht nach hinten versetzt befindet sich in der Mittelachse die Schaftlochbohrung; sie wurde von oben nach unten in einem einzigen Durchgang und nicht etwa von beiden Seiten her vorgenommen. Die Bohrung ist mit äusserster Präzision durchgeführt; beim Eintritt beträgt die Lichtweite 23,3 Millimeter und beim Austritt noch 23 Millimeter. Die Bohrwandung ist spiegelglatt, ohne jegliche Rillenbildung. Die Streitaxt wiegt 422 Gramm. Sie war vermutlich Hoheitszeichen einer ranghohen Person, vielleicht des Anführers einer Dorfgemeinschaft.

### *Meissel*

Aus Egolzwil 4 liegen Steinmeissel in geringer Anzahl vor (Fundnummern 1241–1246; Abb. 34, Fig. 1–6). Darunter werden stabförmige Geräte von quadratischem bis rundem Querschnitt verstanden, deren vorderes Ende schneideförmig asymmetrisch zugeschleifen ist. Im allgemeinen waren sie in Geweihensprosse gefasst, wie viele Beispiele zeigen. Die Herstellungstechnik dürfte sich nach dem verwendeten Rohgestein gerichtet haben. Die sechs Belege (3,03% aller Geräte aus Felsgestein) bestehen je zur Hälfte aus Serpentin oder Nephrit, aus Silt- oder Sandstein beziehungsweise Aphanit. Erstere sind bestimmt Erzeugnisse geschickt angewendeter Sägetechnik. Entsprechende Spuren sind denn auch deutlich sichtbar an einem langen Meissel mit breitem Sägeschnitt (Fundnummer 1241; Abb. 34, Fig. 1). Ferner trägt das Nackenfragment eines weiteren Meissels dieselben Bearbeitungsmerkmale (Fundnummer 1242; Abb. 34, Fig. 2). Die abschliessende Formgebung der Erzeugnisse aus Serpentin erfolgte durch vorsichtiges Picken und partielles Überschleifen. Die aus Siltstein (Aphanit?) hergestellten Artefakte müssen nach den Untersuchungen von Chr. Willms am Fundgut aus Twann durch Schlagtechnik und nachfolgendes Überschleifen entstanden sein. Sekundäre Überarbeitung durch Picken (Fundnummer 1246; Abb. 34, Fig. 6b) und Schleifen (Fundnummer 1243; Abb. 34, Fig. 3) ist ebenfalls nachweisbar und diente teilweise der Ausbesserung schartiger Stellen. Einer der Meissel aus Siltstein erinnert in der Anlage der Schneide an einen Schuhleistenkeil (Fundnummer 1245; Abb. 34, Fig. 5). Bei zwei Meisseln ist die Arbeitskante zerstört, und von je einem Exemplar liegt entweder nur die vordere Hälfte oder das Nackenende vor. Abgesehen von diesen vier unbrauchbar gewordenen Geräten sind zwei mit messerscharfen Schneiden auf uns gekommen. Die Werkzeuge dieser Kategorie hatten vermutlich sowohl Messer-(Schneide-) als auch Meissel-(Schlag-)Funktion.

### Halbfabrikate von Beilklingen

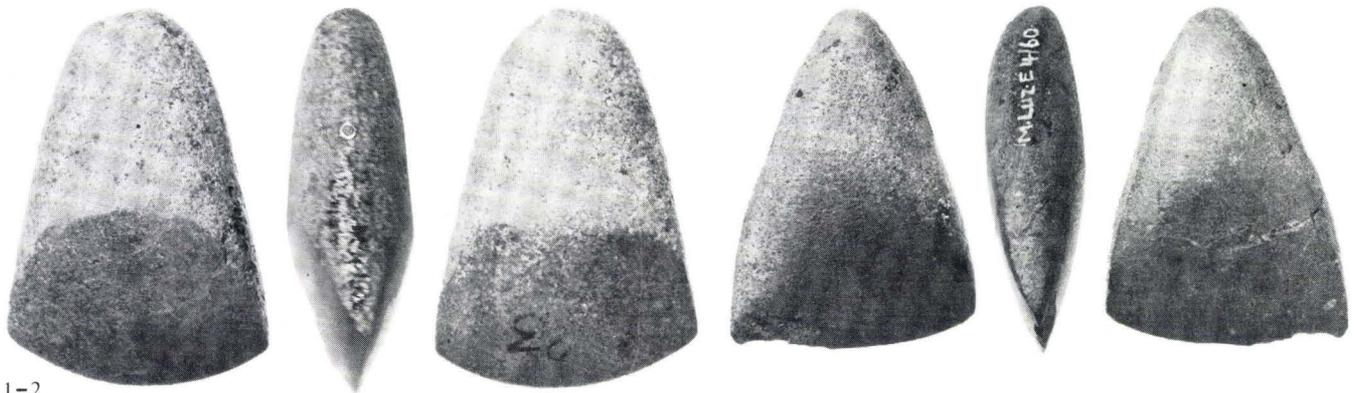
Es liegen zwei Belege (1% bezogen auf den totalen Umfang der Felsgesteingeräte) dieser Art von Erzeugnissen vor, die unter

Umständen von ganz besonderer Aussagekraft sein können (Fundnummern 1250–1251; Abb. 35, Fig. 1 und 2). Es geht um eine langgezogene schmale Beilrohform aus Nephrit, deren trianguläre Form, von einer Spaltfläche ausgehend, durch drei entsprechend angelegte Sägeschnitte vorausbestimmt war (Fundnummer 1250; Abb. 35, Fig. 1) und ein zweiseitiges Halbfabrikat einer durchgesägten Serpentinplatte und durch Pickung der einen Hälfte vorgängig roh herausgearbeiteten Beilklinge des rechteckigen bis schwach trapezförmigen Typs (Fundnummer 1251; Abb. 35, Fig. 2). Dieses ist von unschätzbarem Wert, zeigt es doch in klaren Zügen die Herstellungstechnik in ihrer Abfolge. Von einem abgeplatteten Flussgeröll wurde zunächst das vorliegende Werkstück abgespaltet. Die matte Spaltfläche unterscheidet sich deutlich von der alten Oberfläche mit natürlicher Glanzpolitur; sie wurde nun hälftig quer zur zukünftigen Längsachse der Beilklinge im Bereich der geplanten Schneide roh überschleifen. Anschliessend erfolgte die Anlage eines mit grösster Präzision geführten Trennschnittes bis zur Mitte des plattigen Werkstückes; danach wurde der trennende Schlag ausgeführt. Der Sägeschnitt macht deutlich, dass er maschinellen Ursprungs und von einem hochgelegenen Achspunkt aus gesteuert worden ist. Der Drehpunkt dürfte sich in einer Entfernung von ungefähr 17 Zentimetern befunden haben. Das für die Beilfabrikation vorgesehene Werkstück wurde nun in feiner Picktechnik weiter geformt; es betrifft dies die gewölbte Oberseite der Klinge. Der Nacken befand sich bereits in einem umlaufend gepickten Stadium. Auf die Fertigstellung durch weiteres Hämmern und Überschleifen ist jedoch aus unbekanntem Gründen verzichtet worden. – Bei der Herstellung von Beilklingen ergeben sich zwangsläufig Abfälle aller Art, unter denen hauptsächlich solche mit Spuren von Sägeschnitten oder Schliffresten nicht übersehen werden können. Merkwürdigerweise liegen nur fünf kleine Fragmente mit Sägeschnitt (Fundnummern 1252–1256) vor und drei nicht weiter zuweisbare Werkstücktrümmer (Fundnummern 1247 bis 1249) mit Schliffflächen. Daher stellt sich unumgänglich die Frage nach dem Verbleib der übrigen Fabrikationsabfälle, die erwartungsgemäss in weit grösserer Zahl vorliegen müssten beziehungsweise dem Werkplatz. Sieht man von der wenig wahrscheinlichen Möglichkeit des Erwerbs von Fertigprodukten im Gütertausch ab (mit Ausnahme der Erzeugnisse

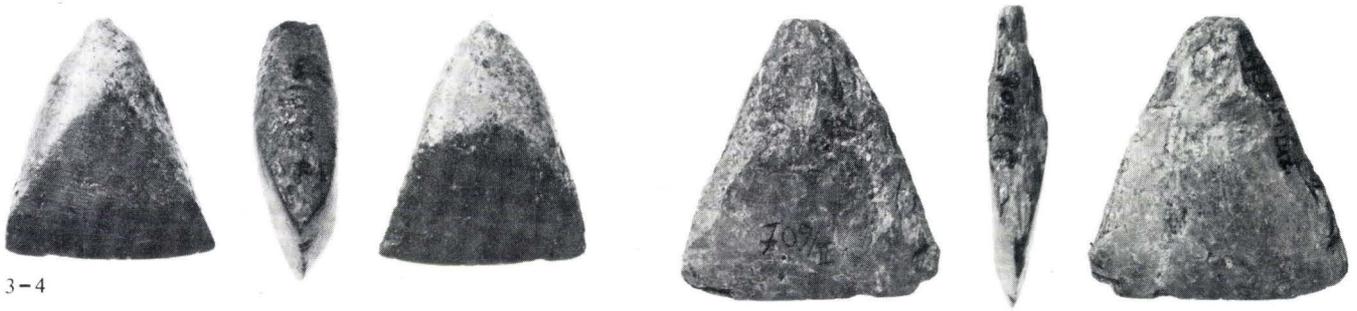
*Abb. 31, Fig. 1–8* Geräte aus Felsgestein. Mikrobeilklingen, spitznackige bis schwach trapezoide; vgl. Abb. 28, Fig. 17–24 (Fundnummern 1198–1205). M 1:1.

*Abb. 32, Fig. 1–7* Geräte aus Felsgestein. Mikrobeilklingen, spitznackige bis schwach trapezoide; vgl. Abb. 28, Fig. 25–31 (Fundnummern 1206–1212). M 1:1.

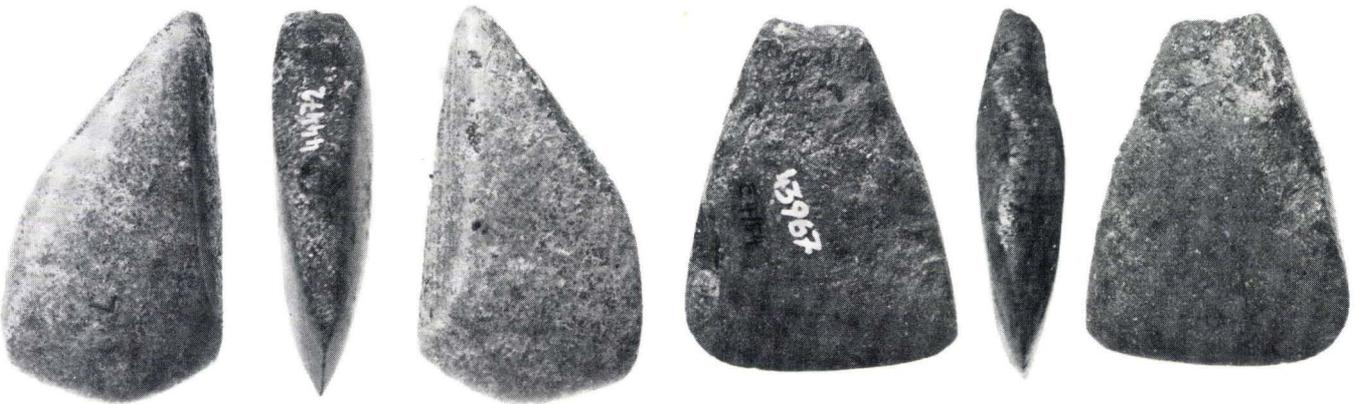
*Abb. 33, Fig. 1–8* Geräte aus Felsgestein. Mikrobeilklingen, spitznackige bis schwach trapezoide; vgl. Abb. 28, Fig. 33–34, und Abb. 29, Fig. 1, 3–5 und 8–9 (Fundnummern 1–3: 1214–1216; 4–6: 1218–1220; 7–8: 1223 und 1224). M 1:1.



1-2



3-4



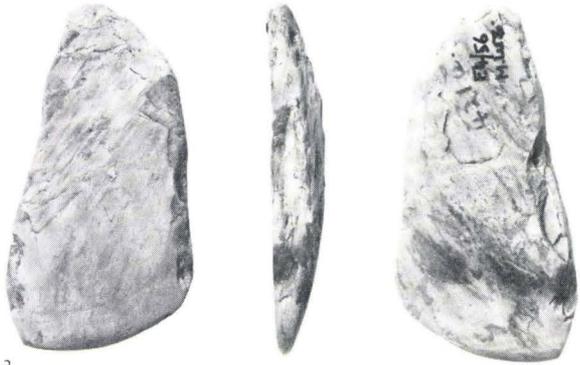
5-6



7-8



1-2



3



4-5



6-7

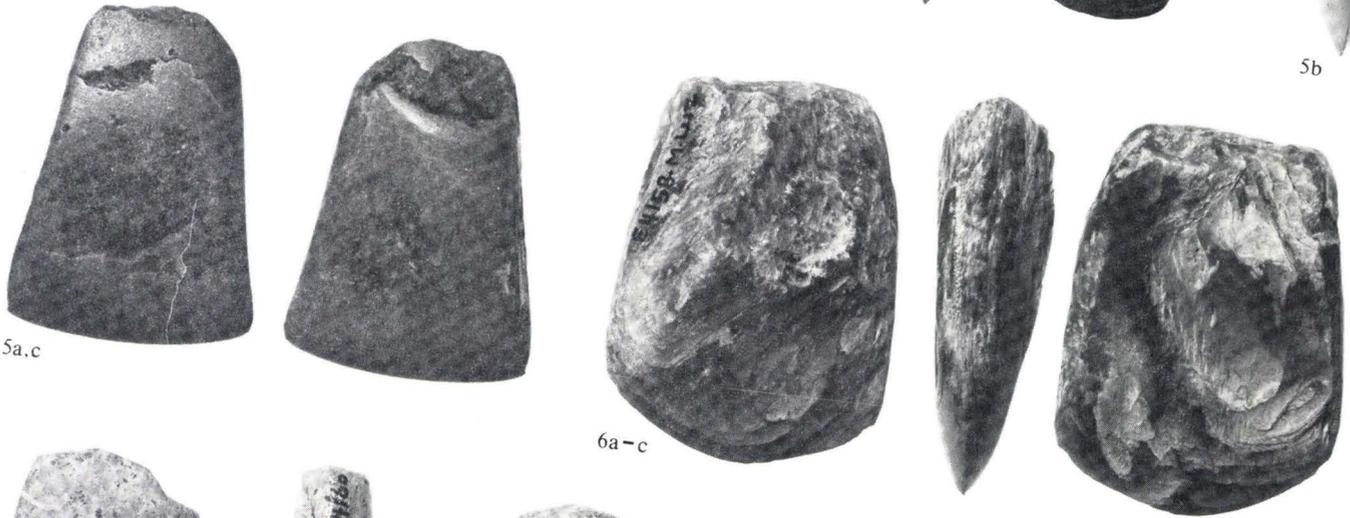


1-2



3-4

5b



5a.c

6a-c



7-8

aus Aphanit), dann drängt sich die Vermutung von Fabrikationsstätten am seewärtigen, nicht ausgegrabenen Siedlungsrand oder an anderweitigen Stellen auf, wo durch das Vorkommen von Schleifplatten, Quarzsand und Wasser besonders günstige Arbeitsbedingungen gegeben waren. Man denkt in erster Linie an den rückwärtigen Höhenzug Santenberg in einigen hundert Metern Entfernung mit entsprechenden Voraussetzungen.

## Klopfsteine

### *Allgemeine Bemerkungen und Zusammensetzung des Rohstoffs*

An den Geräten aus Felsgestein haben die Klopfsteine mit 72 Artefakten, entsprechend 36,36%, einen beachtlichen Anteil (Fundnummern 1257–1328; Abb. 35, Fig. 3–13; Abb. 36–39 und Abb. 40, Fig. 1–10). Bei ihnen handelt es sich in der Regel um naturgegebene Formen, die sich als Hämmer und Picksteine eignen. Ob sie für die aufgezeigte Verwendung teilweise eine Präparation erfahren haben, lässt sich nicht feststellen. Einzelne sehr regelmässig gewölbt gepickte Schlagflächen kann man sich nur mit Mühe als Ergebnis von in Picktechnik ausgeführten Arbeiten an Geräten aus Felsgestein vorstellen. Dem Versuch einer Klassierung dieser Kategorie von Artefakten liegen technische und formalmetrische Kriterien zugrunde, zu denen neben der Anordnung der Schlagflächen ganz besonders auch die Gewichtsmasse gehören. Die Vielfalt ihrer Ausprägung muss auffallen und besteht zweifelsohne auf der Verschiedenartigkeit ihrer Verwendung.

Schon mehrfach wurde auf den Verwendungszweck der Hämmer als Picksteine für die Herstellung von Beilklingen und Derivaten hingewiesen. Beim Pickprozess vollzieht sich in Wirklichkeit eine Abtragung der Gesteinsoberfläche durch Zermalmung und nicht wie beim Silexschlagen ein Abheben von Splittern; nur der Aphanit, der ebenfalls muschelig springt, bildet da eine Ausnahme. Folglich waren für die Hämmer Gesteinsarten von körniger Beschaffenheit und vor allem auch mit einem Anteil an Quarzkörnern erwünscht; diese waren dem Zermalmungsvorgang in besonderem Mass förderlich. Die Hämmer dürften darüber hinaus auch noch anderweitige Verwendung gefunden haben, beispielsweise zum Treiben von Spaltkeilen, zum Zerschlagen der Tierknochen zwecks Markgewinnung und für vieles andere mehr.

Aufschlussreich ist die Liste der für die Klopfsteine verwendeten Gerölle. Die Angaben erfolgen wiederum in der Reihenfolge abnehmender Häufigkeit.

1. Gangquarz	19 Funde
2. Gneis und/oder Granit mit Muskovit und/oder Biotit	8 Funde
3. Biotitgranit	7 Funde

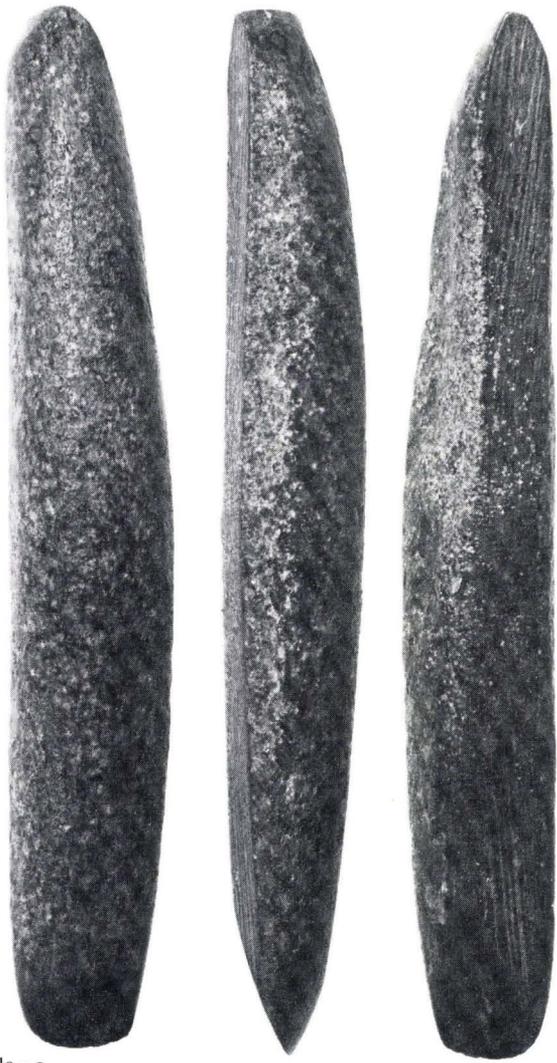
4. Quarzit	6 Funde
5. Quarzporphyr	5 Funde
6. Grüngestein	4 Funde
7. Grünschiefer	3 Funde
8. Diorit	3 Funde
9. Chalcedon Nephrit Pillowlava Smaragditgabbro	je 2 Funde (umgebaute Beilklingen)
10. Biotitdiorit Biotitgangquarz Biotitquarzporphyr Granatamphibolit Granit Hornblendegranit Hornblendegabbro Muskovitapatit Quarzgabbro Sandstein	je 1 Fund

Gut zwei Drittel aller Klopfer bestehen aus quarzitischem Gestein, Granit und Gneis. Nur gerade Gangquarz mit 19 Einheiten lässt eine ausgesprochene Bevorzugung erkennen; Gneisgranit mit Muskovit- und Biotitanteil, ferner Biotitgranit und Quarzit sowie Quarzitporphyr heben sich mit einem Anteil zwischen fünf und acht Exemplaren wohl ebenfalls nicht ganz zufällig vom bunten Gemisch der Gesteinsarten ab, aus dem der Rest besteht. Ein grundlegender Unterschied hinsichtlich der Gesteinswahl zwischen Klopfsteinen und Beilklingen ist offensichtlich. In der Kategorie der Beilklingen machen Serpentin, Nephrit, Siltstein/Aphanit und Amphibolit 70% der Artefakte aus, während diese Gesteinsarten bei den Klopfern überhaupt nicht vertreten sind, abgesehen von zwei als Hämmerchen aus Nephrit weiterbenützten Beilfragmenten. In beiden Kategorien (Beile und Klopfsteine) kommen vor: Grüngestein (17 Beile, 4 Klopfer), Sandstein, Quarzit und Pillowlava (je ein Fund in beiden Kategorien, abgesehen von zwei Klopfern aus Pillowlava). Es ist anzunehmen, dass die Auswahl der Geröllkiesel bei Niederwasser in Flussbetten auf der Heimkehr von Streifzügen getroffen

*Abb. 34, Fig. 1–6* Geräte aus Felsgestein. Meissel (Fundnummern 1241–1246). M 1:1.

*Abb. 35, Fig. 1–13* Geräte aus Felsgestein. Halbfabrikate von Beilklingen, Hämmerchen und kleine Klopfsteine. 1–2 Halbfabrikate in verschiedenen Arbeitsstadien; 3–5 Hämmerchen; 6–13 kleine Klopfer (Fundnummern 1–2: 1250 und 1251; 3–5: 1257–1259; 6–13: 1260–1267). M 1:2.

*Abb. 36, Fig. 1–11* Geräte aus Felsgestein. Klopfsteine, langovale bis walzenförmige, mit einer Schlagfläche (Fundnummern 1268–1278). M 1:2.



1a-c



2a-b



c



4a-b



3a-c



4c



5a-c



6a-b



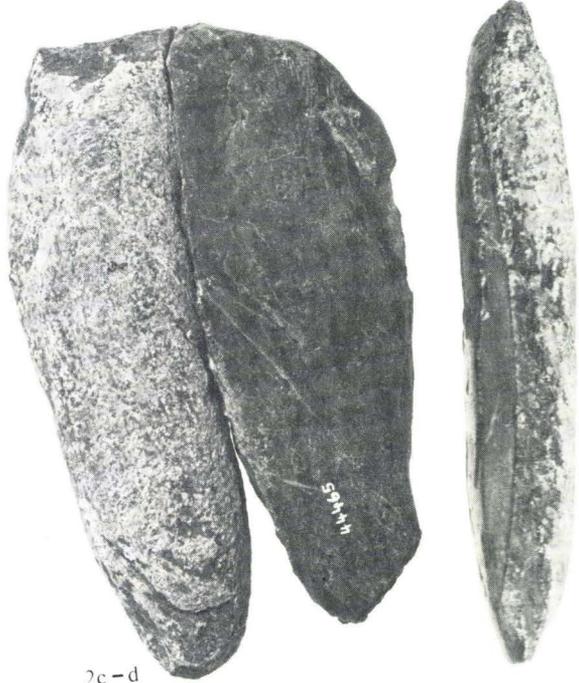


1a-c

2a-b



3-6



2c-d



7-13



1-3



4-7



8-11



wurde, und zwar nach Farbe und Struktur. Möglicherweise wurden sie auch an Ort und Stelle auf ihre Eignung geprüft; so wenigstens liesse sich ein weiterer Klopfer aus Grüngestein (Arkose?) im Anfangsversuchsstadium von Pickung interpretieren (Fundnummer 1329; Abb. 40, Fig. 11).

#### *Hämmerchen und kleine Klopfer*

Eine erste Gruppe von Hämmerchen und Klopffsteinen umfasst 11 Geräte (15,28% der Klopffsteine) von geringer Grösse und entsprechendem Gewicht (Fundnummern 1257–1267; Abb. 35, Fig. 3–5 und 6–13). Erstere weisen eine Länge um vier Zentimeter auf, letztere, alles kugelige Gebilde, einen mittleren Durchmesser von fünf Zentimetern. Die drei kleinen Hämmer vergegenwärtigen offensichtlich umgestaltete Mikrobeilklingen, bei denen eine mutmasslich irreparabel schartige Schneide durch Pickung zurückgestumpft und in die schmale Kopffläche eines Hämmerchens umgewandelt worden ist. Die Schlagflächen weisen eine sehr feine Körnung auf; an die ursprüngliche Verwendung als Beilklingen erinnern die glatt polierten Seitenflächen sowie bei zwei Geräten die Ausgestaltung des Nackens; beim dritten Exemplar fehlt dieses Element. Unter den kugeligen Klopfern befinden sich zwei scheibenförmige Artefakte, von denen das eine so gut wie sicher aus einer umgewandelten Partie eines Beilnackens oder einer Schneidehälfte im unvollendeten Zustand besteht (Fundnummer 1260; Abb. 35, Fig. 6); daran erinnern die glatt geschliffenen, in typischer Beilmanier in der Wölbung aufeinander abgestimmten Seitenflächen. Die sekundär partiell angebrachte Pickung schliesst diese Zone ringförmig. Das andere scheibenförmige Artefakt hat ebenfalls eine umlaufend gepickte Zone, aber nur auf der einen Seite eine Schlifffläche; diese ist aus unerfindlichen Gründen leicht konkav gewölbt (Fundnummer 1261; Abb. 35, Fig. 7). Die übrigen sechs Klopfer haben allgemein rundliche Form; bei näherem Hinsehen indessen geht es bei zwei Vertretern dieser kugeligen Artefakte um einen Sechsk- sowie einen Siebenflächner (Fundnummern 1262 und 1263; Abb. 35, Fig. 8 und 9); je eine Schlagfläche ist durch Aussplitterungen gekennzeichnet; im übrigen tragen bis auf eine Fläche alle feine Arbeitsspuren. Bei zwei weiteren Klopfern beschränken sich diese hauptsächlich auf die umlaufende Zone, und zwei Kugeln aus Silex sind völlig überzogen von Pickspuren, die eine bereits mit Ansätzen zur Würfelbildung (Fundnummern 1266 und 1267; Abb. 35, Fig. 12 und 13).

#### *Langovale bis walzenförmige Klopfer mit einer Schlagfläche*

Von diesem Typ liegen 15 Exemplare (20,83% aller Klopfer) vor (Fundnummern 1268–1282; Abb. 36, Fig. 1–11 und Abb. 37, Fig. 1–4). In der Grösse beziehungsweise im Gewicht variieren sie stark. Der grösste dieser Hämmer wiegt 2,123 Kilogramm, der kleinste dagegen nur 205 Gramm. Ihr Durchschnittsgewicht liegt um 820 Gramm. Bei mehr als der Hälfte dieser Klopfer bewegt sich das Gewicht zwischen 500 Gramm und 800 Gramm, und sie waren für den Gebrauch mit einer Hand bestimmt. Die 1 bis 2 Kilogramm schweren Schläger (Fundnummern 1268 und

1269; Abb. 36, Fig. 1 und 2) dagegen benötigten auf die Dauer die Verwendung beider Hände. Bei der Gruppe der Klopfer mit einer Schlagfläche befindet sich diese stets an einem der schmalen Stirnenden. Man beobachtet alle Stadien der Pickung; sie reichen von punktuellen Anfängen (Fundnummern 1269 und 1282; Abb. 36, Fig. 2 und Abb. 37, Fig. 4) bis zu gratförmigen umlaufenden Zonen (Fundnummer 1275; Abb. 36, Fig. 8); auch randlich stark gewölbte Schlagsteine sind zu verzeichnen (Fundnummer 1271; Abb. 36, Fig. 4). Bei der Auswahl der Steine wurde ein besonderes Augenmerk auf handpassliche Formen gerichtet (typisches Beispiel Fundnummer 1281; Abb. 37, Fig. 3).

#### *Langovale bis walzenförmige Klopfer mit zwei Schlagflächen*

Mit 14 Einheiten (19,44% bezogen auf die Klopfervorkommen) ist diese durch die beiden bearbeiteten Stirnenden definierte Gruppe annähernd gleich stark vertreten wie die mit nur einer Schlagfläche ausgestatteten Hämmer (Fundnummern 1283 bis 1296; Abb. 37, Fig. 5–12 und Abb. 38, Fig. 1–6). Ihr Durchschnittsgewicht liegt um etwa 90 Gramm tiefer als das der Vergleichsgruppe, die über ein schwergewichtiges Exemplar verfügt. Ohne Berücksichtigung dieses Aussenseiters findet eine weitgehende Angleichung der Mittelwerte beider Varianten statt. Vor allem bei den walzenförmigen Exemplaren begegnet man sehr regelmässigen Formen (Fundnummern 1284–1288, 1291 und 1292 sowie 1294 und 1295; Abb. 37, Fig. 6–10 und Abb. 38, Fig. 1 und 2 sowie 4 und 5). Der Schlagkopf zeigt in der Regel eine ausgeglichene Wölbung, doch liegen auch Beispiele für dachförmig geschrägte Stirnflächen vor (Fundnummern 1284 und 1285; Abb. 37, Fig. 6 und 7). Die walzenförmigen Klopfer erinnern bisweilen an Stössel (Fundnummern 1294 und 1295; Abb. 38, Fig. 4 und 5). Ob es sich bei diesen tatsächlich auch um Picksteine oder allenfalls um Pistille handelt, bleibe dahingestellt. Bei einzelnen Klopfern wurde seitlich eine Kerbe geschlagen oder eingepickt als Fingerauflage (Fundnummern 1288 und 1290; Abb. 37, Fig. 10 und 12). Starker Gebrauch hat nicht selten die Bildung einer Glanzpatina im Bereich der Greifzone bewirkt (Fundnummern 1287 und 1293; Abb. 37, Fig. 9 und Abb. 38, Fig. 3). Trotz sorgfältiger Auswahl geeigneter Steine zur Verwendung als Hämmer haben sich immer wieder grössere Aussplitte-

*Abb. 37, Fig. 1–12* Geräte aus Felsgestein. Klopffsteine. 1–4 Langovale bis walzenförmige Klopfer mit einer Schlagfläche; 5–12 langovale bis walzenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen (Fundnummern 1–4: 1279–1282; 5–12: 1283–1290). M 1:2.

*Abb. 38, Fig. 1–14* Geräte aus Felsgestein. Klopffsteine. 1–6 Langovale bis walzenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen; 7–10 kugelige Klopfer mit einer Schlagfläche; 11–14 kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen (Fundnummern 1–6: 1291–1296; 7–10: 1297–1300; 11–14: 1301–1304). M 1:2.

*Abb. 39, Fig. 1–14* Geräte aus Felsgestein. Klopffsteine. 1–8 Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen; 9–14 kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit umlaufender Schlagfläche (Fundnummern 1–8: 1305–1312; 9–14: 1313–1318). M 1:2.



1-2



3a



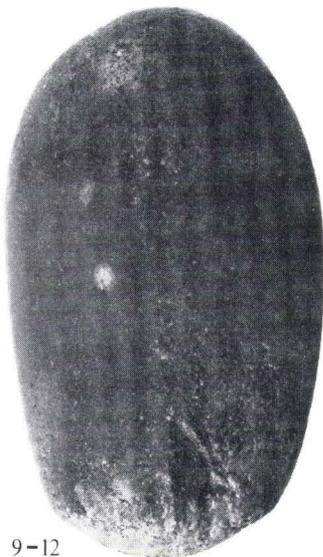
b



4



5-8



9-12





1a-b



2



3a-b



4a-b



5-7



8-11



12-14





1-4



5-7

8a-b



9-11

12a



12b

13a-b

14

rungen an den Schlagflächen eingestellt infolge Materialermüdung (Fundnummern 1286, 1288 und 1292; Abb. 37, Fig. 8 und 10; Abb. 38, Fig. 2). Das war mitunter ein Grund zur Benutzung der gegenüberliegenden Stirnfläche als Klopfer.

#### *Kugelige Klopfer mit einer Schlagfläche*

Die erste der drei Varianten kugelig und daraus abgeleiteter scheibenförmiger Klopfer verfügt über nur eine gepickte Stirnfläche (Fundnummern 1297–1300; Abb. 38, Fig. 7–10). Bei den vier Vertretern (5,56% der Klopfervarianten) dieser Art Hämmer beträgt das Durchschnittsgewicht rund 480 Gramm. Drei nur wenig gebrauchten Schlagsteinen steht einer mit sehr starker, seitlich hochgreifender Stumpfung gegenüber (Fundnummer 1300; Abb. 38, Fig. 10).

#### *Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen*

Als zweite Variante kugelig bis scheibenförmiger Klopfer stehen solche mit gegenständig angeordneten stirnseitigen Pickflächen zur Diskussion. Es betrifft 12 Artefakte (16,67% der Klopfer insgesamt) mit einem durchschnittlichen Gewicht um 800 Gramm (Fundnummern 1301–1312; Abb. 38, Fig. 11–14 und Abb. 39, Fig. 1–8). Für die Mehrheit der hier zusammengefassten Artefakte trifft die gegebene Definition zu, doch sind auch abweichende Formen zu verzeichnen (Fundnummern 1306 und 1312; Abb. 39, Fig. 2 und 8); sie verdeutlichen, dass am Anfang oft auch handpassliche Steine mit einem gerundeten Vorsprung gestanden haben und erst allmählich durch intensiven Gebrauch eine rundliche Form erhalten haben. Wiederum liegt ein Beleg mit starkem, durch Daumenaufgabe bewirktem Gebrauchsglanz vor (Fundnummer 1307; Abb. 39, Fig. 3). Einer der Klopfer trägt vielleicht zum Zweck besserer Haftung auf einer der Seitenflächen zusätzliche Pickspuren (Fundnummer 1308; Abb. 39, Fig. 4). Mit fortschreitendem Gebrauch hat sich die gepickte Zone teilweise auch über die Stirn hinaus seitlich aufsteigend ausgebreitet (Fundnummern 1302 und 1303; Abb. 38, Fig. 12 und 13); sie bilden eine Vorstufe zum nächstfolgenden Typ mit randlich umlaufender Pickzone.

#### *Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit umlaufender Schlagfläche*

Bei dieser letzten Ausprägung von Klopfern handelt es sich mit 16 Artefakten (22,22% aller Klopfervarianten) um die umfangreichste Gruppe (Fundnummern 1313–1328; Abb. 39, Fig. 9–14 und Abb. 40, Fig. 1–10). Sie enthält einen stärkeren Anteil kleinerer Hämmer, was im geringeren Durchschnittsgewicht von 670 Gramm zum Ausdruck kommt. Im Einzelfall ist die gepickte Zone nahezu umlaufend (Fundnummer 1320; Abb. 40, Fig. 2), andere Schlagsteine liefern Beispiele für in die Seitenflächen übergreifende Pickzonen (Fundnummern 1313 und 1325; Abb. 39, Fig. 9 und Abb. 40, Fig. 7). Die hier vorgestellte Gruppe umfasst die im allgemeinen am meisten benutzten Hämmer, deshalb die umlaufenden Arbeitsspuren, aber auch entsprechender Artefaktbruch: drei der kugeligen Hämmer sind mitten entzweigesprungen (Fundnummern 1314, 1315 und 1327; Abb. 39,

Fig. 10 und 11; Abb. 40, Fig. 9), und von einem scheibenförmigen Exemplar liegt ebenfalls nur die eine Hälfte vor (Fundnummer 1328; Abb. 40, Fig. 10). Bei der Gewichtsermittlung wurde diesem Umstand selbstverständlich Rechnung getragen.

## Weitere, vereinzelt vorkommende Geräte

#### *Stößel*

Aus Felsgestein liegen auch vier längliche als Stößel gedeutete Geräte (2,02% der Felsgesteinwerkzeuge) von rundlich-ovalem Querschnitt vor; als Artefakte kann man sie eigentlich nicht bezeichnen, da sie keine artifiziellen Merkmale aufweisen. Vereinzelt sind sie an einem der Schmalenden mit Gebrauchsspuren versehen, die an leichte Pickung erinnern (Fundnummern 1330 bis 1333; Abb. 40, Fig. 12–15). Eines der stabförmigen Gebilde weist hälftig eine leichte Dunkelfärbung auf. Sie könnte einen Hinweis auf die Verwendung als Pechstößel liefern. Dieser Vermutung liegen Beobachtungen an ähnlichen Gebilden mit ausgeprägteren Spuren aus anderen neolithischen Fundkomplexen zugrunde (R. Wyss, *Wirtschaft und Gesellschaft in der Jungsteinzeit*, Bern 1973, Abb. 27, Fig. 1, S. 75).

#### *Glättesteine*

Zwei Artefakte (1% des Felsgesteininventars) aus Serpentin haben das Aussehen von Glättesteinen (Fundnummern 1334 und 1335; Abb. 40, Fig. 16 und 17). Darunter versteht man ovale, oft auch nierenförmige Gebilde aus hartem Stein, die allseitig völlig glatt poliert sind. Sie treten in allen Siedlungen nur vereinzelt auf. Egozwil 4 hat zwei solche Artefakte geliefert, wie bereits vermerkt; beide sind in dichter Folge von querlaufenden Ritzlinien überzogen, die sich mitunter auch diagonal kreuzen. Man sieht in ihnen Poliersteine zum Glätten der Keramik in lederhartem Zustand. Ob ein derartiger Prozess Spuren im vorliegenden Ausmass (Magerungskomponente) zu erzeugen vermag, kann ich nicht beurteilen. Die Gebrauchsspuren befinden sich hauptsächlich entlang der umlaufend gerundeten Rückenante.

#### *Schleifplatten und Sägeplatten*

Zur Herstellung von Geräten aus Felsgestein, aber auch aus Knochen benötigte man ausser Picksteinen und Silexspitzen zum Anlegen von Sägeschnitten vor allem auch Schleifkörper aller Art. Solche liegen nur in geringer Zahl vor. Daran sind der häufig schlechte Erhaltungszustand und sicher auch ausgräberische Momente schuld. Die sieben Platten bestehen aus feinkörnigem Sandstein (Fundnummern 1336–1342; Abb. 40, Fig. 18; Abb. 41, Fig. 1–3; Fundnummern 1337, 1338 und 1340 nicht abgebildet). Zum Teil enthalten die Platten ausgeprägte Schliffdellen (Fundnummer 1336; Abb. 40, Fig. 18), wie solche beim Schleifen der stark gewölbten Schneidpartie von Beilklingen entstehen müssen, nicht zu vergessen übrigens auch die zahlreichen Knochen-



Abb. 40, Fig. 1-18 Geräte aus Felsgestein. Klopfersteine, Stößel, Glättesteine und Schleifplatte. 1-10 Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit umlaufender Schlagfläche; 11 Klopferhalbfabrikat; 12-15 Stößel; 16-17

Glättesteine; 18 Schleifplatte (Fundnummern 1-10: 1319-1328; 11: 1329; 12-15: 1330-1333; 16-17: 1334 und 1335; 18: 1336). M 1:2.

geräte, die ebenfalls auf diese Weise fertiggestellt worden sind. Zwei dünne Plättchen aus Sandstein könnten Überreste von Sägeplatten darstellen (Fundnummern 1343 und 1344; Abb. 41, Fig. 4 und 5). Mit Sicherheit lässt sich das nur bei Platten mit V-förmig erhaltener Schneide sagen.

#### *Schalenstein*

Ein Unikum bildet ein abgeplattetes Geröll aus Sandstein, dessen eine Seite 11 eingepickte und zusätzlich zwei eben angefangene Schälchen aufweist (Fundnummer 1345; Abb. 41, Fig. 6). Ein weiteres befindet sich ausserdem auf der gerundeten Rücken-kante. Beide Seitenflächen enthalten ferner unregelmässig verstreut und konzentriert (unterseitig) Pickspuren. Da die Schalen nicht fein überarbeitet sind, erscheint eine mörserartige Verwendung derselben wenig wahrscheinlich. Auch ein Zusammenhang mit den kultischen Zwecken dienenden Schalensteinen hat wohl kaum bestanden. Die oft derben Pickhiebe deuten möglicherweise auf einen technischen Gebrauch dieser Schälchenplatte, beispielsweise als Widerlager oder sekundäres Ergebnis bei irgendwelchen Prozessen der Steinbearbeitung.

## Funde aus Metall

Gegenstände und Klumpen aus Metall stellen in cortaillozeitlichen Siedlungen stets Randerscheinungen dar; besonders Artefakte aus Kupfer haben grossen Seltenheitswert. Daher ist es nicht sehr sinnvoll, von einer kupferzeitlichen Kultur zu sprechen. Ausgerechnet Egolzwil 4 hat als einziger Wohnplatz unter vielen im Wauwilermoos eine Kupferaxt geliefert. Anteilmässig tritt sie mit einem Bruchteil von einem Promille in Erscheinung.

#### *Roherze*

Aus den Grabungen stammen drei Metallklumpen. Zwei bestehen aus Schwefeleisenkies. Sie dienten dem Funkenschlagen und werden gelegentlich noch in einer Geweihendsprossfassung mit Aufhängeöse eingepicht gefunden (beispielsweise in Wetzikon ZH, Robenhausen und Sursee LU, Moos). Die vorliegenden Klumpen waren ihrer Grösse wegen vielleicht ungeschäftet gebraucht worden (Fundnummern 1346 und 1347; Abb. 41, Fig. 7 und 8). Der dritte Metallklumpen besteht aus Bleiglanz und könnte, da häufig mit Pyrit vergesellschaftet, unbeabsichtigt in die Siedlung eingebracht worden sein, es sei denn, er wäre für die Herstellung weisser Farbe für die Applikation von Inkrustationen und dergleichen bestimmt gewesen (Fundnummer 1348; Abb. 41, Fig. 9).

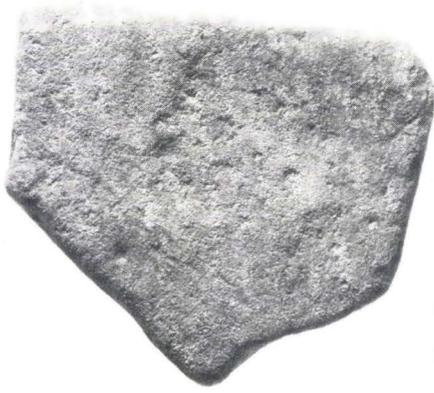
#### *Metallgerät*

Von grossem Interesse unter den Funden ist die Anwesenheit eines schlanken Beiles aus Kupfer; es verkörpert einen schwach trapezförmigen Typ von rechteckigem Querschnitt. Die leicht geschwungene Schneide überragt die Schmalseiten. Sie dürfte diese Form durch Hämmern zwecks Härtung der Schneide erhalten haben. Sie besteht mit 99,10% aus fast reinem Kupfer (Fundnummer 1349; Abb. 41, Fig. 10; Analysenresultate vgl. Katalog). An den Rücken-kanten beobachtet man eine kaum merkliche Einziehung der Flächen, die offenbar durch Abkühlung des Giesslings entstanden ist. Das Kupferbeil muss als eingeführtes Handelsgut betrachtet werden. Anzeichen für autochthone Kupferverarbeitung liegen bis heute aus keiner der cortaillozeitlichen Stationen im Wauwilermoos vor. Die Beilklinge vermittelt den Aspekt einer Neuerwerbung; jedenfalls lassen sich keine eindeutigen Gebrauchsspuren feststellen. Die Ursache eines kleinen Risses an einer Schneidenecke ist höchstwahrscheinlich technischer Natur.

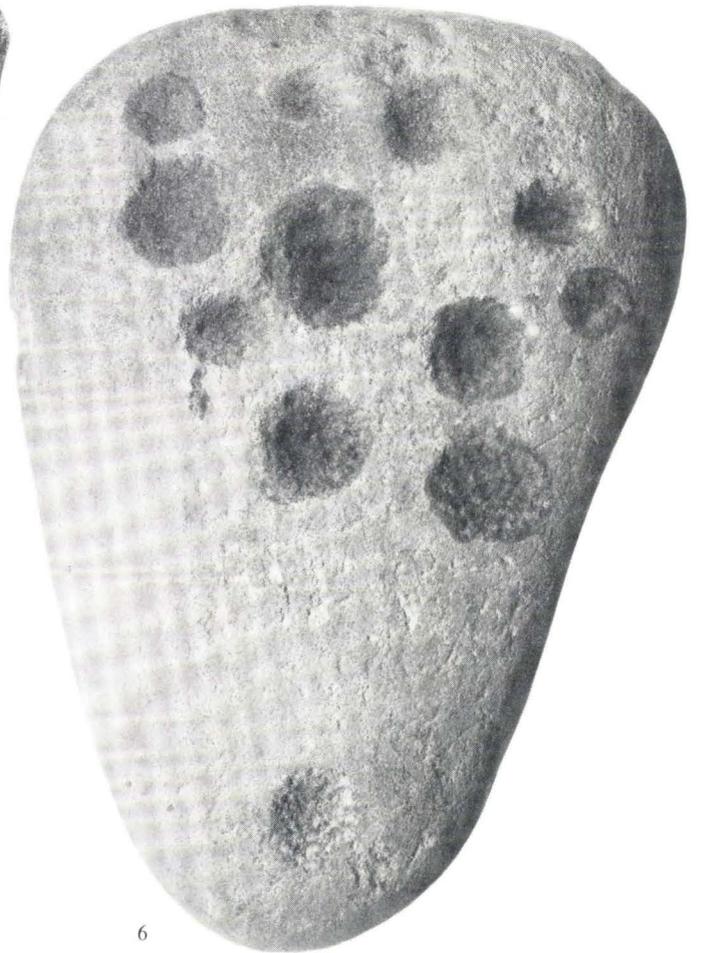
*Abb. 41, Fig. 1–10* Geräte aus Felsgestein und Funde aus Metall. Schleif- und Sägeplatten, Schalenstein, Erze und Kupferaxt. 1 Schleifstein; 2–3 Schleifplatten; 4–5 Sägeplatten; 6 Stein mit kleinen Schalen; 7–8 Klumpen aus Schwefeleisenkies; 9 Bleiglanzklumpen; 10 Kupferaxt (Fundnummern 1: 1339; 2–3: 1341 und 1342; 4–5: 1343 und 1344; 6: 1345; 7–8: 1346 und 1347; 9: 1348; 10: 1349). 1–6 M 1:2 und 7–10 M 1:1.



1-2



3



6



4a-b



5a-b



7a



8a-b



9



7b



10b



10a

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Beilklingen: 92</i>							
<i>Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 50</i>							
1148	aus grauem dichtem Gestein (Quarzit); vorderhäftig li.s. flach schwach gewölbt und re.s. stark gewölbt zu in der Vertikalen gerundeter, in der Aufsicht halbkreisförmiger, nach unten leicht einziehender Schneide überschliffen, mit feinen muscheligen Aussplitterungen; nackenhäftig umlaufend fein gepickt und grob überschliffen; von ovalförmigem Querschnitt; mit von der Schäftung herrührender Braunfärbung entlang des Randes der überschliffenen Fläche.	L 12,05 D 3,75	B 6,20	A7/B23 III	1958	N 922	25, 1a-c
1149	aus dichtem gesprenkeltem (Quarz?) Porphyrit; vorderes Drittel li.s. schräg plan und re.s. gewölbt zu in der Vertikalen gebogener, in der Aufsicht jedoch nur leicht gerundeter, nach unten schwach einziehender Schneide überschliffen, mit feinen muscheligen Aussplitterungen; Nacken fein gepickt und grob überschliffen; Querschnitt ovalförmig.	L 9,60 D 2,80	B 4,60	A12/B21 II	1958	44471	25, 2a-c
1150	aus dunkelgrünem Quarzporphyr(it?); vorderhäftig li.s. schwach und re.s. stark gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen leicht sowie in der Aufsicht stärker gerundeter, nach unten leicht einziehender Schneide mit feinsten Absplitterungen; dorsal li.s. mit 9 mm breitem Sägeschnitt; nackenhäftig gepickt und leicht überschliffen; Querschnitt ovalförmig.	L 9,80 D 3,35	B 5,00	A21/B33 III	1954	N 923	25, 3a-c
1151	aus hellgrünem dichtem Gestein (Nephrit oder Edelserpentin); vorderes Drittel li.s. plan schräg und gegenseitig regelmässig gewölbt zu äusserst scharfer, in der Vertikalen sowie auch in der Aufsicht nur schwach gebogener Schneide überschliffen; betont spitznackige Schäftungspartie allseitig fein gepickt und annähernd glatt überschliffen, mit Resten von Birkenteerpech; von ovalförmigem Querschnitt.	L 8,71 D 2,36	B 4,20	A19/B22 III	1954	43963	25, 4a-c
1152	aus dichtem grauem Sandstein (geschiefert); li.s. annähernd plan schräg und re.s. leicht gewölbt überschliffen zu messerscharfer, in der Vertikalen nur leicht gebogener, in der Aufsicht deutlich gerundeter Schneide mit basaler Einziehung und Absplitterungen; dorsal und ventral partiell plan oder rundlich überschliffen; Nackenpartie leicht, teilweise völlig überschliffen; Pickung nur noch schwach ersichtlich; Querschnitt flach oval; mit umlaufender Zone von Schäftungsspuren.	L 8,69 D 2,10	B 5,55	A53/B22 IV	1964	N 924	25, 5a-c
1153	aus hellgrünem Gestein (Eklogit) mit metallischen Einschlüssen; vorderhäftig li.s. in zwei Fasen plan schräg und re.s. leicht gewölbt überschliffen zu nach unten leicht einziehender Schneide mit starken Aussplitterungen; Nackenpartie umlaufend gepickt und überschliffen; von flach ovalförmigem Querschnitt.	L 8,68 D 2,30	B 5,13	A20/B12	1954	N 925	25, 6a-c
1154	aus hellgrünem gesprenkeltem Gestein (Porphyrit); nur in Form einer unvollständigen Schneidenpartie vorhanden; beidseitig leicht gewölbt und glatt zu messerscharfer, in der Vertikalen annähernd gerader, in der Aufsicht jedoch leicht gerundeter Schneide zugeschliffen; dorsal gepickt; ovalförmiger Querschnitt mit abgeflachten Rückenkannten; an Nr.1151 anklingend.	L 5,80 D 2,20	B 3,47	A8/B22 II	1958	N 926	25, 7a-b
1155	aus dunkelgrau gesprenkeltem dichtem Gestein (Serpentin); ganze Klinge glatt überschliffen; vorderhäftig li.s. gewölbt und re.s. plan überschliffen zu nach unten deutlich einziehender, in der Vertikalen gerade verlaufender, messerscharfer Schneide, mit Aussplitterungen; dorsal-ventral Kante durch drei plan geschliffene Fasen gebildet; Querschnitt langgezogen achteckig.	L 7,05 D 1,45	B 4,05	A38/B15 I	1962	N 927	25, 8a-c

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 50 (Fortsetzung)</i>							
1156	aus hellgrünem, fein gesprenkeltem Serpentin (Amphibolit?); vorderhäufig li.s. stark gewölbt und re.s. annähernd plan schräg zu in der Vertikalen stark gerundeter und nach unten deutlich einziehender sowie in der Aufsicht asymmetrischer Schneide (mit Aussplitterungen) geschliffen; Nackenteil gepickt und leicht überschliffen; von ovalförmigem Querschnitt; offensichtlich Linkshänderbeil.	L 9,72 D 3,05	B 5,07	A19/B20 II	1954	N 928	25, 9a–c
1157	aus hellgrau-grünem gesprenkeltem, korrodiertem Gestein (Serpentin); vordere Hälfte li.s. plan schräg und re.s. gewölbt zu in der Vertikalen gebogener und nach unten stark einziehender, in der Aufsicht asymmetrisch halbkreisförmig verlaufender scharfer Schneide geschliffen; Nackenpartie und linke Seite abgesprungen; ventrale Schmalseite plan geschliffen; intakte Partie glatt überschliffen; Querschnitt flach oval und exzentrisch abgeplattet.	L 7,50 D –	B 5,40	A6/B4 II	1958	N 929	26, 1a–c
1158	aus hellgrünem Serpentin; li.s. annähernd plan und re.s. leicht gewölbt zu regelmässig gerundeter, in der Vertikalen gebogener scharfer Schneide (mit Aussplitterungen) zugeschliffen; glatt polierte Oberfläche; Nackenpartie fehlt; von flach ovalem Querschnitt.	L 5,24 D 1,90	B 5,30	A6/B18 III	1958	N 930	26, 2a–c
1159	aus hellgrau-grünlichem gesprenkeltem Gestein (Serpentin); Schneidenpartie gestaltet durch li.s. kurze plane Fase und re.s. langgezogene, sehr schwache Wölbung der Oberfläche; Schneide (mit Aussplitterungen) vertikal gerade und in der Aufsicht leicht gerundet verlaufend; Nackenpartie ausgesplittet; flach ovaler Querschnitt.	L 5,60 D 1,20	B 4,14	A2/B25 II	1958	N 931	26, 3a–c
1160	aus grauem Sandstein; vordere Hälfte li.s. plan und re.s. leicht gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen leicht S-förmig geschweiffter sowie in der Aufsicht asymmetrischer, nach unten stark einziehender Schneide mit Aussplitterungen und li.s. Nachschärfungsfacette; Nacken trapezförmig endend, mit Absplitterung; allseitig glatt überschliffen; ovaler Querschnitt.	L 6,85 D 1,64	B 4,94	A13/B20 III	1954	N 932	26, 4a–c
1161	aus dunkelgrünem Serpentin; nur vorderhäufig im Bereich der Schneidenpartie erhalten; li.s. schwach und re.s. etwas stärker gewölbt zu messerscharfer, in der Vertikalen leicht S-förmig verlaufender und regelmässig gerundeter Schneide zugeschliffen; ventrale Schmalseite flach überschliffen; Querschnitt flach elliptisch.	L 3,90 D –	B 4,52	Lesefund	1954/ 1956	N 933	26, 5a–c
1162	aus hellgrünem, randlich durchschimmerndem Edelserpentin (Nephrit?); vorderhäufig li.s. plan und re.s. leicht gewölbt überschliffen zu scharfer, in der Vertikalen leicht gebogener und nur schwach gerundeter Schneide; Nackenpartie gepickt und überschliffen; Querschnitt ovalförmig.	L 6,87 D 2,13	B 4,85	A33/B14 II	1960	46343	26, 6a–c
1163	aus hellgrünem, randlich durchschimmerndem Serpentin; nur vorderste Schneide erhalten; li.s. plan und rechts leicht gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen gerade verlaufender, stark gerundeter Schneide, umlaufend schartig und sekundär stumpf überschliffen.	L 2,00 D –	B 4,95	A18/B22	1954	N 934	26, 7a–b
1164	aus grünem, in sich gesprenkeltem Gestein (Amphibolit?); li.s. annähernd plan und re.s. stark gewölbt zu vertikal gerade verlaufender, nur schwach gebogener Schneide überschliffen; Nackenpartie regelmässig gepickt und leicht überschliffen; Querschnitt regelmässig ovalförmig.	L 6,55 D 1,97	B 4,09	A15/B28	1954	43962	26, 8a–c

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 50 (Fortsetzung)</i>							
1165	aus dichtem Grüngestein (Amphibolit?); li.s. flach und re.s. stark gewölbt zu in der Vertikalen annähernd gerade verlaufender Schneide mit gerundeten Ecken zugeschliffen; in der Mitte mit deutlicher Schartenbildung; Nackenpartie fein gepickt und leicht überschliffen; Querschnitt regelmässig ovalförmig.	L 6,72 D 2,10	B 4,60	A7/B5 I	1958	N 935	26, 9a-c
1166	aus grünem, randlich durchscheinendem Edelserpentin oder Nephrit; li.s. lang plan und re.s. lang flach gewölbt zu in der Vertikalen leicht S-förmig geschwungener messerscharfer, regelmässig gerundeter Schneide zugeschliffen; Schneide mit partieller Nachschärfungsfase; Nackenpartie fein gepickt und leicht überschliffen; von flach ovalem, exzentrisch abgeplattetem Querschnitt.	L 6,30 D 1,80	B 4,30	A19/B35 III	1954	N 936	26, 10a-c
1167	aus graugrünlischer, grob gesprenkelter dichter Pillowlava (Variolith?); li.s. kurz steil und re.s. langgezogen gewölbt zu in der Vertikalen leicht bogenförmig verlaufender, nach unten eingezogener, schwach gerundeter Schneide zugeschliffen, mit Gebrauchsaussplitterungen; allseitig glatt überschliffen, mit zwei Fasen auf der dorsalen Schmalseite und ventral annähernd plan überschliffen; Nacken mit Aussplitterungen; Querschnitt flach oval mit entsprechenden Fasen.	L 9,20 D 2,40	B 4,80	A44/B24 I	1962	N 937	26, 11a-c
1168	aus dunkelgrünem, geädertem sehr dichtem Glaukophanschiefer?; li.s. annähernd plan sowie re.s. gewölbt langgezogen zu äusserst scharfer, in der Vertikalen leicht bogenförmig verlaufender halbkreisförmiger Schneide zugeschliffen, mit grösserer Ausbruchsstelle; Flächen bis zum spitzen Nacken glatt überschliffen, mit Ausnahme einiger Vertiefungen; flach ovaler Querschnitt; typisch löffelförmige Klinge.	L 9,98 D 1,90	B 4,85	A20/B8	1954	N 938	26, 12a-c
1169	aus dunkelolivgrünem Gestein mit braunen Einsprengseln (Serpentin); li.s. langgezogen plan und re.s. langgezogen stark gewölbt zu in der Vertikalen nur unmerklich gebogen verlaufender sowie regelmässig gerundeter Schneide völlig glatt überschliffen; allseitig poliert, mit Rückenfasen in der Nackenpartie; flach ovalförmiger asymmetrischer Querschnitt; charakteristische Löffelform.	L 9,14 D 2,20	B 4,10	A24/B8	1956	N 939	27, 1a-c
1170	aus hellgrünem geschichtetem Gestein (Grünschiefer); nur als Fragment der oberen Schneidepartie vorliegend; li.s. annähernd plan sowie re.s. gewölbt zu scharfer gerundeter Schneide überschliffen; ovalförmiger Querschnitt; zur Gruppe des löffelförmigen Typus gehörend.	L 5,70 D 1,01	B 2,48	A26/B25 I	1956	N 940	27, 2
1171	aus hellgrünem dichtem Gestein (Eklogit); nur in Form der unteren Hälfte der Klinge vorhanden; li.s. bis in die Klingennitte annähernd plan und re.s. gewölbt überschliffen zu scharfer, in der Vertikalen nur äusserst schwach gebogener sowie in der Aufsicht gerade verlaufender Schneide geschliffen; basale Schneidenrundung abgesplittet; Schmalseiten und kleine Nackenpartie nur fein gepickt (und nicht überschliffen); ovalförmiger Querschnitt.	L 8,20 D 1,98	B 3,12	Lesefund	1962	N 941	27, 3a-b
1172	aus graugrünem, hellgrün gesprenkeltem dichtem Peridotit bis Serpentin; li.s. schwach sowie re.s. stärker gewölbt zu offenbar vertikal gerade verlaufender Schneide überschliffen; vordere obere Schneidenpartie teilweise abgesprungen; Flächen glatt poliert; gepickte Schmalseite nur leicht überschliffen; flach ovaler Querschnitt.	L 6,80 D 1,85	B 4,30	A9/B21 I	1958	N 942	27, 4a-c

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 50 (Fortsetzung)</i>							
1173	aus hellgrünem gesprenkeltem und sehr dichtem Serpentin? (eventuell Nephrit); li.s. in zwei Fasen annähernd plan sowie re.s. ebenfalls in zwei Fasen gewölbt überschlifften zu in der Vertikalen nur leicht gebogen verlaufender und in der Aufsicht annähernd gerader Schneide mit leichter Rundung der Ecken; Seitenflächen grösstenteils glatt poliert; Schmalseiten gepickt und roh überschlifften; Querschnitt flach oval.	L 7,91 D 2,05	B 4,93	A35/B18	1960	N 943	27,5a-c
1174	aus hellgrünem, in sich gesprenkeltem dichtem Gestein mit rötlichen Einschlüssen (Serpentin); nur vordere Hälfte vorhanden; li.s. leicht sowie re.s. stark gewölbt zu in der Vertikalen deutlich gebogener Schneide von schwacher Rundung überschlifften; Ecken leicht eingezogen; Schmalseiten flach gewölbt gepickt; von asymmetrisch ovalem Querschnitt.	L 5,60 D 2,80	B 4,80	A22/B21 III	1954	N 944	27,6a-c
1175	aus dunkelgrünem dichtem Serpentin mit weissen Einsprengseln; nur vordere Hälfte erhalten; li.s. schwach sowie re.s. stärker gewölbt zu in der Vertikalen und in der Aufsicht gerade verlaufender Schneide überschlifften, mit durchgehender Schartenbildung; Schmalseiten gepickt und nur leicht überschlifften; ovaler Querschnitt.	L 5,30 D 2,85	B 5,97	A5/B21 I	1958	N 945	27,7a-c
1176	aus grauem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); li.s. plan schräg sowie re.s. stark gewölbt zu in der Vertikalen deutlich gerundeter, äusserst scharfer, halbkreisförmig verlaufender Schneide geschlifften; Schmalseiten sowie Nackenpartie plan überschlifften; Querschnitt rechteckförmig; ausgeprägt löffelförmiger Typus mit neuwertiger Schneide.	L 6,60 D 2,20	B 3,50	A57/B23 II	1964	49738	27,8a-c
1177	aus grauem, leicht gebändertem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); mit li.s. planer und nur gegen die Schneide gewölbter sowie re.s. stark gewölbter Fläche überschlifften zu in der Vertikalen deutlich gebogener, schwach gerundeter Schneide, mit Aussplitterungen; Schmalseiten primär in 3-4 Fasen sowie anschliessend rundlich überschlifften; Querschnitt ovalförmig abgeplattet; löffelförmiger Typus; mit deutlichen Schäftungsresten von Birkenteerpech.	L 7,65 D 2,35	B 4,40	Kanalisation	1952	N 946	27,9a-c
1178	aus grauem Silt-, bis feinem Sandstein (geschiefert); li.s. langgezogen schwach gewölbt sowie re.s. stark gewölbt zu scharfer, in der Vertikalen gerade verlaufender sowie in der Aufsicht asymmetrisch gerundeter Schneide geschlifften, mit feinen Aussplitterungen bzw. Arbeitspuren; Nacken und rechte Breitseite mit Aussprünge; Schmalseiten plan geschlifften; Querschnitt rechteckförmig; löffelförmiger Typus.	L 7,82 D 2,10	B 3,90	A13/B32 III	1954	N 947	27,10a-c
1179	aus hellgrauem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); li.s. langgezogen leicht sowie re.s. stark gewölbt zu in der Vertikalen gerade verlaufender, nur äusserst schwach gerundeter Schneide (mit durchgehender Schartenbildung) überschlifften; Schmalseiten plan geschlifften, mit partieller Abfasung der Ränder; Querschnitt annähernd quadratisch.	L 9,10 D 2,70	B 3,23	A13/B10 III	1954	43961	27,11a-c
1180	aus dunkelgrünem dichtem, glimmerhaltigem sowie geschichtetem Gestein (Serpentin); Schneidenpartie sowie Nacken fast durchwegs ausgesprungen; Oberseite mit längshälftigem Sägeschnitt, Unterseite mit in der Breite fast durchgehendem Sägeschnitt; zu annähernd rechteckförmigem Querschnitt gestaltet; in der Form an Nr. 1179 anklingend.	L 7,50 D 2,45	B 3,70	A1/B24 II	1958	N 948	27,12a-b

## Funde aus Felsgestein

Fund-nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 50 (Fortsetzung)</i>						
1181	aus hellgrünem, fein grau gesprenkeltem körnigem Nephrit?-Schiefer mit Glimmer; li.s. annähernd kurz plan sowie re.s. langgezogen leicht gewölbt überschliffen zu scharfer, in der Vertikalen und ebenfalls in der Aufsicht gerade verlaufender Schneide mit gerundeten Ecken; linke bzw. untere Breitseite mit 9 mm breitem Sägeschnitt; restliche Fläche, mit Ausnahme der Schneidenpartie, aus grober Spaltfläche bestehend; rechte Beilflanke total überschliffen, Nackenende mit schräg verlaufender dorsaler Fase; flach ovaler unregelmässiger Querschnitt.	L 7,55 B 2,98 D 1,00	A36/B24 I	1960	N 949	27,13a-c
1182	aus hellgrünem glimmerhaltigem, geschichtetem Serpentin/Strahlsteinschiefer, mit fast völlig abgewitterter Oberfläche; li.s. kurz plan sowie re.s. langgezogen leicht gewölbt zu in der Vertikalen leicht gebogener und in der Aufsicht deutlich gerundeter Schneide überschliffen; flach ovaler Querschnitt.	L 11,10 B 3,88 D 1,75	Lesefund	1960/ 1962	46342	28,1a-b
1183	aus dunkelgrünem fein gesprenkeltem Gestein (Serpentin); li.s. kurz annähernd plan und re.s. langgezogen schwach gewölbt zu nach unten deutlich einziehender, völlig abgewitterter Schneide geschliffen; Schmalseiten nur gepickt; Querschnitt gedrungen ovalförmig-asymmetrisch.	L 8,54 B 3,25 D 2,36	A38/B18	1962	N 950	28,2a-c
1184	aus dunkelgrünem dichtem Gestein (Serpentin); nur im vordersten Schneidenbereich li.s. leicht sowie re.s. etwas stärker gewölbt glatt überschliffen zu in der Vertikalen schwach S-förmig geschweiften, in der Aufsicht asymmetrisch gerundeter Schneide mit starker Einziehung nach unten; Beilkörper allseitig gepickt und roh überschliffen; von ovalem Querschnitt.	L 15,17 B 4,93 D 3,35	A34/B22 III	1960	N 951	28,3a-c
1185	aus hellgrünem, grau gesprenkeltem geschichtetem Grünschiefer; nur leicht überschliffene Nackenpartie (?) erhalten; zu langgezogener, äusserst flacher Klinge gehörend.	L 4,30 B 3,10 D 0,90	A15/B7	1956	N 952	28,4
1186	aus hellgrün-weisslichem dichtem Gestein (Serpentin); Schneidenpartie abgebrochen; mit Ansatz einer li.s. kurzen, wohl planen sowie re.s. langgezogen gewölbt überschliffenen Fläche; spitzer Nacken mit gerundet gepickten Schmalseiten; re.s. wird die Oberfläche von tiefgreifendem Sägeschnitt durchfurcht; Querschnitt ovalförmig.	L 8,35 B 4,30 D 2,38	A11/B6 I	1958	N 953	28,5a-c
1187	aus graugrünlichem dichtem Gestein (Spilit?); nur spitznackige Hälfte erhalten; li.s. eher flach, re.s. stark gewölbt gepickte und roh überschliffene Flächen; beim Ansatz der geschliffenen vorderen Hälfte quer durchgebrochen; ovalförmiger Querschnitt.	L 7,62 B 4,00 D 2,43	A42/B 18	1962	N 954	28,6
1188	aus hellgrünem dichtem Gestein (Nephrit?); nur spitznackige Hälfte erhalten; li.s. kurz schräger sowie re.s. langgezogen gewölbter Schliffansatz zur Schneidenbildung; Schmalseiten fein gepickt; quer durchgebrochen; re.s. oberer Nackenrand mit Rest von 7 mm breitem Sägeschnitt; trapezförmiger Querschnitt.	L 5,06 B 2,51 D 1,60	A20/B19 II	1954	N 955	28,7
1189	aus hellgrauem gebändertem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); nur Nackenende erhalten; glatte, nach üblich asymmetrischem Prinzip überschliffene Seitenflächen; rundlich gepickte Schmalseiten roh überschliffen.	L 3,90 B 4,18 D 1,87	A16/B4	1956	N 956	28,8
1190	aus graugrünlichem, weiss gesprenkeltem Gestein (Hornblendeschiefer); nur trapezförmiges Nackenfragment erhalten; mit Resten von zwei gegenständig verlaufenden Sägeschnitten entlang einer Schmalseite; ovalförmiger Querschnitt.	L 3,46 B 3,12 D 1,52	A19/B10	1954	N 957	28,9

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Spitznackige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 50 (Fortsetzung)</i>							
1191	aus graugrünlichem körnigem Gestein (Quarzporphyr); nur spitzauslaufendes Nackenende erhalten; umlaufend regelmässig fein gepickt und roh überschliffen; regelmässig ovaler Querschnitt.	L 4,80 D 2,92	B 4,48	Lesefund	1958	N 958	28,10
1192	aus hellgrauem gebändertem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); nur Nackenende (oder vorderes Schneidenende?) erhalten; Breitseitenflächen in regelmässiger Rundung in vertikaler Nackenlinie zusammenlaufend; Schmalseitenflächen annähernd plan geschliffen und sich konisch verjüngend; Querschnitt annähernd quadratisch.	L 6,32 D 3,50	B 3,70	Lesefund	1954/ 1956	N 959	28,11
1193	aus hellgrauem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); nur äusserster Nackenteil erhalten, bestehend aus planen, schmal auslaufenden, glatt geschliffenen Seitenflächen sowie parallel plan überschliffenen Schmalseiten.	L 3,28 D 1,08	B 2,37	A5/B21 I	1958	N 960	28,12
1194	aus graugrünlichem dichtem Gestein (Grünschiefer); nur äusserste Partie des spitz auslaufenden Nackens erhalten; eine Seitenfläche plan überschliffen in Form eines bis 2 cm breiten Sägeschnittes; Gegenseite rundlich überschliffen; triangulär-ovaler Querschnitt.	L 3,90 D 2,00	B 2,70	A40/B19	1962	N 961	28,13
1195	aus dunkelgrünem Gestein (Serpentin); alle Seitenflächen planparallel grob überschliffen; in gerundetem Grat der spitznackigen Beilklinge endend; eine der Schmalseiten durch 10,5 mm breiten Sägeschnitt gebildet; Querschnitt trapezförmig.	L 6,16 D 1,60	B 3,00	A31/B20 III	1960	N 962	28,14
1196	aus grünem, leicht gesprenkeltem Gestein (Serpentin); Schneidpartie fehlt; li.s. plan und re.s. stark gewölbt überschliffen; Schmalseiten flach gerundet gepickt; am oberen Rand der linken Breitseite Rest eines 10,5 mm breiten Sägeschnittes; gewölbte Nackenseite gepickt und roh überschliffen; breit U-förmiger Querschnitt.	L 6,35 D 2,17	B 3,10	A22/B18	1954	N 963	28,15
1197	aus hellgrauem körnigem und in mehrere Schichten aufgelöstem Gestein (Glimmer-Peridotit? oder Glimmer-Porphyr?, stark ausgeheizt?); nur Nackenpartie vorhanden; umlaufend gepickt; von ovalförmigem Querschnitt.	L 6,50 D 2,70	B 4,50	A5/B21 II	1958	N 964	28,16
<i>Spitznackige bis schwach trapezoide Klingen in Form von Mikrobeilklingen: 29</i>							
1198	aus graugrünlichem Gestein (Serpentin); vorderhäufig beidseitig leicht gewölbt zu messerscharfer, in der Vertikalen schwach S-förmig geschweiften und in der Aufsicht halbkreisförmiger Schneide überschliffen; in kleinem Neigungswinkel geschäftet; Nackenpartie sowie Schmalseiten gepickt und roh überschliffen; ovaler Querschnitt.	L 5,15 D 1,68	B 3,54	A20/B35	1954	N 965	28,17 31,1a-c
1199	aus dunkelgrünem dichtem Gestein (Amphibolit); vordere Hälfte li.s. schwach sowie re.s. stärker gewölbt zu messerscharfer, in der Vertikalen gerade verlaufender, in der Aufsicht nur schwach gebogener Schneide geschliffen; grössere Scharte im oberen Schneidenbereich; Schmalseiten und linke Breitseite fein gepickt und leicht überschliffen, rechte Breitseite durchgehend poliert; flach ovalförmiger Querschnitt.	L 4,62 D 1,33	B 3,35	A34/B28 III	1960	N 966	28,18 31,2a-c

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Spitznackige bis schwach trapezoide Klingen in Form von Mikrobeilklingen: 29 (Fortsetzung)</i>							
1200	aus dunkelgrünem dichtem Gestein (Serpentin); vorderhäufig li.s. schräg, annähernd plan sowie re.s. leicht schräg und in einer zweiten Fase steil zu scharfer, in der Vertikalen nur leicht gebogener Schneide (mit Scharte) von fast geradem Verlauf zugeschliffen; nackenhäftig sowie Schmalseiten gepickt und leicht überschliffen; Querschnitt annähernd flach rechteckförmig; an spätmesolithische Ausprägung erinnernd.	L 3,32 D 1,20	B 2,87	A35/B25 II	1960	46345	28,19 31,3a-c
1201	aus hellgrau-grünlichem Gestein (Serpentin); vorderhäufig li.s. annähernd plan und re.s. langgezogen leicht gewölbt zu scharfer, in jeder Beziehung gerade verlaufender Schneide (mit Schartenbildungen) geschliffen; Schmalseiten stark abgewittert; Querschnitt rechteckförmig; betont trianguläre Form.	L 3,82 D 0,80	B 3,57	A4/B15 II	1958	N 967	28,20 31,4a-c
1202	aus hellgrünem durchscheinendem Serpentin (Nephrit?); li.s. durchgehend schwach gewölbt sowie re.s. stärker gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen nur leicht gebogener Schneide von deutlich gerundetem, nach oben jedoch stärker zurückweichendem Verlauf; obere Schmalseite durch zwei randlich verlaufende Sägeschnitte von 1 bis 2 mm Breite und Brechung des Reststückes gebildet mit auf der linken Breitseite randlich angrenzendem vertikal angelegtem Sägeschnitt von 6 mm Breite; Querschnitt flach oval bis rechteckförmig; extrem spitznackig.	L 5,44 D 1,37	B 3,10	Lesefund	1958	44472	28,21 31,5a-c
1203	aus dunkelgrünem Diorit bzw. Amphibolit; li.s. plan langgezogen und in einer zweiten Fase stärker gewölbt sowie re.s. durchgehend leicht gewölbt zugeschliffen zu scharfer, in jeder Beziehung annähernd gerade verlaufender Schneide mit leicht gerundeten Ecken; Schmalseiten plan überschliffen; Querschnitt schmal rechteckförmig.	L 4,80 D 1,14	B 3,70	A15/B30	1954	43967	28,22 31,6a-c
1204	aus hellgrünem, fein geädertem und gesprenkeltem Serpentin; vorderhäufig beidseitig schräg, annähernd plan zu in der Vertikalen nur minimal gewölbter Schneide von leicht gerundetem Verlauf zugeschliffen; obere Schmalseite mit Rest von 6 mm breitem Sägeschnitt und im übrigen gerundet gepickt wie auch die untere Schmalseite; Querschnitt gedrunge ovalförmig.	L 5,27 D 2,30	B 3,95	A55/B22 IV	1964	N 968	28,23 31,7a-c
1205	aus dunkelgrünem durchscheinendem Serpentin (Varietät Edelserpentin) vorderhäufig li.s. kurz schräg und re.s. langgezogen stark gewölbt zu in der Vertikalen wie auch in der Aufsicht rundlich verlaufender Schneide mit stärkerer Einziehung nach unten zugeschliffen; nackenseitig splittrig auslaufend; unregelmässiger Querschnitt; mikrolöffelförmige Ausprägung.	L 4,54 D 1,35	B 2,60	A25/B26 III	1956	N 969	28,24 31,8a-c
1206	aus dunkelgrünem durchscheinendem Serpentin (Varietät Edelserpentin); li.s. lang flach und kurz schräg plan sowie re.s. langgezogen gewölbt überschliffen zu äusserst scharfer in der Vertikalen leicht sowie in der Aufsicht schön regelmässig gerundeter Schneide, untere Ecke ausgesplittert; Schmalseiten leicht gerundet; Querschnitt langgezogen rechteckig bis flach oval; allseitig fein poliert.	L 4,86 D 1,40	B 3,25	A5/B7 A7/B16	1958	44473	28,25 32,1a-c
1207	aus dunkelgrünem, randlich durchscheinendem edlem Gestein (Serpentin); vorderendig li.s. plan schräg sowie re.s. steil gewölbt zu scharfer, in der Vertikalen sowie in der Aufsicht deutlich gerundeter Schneide überschliffen; übriger Klingenkörper plan bis leicht gewölbt zugeschliffen; obere Schmalseite durch Sägeschnitt gebildet; untere Schmalseite randlich begrenzt durch 3 mm breiten Sägeschnitt; Querschnitt annähernd rechteckförmig; in Hirschgeweihfassung (Nr.1552).	L 6,35 D 1,80	B 3,05	A13/B29 III	1954	N 970	28,26 32,2a-b 53,1

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Spitznackige bis schwach trapezoidale Klagen in Form von Mikrobeilklingen: 29 (Fortsetzung)</i>							
1208	aus grauweisslichem geschichtetem Gestein (Serpentinschiefer); li.s. flach gewölbt sowie re.s. plan gespalten und in vorderster Fase kurz steil zu in der Vertikalen gerader, eher stumpfer Schneide überschiffen, mit gerundetem, nach unten stark einziehendem Verlauf; überschiffene Schmalseite sehr stark verwittert; flach rechteckiger Querschnitt; wohl Linkshänderbeil.	L 4,80 D 0,68	B 2,49	A26/B27 III	1956	N 971	28,27 32,3a-c
1209	aus grünlichem dichtem Gestein (Serpentin); li.s. durchgehend gewölbt und re.s. hälftig schräg plan überschiffen zu in der Vertikalen sowie auch der Aufsicht deutlich gerundeter Schneide mit betonter Einziehung nach unten und zentraler Scharte; Schmalseiten schwach gerundet gepickt und leicht überschiffen; deutliche Ausprägung einer triangulären Linkshänder-Mikrobeilklinge; Querschnitt gedrunen ovalförmig.	L 4,50 D 1,70	B 3,30	A20/B30 III	1954	N 972	28,28 32,4a-c
1210	aus hellgrau-grünlichem nephritähnlichem Gestein (Edelserpentin); Nackenpartie abgebrochen; li.s. plan schräg und re.s. gewölbt überschiffen zu in der Vertikalen und in der Aufsicht deutlich geschwungener messerscharfer Schneide; nackenseitig sowie entlang der Schmalseiten gepickt und roh überschiffen; ovalförmiger Querschnitt; ursprüngliche Länge um 5 cm.	L 3,80 D 1,64	B 4,28	A22/B27 III	1954	N 973	28,29 32,5a-c
1211	aus graugrün fein gesprenkeltem Serpentin oder feinkörnigem Diorit? li.s. schwach und re.s. stark gewölbt überschiffen zu in der Vertikalen deutlich gerundeter Schneide; Klingenrand in der Aufsicht leicht gerundet und nach unten eingezogen; Schmalseiten sowie Nackenflächen gepickt und roh überschiffen; ovalförmiger Querschnitt.	L 5,35 D 1,95	B 3,94	A25/B29 I	1956	N 974	28,30 32,6a-c
1212	aus hellgrünem, fein gesprenkeltem Serpentin (eventuell Nephrit?) vorderhälftig li.s. schräg, annähernd plan und re.s. steil gewölbt zu in der Vertikalen wie in der Aufsicht nur sehr wenig gebogener Schneide zugeschiffen; Nackenpartie und Schmalseiten roh gepickt; flach ovalförmiger Querschnitt.	L 4,35 D 1,28	B 3,56	A53/B17 IV	1964	49739	28,31 32,7a-b
1213	aus hellem, fein gesprenkeltem Grünschiefer; nur Schneidenpartie erhalten; li.s. plan schräg und re.s. flach gewölbt überschiffen zu messerscharfer, in beiden Richtungen gerade verlaufender Schneide mit basaler regelmässiger Rundung.	L – D –	B 3,70	A41/B26 A42/B26	1962	N 975	28,32
1214	aus grünlichem geädertem dichtem Gestein (Serpentin); vorderhälftig li.s. leicht gewölbt und re.s. etwas stärker gewölbt überschiffen zu in jeder Hinsicht annähernd gerade verlaufender messerscharfer Schneide, mit leichter dorsalseitiger Rundung der Ecke; Schmalseiten und Nackenpartie gepickt und leicht überschiffen; ovalförmiger Querschnitt.	L 5,16 D 1,75	B 3,43	A13/B21 III	1954	N 976	28,33 33,1a-c
1215	aus hellgrauem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); li.s. in mehreren Fasen leicht gewölbt, re.s. etwas stärker gewölbt zugeschiffen zu in der Vertikalen und Aufsicht gerade verlaufender, basal zurückweichender Schneide, mit Schartenfolge; Schmalseiten plan geschliffen; annähernd langrechteckiger Querschnitt.	L 4,20 D 1,19	B 2,68	A38/B21	1962	N 977	28,34 33,2a-c
1216	aus hellgrauem Silt- bis feinem Sandstein (geschiefert); li.s. kurz schräg gefast und re.s. langgezogen schwach gewölbt überschiffen zu messerscharfer, in der Vertikalen und in der Aufsicht gerade verlaufender Schneide; zu Schneidezwecken hergerichtete (wohl fragmentierte) Beilklinge.	L 3,03 D 0,40	B 2,62	A41/B17 I	1962	N 978	29,1 33,3a-c

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
	<i>Spitznackige bis schwach trapezoide Klingen in Form von Mikrobeilklingen: 29 (Fortsetzung)</i>						
1217	aus hellgrünem Gestein (Serpentin); li.s. plan leicht gewölbt und re.s. steil stark gewölbt überschliften zu in der Vertikalen leicht gebogener, sonst aber gerade verlaufender Schneide; Nackenpartie und Schmalseiten in roh gebrochenem Zustand.	L 3,55 D 1,05	B 2,50	A22/B34 III	1954	N 979	29,2
1218	aus dunkelgrün grau gebändertem geschichtetem Serpentin; vorderhäufig li.s. schräg plan und re.s. langgezogen gleichmäßig schwach gewölbt zu messerscharfer, in der Vertikalen wie auch in der Aufsicht regelmässig gerundeter Schneide geschliffen; Nackenpartie und Schmalseiten plan, annähernd vollständig überschliften; Querschnitt flach rechteckförmig.	L 4,65 D 1,05	B 2,44	A3/B25 II	1958	N 980	29,3 33,4a-c
1219	aus grünem dichtem Gestein (Serpentin); vorderhäufig beidseitig symmetrisch schwach gewölbt überschliften zu messerscharfer, in der Vertikalen gerade verlaufender, in der Aufsicht nur sehr wenig gerundeter Schneide; Breitseiten ebenfalls schwach gewölbt glatt überschliften; Schmalseiten gepickt und grob überschliften; Querschnitt flach rechteckförmig.	L 4,60 D 1,10	B 3,35	Lesefund	1958	N 981	29,4 33,5a-c
1220	aus dunkelgrünem, geschichtetem und durchscheinendem Serpentin-schiefer; vorderhäufig annähernd symmetrisch leicht gerundet überschliften zu scharfer, in der Vertikalen fast gerader, in der Aufsicht jedoch halbkreisförmiger Schneide; Breitseitenflächen annähernd parallel plan geschliffen; Rückenanten grob überarbeitet; Querschnitt flach oval.	L 5,20 D 1,60	B 3,90	A6/B8 I	1958	N 982	29,5 33,6a-c
1221	aus graugrünlichem geschichtetem Serpentin mit Muskovit?; vorderhäufig symmetrisch schräg plan überschliften, eine der Breitseiten weitgehend abgesplittert, gegenüberliegende Seite flach überschliften; Schmalseiten völlig ausgesplittert; Querschnitt lang rechteckig.	L 5,51 D 1,40	B 3,76	A36/B24	1960	N 983	29,6
1222	aus hellgrünem Nephrit; Nackenhälfte fehlt; li.s. schwach gewölbt und re.s. stärker gewölbt zu in der Vertikalen und in der Aufsicht gerade verlaufender messerscharfer Schneide geschliffen; Rückenanten leicht gewölbt fein gepickt; flach ovalförmiger Querschnitt; typisch trapezoide Form; mit Abzeichnung der Schäftung.	L 4,00 D 1,22	B 4,60	A4/B14 II	1958	N 984	29,7
1223	aus hellgrünlichem fein gesprenkeltem Gestein (Serpentin); vorderhäufig li.s. schräg plan und re.s. gewölbt überschliften zu in der Vertikalen und in der Aufsicht gerade verlaufender Schneide; Breitseitenflächen sowie gerundete Rückenanten leicht überschliften; Nackenende ausgesplittert; Querschnitt flach ovalförmig; typisch trapezoide Form.	L 5,18 D 1,20	B 3,73	A32/B19 I	1960	46344	29,8 33,7a-c
1224	aus grauem gesprenkeltem und verwittertem Gestein (Serpentin); li.s. kurz schräg plan gefast und re.s. langgezogen schwach gewölbt überschliften zu messerscharfer, in beiden Richtungen leicht gerundeter Schneide; Seitenflächen leicht gewölbt überschliften; Schmalseiten abgesplittert; wohl von langgezogen spitzovalem Querschnitt; Nacken schräg abgebrochen.	L 4,54 D 0,88	B 3,20	A25/B26 III	1956	N 985	29,9 33,8a-c
1225	aus grünem gebändertem Gestein (Serpentin); beidseitig durch kurz steile, annähernd symmetrisch angelegte Fasen zu scharfer, in der Vertikalen gerade, in der Aufsicht jedoch leicht gerundet verlaufender Schneide überschliften; Mittelteil ausgebrochen; Seitenflächen nahezu planparallel überschliften; Schmalseiten mit Resten von Schliff-Fasen; Querschnitt flach oval unregelmässig verlaufend.	L 5,50 D 1,30	B 3,05	A34/B22 I	1960	N 986	29,10

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Spitznackige bis schwach trapezoide Klingen in Form von Mikrobeilklingen: 29 (Fortsetzung)</i>						
1226	aus hellem Grünschiefer; vorderendig li.s. kurz schwach gewölbt und re.s. steiler gewölbt zu in der Vertikalen leicht gebogener und in der Aufsicht nur schwach gerundet verlaufender, scharfer Schneide zugeschliffen; übriger Beilkörper annähernd grob plan überschliffen; ebenso partiell die stark ausgesplitterten Schmalseiten; weitere Schliff-Fase am Nackenende; Querschnitt flach unregelmässig.	L 6,00 B 3,28 D 1,05	A27/B13 III	1960	N 987	29,11
<i>Rechteckige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 9</i>						
1227	aus dunkelgrünem dichtem Gestein (Serpentin); beidseitig symmetrisch gewölbt zu in der Vertikalen gerade verlaufender, messerscharfer Schneide von halbkreisförmigem Verlauf geschliffen; alle vier Seitenflächen plan überschliffen, mit sich nackenwärts leicht verjüngendem rechteckigem Querschnitt; mit seitlichen Auswitterungen und Aussplitterungen am Nacken.	L 15,08 B 4,23 D 2,09	A31/B28	1960	46341	29,12a-c
1228	aus hellgrünem Serpentin mit dunkelgrünen Einsprengseln (Muskovit?); vorderendig li.s. annähernd schräg plan und re.s. langgezogen gewölbt zu in der Vertikalen gerade verlaufender, in der Aufsicht schwach gewölbter Schneide (durchgehend mit feinen Scharten) zugeschliffen; alle vier Seitenflächen plan überschliffen, mit sich nackenwärts leicht verjüngendem Querschnitt; unterseitig Partie bis über die Mitte fehlend; mit zahlreichen Oberflächenrissen (durch Hitzeeinwirkung?) versehen.	L 14,86 B urspr. um 4,00 D 2,50	Lesefund	1962	N 988	29,13a-b
1229	aus hellgrau-grünlichem, gebleichtem Serpentin mit Muskovit oder verwittertem Talk; beidseitig gewölbt, partiell auch in Fasen, zu in der Vertikalen gerade verlaufender und in der Aufsicht regelmässig gerundeter messerscharfer Schneide überschliffen; obere Partie der Schneide abgesplittert; übriger Beilkörper planparallel überschliffen und allseitig hochglänzend poliert; rechte Breitseite mit randparalleler bis 16 mm breiter Delle entlang des oberen Randes, von ursprünglichem Sägeschnitt; Nacken abgesplittert; Querschnitt präzise rechteckförmig.	L 12,00 B 4,20 D 2,24	Kanalisation	1952	N 989	29,14a-c
1230	aus hellgrünem Serpentin, mit «Glimmer» (Muskovit?, Talk?); vorderendig beidseitig kurz stärker gewölbt überschliffen zu messerscharfer, in der Vertikalen gerade verlaufender, nach unten leicht einziehender schwach gerundeter Schneide; übriger Beilkörper planparallel glatt überschliffen; Nackenpartie abgesplittert; Querschnitt präzise rechteckförmig.	L 9,50 B 4,02 D 2,70	A24/B29 I	1956	N 990	29,15a-c
1231	aus dunkelgrünem, fein gesprenkeltem Serpentin (Grünschiefer?); vorderendig li.s. schwach gewölbt und re.s. stark gewölbt zugeschliffen zu in beiden Richtungen gerade verlaufender Schneide mit geschrägter oberer Ecke und feiner Schartenbildung; Seitenflächen plan überschliffen; Schmalseiten flächig gepickt, unterseitig zusätzlich mit Sägeschnitt von 10 mm Breite; Nacken abgebrochen; Querschnitt flach rechteckförmig.	L 6,65 B 3,63 D 1,67	A33/B19 I	1960	N 991	29,16a-c
1232	aus dunkelgrauem Aphanit (Vogesens); vorderendig li.s. kurz, schräg plan und re.s. kurz, steil gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen wie auch in der Aufsicht asymmetrisch gerundeter scharfer Schneide mit starker Schartenbildung; übriger Beilkörper planparallel überschliffen; Querschnitt präzise rechteckförmig; Nacken und linke Seitenfläche abgesplittert.	L 5,90 B 4,37 D 1,60	A7/B22 III	1958	N 992	29,17a-c

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung	
<i>Rechteckige bis schwach trapezförmige Beilklingen: 9 (Fortsetzung)</i>							
1233	aus dunkelgrünem durchscheinendem Serpentin-schiefer mit Asbestfasern (weiss); vorderend li.s. schräg plan in zwei Fasen sowie re.s. kurz stark gewölbt überschlif-fen zu in der Vertikalen annähernd gerade verlaufender, in der Aufsicht schwach gerundeter Schneide, mit Schar-ten; Schmalseiten stark und Flächen schwach gerundet überschlif-fen; flach ovaler Querschnitt; Nacken ausgesplittert; in zwei Teilen überliefert.	L 5,60 D 1,55	B 3,70	A25/B39 III A4/B13 I	1956 1958	43966 44470	29,18a-c
1234	aus hellem Grünschiefer; li.s. annähernd plan und re.s. langge-zogen gewölbt überschlif-fen zu in der Vertikalen leicht gerun-deter und in der Aufsicht asymmetrisch schwach gebogener, nach unten einziehender Schneide; obere Schneidenecke abge-splittert und ebenso untere Schmalseite; obere Schmalseite mit 9 mm breitem Sägeschnitt und stärkeren Aussplittierungen; Nacken abgebrochen; von rechteckförmigem Querschnitt.	L 6,30 D 2,45	B 3,60	A44/B15 I	1962	N 993	30,1a-c
1235	aus hellgrünem, stark gesprenkeltem Serpentin oder Nephrit(?); nur vordere Hälfte erhalten; beidseitig langgezogen gewölbt, re.s. etwas stärker, überschlif-fen zu in der Vertikalen gerade verlaufender, in der Aufsicht nur schwach gerundeter, durch den Gebrauch völlig verstumpfter Schneide; obere Schmalseite abgesplittert; untere Schmalseite mit Rest von Sägeschnitt, im übrigen gepickt und roh überschlif-fen; Quer-schnitt rechteckförmig.	L 4,80 D 2,66	B 3,27	A24/B9	1956	N 994	30,2a-c
<i>Löffel- bis walzenförmige Beilklingen: 4</i>							
1236	aus grünlichgrauem, fein gesprenkeltem Grünschiefer, eventuell Quarzporphyrit?, li.s. durchgehend, nur sehr leicht und re.s. jedoch stark gewölbt überschlif-fen zu in der Vertikalen schwach gebogener sowie in der Aufsicht spitzbogenförmig un-regelmässig verlaufender Schneide; Schmalseiten sowie hinter-ste Nackenzone rundlich gepickt; ovalförmig asymmetrischer Querschnitt.	L 10,50 D 3,45	B 6,10	A51/B23	1964	N 995	30,3a-c
1237	aus grau-grünlich gesprenkeltem Grünschiefer, eventuell Por-phyrit?; li.s. hälftig schwach gewölbt bis plan und re.s. stärker ge-wölbt überschlif-fen zu in der Vertikalen gerade verlaufender, in der Aufsicht nur leicht gerundeter Schneide, mit feinen Schar-ten und in die Fläche greifenden Absplittierungen; obere Schneidenecke abgesplittert; übriger Beilkörper ovalförmig ge-pickt und grob überschlif-fen; ovalförmig asymmetrischer Querschnitt.	L 11,90 D 4,20	B 5,40	A25/B25, Herdstelle	1956	43964	30,4a-c
1238	aus weissgrün und dunkelgrün geflecktem Smaragditgabbro; durchgehend li.s. schwach und re.s. stärker gewölbt überschlif-fen zu in der Vertikalen gerade verlaufender, in der Aufsicht bo-genförmiger Schneide; untere Randzone der Klinge abgesplit-tert; übriger Beilkörper walzenförmig glatt überschlif-fen; rund ovaler Querschnitt.	L 9,20 D 3,60	B 5,30	A18/B18	1954	N 996	30,5a-c
1239	aus dunklem Grünschiefer, eventuell Amphibolit; li.s. hälftig in zwei Fasen annähernd plan und re.s. stark gewölbt zugeschlif-fen zu in der Vertikalen schwach gebogener und in der Aufsicht stark gerundeter, durch den Gebrauch weitgehend zertrüm-merter Schneide; Schmalseiten und Nackenpartie fein gepickt; li.s. basal mit randlichem, mindestens 10 mm breitem Sägeschnitt; Nacken abgesplittert; ovalförmiger asymmetrischer Quer-schnitt; nicht mehr verwendbare Klinge.	L 8,80 D 2,90	B 4,16	A17/B28	1954	N 997	30,6a-c

Funde aus Felsgestein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Hammeraxt: 1</i>						
1240	aus dunkelgrünem, schichtig gesprenkeltem Serpentin; vorderendig beidseitig annähernd regelmässig gewölbt überschliffen zu vertikaler stumpfer Schlagkante; Dorsal- und Ventralfläche planparallel überschliffen, mit zentral angelegtem rundem Schaftloch (innenseitig mit Hochglanzpolitur) von 2,3 cm innerem Durchmesser, höchstwahrscheinlich maschinell ausgeführte Einseiterbohrung; Nacken aus quadratischer, randlich umlaufend gerundeter Schlagfläche bestehend; ganze Axt mit feinsten Politur; wohl Häuptlingswaffe.	L 10,80 B 5,91 D 4,10	A16/B35 III	1954	43965	30,7a-c
<i>Meissel: 6</i>						
1241	aus dunkelgrünem dichtem Gestein (Serpentin); vorderendig li.s. kurz schräg und re.s. gewölbt zugeschliffen zu in der Vertikalen leicht gebogener und in der Aufsicht regelmässig schwach halbkreisförmiger Schneide; Meisselschaft li.s. durch 12 mm breiten Sägeschnitt gebildet und von da an umlaufend rundlich gepickt und grob überschliffen; Nackenende beidseitig kurz steil überschliffen und hinterendig platt, schmal-rechteckig zugeschliffen; Querschnitt rundlich, abgeplattet.	L 13,95 B 2,53 D 1,90	A33/B19 II	1960	46346	34,1a-c
1242	aus grünlichem dichtem Gestein (Serpentin); nur Nackenende erhalten; einseitig mit Sägeschnitt versehen und anschliessend umlaufend in mehreren schwach erkennbaren Fasen zu in der Vertikalen ausdünnendem Nackenende zugeschliffen.	L 2,97 Dm 1,85 auf 1,80	A43/B23 II	1962	N 998	34,2a-c
1243	aus hellgrünlichem dichtem Gestein (Nephrit?); vorderendig li.s. schräg und re.s. steil gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen gerade verlaufender, grösstenteils ausgesplitteter Schneide; Meisselschaft umlaufend in mehreren wenig deutlichen Fasen rundlich überschliffen; ovalförmig asymmetrischer Querschnitt; nur vordere Hälfte erhalten.	L 5,05 B 2,05 D 1,50	A3/B25 I	1958	N 999	34,3a-c
1244	aus hellgrauem Silt- bis Sandstein; vorderendig li.s. schräg plan und re.s. ebenfalls schräg plan und in weiterer Fase kurz steil gewölbt überschliffen zu in der Vertikalen wie auch in der Aufsicht leicht gebogener Schneide; ganzer Meisselschaft rundstabförmig und sich gegen den Nacken leicht verjüngend überschliffen; Nackenende aus schräg gestellter Kreisscheibe bestehend.	L 7,27 Dm 1,59 auf 1,50	A38/B22	1962	N 1000	34,4a-c
1245	aus hellgrauem gebändertem Silt- bis Sandstein; vorderendig einseitig flach gewölbt und gegenseitig steil schräg plan zu diagonal zur Schaftachse gestellter Schneide zugeschliffen, mit starker Aussplittung; Meisselkante total verstumpft; Meisselschaft flach unregelmässig vierkantig überschliffen; Nackenende abgebrochen; Querschnitt rhombisch.	L 8,05 B 2,50 D 1,90	A17/B19 II	1954	N 1001	34,5a-c
1246	aus hellgrauem Silt- bis Sandstein; li.s. durchgehend langgezogen gewölbt und re.s. etwas stärker gewölbt überschliffen; Schneidenpartie abgebrochen; Seitenflächen leicht gewölbt, Schmalseiten planparallel; Nacken leicht gerundet; ganze Klinge stark verwittert; von rechteckigem Querschnitt.	L 8,60 B 3,50 D 2,70	A15/B29	1954	N 1002	34,6a-b
<i>Nicht zuweisbare Beilfragmente: 3</i>						
1247	aus grünlichem geschichtetem Serpentin mit Asbestfasern; li.s. durchgehend plan und re.s. vorderhälftig schräg plan geschliffen zu messerscharfer, in der Vertikalen gerade verlaufender und in der Aufsicht stark asymmetrisch gerundeter Schneide; atypische Form; schmale Rückenanten und Nacken gebrochen; Querschnitt spitzwinklig dreieckig.	L 6,50 B 4,20 D -	Kanalisation	1952	N 1003	-

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Nicht zuweisbare Beilfragmente: 3 (Fortsetzung)</i>						
1248	aus Grünschiefer, eventuell Quarzporphyrit; nur Schneidensfragment erhalten.	L 4,00 B 2,65 D –	A54/B26 I	1964	N 1004	–
1249	aus grünem dichtem Gestein (Nephrit); nur seitliches Nackenfragment erhalten; mit Resten der gewölbt gepickten Schmalseiten.	L 4,60 B 2,50 D –	A2/B13 II	1958	N 1005	–
<i>Halbfabrikate von Beilklingen: 2</i>						
1250	Rohbeilklinge aus hellgrünem Gestein (Nephrit), bestehend aus langtriangulärem Körper; li.s. plan flach und re.s. langezogen gewölbt roh überschliffen mit 13 mm breitem li.s. Sägeschnitt entlang des oberen Randes sowie mit 15 mm breitem Sägeschnitt auf der oberen Rückenkante und li.s. anschliessender Pickung zu planer Fläche; untere Schmalseite mit bis zu 17 mm breitem Sägeschnitt und li.s. anschliessender, partiell durch Pickung begradigter Bruchkante; Schneidenspartie bei der Herstellung abgebrochen (Grund zur Sistierung des Bearbeitungsprozesses); von rechteckigem Querschnitt.	L 23,10 B 6,40 D 3,20	A47/B18	1962	N 1006	35,1a–c
1251	Halbfabrikat aus grünem Serpentin, bestehend aus zwei Hälften: 1. Rohform von Beilklinge und 2. dazupassendes Abfallstück mit Sägeschnitt. – Die Beilklingenrohform besteht aus li.s. hälftig plan leicht gewölbt überschliffener Fläche und rückseitig rundlich gepickter spitz auslaufender Nackenpartie sowie aus re.s. langgezogen, stärker gewölbt gepickter Seitenfläche; Schneidenszone stumpf zurückretuschiert und mit angefangener steil schräger Schliff-Facette; obere Schmalseite rundlich gepickt; untere Schmalseite mit li.s. 10 mm breitem Sägeschnitt und anschliessender rundlicher Pickung. – Abfallstück mit gegenständigem Sägeschnitt gleicher Tiefe, jedoch leicht konkav verlaufend; an den Sägeschnitt anschliessende Breitseite partiell roh überschliffen; gegenüberliegende plane Fläche aus glatter Gesteinsoberfläche bestehend.	Halbfabrikat L 17,15 B 5,65 D 3,10 Abfallstück L 16,15 B 5,80 D 2,60 B der zusammengeführten Teile 10,40	A12/B12 II	1958	44465	35,2a–d
<i>Fragmente mit Sägeschnitt: 5</i>						
1252	aus graugrünlich gesprenkeltem Gestein (Nephrit); mit 6 mm breitem Sägeschnitt und angrenzender Abspaltfläche, rechtwinklig dazu roh gepickte Rückenkante von 2,3 cm Breite.	L 5,70 B 3,50	A3/B19 II	1958	N 1007	–
1253	aus hellgrünem feinkörnigem Gestein (Grünschiefer), mit 14 mm breitem Sägeschnitt.	L 4,70	A8/B20 I	1958	N 1008	–
1254	aus dunkelgrünem dichtem Gestein (Nephrit); mit 9 mm breitem, äusserst planem Sägeschnitt und angrenzenden Spaltflächen.	L 3,35 B 2,40	A8/B15 II	1958	N 1009	–
1255	aus Grünschiefer mit Pyriteinschlüssen; mit 11 mm breitem Sägeschnitt, angrenzender Bruchfläche und rechtwinklig zum Sägeschnitt überschliffener Seitenfläche.	L 6,05	A41/B22 II	1962	N 1010	–
1256	aus grünlich gebändertem Gestein (Grünschiefer); mit 9 mm breitem Sägeschnittansatz und angrenzender Bruchfläche.	L 4,50 B 3,50	A32/B15 I	1960	N 1011	–
<i>Klopfsteine: 72</i>						
<i>Hämmerchen und kleine Klopfsteine: 11</i>						
1257	aus hellgrünem Gestein (Nephrit); bestehend aus zwei planparallelen, glatt überschliffenen, gegen vorne gewölbt zusammenlaufenden Flächen, mit breiter Rücken- und fein gepickter Nackenkante; wohl Rest einer kurzen Beilklinge, in mutmasslich sekundärer Verwendung als Hämmerchen.	L 4,44 B 2,63 D 1,50 Gewicht 34,20 g	A6/B25 I	1958	N 1012	35,3

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Hämmerchen und kleine Klopffsteine: 11 (Fortsetzung)</i>						
1258	aus hellgrünem Nephrit; beidseitig plan, vorderhäftig li.s. schräg und re.s. schwach gewölbt überschliffen; mit 10 mm breiter, fein rundlich gestumpfter «Schneide»; Schmalseiten fein gepickt und roh überschliffen; wohl Rest von Beilklinge, analog Nr. 1257 und möglicherweise vom gleichen Stück stammend.	L 4,47 B 2,63 D 1,70 Gewicht 38,80 g	A6/B25 I	1958	44469	35,4
1259	aus dunkelgrünlichem hellgrün gesprenkeltem «Meta»-Diorit (metamorph); li.s. plan und re.s. ganz schwach gewölbt überschliffen zu 8 mm breiter, gerundet überschliffener Arbeitskante?; Schmalseiten rundlich gepickt; hinterendig abgebrochen; Halbfabrikat von Beilklinge nicht ganz ausgeschlossen.	L 3,67 B 3,32 D 1,45 Gewicht 30,80 g	A1/B25 I	1958	N 1013	35,5
1260	scheibenförmiger kleiner Klopfer aus grün gesprenkeltem dichtem Granatamphibolit; «vorderendig» in der Art einer Beilklinge li.s. flach und re.s. stärker gewölbt zu gestumpfter Arbeitskante von 9 mm Breite zugeschliffen; Ränder umlaufend sehr fein gepickt; Reststück einer abgebrochenen vorderen Beilhälfte nicht ausgeschlossen.	L 5,40 B 4,90 D 2,40 Gewicht 113,58 g	Lesefund	1958	44466	35,6
1261	aus grünem gesprenkeltem Smaragditgabbro; abgesprungene Scheibe von ursprünglich wohl kugelförmigem Klopfer mit glatt überschliffener Seitenfläche und rundlich umlaufend gepickter Rückenkante.	Dm 4,85 auf 4,80 D 2,42 Gewicht 126,30 g	A16/B18	1954	43957	35,7
1262	aus grün gesprenkeltem Quarzgabbro; kugelig, mit seitlicher Abplattung und umlaufenden Pickspuren.	Dm 4,25 auf 4,05 D 3,60 Gewicht 102,50 g	A6/B21 I	1958	44467	35,8
1263	aus grünem weisslichem Smaragditgabbro; rundlich würfelförmig, mit umlaufender breiter, partiell plan gepickter Zone.	Dm 3,60 auf 3,42 D 3,20 Gewicht 83,80 g	A52/B20 II	1964	49740	35,9
1264	aus grünweisslich gesprenkeltem Gestein (Hornblendegabbro); kugelförmig, mit seitlicher Abplattung und breiter umlaufend gepickter Rückenkante.	Dm 5,70 auf 5,40 D 4,50 Gewicht 235,00 g	A7/B23 II	1958	N 1014	35,10
1265	aus grünlichem, leicht weiss gesprenkeltem Gestein (Diorit); oval-kugelförmig, mit umlaufender leicht gepickter Zone und seitlichen schwach eingetieften (Haft-?) Schälchen.	Dm 5,70 auf 4,92 D 3,83 Gewicht 162,80 g	Lesefund	1958	N 1015	35,11
1266	aus weisslichem dichtem Hornstein (Chalcedon), kugelig, mit völlig von Pickspuren überzogener Mantelfläche.	Dm 4,75 auf 4,26 Gewicht 121,20 g	Lesefund	1958	N 1016	35,12
1267	aus weisslichem dichtem Hornstein (Chalcedon), kugelig, mit völlig von Pickspuren überzogener Mantelfläche.	Dm um 4,60 Gewicht 120,00 g	A44/B22 I	1962	46350	35,13
<i>Langovale bis walzenförmige Klopfer mit einer Schlagfläche: 15</i>						
1268	aus bräunlich-beigem Quarzit; langoval mit rundlich gepickter Schlagfläche am einen Schmalende; Zweihänder-Klopffstein.	L 16,63 B 11,33 D 8,80 Gewicht 2123,00 g	A48/B16 III	1964	49744	36,1
1269	aus hellgrau-weisslichem, gesprenkeltem Biotitgranit; langoval, mit gepickter Schlagfläche am einen Schmalende.	L 16,40 Dm 8,50 Gewicht 1665,00 g	A54/B21 II	1964	N 1017	36,2
1270	aus beigem Quarzporphyr; langoval, mit rundlich gepickter Schlagfläche am einen Schmalende.	L 12,13 Dm 8,40 auf 6,80 Gewicht 1007,50 g	Lesefund	1956	N 1018	36,3
1271	aus hellgrünem körnigem Granit (eventuell Varietät des «Windgällen-Quarzporphyrs»?); langoval-birnenförmig, mit stark gewölbt gepickter Schlagfläche am schlankeren der beiden Schmalenden; gegenüberliegendes Ende mit Haftpickung für Zeigefingerauflage.	L 11,90 Dm 8,80 auf 7,20 Gewicht 1076,00 g	A48/B29 IV	1964	N 1019	36,4

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Langovale bis walzenförmige Klopfer mit einer Schlagfläche: 15 (Fortsetzung)</i>						
1272	aus grauweisslich gesprenkeltem Quarzporphyr; walzenförmig, mit gerundeten Schmalenden, wovon eines mit partiell gepickter Schlagfläche.	L 13,50 B 6,50 D 5,55 Gewicht 819,70 g	A2/B12 III	1958	N 1020	36,5
1273	aus graugrünlichem hellem Quarzit (eventuell Quarzporphyr); walzenförmig, leicht abgeplattet; mit gerundeten Schmalenden, eines davon schwach gewölbt gepickt zu regelmässiger Schlagfläche.	L 13,50 B 7,40 D 4,85 Gewicht 754,70 g	A38/B16	1962	46349	36,6
1274	aus grauem körnigem Gestein (Granit); stark verwittert; walzenförmig, mit seitlicher Abplattung; eines der flachen Schmalenden mit partiell gepickter Schlagfläche.	L 13,00 B 7,65 D 4,80 Gewicht 535,00 g	A24/B28 III	1956	N 1021	36,7
1275	aus hellgrauem Quarzit; ovalförmig abgeplattet; am einen der beiden Schmalenden in zwei Fasen fein gepickt zu stark gewölbter Schlagfläche.	L 11,90 B 8,80 D 5,30 Gewicht 838,70 g	A8/B20 II	1958	N 1022	36,8
1276	aus feinkörnigem Grünschiefer; ovalförmig, flach mit gerundeten Schmalenden und gepickter Schlagfläche am einen derselben und stärkeren, in die Fläche greifenden Aussplitterungen sowie zusätzlich schwach eingetiefter gepickter Delle in der Mitte einer der Breitseiten; mit feinsten, an Birkenteerpech erinnernden Resten dunkler Auflage, herrührend vom Umwicklung mit Bast oder Rinde?	L 12,30 B 7,80 D 4,60 Gewicht 706,00 g	A26/B29 III	1956	N 1023	36,9
1277	aus Grünschiefer; ovalförmig, breitseitig abgeplattet; mit gerundeten Schmalenden, wovon eines zu leicht gewölbter Schlagfläche gepickt; gegenüberliegendes oberes Ende mit nur leichten Pickspuren für die Zeigefingerauflage; zusätzliche gepickte Zonen entlang den schmalen Rückenanten und schwach eingetieften gepickten Schälchen je in der Mitte der Breitseiten, handpasslich für Daumen und Mittelfinger eines Rechtshänders mit entsprechendem Verlauf der leicht schräg gestellten Hammerfläche.	L 11,10 B 7,40 D 5,20 Gewicht 675,50 g	A42/B9	1962	46348	36,10
1278	aus graugrünlichem Quarzit; flach oval, mit schwach konvex gepickter Zone am einen der Schmalenden.	L 11,05 B 8,27 D 4,45 Gewicht 648,50 g	A24/B25 III	1956	43958	36,11
1279	aus graugrünlichem Biotitgneis elliptisch flache Scheibe; mit kleiner gepickter Zone am einen der Schmalenden.	L 13,25 B 8,20 D 3,35 Gewicht 544,00 g	A20/B32	1954	N 1024	37,1
1280	aus grauem körnigem vermutlich Biotitgranit; elliptisch flache Scheibe; am einen der Schmalenden mit leicht gepickter Randzone und grösserer Aussplitterung; zusätzliche Pickung an einer der schmalen Rückenanten für Daumenauflage sowie schwach eingetiefter Delle in der Mitte einer der Breitseiten für die Auflage der mittleren Finger.	L 10,90 B 7,50 D 3,55 Gewicht 364,20 g	Lesefund	1958	N 1025	37,2
1281	aus feinkörnigem hellem Gangquarz; walzenförmig, mit gerundeten Schmalenden und gewölbt gepickter Hammerfläche an einem derselben.	L 9,20 B 5,90 D 4,75 Gewicht 366,00 g	A51/B26 IV	1964	N 1026	37,3a-b
1282	aus grauem dichtem Gestein (vermutlich Sandstein); flach, schmaloval, mit gepickter Schlagfläche am einen der gerundeten Schmalenden.	L 9,70 B 5,35 D 3,23 Gewicht 205,20 g	A8/B6 III	1958	N 1027	37,4

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
	<i>Langovale bis walzenförmige Klopfer mit zwei Schlagflächen: 14</i>					
1283	aus graugrünlich gesprenkeltem Gestein (Biotit-Quarzporphyr); walzenförmig, mit gerundeten, zu Schlagflächen gepickten Schmalenden.	L 14,45 Dm 8,40 auf 7,10 Gewicht 1275,00 g	A38/B22	1962	N 1028	37,5
1284	aus graugrünem dichtem Gestein (Grünschiefer); walzenförmig, mit asymmetrisch gerundeten, zu gepickten Schlagflächen ausgestalteten Schmalenden; auf der einen Breitseite mit gepicktem Daumenaufleger sowie auf der gegenüberliegenden Breitseite mit durch Pickung gerauhter Fingerhaftzone.	L 14,50 B 7,23 D 6,20 Gewicht 1224,00 g	A43/B23	1962	N 1029	37,6
1285	aus hellgrauem Biotitgranit; gedrunen walzenförmig, mit gerundeten, zu gepickten Schlagflächen gestalteten Schmalenden, eines davon mit quer dachförmig verlaufendem deutlichem Grat.	L 10,05 B 7,94 D 5,05 Gewicht 630,00 g	A53/B24 I	1964	N 1030	37,7
1286	aus graugrünlichem dichtem, stark verwittertem Biotitgranit; langoval, abgeplattet; mit gerundeten gepickten Schlagflächen an den Schmalenden, eines davon mit grösseren Absplittungen; mediane Mantelfläche mit dunkelbraun verfärbter breiter Zone (von der Umwicklung?).	L 15,00 B 8,85 D 5,20 Gewicht 1008,20 g	A41/B17	1962	N 1031	37,8
1287	aus graubräunlichem Gangquarz; langoval, seitlich abgeplattet; Kopfenden gerundet, das eine mit grösserer stark gepickter Hammerfläche, das gegenüberliegende Ende mit eng begrenzter schwach gepickter Zone; mediane Mantelfläche mit ausgedehntem geglättetem und verfärbtem Bereich, von der Handhabung herrührend.	L 15,10 B 8,65 D 5,65 Gewicht 1119,20 g	A15/B20 Herdstelle	1954	N 1032	37,9
1288	aus grünlichem Gangquarz; annähernd rechteckig, betont flach, mit leicht gerundeten Ecken und gewölbt gepickten schmalen Schlagflächen; ein Arbeitsende mit grösserer Aussplittung.	L 14,60 B 9,90 D 3,90 Gewicht 912,00 g	A4/B19 III	1958	N 1033	37,10
1289	aus grauem Quarzit; langoval, birnenförmig mit entsprechend verschieden grossen gerundeten, gepickten Schlagflächen.	L 13,25 B 7,77 D 5,70 Gewicht 827,00 g	A24/B29 III	1956	N 1034	37,11
1290	aus weisslich gesprenkeltem Grüngestein (Diorit); ovalförmig, seitlich abgeplattet; gerundete Stirnflächen je mit kleiner gepickter Zone; flache Delle in der Medianebene einer der Breitseiten und schwache Haftpickung an der schmalen Rückenkante.	L 12,50 B 8,35 D 4,55 Gewicht 673,30 g	A8/B18 III	1958	N 1035	37,12
1291	aus graubeigem Gangquarz; walzenförmig; mit gerundet gepickten Stirnflächen.	L 10,07 Dm 7,05 auf 5,65 Gewicht 666,80 g	A5/B17 III	1958	44468	38,1a–b
1292	aus grauem Gangquarz; walzenförmig, stark abgeplattet; mit gerundet gepickten Stirnflächen sowie mit Haftpickung für Fingerauflage auf einer der Rückenkanten.	L 10,95 B 7,00 D 3,80 Gewicht 464,00 g	A51/B23 IV	1964	N 1036	38,2
1293	aus bräunlichem Gangquarz; asymmetrisch birnenförmig; mit einer flächig gepickten Stirnseite sowie gegenüberliegend langgezogen schmal gepickter Schlagfläche.	L 10,85 B 7,98 D 4,80 Gewicht 557,80 g	A38/B19	1962	46347	38,3a–b
1294	aus grünlich-beige gesprenkeltem Gangquarz; walzenförmig; mit je einer stärker und schwächer gewölbten regelmässig gepickten Stirnfläche.	L 8,90 B 5,65 D 4,60 Gewicht 380,80 g	A51/B26 IV	1964	49742	38,4a–b

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Langovale bis walzenförmige Klopfer mit zwei Schlagflächen: 14 (Fortsetzung)</i>						
1295	aus weisslich grünem Gangquarz; walzenförmig abgeflacht; Stirnflächen leicht gewölbt gepickt.	L 10,90 B 4,62 D 2,70 Gewicht 238,00 g	A48/B28 III	1964	49741	38,5
1296	aus weissgrünlichem körnigem Muskovit-Biotitgranitgneis; langgezogen flachoval, mit gerundet gepickten Stirnflächen, eine davon grösstenteils ausgesplittert; eine der Rückenanten partiell gepickt.	L 9,90 B 5,15 D 3,25 Gewicht 236,00 g	Lesefund	1958	N 1037	38,6
<i>Kugelige Klopfer mit einer Schlagfläche: 4</i>						
1297	aus grauem feinkörnigem Muskovitgranit; von rundlicher, in seitlicher Rückenante auslaufender Form; mit stirnseitig angebrachter gepickter Schlagfläche.	Dm 9,60 auf 8,32 auf 7,00 Gewicht 661,00 g	A14/B6	1956	N 1038	38,7
1298	aus hellgrauem feinkörnigem Biotitgranit; von rundlich ovaler Form, mit schräg gepickter Stirnfläche.	L 8,40 Dm 6,85 auf 6,20 Gewicht 456,80 g	A40/B23 II	1960	N 1039	38,8
1299	aus hellbeige-grünlichem Gangquarz; von quadratisch rundlicher Form, mit leichter Pickung an der schmaleren der gerundeten Stirnflächen.	L 8,10 Dm 6,65 auf 6,10 Gewicht 439,00 g	A25/B12	1956	N 1040	38,9
1300	aus dunkelgrünem weisslich gesprenkeltem Biotitdiorit; rundlich birnenförmig, seitlich abgeplattet; mit stark gewölbter in zwei Fasen gepickter Arbeitsfläche an der grösseren der beiden Stirnseiten; mit Spuren von Brandeinwirkung.	L 9,17 B 7,02 D 4,10 Gewicht 383,00 g	A51/B23 IV	1964	N 1041	38,10
<i>Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen: 12</i>						
1301	aus dichtem Grüngestein; rundlich mit seitlicher Abflachung; stirnseitig mit weitgreifenden gepickten Schlagflächen in gegenständiger Anordnung.	L 11,20 Dm 10,00 auf 7,70 Gewicht 1442,50 g	A26/B22	1956	43960	38,11
1302	aus graugrünlichem Gangquarz; rund, seitlich abgeflacht; stirnseitig mit einer schmal langgezogen und einer annähernd quadratisch gepickten Schlagfläche.	Dm 11,00 auf 10,90 D 6,05 Gewicht 1410,50 g	A8/B4 III	1958	N 1042	38,12
1303	aus grünlichem dichtem Gestein (eher Grüngestein, da relativ homogen); scheibenförmig, mit gepickten Stirnflächen, wovon eine mit seitlichen Aussplittierungen; Schmalseiten mit leichter Haftpickung.	Dm 10,35 auf 9,72 D 5,15 Gewicht 854,50 g	A15/B13 III	1954	N 1043	38,13
1304	aus hellgrauem dichtem geädertem Gangquarz; rundlich, mit Abplattung an einer der Schmalseiten; stirnseitig je mit gepickter Schlagfläche.	L 10,75 B 8,95 D 6,70 Gewicht 992,00 g	A48/B28 III	1964	N 1044	38,14
1305	aus dichtem Gestein (Pillowlava, Variolith); rundlich, seitlich leicht abgeplattet; stirnseitig mit einer grossen und einer kleinen gepickten Schlagfläche.	L 10,70 B 9,15 D 6,45 Gewicht 934,00 g	Lesefund	1956	N 1045	39,1
1306	aus graugrünlichem dichtem Gangquarz; birnenförmig mit stirnseitig gepickten kleineren Schlagflächen.	L 11,40 B 8,70 D 5,45 Gewicht 789,50 g	A4/B18 III	1958	N 1046	39,2
1307	aus hellgrün-bräunlichem Gangquarz; rundlich abgeplattet; mit kleiner sowie flächendeckender stirnseitig gepickter Schlagfläche.	L 9,42 B 7,40 D 5,00 Gewicht 580,60 g	A50/B27 IV	1964	49743	39,3

Funde aus Felsgestein

Fund- nummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit gegenständigen Schlagflächen: 12 (Fortsetzung)</i>						
1308	aus graubräunlichem feinkörnigem Muskovit-Biotitgranit oder Glimmersandstein; rundlich, auf den Breitseiten abgeplattet; mit in die Fläche greifenden stirnseitig angelegten Schlagflächen; eine der Breitseiten schwach konkav ausgepickt zwecks Fingerhaftung; median schmale Mantelzone von der Handhabung geglättet.	Dm 8,75 auf 8,05 D 5,34 Gewicht 579,00 g	Lesefund	1958	N 1047	39,4
1309	aus weisslichem feinkörnigem Muskovit-Biotitgranit oder -Aplit; kugelig; stirnseitig mit asymmetrisch angelegten gepickten Schlagflächen.	Dm 8,50 auf 7,60 auf 7,00 Gewicht 615,00 g	A14/B20	1954	N 1048	39,5
1310	aus hellgrau-grünlichem Gangquarz; rundlich bis ovalförmig, breitseitig leicht abgeplattet; mit durch Pickung stirnseitig angelegten auf einer der Schmalseiten zusammenlaufenden Schlagflächenzonen.	L 9,25 B 7,42 D 5,35 Gewicht 552,30 g	A25/B23	1956	N 1049	39,6
1311	aus hellem bräunlich-grünlichem Quarzit; scheibenförmig; stirnseitig mit leicht gepickten Schlagzonen und zentral gepicktem Schälchen auf einer der Breitseiten zur besseren Handhabung.	Dm 8,50 auf 8,40 D 4,65 Gewicht 483,30 g	A39/B20	1962	N 1050	39,7
1312	aus grauem feinkörnigem Muskovitgranit oder Glimmersandstein; birnenförmig breitseitig abgeplattet, mit stirnseitig angefangenen Pickstellen; wohl infolge geringer Eignung nicht weiter benutzt.	L 9,20 B 7,58 D 4,38 Gewicht 404,00 g	A7/B21 II	1958	N 1051	39,8a–b
<i>Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit umlaufender Schlagfläche: 16</i>						
1313	aus honigbraunem Gangquarz (Quarzit?); kugelförmig, seitlich abgeplattet; umlaufend gepickte gerundete Zone von durchschnittlich 6 cm Breite, die Abplattung in zwei schmalen Bändern umfassend.	Dm 10,91 auf 9,60 auf 9,25 Gewicht 1375,00 g	A17/B32 III	1954	43959	39,9
1314	aus weisslichem feinkörnigem Biotitgranit oder -Aplit; ursprünglich kugelförmig, durch Gebrauch hälftig abgespalten; mit stirnseitig umlaufend gepickten, miteinander durch einziehende Zonen verbundenen stark gewölbten Schlagflächen.	Dm 10,30 auf 9,93 erhaltene D 7,65 Gewicht 925,00 g ursprünglich um 1400,00 g	A26/B23	1956	N 1052	39,10
1315	aus grauem Gangquarz (Quarzit?); kugelig, durch Gebrauch hälftig entzweigebrochen; mit stirnseitig umlaufend gepickten, miteinander durch einziehende Zonen verbundenen stark gewölbten Schlagflächen.	Dm 8,60 auf 8,80 erhaltene D 5,70 Gewicht 615,00 g ursprünglich 1000–1200 g	A43/B26	1962	N 1053	39,11
1316	aus grünlichem dichtem Gestein (Pillowlava, Variolith?); scheibenförmig; mit sehr regelmässig gewölbt gepickter umlaufender Rückenante von durchschnittlich 4,5 cm Breite, leichten Mittelgrat bildend; Breitseiten mit andeutungsweise zusammenlaufender Schälchenpickung.	Dm 9,80 auf 9,10 D 5,15 Gewicht 756,00 g	A8/B14 III	1958	N 1054	39,12a–b
1317	aus dichtem Grüngestein; scheibenförmig, mit regelmässig umlaufend gewölbt gepickter Zone von durchschnittlich 4 cm Breite.	Dm 8,90 auf 8,65 D 4,90 Gewicht 643,00 g	A1/B17 II	1958	N 1055	39,13a–b
1318	aus beigem Gangquarz; rundlich, mit seitlicher Abplattung und umlaufender gewölbt gepickter, in der Breite bis 4,7 cm variierender Schlagfläche.	Dm 8,12 auf 7,98 D um 5,20 Gewicht 497,80 g	Lesefund	1954/ 1956	N 1056	39,14

## Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Kugelige bis scheibenförmige Klopfer mit umlaufender Schlagfläche: 16 (Fortsetzung)</i>						
1319	aus hellgrünem Gangquarz; dick scheibenförmig; mit regelmässig umlaufend gewölbt gepickter, bis 5 cm breiter Zone.	Dm 7,86 auf 7,40 D 5,10 Gewicht 472,60 g	A26/B21	1956	N 1057	40,1
1320	aus hellgrau-grünlichem feinem Quarzporphyr; kugelig, mit seitlicher Abplattung sowie zusätzlicher dorsaler, nicht gepickter planer Fläche; übrige Randzone gewölbt gepickt zu Schlagfläche überarbeitet.	Dm 7,35 auf 7,10 D 5,40 Gewicht 527,50 g	A24/B23 III	1956	N 1058	40,2
1321	aus grauweiss gesprenkeltem grobkörnigem Hornblendegranit; oval scheibenförmig mit umlaufend gewölbt gepickter stark verwitterter Schlagfläche.	L 11,30 B 9,75 D 5,65 Gewicht 903,20 g	A45/B9	1962	N 1059	40,3
1322	aus hellgrünlichem Gangquarz oder feinem Quarzporphyr; flach scheibenförmig; mit gewölbt gepickter zu Dreiviertel umlaufender Schlagfläche.	Dm 11,90 auf 10,20 D 3,85 Gewicht 725,00 g	A26/B6	1956	N 1060	40,4
1323	aus grauweiss gesprenkeltem, gefältelem Biotitstreifengneis, kugelig, mit Abplattung auf einer Seite; umlaufend gepickte, stark verwitterte Schlagzone.	Dm 7,20 auf 7,10 D 6,40 Gewicht 504,20 g	A2/B6 II	1958	N 1061	40,5
1324	aus weisslichem feinkörnigem Biotitgranit-Aplit; rundlich scheibenförmig; mit umlaufend gewölbt gepickter, partiell leichten Mittelgrat bildender, 3,5 cm breiter Schlagfläche.	Dm 8,25 auf 7,25 D 4,45 Gewicht 432,00 g	A25/B25	1956	N 1062	40,6
1325	aus graugrünem Biotitgangquarz; kugelig bis würfelförmig; mit zu Dreiviertel umlaufend gewölbt gepickter bis 5 cm breiter Schlagfläche.	Dm 6,50 auf 5,70 D 5,40 Gewicht 307,50 g	A20/B22	1954	N 1063	40,7
1326	aus weissem Muskovit-Biotitgranit; kugelig; mit umlaufender, schwach erkennbarer gepickter Schlagfläche; stark verschliffen.	Dm 7,15 auf 6,20 D 4,85 Gewicht 285,20 g	A26/B35 III	1956	N 1064	40,8
1327	aus weissem Muskovitaplit (lagig); kugelig nur hälftig erhalten; mit zu Dreiviertel umlaufender, durchschnittlich 3,5 cm breiter, gewölbt gepickter Schlagfläche.	Dm um 6,45 D 5,35 Gewicht 218,90 g ursprünglich um 450,00 g	A5/B14 III	1958	N 1065	40,9
1328	aus honigfarbenem Gangquarz; dick scheibenförmig; in der Mitte der Schlagfläche hälftig abgespalten; umlaufend regelmässig gewölbt gepickt; ursprüngliche Breite der Schlagfläche um 4 cm.	Dm 6,25 auf 5,70 erhaltene D 2,40 Gewicht 136,00 g ursprünglich um 300,00 g	A4/B23 III	1958	N 1066	40,10
<i>Klopfstein-Halbfabrikat: 1</i>						
1329	aus hellem dichtem Grüngestein (eventuell grüne Arkose); regelmässig sphäroid; mit seitlich angefangener Pickung für Schälchen oder als Güteprobe.	Dm 9,10 auf 6,25 D 5,10 Gewicht 435,20 g	A11/B7 II	1958	N 1067	40,11
<i>Stössel: 4</i>						
1330	aus dunkelgrauem Gangquarz oder feinem Quarzporphyr (geschiefert); schmal oval, flach stabförmig mit Gebrauchsspuren an einem Schmalende, gegenüberliegendes Ende schwarzbräunlich verfärbt, von Pechverarbeitung?	L 11,28 B 5,10 D 3,00	A9/B21 III	1958	N 1068	40,12a-b
1331	aus fein gesprenkeltem typischem Grüngestein; flach oval, stabförmig bis walzenförmig; mit Pickspuren an einem Schmalende.	L 7,80 B 3,75 D 2,80	A8/B5 III	1958	N 1069	40,13

Funde aus Felsgestein

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/ Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Stößel: 4 (Fortsetzung)</i>						
1332	aus beigebräunlichem Gangquarz; rundstabförmig, mit Gebrauchsretuschen an einem Schmalende, gegenüberliegende Hälfte abgebrochen.	L 8,36 Dm 3,90 auf 3,00	A9/B5 I	1958	N 1070	40,14
1333	aus grünesprenkeltem Gestein (Arkose?, Sandstein mit Feldspäten); gedrunken rundstabförmig, mit gepickter Stirnfläche am einen der Schmalenden.	L 5,00 Dm 2,95 auf 2,80	Sondierung IV West	1952	N 1071	40,15
<i>Glättesteine: 2</i>						
1334	aus dunkelgrünem Serpentin; in der Form an spitznackige Beilklinge erinnernd, jedoch mit umlaufend breiter, allseitig gerundeter Rückenkante; umlaufend überzogen mit feinen, vorwiegend querlaufenden Ritzlinien vom Gebrauch.	L 7,50 B 4,45 D 2,50	A16/B18	1954	N 1072	40,16a–b
1335	aus schwarzem dichtem Gestein (Serpentin); in der Form einer Rechteckbeilklinge mit umlaufendem, allseitig gerundetem Rücken, der sich vorderendig schneidenförmig verjüngt; mit zahlreichen querlaufenden Ritzlinien.	L 9,80 B 3,60 D 2,40	Lesefund	1958	44474	40,17a–b
<i>Schleifplatten und Sägeplatten: 9</i>						
1336	stark fragmentierte Schleifplatte aus sehr feinkörnigem hellgrauem Sandstein mit zwei parallellaufenden Schlifffellen.	L 13,95 B 10,30	A21/B37 III	1954	N 1073	40,18
1337	Fragment von Schleifplatte aus sehr feinkörnigem Sandstein.	L 8,50 B 6,30	A20/B34 III	1954	43969	–
1338	Teil einer Schleifplatte aus feinkörnigem Sandstein mit verschliffener Oberfläche.	L 10,35 B 9,15	A17/B29 III	1954	N 1074	–
1339	Schleifstein aus sehr feinkörnigem hartem Gestein (Quarzit); rechteckförmig; allseitig überschliffen; Kanten gerundet.	L 9,30 B 4,90	Lesefund	1956	N 1075	41,1
1340	Teil einer Schleifplatte aus feinkörnigem Sandstein; Oberseite konkav ausgeschliffen.	L 15,40 B 10,00	Lesefund	1954/ 1956	N 1076	–
1341	Schleifplatte aus grauem feinkörnigem Sandstein; fünfeckig, mit planen Schleifflächen.	L 11,55 B 10,00	A6/B19 III	1958	N 1077	41,2
1342	Schleifplatte aus körnigem Sandstein mit viel Glimmer und Gemengteilen; mit leicht konkav geschliffener Oberfläche; hälftig abgebrochen.	L 16,50 B 10,30	A25/B2 A24/B2 III	1956	N 1078	41,3
1343	Sägeplatte aus feinkörnigem Sandstein, dünnwandig, mit länglicher oberseitiger Schlifffelle, in zwei Fragmenten.	L 5,80 B 4,90 L 4,00 B 5,40	A6/B6	1958	N 1079	41,4a–b
1344	Fragmente (zwei) von einem Sägeplättchen aus graubraunem feinem Sandstein.	L 3,60 B 2,80	A17/B7	1956	N 1080	41,5a–b
<i>Schalenstein: 1</i>						
1345	Schalenstein aus hellgrauem feinkörnigem Muskovitsandstein; ovalförmig bis triangulär, abgeplattet, mit umlaufend gerundeter Rückenkante; Oberfläche mit 11 gepickten Schälchen von 2–2,5 cm Durchmesser sowie zwei weiteren angefangenen Schälchen und einem dritten solchen auf der Rückenkante; zusätzlich gestreute Pickspuren in der Mittelzone der Oberfläche; Unterseite zentral mit gestreuten Pickspuren; die Anlage der Schälchen lässt eine handwerklich-technische Verwendung dieses Gegenstandes vermuten, Mörserfunktion jedoch wenig wahrscheinlich.	L 26,70 B 19,30	A24/B21	1956	N 1081	41,6

Funde aus Metall

Fundnummer	Objekt	Masse in cm	Feld/Schicht	Jahr	SLMZ N-ML	Abbildung
<i>Roberze</i>						
<i>Pyritklumpen: 2</i>						
1346	Klumpen aus Schwefeleisenkies; durch Feuereinwirkung stark im Gefüge gelockert und teilweise zerstört.	Dm 4,30 auf 3,50	A19/B28	1954	43968	41,7a-b
1347	Klumpen aus Schwefeleisenkies, stark oxydiert und durch Wasser sowie Sauerstoff teilweise in Calciumsulfat (Gips) umgewandelt.	L 4,50 B 3,30	A5/B20 III Herdstelle	1958	56479	41,8a-b
<i>Bleiglanzklumpen: 1</i>						
1348	Klumpen aus Bleiglanz mit Quarz vermischt. Da häufig mit Pyrit vergesellschaftet, möglicherweise über dessen Gewinnung in die Siedlung eingebracht; nicht auszuschliessen die Verarbeitung zu weisser Paste und Verwendung als Farbstoff.	Dm 2,85 auf 2,45	A18/B29	1954	56480	41,9
<i>Metall</i>						
<i>Beilklinge aus Kupfer: 1</i>						
1349	Beilklinge aus Kupfer; schwach trapezförmig, mit leicht ausladender, schwach gebogener Schneidenpartie; nackenseitig sich verjüngend; Rückenanten kaum merklich konkav eingezogen (Gusschwund); mit bräunlicher Moorpatina und fleckig grünen Auflagen; Querschnitt rechteckig; Analyse eines Bohrkerens durch A. Voûte, chem.-phys. Laboratorium des SLMZ (CPL Nr.00701): Kupfer 99,10 %, Antimon 0,15 %, Silber 0,06 %, Arsen 0,64 %, Nickel (Spur) 0,005 %, Eisen 0,05 %.	L 12,80 B 4,62 Gewicht 348,10 g	A1/B24 III	1958	N 1082	41,10a-b